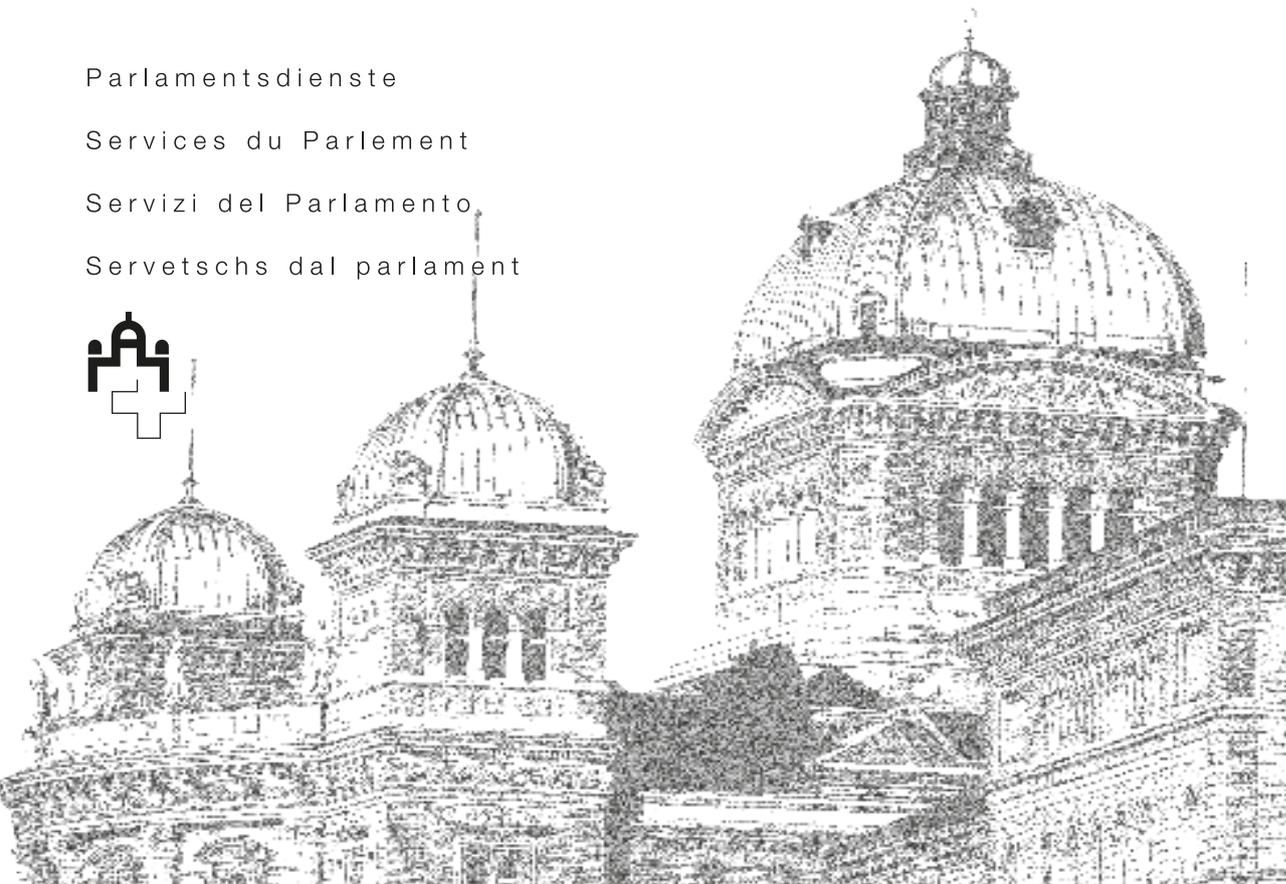
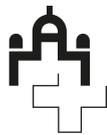


Parlamentsdienste

Services du Parlement

Servizi del Parlamento

Servetschs dal parlament



Volksabstimmung vom 25. 11. 2018

Votation populaire du 25. 11. 2018

Votazione popolare del 25. 11. 2018

16.479

**Parlamentarische Initiative
Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Ver-
sicherten**

**Initiative parlementaire
Base légale pour la surveillance des assurés**

**Iniziativa parlamentare
Base legale per la sorveglianza degli assicurati**

VH 16.479

Documentazione

Biblioteca del Parlamento

Documentation

Bibliothèque du Parlement

Dokumentation

Parlamentsbibliothek

Vereinzelt kann es vorkommen, dass die Inhalte nicht in italienischer Sprache vorhanden sind. Wir bitten Sie, in diesen Fällen die deutschen oder französischen Texte zu konsultieren.

Il est parfois possible que certaines informations ne soient pas disponibles en italien. Veuillez dans ces cas-là consulter les versions allemande ou française.

È possibile che alcuni contenuti non siano disponibili in italiano. In tal caso vi preghiamo di consultare la versione tedesca o francese.

Parlamentsbibliothek | Bibliothèque du Parlement | Biblioteca del Parlamento

CH- 3003 Bern
+41 58 322 97 44
doc@parl.admin.ch

Inhaltsverzeichnis | Table des matières | Contenuto

Seite – Page - Pagina

1.	Übersicht über die Verhandlungen - Résumé des délibérations - Compendio delle deliberazioni		I
2.	Zusammenfassung der Verhandlungen		II
	Résumé des délibérations		V
	Riassunto delle deliberazioni		VIII
3.	Verhandlungen der Räte - Débats dans les conseils - Dibattiti nelle Camere		
	Ständerat/Conseil des Etats	14.12.2017	1
	Nationalrat/Conseil national	12.03.2018	28
	Ständerat/Conseil des Etats	15.03.2018	64
	Nationalrat/Conseil national	15.03.2018	67
4.	Schlussabstimmungen - Votations finales - Votazioni finali		
	Nationalrat/Conseil national	16.03.2018	70
	Ständerat/Conseil des Etats	16.03.2018	71
5.	Namentliche Abstimmungen - Votes nominatifs - Votazioni per appello nominale		72
6.	Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten) (Änderung vom 16.03.2018)		88
	Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés) (Modification du 16.03.2018)		92
	Legge federale sulla parte generale del diritto delle assicurazioni sociali (LPGA) (Base legale per la sorveglianza degli assicurati) (Modifica del 16.03.2018)		96
7.	Argumente		100
	Die nachfolgenden Argumente wurden von den Parlamentsdiensten zu Dokumentationszwecken zusammengestellt. Die Parlamentsdienste selber haben keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und den Inhalt derselben.		
	Arguments		
	Les données ci-après ont été rassemblées à des fins documentaires par les Services du Parlement. Ceux-ci n'ont aucune influence sur la forme ou la nature des arguments présentés.		
	Argomenti		
	I seguenti argomenti sono stati riuniti dai Servizi del Parlamento a scopo di documentazione. I Servizi del Parlamento medesimi non hanno alcun influsso sulla loro impostazione né sul loro contenuto.		

1. Übersicht über die Verhandlungen - Résumé des délibérations

16.479 s Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten (08.11.2016)

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates beschliesst, eine Vorlage auszuarbeiten, um die vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte geforderte klarere und präzisere gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten zu schaffen.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

08.11.2016 SGK-SR. Beschluss, eine Initiative der Kommission auszuarbeiten.

12.01.2017 SGK-NR. Zustimmung.

07.09.2017 Bericht SGK-SR ([BBI 2017 7403](#))

01.11.2017 Stellungnahme des Bundesrates ([BBI 2017 7421](#))

1. Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten) ([BBI 2017 7417](#))

14.12.2017 Ständerat. Beschluss abweichend vom Entwurf der Kommission.

12.03.2018 Nationalrat. Abweichend.

15.03.2018 Ständerat. Abweichend.

15.03.2018 Nationalrat. Zustimmung.

16.03.2018 Ständerat. Das Bundesgesetz wird in der Schlussabstimmung angenommen.

16.03.2018 Nationalrat. Das Bundesgesetz wird in der Schlussabstimmung angenommen.

[Bundesblatt 2018 1491](#);

Ablauf der Referendumsfrist 05.07.2018

16.479 é Commission de la sécurité sociale et de la santé publique CE. Base légale pour la surveillance des assurés (08.11.2016)

La Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil des Etats élabore un projet visant à préciser et à clarifier la base légale régissant la surveillance des assurés, comme le demande la Cour européenne des droits de l'homme.

CN/CE *Commission de la sécurité sociale et de la santé publique*

08.11.2016 CSSS-CE. La commission décide d'élaborer une initiative.

12.01.2017 CSSS-CN. Adhésion.

07.09.2017 Rapport CSSS-CE ([FF 2017 7003](#))

01.11.2017 Avis du Conseil fédéral ([FF 2017 7021](#))

1. Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés) ([FF 2017 7017](#))

14.12.2017 Conseil des Etats. Décision modifiant le projet de la commission.

12.03.2018 Conseil national. Divergences.

15.03.2018 Conseil des Etats. Divergences.

15.03.2018 Conseil national. Adhésion.

16.03.2018 Conseil des Etats. La loi est adoptée au vote final.

16.03.2018 Conseil national. La loi est adoptée au vote final.

[Feuille fédérale 2018 1469](#);

Délai référendaire 05.07.2018

2. Zusammenfassung der Verhandlungen

16.479 Pa.Iv. SGK. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten

Aufgrund eines Urteils des Europäischen Gerichtes für Menschenrechte schufen die Eidgenössischen Räte die notwendige gesetzliche Grundlage, die es allen Sozialversicherern erlaubt, bei Verdacht auf unrechtmässigen Leistungsbezug Observationen durchzuführen. Einig waren sich alle politischen Lager, dass der Missbrauch der Sozialversicherungen bekämpft werden muss. Bei der Wahl der Mittel gingen die Meinungen auseinander. Die bürgerliche Ratsmehrheit befürwortet eine wirksame Observation von Verdächtigen. Betrug an den Sozialversicherungen schade allen und der Einsatz von Detektiven habe sich bewährt. Für die linke und grüne Ratsseite sind die beschlossenen Massnahmen und die neuen Kompetenzen der Sozialdetektive unverhältnismässig, rechtsstaatlich fragwürdig und würden den Schutz der Privatsphäre aller Bürgerinnen und Bürger verletzen.

Ausgangslage

Mit dieser Vorlage soll eine klare gesetzliche Grundlage geschaffen werden, die es den Sozialversicherungsträgern ermöglicht, Observationen von Versicherten durchzuführen. Dabei soll insbesondere den Anforderungen, welche der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in seinem Urteil vom 18. Oktober 2016 aufgestellt hat, Rechnung getragen werden.

Der EGMR kam zum Schluss, dass die Bestimmungen des Schweizer Rechts, auf welche die Versicherungsträger ihre Überwachungsmassnahmen abstützen, dem Erfordernis der Vorhersehbarkeit nicht genügen. Entsprechend soll mit dieser Vorlage insbesondere geregelt werden, unter welchen Voraussetzungen eine Person überwacht werden darf, welche Überwachungsmassnahmen zulässig sind und an welchen Orten eine Überwachung stattfinden darf. Die Regelung soll in einem neuen Artikel 43a des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) erfolgen.

Mit dem Absatz 1 des neuen Artikels 43a soll festgelegt werden, welche Voraussetzungen vorliegen müssen, damit eine Observation einer versicherten Person durchgeführt werden darf. Ebenfalls soll festgehalten werden, dass bei einer Observation neben Bild- auch Tonaufzeichnungen gemacht sowie zur Standortbestimmung technische Instrumente wie GPS-Peilsender eingesetzt werden dürfen. Sie sind aus Sicht der Kommission angezeigt, um effizient und konsequent gegen Missbräuche bei den Sozialversicherungen vorzugehen, welche beträchtliche Kosten verursachen. Absatz 2 soll regeln, an welchen Orten eine versicherte Person observiert werden darf. Mit den Absätzen 3 bis 6 des neuen Artikels 43a sollen die maximal zulässige Dauer der Observation, der Einsatz von Spezialistinnen und Spezialisten, die Verwendung des Observationsmaterials Dritter, die Kommunikation über eine erfolgte Observation sowie auch die Anfechtungsmöglichkeiten nach erfolgter Observation geregelt werden. Die maximal zulässige Dauer der Observation soll auf 30 Tage innerhalb von sechs Monaten festgesetzt werden, wobei diese Frist verlängert werden kann, wenn hinreichende Gründe bestehen. Mit Absatz 7 der Vorlage soll dem Bundesrat die Kompetenz erteilt werden, das Verfahren zur Festlegung der Zuständigkeit für die Anordnung der Observation, das Verfahren zur Einsichtnahme in das Observationsmaterial, die Weitergabe an die Strafbehörden, die Aufbewahrung und Vernichtung des Observationsmaterials, sowie die Anforderungen an die mit Observationen beauftragten Spezialistinnen und Spezialisten zu regeln.

Mit der vorgeschlagenen Regelung sind die bei der Observation zulässigen Massnahmen zur Missbrauchsbekämpfung wie im Urteil des EGMR gefordert gesetzlich festgehalten und vorhersehbar. Die Verhältnismässigkeit wird durch die Vorgaben zur Durchführung der Observation gewahrt. Die beantragten Observationsmassnahmen können nur ergriffen werden, wenn die Abklärungen sonst aussichtslos wären oder unverhältnismässig erschwert würden.

(Quelle: Bericht der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) des Ständerates)

Verhandlungen

08.11.2016 SGK-SR Beschluss, einen Erlassentwurf auszuarbeiten
 12.01.2017 SGK-NR Zustimmung

07.09.2017 Bericht SGK-SR (BBI 2017 7403)
 01.11.2017 Stellungnahme des Bundesrates (BBI 2017 7421)

Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten) (BBI 2017 7417)

14.12.2017 SR Beschluss abweichend vom Entwurf
 12.03.2018 NR Abweichung
 15.03.2018 SR Abweichung
 15.03.2018 NR Zustimmung
 16.03.2018 SR Annahme in der Schlussabstimmung
 16.03.2018 NR Annahme in der Schlussabstimmung

Bundesblatt 2018 1491; Ablauf der Referendumsfrist: 05.07.2018

Das Eintreten auf die Vorlage war im **Ständerat** nicht bestritten. Man war sich einig, dass der Missbrauch von Sozialversicherungen bekämpft werden muss. Uneinig war sich der Rat, wie gross dabei der Schutz der Privatsphäre sein soll und welche Kompetenzen die Sozialdetektive erhalten sollen. Alex Kuprecht (V, SZ) betonte, dass es nicht um Kavaliersdelikte, sondern um Betrug an den Sozialversicherungen und somit an der prämienszahlenden Allgemeinheit gehe. Den betrügerischen Handlungen müsse ein Riegel geschoben werden. Die Ratslinke hielt fest, dass die Missbrauchsbekämpfung unter Wahrung der rechtsstaatlichen Grundsätze zu erfolgen habe. Die von der Kommission vorgeschlagene Lösung schiesse weit über das Ziel hinaus, meinte Paul Rechsteiner (S, SG). Andererseits habe der Ständerat erst vor wenigen Tagen gegenüber Steuerdelinquenten jede Verschärfung der staatlichen Mittel abgelehnt. Hans Stöckli (S, BE) gab zu bedenken, dass die Vorschläge der Kommission weitergehen als beim Strafrecht oder bei Massnahmen zum Staatsschutz, bei denen etwa Terrorverdächtige nur auf richterliche Anweisung überwacht werden dürfen.

Bei der Frage, wo überwacht werden darf setzte sich der Vorschlag der Kommission gegen einen Streichungsantrag der Ratslinken durch. Demnach dürfen alle Stellen observiert werden, die "von einem allgemein zugänglichen Ort aus frei einsehbar" sind. Ebenfalls umstritten war der Einsatz von Peilsendern (GPS-Trackern), angebracht zum Beispiel an einem Auto. Für den Bundesrat und eine Kommissionsminderheit war dies unverhältnismässig. Pirmin Bischof (C, SO) erachtete die GPS-Tracker jedoch als notwendig, um Personen lokalisieren zu können. Nach Auskunft der IV-Stellen gebe es Personen, die an ihren Wohnorten nie anzutreffen seien, gerade bei Missbräuchen. Der Rat folgte mit 29 zu 13 Stimmen der Kommissionsmehrheit und akzeptierte die Peilsender. Allerdings nahm der Ständerat zusätzlich eine Ergänzung von Andrea Caroni (R, AR) mit 32 zu 10 Stimmen an, wonach der Einsatz eines GPS-Trackers von einer Richterin oder einem Richter genehmigt werden muss. Keinen Erfolg hatte die Ratslinke, die alle Observierungsmassnahmen an eine richterliche Genehmigung koppeln wollte.

In der Gesamtabstimmung hiess der Ständerat die Vorlage mit 32 zu 8 Stimmen bei einer Enthaltung gut.

Entgegen einem Antrag einer links-grünen Kommissionsminderheit trat der **Nationalrat** mit 141 zu 53 Stimmen auf die Vorlage ein. Wie im Ständerat bestand ein Konsens, dass der Betrug und Missbrauch bei den Sozialversicherungen bekämpft werden muss. Bei der Wahl der Mittel gingen die Meinungen jedoch stark auseinander. Silvia Schenker (S, BS) gab zu Bedenken, dass künftig alle Sozialversicherungsträger, also neben der Invalidenversicherung und der Unfallversicherung auch die Krankenversicherung, die Vollzugsorgane der Ergänzungsleistungen und die Arbeitslosenversicherung Observationen anordnen können und warnte davor "unsere Privatsphäre auf dem Altar der Sozialversicherungsträger zu opfern". Es dürfe nicht sein, dass wegen ein paar Hundert Personen, die zu Unrecht Leistungen aus einer Sozialversicherung beziehen, alle unter Generalverdacht gestellt werden und in deren Privatleben herumgeschnüffelt wird.

Die bürgerliche Mehrheit wollte ihrerseits eine spürbare Verschärfung gegenüber der bisherigen Praxis. Sie lehnte sämtliche Anträge von Links, welche die Kompetenzen der Detektive beschränken wollten, ab. Mauro Tuena (V, ZH) bezeichnete das missbräuchliche Erschleichen von Versicherungsleistungen als extrem asozial, weil es die Prämien für alle in die Höhe treibe. Er verwies zudem auf die bisherigen Erfolge und die präventive Wirkung der Versicherungs- und Sozialdetektive. Der Rat bestätigte mit 140 zu 52 Stimmen im weiteren den Beschluss des Ständerates, wonach

Verdächtige künftig auch im Garten, auf dem Balkon, allenfalls auch in der Wohnung beobachtet werden können, falls diese Stellen von frei zugänglichen Orten einsehbar sind. Er folgte auch dem Vorschlag des Ständerates, wonach für Observationen, mit Ausnahme des Einsatzes von GPS-Trackern, keine richterliche Bewilligung nötig ist. Auf Antrag seiner Kommission beschloss der Nationalrat mit 124 zu 65 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, dass ein Sachbearbeiter oder eine Sachbearbeiterin eine Observation anordnen kann. Er schuf damit eine Differenz zum Ständerat, der diese Kompetenz einer Person mit Direktionsfunktion geben will.

In der Gesamtabstimmung stimmte der Nationalrat der Vorlage mit 140 zu 52 Stimmen zu.

Der **Ständerat** hielt in der Differenzbereinigung an seinem Beschluss fest, wonach eine Observation auf der Stufe Direktion und nicht auf der Stufe Sachbearbeiter angeordnet werden muss. Der **Nationalrat** schloss sich in der Folge auf Antrag seiner Kommission der Fassung des Ständerates an.

In der Schlussabstimmung wurde das Bundesgesetz im Nationalrat mit 141 zu 51 und im Ständerat mit 29 zu 10 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

2. Résumé des délibérations

16.479 **Iv.pa. CSSS. Base légale pour la surveillance des assurés**

A la suite d'un arrêt rendu par la Cour européenne des droits de l'homme, les Chambres fédérales ont mis en place la base légale requise qui pose les conditions permettant à tous les assureurs sociaux de surveiller leurs assurés s'ils les soupçonnent de percevoir indûment des prestations. Les camps politiques étaient unanimes à affirmer que les abus en matière d'assurances sociales devaient être combattus. Ils n'étaient par contre pas d'accord sur les moyens à employer : la majorité bourgeoise du Parlement a plaidé en faveur d'une surveillance efficace des assurés soupçonnés d'abus, soulignant que les abus en question nuisent à la communauté dans son ensemble et que le recours à des détectives a fait ses preuves ; le camp rose-vert a pour sa part estimé que les mesures envisagées et les nouvelles compétences des " détectives sociaux " étaient non seulement disproportionnées, mais aussi discutables du point de vue de l'Etat de droit, et qu'elles portaient atteinte à la sphère privée de tous les citoyens.

Situation initiale

Ce projet vise à créer une base légale claire permettant aux organes des assurances sociales de prendre des mesures d'observation de leurs assurés, compte tenu notamment des exigences définies par la CEDH dans son arrêt du 18 octobre 2016.

La CEDH est parvenue à la conclusion que les dispositions du droit suisse sur lesquelles se fondent les assureurs pour prendre leurs mesures d'observation ne satisfont pas à l'exigence de prévisibilité. Par conséquent, le projet doit en particulier définir les conditions auxquelles une personne peut être surveillée, les mesures de surveillance qui sont admissibles ainsi que les lieux où une telle surveillance peut se dérouler. Le projet prévoit de créer un art. 43a de la loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) à cette fin.

L'al. 1 de ce nouvel article fixe les conditions devant être réunies pour qu'un assureur soit autorisé à procéder à l'observation de l'un de ses assurés. Il indique également que, lors d'une observation, des enregistrements sonores pourront être effectués en plus des enregistrements visuels, et que des instruments techniques visant à localiser l'assuré - tels qu'un émetteur GPS - pourront être utilisés. La commission estime qu'elles sont opportunes, car elles permettront de lutter systématiquement et efficacement contre les abus en matière d'assurances sociales, lesquels occasionnent des coûts considérables. L'al. 2 spécifie les lieux où l'observation sera admissible. Les al. 3 à 6 de l'art. 43a régissent la durée maximale de l'observation, le recours à des spécialistes externes, l'exploitation du matériel recueilli lors d'une observation réalisée par des tiers, la communication sur une observation effectuée ainsi que la possibilité de recours après la réalisation de l'observation. Ainsi, une disposition prévoit que l'observation durera 30 jours au maximum sur une période de six mois et qu'elle pourra être prolongée si des raisons valables le justifient. L'al. 7 confère au Conseil fédéral la compétence de régler la procédure déterminant la compétence d'un assureur d'ordonner une observation, la procédure selon laquelle l'assuré peut consulter le matériel recueilli lors de l'observation, la transmission aux autorités pénales, la conservation et la destruction du matériel recueilli ainsi que les exigences à l'endroit des spécialistes chargés de l'observation.

Grâce au dispositif proposé, les mesures de lutte contre les abus autorisées lors d'une observation figurent dans la loi et sont prévisibles, ainsi que le demandait la CEDH dans son arrêt. Les règles relatives à la réalisation de l'observation garantissent la proportionnalité. Les mesures d'observation demandées ne peuvent être prises que si, sans elles, les mesures d'instruction n'auraient aucune chance d'aboutir ou seraient excessivement difficiles.

(Source: Rapport de la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil des Etats)

Délibérations

08.11.2016 CSSS-CE Décision d'élaborer un projet d'acte
12.01.2017 CSSS-CN Adhésion

07.09.2017 Rapport CSSS-CE (FF 2017 7003)
01.11.2017 Avis du Conseil fédéral (FF 2017 7021)

Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés) (FF 2017 7017)

14.12.2017 CE Décision modifiant le projet
12.03.2018 CN Divergences
15.03.2018 CE Divergences
15.03.2018 CN Adhésion
16.03.2018 CE Adoption (vote final)
16.03.2018 CN Adoption (vote final)

Feuille fédérale 2018 1469; délai référendaire: 05.07.2018

Au **Conseil des Etats**, l'entrée en matière sur le projet n'a suscité aucune opposition. Tout le monde était d'accord sur la nécessité de lutter contre les abus en matière d'assurances sociales. Les avis ont toutefois divergé s'agissant de l'ampleur de la protection de la sphère privée et des compétences à attribuer aux détectives. Alex Kuprecht (V, SZ) a souligné qu'il était en l'occurrence question non pas de délits mineurs, mais bien d'escroqueries aux assurances sociales, dont pâtit l'ensemble des assurés. Il faut mettre le holà aux agissements abusifs, a-t-il martelé. Les représentants de la gauche ont quant à eux affirmé que la lutte contre les abus devait s'effectuer dans le respect des principes de l'Etat de droit. La solution préconisée par la commission va bien au-delà du but visé, a estimé Paul Rechsteiner (S, SG), qui a rappelé que le Conseil des Etats lui-même avait, quelques jours auparavant, refusé de durcir le dispositif étatique prévu contre les délinquants fiscaux. Hans Stöckli (S, BE) a fait remarquer que les propositions de la commission allaient plus loin que les mesures prévues par le droit pénal ou celles qui visent à la protection de l'Etat, en vertu desquelles on ne peut par exemple surveiller des personnes soupçonnées de terrorisme que si un juge l'ordonne.

En ce qui concerne le lieu de l'observation, la proposition de la commission l'a emporté face à une proposition de la gauche visant à biffer une partie de la disposition concernée. Tout lieu " qui est visible depuis un lieu librement accessible " peut donc être observé. Le recours à des émetteurs (traceurs GPS), installés par exemple sur une voiture, était également controversé. Le Conseil fédéral ainsi qu'une minorité de la commission ont considéré qu'une telle mesure était disproportionnée. Pirmin Bischof (C, SO) a affirmé que les traceurs GPS étaient indispensables pour pouvoir localiser les personnes observées. Selon les offices AI, il est parfois impossible de trouver des personnes à leur domicile, précisément dans des cas d'abus. Par 29 voix contre 13, le Conseil des Etats a suivi l'avis de la majorité de la commission et a ainsi accepté le recours aux émetteurs. Par 32 voix contre 10, il a toutefois adopté un complément proposé par Andrea Caroni (R, AR), selon lequel l'utilisation d'un traceur GPS doit être soumise à l'approbation d'un juge. La proposition de la gauche visant à soumettre l'ensemble des mesures d'observation à l'approbation d'un juge a échoué.

Au vote sur l'ensemble, le Conseil des Etats a approuvé le projet par 32 voix contre 8 et 1 abstention.

Rejetant une proposition émanant d'une minorité rose-verte de la commission, le **Conseil national** est entré en matière sur le projet par 141 voix contre 53. A l'instar des députés de la chambre des cantons, les représentants du peuple étaient unanimes à penser qu'il faut lutter contre les abus en matière d'assurances sociales. Les avis ont cependant fortement divergé sur les moyens à mettre en oeuvre à cette fin. Silvia Schenker (S, BS) a fait remarquer que, dorénavant, toutes les assurances sociales, à savoir non seulement l'assurance-invalidité et l'assurance-accidents, mais aussi l'assurance-maladie, les organes d'exécution compétents en matière de prestations complémentaires et l'assurance-chômage, pourraient ordonner des observations. Elle a tenté de dissuader l'assemblée de " sacrifier la sphère privée sur l'autel des assurances sociales " : il n'est pas tolérable, a-t-elle indiqué, que, à cause de quelques centaines de personnes qui perçoivent indûment des prestations des assurances sociales, tous les assurés soient placés sous le sceau d'un soupçon généralisé et doivent tolérer que l'on " fouille " dans leur vie privée.

La majorité bourgeoise souhaitait pour sa part durcir sensiblement la pratique actuelle. Elle a rejeté toutes les propositions émanant de la gauche et visant à limiter les compétences des détectives. Pour Mauro Tuena (V, ZH), percevoir de manière abusive des prestations d'assurance est extrêmement antisocial puisqu'un tel comportement tire les primes de tous les assurés vers le haut. Le député a

insisté sur les succès enregistrés avec le recours aux " détectives d'assurance " et aux " détectives sociaux ", et sur l'effet préventif de cette mesure. Par 140 voix contre 52, le conseil a en outre confirmé la décision de la Chambre haute selon laquelle les assurés soupçonnés d'abus pourront également être observés lorsqu'ils se trouvent dans un jardin, sur un balcon et même dans un appartement si ces lieux sont visibles depuis un endroit librement accessible. Le Conseil national a aussi approuvé la proposition du Conseil des Etats prévoyant que, à l'exception du recours aux traceurs GPS, les observations ne devront pas être soumises à l'autorisation d'un juge. Sur la proposition de sa commission, la chambre du peuple a par ailleurs décidé, par 124 voix contre 65 et 3 abstentions, qu'une observation pouvait être ordonnée par un employé ; elle a ainsi créé une divergence par rapport à la chambre des cantons qui, elle, souhaitait réserver cette compétence à une personne assumant une fonction de direction.

Au vote sur l'ensemble, le Conseil national a approuvé le projet par 140 voix contre 52.

Lors de la procédure d'élimination des divergences, le **Conseil des Etats** a maintenu sa décision selon laquelle une observation pouvait être ordonnée uniquement par une personne exerçant une fonction dirigeante, et non par un employé. Le **Conseil national**, sur la proposition de sa commission, s'est finalement rallié à l'avis du Conseil des Etats.

Au vote final, la loi fédérale a été adoptée par 141 voix contre 51 au Conseil national et par 29 voix contre 10 et 3 abstentions au Conseil des Etats.

2. Riassunto delle deliberazioni

16.479 **Iv.pa. CSS. Base legale per la sorveglianza degli assicurati**

In seguito a una sentenza della Corte europea dei diritti dell'uomo le Camere federali hanno creato la base legale che permette agli assicuratori sociali di eseguire osservazioni sugli assicurati sospettati di percepire prestazioni indebite. Tutte le forze politiche sono d'accordo sulla necessità di combattere gli abusi nell'ambito delle assicurazioni sociali, ma le opinioni divergono per quanto concerne la scelta dei mezzi per raggiungere l'obiettivo. La maggioranza borghese alle Camere è favorevole a un'osservazione efficiente degli interessati, poiché la frode ai danni delle assicurazioni sociali va a scapito di tutti e l'impiego di investigatori ha dato buoni risultati. I rappresentanti della Sinistra e i Verdi ritengono invece che le misure decise e le nuove competenze degli investigatori siano sproporzionate, discutibili sotto il profilo dello Stato di diritto e lesive della protezione della sfera privata dei cittadini.

Situazione iniziale

Con il presente progetto si intende creare una chiara base legale che permetta agli enti delle assicurazioni sociali di eseguire osservazioni sugli assicurati. In particolare devono essere rispettate le esigenze fissate dalla sentenza della Corte EDU del 18 ottobre 2016.

La Corte EDU è giunta alla conclusione che le disposizioni del diritto svizzero sulle quali gli assicuratori basano le loro misure di sorveglianza non soddisfano i requisiti della prevedibilità. Con questo progetto si intende pertanto disciplinare in un nuovo articolo 43a della legge federale sulla parte generale del diritto delle assicurazioni sociali (LPGA) in particolare in quali circostanze una persona possa essere sorvegliata, le misure di sorveglianza autorizzate e in quali luoghi la sorveglianza sia possibile.

Il capoverso 1 del nuovo articolo 43a stabilisce le circostanze in cui l'assicurato può essere osservato. Determina inoltre che in caso di osservazione è possibile effettuare registrazioni sonore oltre che registrazioni visive nonché impiegare strumenti tecnici come i sistemi GPS. Queste due misure non erano state previste nella consultazione del Consiglio federale. La Commissione le ritiene invece appropriate per agire in modo efficiente e coerente contro gli abusi in ambito di assicurazioni sociali, che causano costi considerevoli. Il capoverso 2 stabilisce i luoghi in cui l'assicurato può essere osservato. I capoversi 3-6 del nuovo articolo 43a disciplinano la durata massima dell'osservazione, l'impiego di specialisti, l'utilizzo del materiale di terzi relativo all'osservazione, la notifica che questa è stata svolta e le possibilità di impugnazione dopo lo svolgimento di un'osservazione. La durata massima dell'osservazione è fissata a 30 giorni nell'arco di sei mesi, con possibilità di proroga se sussistono motivi sufficienti. Il capoverso 7 del progetto conferisce al Consiglio federale la competenza di disciplinare la procedura volta a determinare chi è responsabile di ordinare l'osservazione, la procedura applicabile alla consultazione del materiale relativo all'osservazione, la trasmissione alle autorità penali, la conservazione e la distruzione del materiale relativo all'osservazione nonché le esigenze relative agli specialisti incaricati dell'osservazione.

Con la normativa proposta le misure di osservazione autorizzate per lottare contro gli abusi sono definite legalmente e prevedibili, come prescritto dalla sentenza della Corte EDU. La proporzionalità è garantita dalle prescrizioni relative allo svolgimento dell'osservazione. Le misure in materia di osservazione proposte possono essere adottate soltanto se altrimenti gli accertamenti risulterebbero vani o eccessivamente difficili.

(Fonte: Rapporto della Commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio degli Stati)

Deliberazioni

08.11.2016	CSS-CS	Decisione di elaborare un progetto di atto normativo
12.01.2017	CSS-CN	Adesione
07.09.2017	Rapporto CSS-CS (FF 2017 6361)	
01.11.2017	Parere del Consiglio federale (FF 2017 6379)	

Legge federale sulla parte generale del diritto delle assicurazioni sociali (LPGA) (Base legale per la sorveglianza degli assicurati) (FF 2017 6375)

14.12.2017	CS	Decisione in deroga al disegno (progetto)
12.03.2018	CN	Deroga
15.03.2018	CS	Deroga
15.03.2018	CN	Adesione
16.03.2018	CS	Adozione nella votazione finale
16.03.2018	CN	Adozione nella votazione finale

Foglio federale 2018 1231; termine di referendum: 05.07.2018

Nel **Consiglio degli Stati** l'entrata in materia sul progetto non è stata controversa. Tutti erano concordi sul fatto che gli abusi nell'ambito delle assicurazioni sociali vanno combattuti. Si è discusso invece sull'importanza da attribuire alla protezione della sfera privata e sulle competenze degli investigatori. Secondo Alex Kuprecht (V, SZ) occorre porre un freno agli abusi poiché non si tratta in questo caso di reati di poco conto bensì di frode ai danni delle assicurazioni sociali, e quindi di chi paga i premi. I rappresentanti della Sinistra hanno tuttavia ribadito che la lotta agli abusi deve avvenire entro i limiti dei principi dello Stato di diritto. Secondo Paul Rechsteiner (S, SG) la soluzione proposta dalla Commissione va ben oltre l'obiettivo, tanto più che il Consiglio degli Stati aveva appena rifiutato qualsiasi inasprimento dei provvedimenti statali nei confronti di chi commette reati fiscali. Hans Stöckli (S, BE) si è detto preoccupato per il fatto che le proposte della Commissione andassero oltre a quelle definite nell'ambito del diritto penale o a quelle relative alle misure destinate a garantire la protezione dello Stato, che prevedono che le persone sospettate di terrorismo possano essere sorvegliate soltanto su decisione di un tribunale.

Per quanto concerne la questione dei luoghi in cui l'osservazione dev'essere autorizzata, la proposta della Commissione - l'osservazione può essere effettuata in tutti i luoghi "liberamente visibili da un luogo accessibile al pubblico" - ha avuto la meglio sulla proposta di stralcio avanzata dai rappresentanti della Sinistra. Controverso è stato anche l'impiego di strumenti tecnici di localizzazione (localizzatori GPS), applicati ad esempio su un'automobile. Per il Consiglio federale e una minoranza della Commissione questa misura è sproporzionata. Secondo Pirmin Bischof (C, SO) i localizzatori GPS sono invece necessari appunto per poter localizzare una persona. Stando alle informazioni fornite dagli uffici AI, alcune persone - proprio quelle sospettate di abusi - non sono mai reperibili al loro domicilio. Seguendo la maggioranza della Commissione, il Consiglio degli Stati ha infine approvato l'impiego di localizzatori GPS con 29 voti favorevoli e 13 contrari, accogliendo tuttavia, con 32 voti contro 10, la proposta di Andrea Caroni (RL, AR) secondo cui l'impiego di strumenti tecnici di localizzazione deve essere autorizzato da un giudice. Non è stata invece accolta la proposta della Sinistra di subordinare tutte le misure di osservazione a un'approvazione da parte del tribunale.

Nella votazione sul complesso il Consiglio degli Stati ha approvato il progetto con 32 voti contro 8 e 1 astensione.

Nonostante una proposta contraria della minoranza rosso-verde della Commissione, il **Consiglio nazionale** è entrato in materia sul progetto con 141 voti favorevoli e 53 contrari. Come nel Consiglio degli Stati, vi è stata unanimità nell'affermare che la frode e gli abusi nel settore delle assicurazioni sociali vanno combattuti. Il dissenso è iniziato quando si è trattato di determinare i mezzi con cui raggiungere questo obiettivo. Silvia Schenker (S, BS) si è detta preoccupata del fatto che in futuro tutti gli assicuratori sociali - ossia quelli attivi nell'ambito dell'invalidità, degli infortuni, delle malattie e della disoccupazione, nonché gli organi d'esecuzione delle prestazioni complementari - potranno ordinare osservazioni, e ha attirato l'attenzione sul pericolo di sacrificare la nostra sfera privata sull'altare degli assicuratori sociali. Ha sottolineato che non è giusto che a causa di un paio di centinaia di persone che ricevono prestazioni indebite da un'assicurazione sociale tutti debbano essere sospettati e si vada a frugare nella loro vita privata.

La maggioranza borghese ha chiesto invece un chiaro inasprimento della prassi vigente. Ha pertanto respinto tutte le proposte della Sinistra di limitare le competenze degli investigatori. Mauro Tuena (V, ZH) ha definito estremamente asociale il fatto di percepire abusivamente prestazioni assicurative,

poiché comporta come conseguenza l'aumento dei premi a danno di tutti. Ha inoltre citato i successi ottenuti finora e l'azione preventiva esercitata dagli investigatori assicurativi e sociali. Con 140 voti contro 52 il Consiglio nazionale si è allineato alla decisione del Consiglio degli Stati in base alla quale in futuro i sospettati potranno essere osservati anche in giardino, sul balcone ed eventualmente in casa se questi luoghi sono liberamente visibili da un luogo accessibile al pubblico. Ha inoltre seguito la decisione del Consiglio degli Stati secondo cui per le osservazioni, escluse quelle in cui sono impiegati localizzatori GPS, non è necessaria l'autorizzazione del giudice. Su proposta della sua Commissione il Consiglio nazionale ha deciso, con 124 voti contro 65 e 3 astensioni, che l'osservazione può essere ordinata da una persona con funzioni di responsabilità, creando in tal modo una divergenza con il Consiglio degli Stati, che voleva riservare questa competenza a una persona che esercita funzioni direttive.

Nella votazione sul complesso il Consiglio nazionale ha approvato il progetto con 140 voti favorevoli e 52 contrari.

Nell'ambito dell'appianamento delle divergenze il **Consiglio degli Stati** ha mantenuto la sua decisione in base alla quale l'osservazione deve essere ordinata da una persona che esercita funzioni direttive e non da una persona con semplici funzioni di responsabilità. In seguito, su proposta della sua Commissione, il **Consiglio nazionale** si è allineato al Consiglio degli Stati.

Nella votazione finale la legge federale è stata approvata nel Consiglio nazionale con 141 voti contro 51 e nel Consiglio degli Stati con 29 voti contro 10 e 3 astensioni.



16.479

Parlamentarische Initiative
SGK-SR.
**Gesetzliche Grundlage
für die Überwachung von Versicherten**
Initiative parlementaire
CSSS-CE.
**Base légale pour la surveillance
des assurés**
Erstrat – Premier Conseil

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 14.12.17 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (FORTSETZUNG - SUITE)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

La présidente (Keller-Sutter Karin, présidente): Je souhaite la bienvenue à Monsieur le conseiller fédéral Alain Berset que je félicite, au nom de notre conseil, de sa brillante élection à la tête du Conseil fédéral. Je peux vous assurer, Monsieur le président de la Confédération élu, que les meilleurs voeux de notre conseil vous accompagnent pour cette année présidentielle. Tout de bon!

Antrag Comte

Rückweisung der Vorlage an die Kommission

mit dem Auftrag, sie unter Berücksichtigung des im Rat eingereichten neuen Antrages nochmals zu beraten.

Proposition Comte

Renvoyer le projet à la commission

avec mandat de le réexaminer en tenant compte de la nouvelle proposition déposée au conseil.

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte bemängelte am 18. Oktober 2016 in einem Urteil, bezogen auf einen Fall der Unfallversicherung, dass in der Schweiz eine präzise und detaillierte gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten fehlt. Im Nachgang zu diesem Urteil stellten die Unfallversicherer die Observation von Versicherten ein.

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates kam am 8. November 2016 zum Schluss, dass dringender Handlungsbedarf besteht und die geforderte gesetzliche Grundlage möglichst rasch geschaffen werden soll. Weil es fraglich ist, ob die anderen Sozialversicherungen eine genügende gesetzliche Grundlage haben, um einer Prüfung durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte standzuhalten, entschied sich die Kommission für eine Regelung im Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG).

Der Kommission war bewusst, dass zur damaligen Zeit eine Vernehmlassung zum Entwurf der Revision des ATSG erfolgte. Mit einer Kommissionsinitiative wollte Ihre Kommission erreichen, dass die Bestimmungen zur Observation aus dem Paket der ATSG-Reform herausgelöst werden und der Prozess beschleunigt werden kann. Ich sage das insbesondere auch, weil heute noch ein Antrag auf Rückweisung an die Kommission





vorliegt; es wurde von der Präsidentin erwähnt. Der Kommission war es wichtig, hier diesen Prozess zu beschleunigen.

Die SGK-NR befürwortete am 12. Januar 2017 dieses Vorhaben und unterstützte es mit 17 zu 0 Stimmen bei 6 Enthaltungen. Am 28. März 2017 beauftragte Ihre SGK das Kommissionssekretariat, in Zusammenarbeit mit der Verwaltung einen Bericht und einen Erlassentwurf auf der Basis der Vernehmlassungsvorlage zum Observationsartikel auszuarbeiten. Ihre Kommission beschloss dann am 14. August 2017 mit 11 zu 0 Stimmen bei 0 Enthaltungen, auf den Erlassentwurf einzutreten. Die Detailberatung erfolgte dann am 7. September 2017. Der Vorentwurf wurde in der Gesamtabstimmung mit 5 zu 3 Stimmen bei 0 Enthaltungen angenommen. Ich kann nicht für die ganze Kommission sprechen, wenn ich sage, dass ich persönlich zu Beginn dieses Prozesses davon ausgegangen bin, dass es sich um eine relativ einfache Gesetzesarbeit handeln könnte. Dieser Eindruck hat sich im Verlaufe der Kommissionsarbeit zumindest bei mir stark relativiert.

Folgende Fragen und Themen standen bei der Kommissionsbearbeitung im Vordergrund: Wer darf die Observation anordnen? Welches sind die zulässigen Mittel? Sind es nur Bildaufzeichnungen oder auch Tonaufzeichnungen? Sind beispielsweise GPS-Tracker zuzulassen? Weiter geht es um den Ort, an dem eine Person observiert werden darf, um die Dauer einer Observation, um die Verlängerung einer Observation und schliesslich um das Schicksal der Observationsakten.

Der Bundesrat hat, wie erwähnt, die gesamte ATSG-Reform in die Vernehmlassung geschickt und hat dabei 69 Antworten registriert von Kantonen, Verbänden, Parteien und weiteren Organisationen, die sich auch konkret zum Observationsartikel geäussert haben. Im Grundsatz haben sich diese grossmehrheitlich für einen Observationsartikel ausgesprochen. Hingegen gibt es auch eine Grundskepsis, insbesondere von Teilen der Behindertenorganisationen. Im Wesentlichen gab es bei dieser Vernehmlassung zwei Grundstossrichtungen: Die grosse Mehrheit der Kantone, die Arbeitgeberorganisationen und die bürgerlichen Parteien halten die Regelung, die im Vernehmlassungsentwurf des Bundesrates vorgeschlagen worden ist, für zu restriktiv. Die Behindertenorganisationen, die Arbeitnehmerorganisationen und insbesondere die Sozialdemokratische Partei und die Grünen vertreten jeweils die Ansicht, dass die Regelung, die vom Bundesrat vorgeschlagen worden sind, zu weit gehen. Dies zum Ergebnis der Vernehmlassung, die der Bundesrat durchgeführt hat.

Schliesslich wurde auch der Bundesrat eingeladen, zu dem von Ihrer Kommission vorgeschlagenen Erlass Stellung zu nehmen. Ohne hier zu stark ins Detail zu gehen, darf ich festhalten, dass sich Ihre Kommission an der Sitzung vom 13. November 2017 auch mit der Stellungnahme des Bundesrates intensiv auseinandergesetzt hat und die Überlegungen des Bundesrates doch weitgehend berücksichtigt hat; wir werden in der Detailberatung noch darauf zurückkommen.

Ich ersuche Sie im Namen der Kommission, auf die Vorlage einzutreten, in der Detailberatung der Mehrheit zu folgen und dem Erlassentwurf in der Gesamtabstimmung zuzustimmen.

Noch ein Wort zum weiteren Vorgehen: Es ist vorgesehen, dass die SGK-NR die Vorlage im ersten Quartal 2018 behandelt, damit der Nationalrat in der Frühjahrssession 2018 darüber befinden kann. Allfällige Differenzen würden nach Möglichkeit ebenfalls in der Frühjahrssession behandelt. Im Idealfall käme die Vorlage am 16. März 2018 in die Schlussabstimmung. Ich erwähne dies deshalb, weil es der Kommission hier wichtig war, das Verfahren mit einer hohen Kadenz aufrechtzuerhalten, und weil heute noch ein Antrag auf Rückweisung an die Kommission zur Diskussion steht, der diesen Fahrplan bei einer Annahme selbstverständlich tangieren würde.

AB 2017 S 999 / BO 2017 E 999

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Vorlage hängt im Wesentlichen von den Beschlüssen der Räte zur erforderlichen Ausführungsgesetzgebung ab.

Falls keine Verordnung erforderlich ist oder falls eine Verordnung des Bundesrates nicht zwingend ist und die Gesetzesbestimmung ohne Verordnung in Kraft treten kann, kann die Vorlage relativ rasch in Kraft treten, das heisst voraussichtlich im Spätsommer bis Herbst 2018, vorausgesetzt, dass das Referendum nicht ergriffen wird. Falls der Erlass einer Verordnung notwendig ist oder heute eine Rückweisung beschlossen wird, verzögert sich selbstverständlich das Inkrafttreten. Die Arbeiten für die entsprechenden Verordnungsbestimmungen inklusive Vernehmlassung nehmen in der Regel sechs bis zwölf Monate in Anspruch. Ich erwähne das, damit Sie sich vom zeitlichen Ablauf ein Bild machen können.

Ich beantrage Ihnen im Namen der Kommission nochmals, auf die Vorlage einzutreten und in der Detailberatung den Mehrheitsanträgen zuzustimmen.

Kuprecht Alex (V, SZ): Die von den Trägern der schweizerischen Sozialversicherungen in der Vergangenheit vorgenommenen Observationen sind im Rahmen eines Urteils des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (EGMR) vom 18. Oktober 2016 im Falle der Unfallversicherung in Bezug auf das Fehlen von präzisen



und detaillierten gesetzlichen Grundlagen beanstandet worden. Die Unfallversicherer haben im Nachgang zu diesem Entscheid ihre Observationen sofort eingestellt. Von diesem EGMR-Entscheid sind die Suva, die Privatversicherer im Bereich des UVG und anderer Taggeld- und Rentenversicherungsbereiche, aber auch die Ergänzungsleistungen betroffen. Auch ein entsprechender Gesetzesartikel bei der Invalidenversicherung, der im Rahmen der 5. IV-Revision aufgenommen wurde, genügt offenbar – für mich etwas überraschend – den vom EGMR gestellten Anforderungen nicht. Auch die IV hat deshalb ihre Observationstätigkeit nach einem Entscheid des BSV eingestellt.

Es war jedoch in unserer SGK völlig unbestritten und anerkannt, dass ein offensichtlicher Handlungsbedarf besteht. Wir haben deshalb beschlossen, die Änderung des ATSG sofort an die Hand zu nehmen und für die Versicherungsträger die dringend notwendigen Instrumente zu schaffen. Diese Instrumente sind notwendig, geht es doch darum, betrügerisch erworbene Renten aufdecken und die entsprechenden Versicherten zur Rechenschaft ziehen zu können. Der Bezug von unrechtmässig erworbenen Renten und Kapitalien ist kein Kavaliärsdelikt, sondern Betrug bei Sozialversicherungen und somit ein Betrug an der prämienszahlenden Allgemeinheit.

Der durch diese parlamentarische Initiative aufgezeigte Weg ist der schnellstmögliche Weg, um die vom EGMR deklarierten Mängel zu beheben und den Trägern der Sozialversicherungszweige und der Privatversicherungswirtschaft die notwendigen Instrumente kraft dieser Änderung im ATSG in die Hand zu geben. Es geht hier nicht um unbedeutende finanzielle Beträge, sondern um betrügerisch erworbene Gelder in Millionenhöhe. Die vorgesehenen Überwachungsmaßnahmen sind entscheidend, um den betrügerischen Handlungen einen Riegel vorschieben und unrechtmässig erworbene Gelder wieder zurückfordern zu können.

Es ist meines Erachtens ausserordentlich wichtig, dass keine Verwässerungen vorgenommen werden. Betrüger oder solche, die einen Betrug ins Auge fassen, sollen wissen, dass sie beobachtet und mit möglichen Beweismitteln zur Verantwortung gezogen werden können. Bis derartige Observationen ins Auge gefasst werden, sind zahlreiche Verdachtsmomente bei den Betrugsbekämpfungsstellen von IV, Suva oder Privatversicherern aufgelaufen. Einfach so werden nie derartige Aufklärungsmaßnahmen angeordnet. Im Zentrum steht immer der Schutz der nichtbetrügenden Versicherten, und das soll auch so bleiben.

Ich weise an dieser Stelle explizit darauf hin, dass insbesondere verschiedene IV-Stellen im Rahmen von Zuschriften einige der in der Vorlage aufgenommenen Observationsvorgehen beantragt haben. Dabei sind es dort nicht irgendwelche Sachbearbeiter, sondern in der Regel spezialisierte Fachleute, die ihren beruflichen Hintergrund im polizeilichen, kriminalistischen oder forensischen Bereich haben und sich gewohnt sind, derartige Operationen durchzuführen, und die wissen, dass sie im Falle eines Gerichtsverfahrens rechtsgenügende und gerichtsfeste Beweise vorzulegen haben. Sie sind diejenigen, die tagtäglich an der Front und in der Praxis mit derartigen Fällen konfrontiert sind und mit diesen zu tun haben. Sie benötigen jetzt dringend Instrumente und Werkzeuge, die es ihnen erlauben, zeitgerecht und ohne grosse juristische Hindernisse ihren Auftrag zu erfüllen.

Ich erachte es deshalb als dringend und wichtig, dass wir in einem ersten Schritt auf diese Vorlage eintreten.

Stöckli Hans (S, BE): Auch ich beantrage Ihnen, auf diese Vorlage einzutreten und sie genauestens anzuschauen. Denn, um es vorwegzunehmen, wenn diejenige Lösung, die jetzt von der Mehrheit vertreten wird, angenommen würde, müsste ich diese Vorlage klar ablehnen.

Es wurde vom Sprecher der Kommission aufgezeigt, wie das Ganze entstanden ist. Es war eine Kommissionsinitiative, welche diesen Prozess beschleunigen wollte, den der Bundesrat ja bereits eingeleitet hatte. Wir sind dann auf das Projekt des Bundesrates bei der Totalrevision der Gesetzgebung eingestiegen, haben dann aber – jetzt kommt das Problem –, nachdem die Vernehmlassung durchgeführt worden war, auf der Basis der bundesrätlichen Vorlage erhebliche Verschärfungen vorgenommen. Wir haben zum Beispiel die Tonaufzeichnung, den Lauschangriff, in die Vorlage einbezogen und auch die technischen Massnahmen eröffnet, welche die Überwachung ergänzen sollen. Auch andere Bestimmungen gehen viel weiter als der bundesrätliche Entwurf. Wir haben dann nach dieser Verschärfung keine weiteren Diskussionen, auch keine Anhörungen mehr durchgeführt. Dementsprechend ist es verständlich, dass in letzter Sekunde namhafte Staatsrechtlerinnen und Staatsrechtler unseres Landes Alarm geschlagen haben. Sie haben das Schreiben auch erhalten, in welchem sie uns mitteilen, dass sie unseren Revisionsentwurf des ATSG als ausserordentlich problematisch bezeichnen, weil eben dort viele Blankettnormen ohne die entsprechend erforderlichen rechtsstaatlichen Sicherungen vorgesehen sind.

Wir wissen, dass ein Drittel der bisher getätigten Observationen sich als falsch, als unnötig, als nicht zielführend erwiesen hat. Das heisst, etwa neunzig Observationen, die gemacht worden sind, sind zu Unrecht gemacht worden. Jetzt muss man sich mal vorstellen, dass diese Observationen nach den Möglichkeiten, welche



die Lösung der Mehrheit bringen soll, durchgeführt würden. Es wäre möglich, dass technische Massnahmen auf die falschen Personen angewandt würden, zum Beispiel auf das Auto der Freundin. Man hätte durch das Tätigwerden Informationen, welche überhaupt keinen Bezug zur vorgeworfenen Widerhandlung hätten.

Ich war bei der Bearbeitung des Nachrichtendienstgesetzes dabei. Dort haben wir, Herr Kuprecht, sehr seriös und unter Einbezug aller Eventualitäten eine rechtsstaatlich korrekte Gesetzgebung vorgenommen. Der Vorschlag, der hier auf dem Tisch liegt, geht wesentlich weiter als die Staatsschutzmassnahmen. Die Mehrheit der Kommission möchte Massnahmen ergreifen, die weiter gehen als jene für die Bekämpfung des Terrorismus – man muss sich das einmal vorstellen! –, und zwar sogar ohne Einbezug einer richterlichen Korrektur, einer richterlichen Anweisung.

Wir sind in einem sehr sensiblen Bereich. Ich bin klar der Meinung, dass das Gewaltmonopol in unserem Staat von der Polizei, von staatlich kontrollierten Organen wahrgenommen werden muss und wir, wenn wir zur zivilen Kontrolle übergehen, sehr, sehr vorsichtig agieren müssen, um den rechtsstaatlichen Prinzipien treu zu bleiben. Die Vorlage der Mehrheit der Kommission entspricht diesen Regeln in keiner Weise, wie dies auch die vier Professoren festgestellt haben. Dementsprechend muss man sich wirklich genügend Zeit einräumen, um in einem solch sensiblen Bereich, der theoretisch alle in der Schweiz betreffen kann, richtig zu legiferieren. Denn es geht ja um das Unfallversicherungsgesetz, die IV und die Arbeitslosenentschädigung. Dieses Gesetz hat dann auch Vorbildcharakter für die Gesetzgebungen in den

AB 2017 S 1000 / BO 2017 E 1000

Kantonen betreffend die Sozialhilfe. Selbstverständlich werden dort ähnliche Überlegungen gemacht, es stellt sich auch dort die Frage, wie man mit der Observation Betrügereien aufdecken will.

Kollege Kuprecht, es kann doch nicht sein, dass für den zivilen Teil einer Widerhandlung, eines Verbrechens oder Vergehens strengere Observationsmöglichkeiten angelobt werden als für den strafrechtlichen Teil. Es kann nicht sein, dass Verbrechen gegen Leib und Leben mit weniger Observationsmöglichkeiten bekämpft werden als Tätigkeiten, welche die Finanzen der Sozialversicherungen betreffen. Schliesslich stellt sich natürlich auch die Frage, welches die Wirkung einer solchen gesetzlichen Vorlage auf weitere nationale Interessen wäre, beispielsweise bei der Bekämpfung des Steuerbetruges oder des Subventionsbetruges. Selbstverständlich ist einer, der einen Subventionsbetrug begeht, in der gleichen Kategorie anzusiedeln wie einer, der eine Invalidenversicherung betrügt. Es wäre interessant zu wissen, ob Sie bereit wären, in diesen Bereichen auch mit solchen Kanonen zu schiessen.

Ich empfehle Ihnen dementsprechend, auf die Vorlage einzutreten, aber dann den Minderheitsanträgen zuzustimmen.

Rechsteiner Paul (S, SG): Es ist klar, dass der Missbrauch beim Bezug von Sozialversicherungsleistungen, wie der Missbrauch beim Bezug von staatlichen Leistungen überhaupt, bekämpft werden muss. Ebenso unbestritten ist es – oder sollte es wenigstens sein –, dass die staatlichen Massnahmen zur Bekämpfung von Missbräuchen unter Wahrung rechtsstaatlicher Grundsätze zu erfolgen haben. Leider muss man bei einer Zwischenbilanz nach den Beratungen der Kommission feststellen, dass das beim Gesetzentwurf, der jetzt vorliegt, nicht der Fall ist.

Einmal mehr hat sich gezeigt, dass es bei der Beratung einer solchen anspruchsvollen Materie ein Nachteil ist, wenn die Kommission selber einen Gesetzesartikel entwickelt, statt die Vorlage des Bundesrates, die in diesem Fall ja bereits unterwegs war, abzuwarten. Weil es hier um prozedurale Fragen geht, ist es vielleicht auch kein Vorteil, dass es nicht die normalerweise zuständige Kommission für Rechtsfragen war, die den neuen Artikel entwickelt hat.

Wir haben ja, Kollege Stöckli hat darauf hingewiesen, Ende letzter Woche bereits einen Brief von vier Staatsrechts- und Sozialversicherungsrechtsprofessoren erhalten, die uns davor warnen, den Observationsartikel so zu verabschieden, wie er jetzt, nach den Kommissionsberatungen, vorliegt. Erst vor zwei, drei Tagen ist ein ausführlicher Aufsatz des Spezialisten Professor Gächter von der Universität Zürich erschienen, der die rechtsstaatlichen Mängel der jetzt vorliegenden Lösung im Einzelnen aufzeigt.

Die vorliegende Lösung in der Fassung der Kommissionsmehrheit schießt weit über das Ziel hinaus. Das beginnt beim Gegenstand der Observation. Es sind, anders als im Strafrecht, nicht nur die allgemein zugänglichen Orte, wo observiert werden kann, sondern es kann überall observiert werden, wo etwas von öffentlichen Orten aus eingesehen werden kann, also auch Vorgänge, die eigentlich dem Geheim- und Privatbereich zuzuordnen sind. Bei den Mitteln der Überwachung kommen zu den bisher zugelassenen Bildaufnahmen jetzt auch Tonaufzeichnungen und technische Geräte zur Standortbestimmung – die sogenannten GPS-Tracker – hinzu.



Was die Kommissionsmehrheit beantragt, geht sowohl inhaltlich als auch bei den Mitteln über das Strafrecht hinaus. Da ist – unabhängig vom richtigen Anliegen der Missbrauchsbekämpfung – rechtsstaatlich etwas aus dem Lot geraten. Wenn man das nüchtern beurteilen will, dann muss man nämlich – das ist jetzt doch entscheidend für diese Beratungen – den Unterschied zwischen der Missbrauchsbekämpfung und dem Strafrecht im Auge behalten.

Hier sind die Unterschiede deutlich zu machen. Immer dann, wenn der begründete Verdacht auf einen Straftatbestand gegeben ist, zum Beispiel beim Versicherungsbetrug, überhaupt beim Betrug, muss der Sozialversicherer Strafanzeige erstatten. Das verlangt schon das Oficialprinzip. Die Sozialversicherung darf in einem solchen Fall nicht auf eine Strafanzeige verzichten. Wenn aber eine Strafanzeige erstattet ist, dann stehen den Strafuntersuchungsbehörden alle Mittel des Strafprozesses zur Verfügung, alle einschneidenden Mittel des Strafverfahrens bis hin zur Telefonüberwachung. Das Gegenstück im Strafprozess zu diesen einschneidenden Mitteln, die eingesetzt werden, sind die Verteidigungsrechte, die dafür sorgen, dass jemand nicht unschuldig verurteilt wird.

Wir sind hier aber nicht im Strafrecht, nicht beim Betrug, sondern es ist so, dass es um die Missbrauchsbekämpfung geht. Die Observation, die jetzt im Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts vorgesehen ist, kommt zur Anwendung, wenn es noch keinen Grund dafür gibt, eine Strafanzeige einzureichen. Wir sind hier gewissermassen im vorgelagerten Bereich des Strafrechts, im Bereich der Prävention, wo die missbräuchliche Inanspruchnahme von Sozialversicherungsleistungen verhindert werden soll. In diesem vorgelagerten Bereich zum Strafrecht verlangen es aber sowohl der Grundrechtsschutz wie auch das Verhältnismässigkeitsprinzip, dass die eingesetzten Mittel nicht so weit gehen können und dürfen wie im Strafrecht, schon gar nicht ohne richterliche Genehmigung. Denn der Grundrechtsschutz und die Verhältnismässigkeit sind Verfassungsprinzipien, die auch im Sozialversicherungsrecht, aber auch im Sozialhilferecht – das steht heute nicht zur Diskussion – Anwendung finden müssen.

Somit muss der neue Artikel zur Observation im Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts auf ein grundrechtsverträgliches und ein rechtsstaatlich vertretbares Mass zurückgestutzt werden. Sonst wird das, was der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte im Oktober 2016 verlangt hat, nämlich ins Gegenteil verkehrt. Es wird rechtsstaatlich schlechter statt besser, als es vorher war.

Zu einer letzten Überlegung: Es ist nur zwei Tage her, seit gegenüber Steuerdelinquenten jede Verschärfung der staatlichen Mittel abgelehnt worden ist, mit dem Ergebnis, dass die Behörden im internationalen Verhältnis besser informiert sind als unsere kantonalen Steuerbehörden. Diese Kontraste – Augen zu bei den Steuern, aber grösstmögliche Härte bei den Sozialversicherungen – sind etwas, was doch in bedenklicher Weise eine gespaltene Rechtsstaatlichkeit offenbart, die für unser Land, für den Rechtsstaat Schweiz, nichts Gutes verheisst, denn noch immer ist einer der entscheidenden Grundsätze des Rechtsstaates, unseres Verfassungsstaates, die Rechtsgleichheit.

In diesem Sinne bin ich für Eintreten, weil die Missbrauchsbekämpfung mit den nötigen Mitteln ein unbestrittenes, ein richtiges Anliegen ist. Aber diese Missbrauchsbekämpfung hat unter rechtsstaatlichen Kautelen zu erfolgen. Deshalb meine ich auch, wäre es richtig, die Sache nachher, wie es Kollege Comte vorschlägt, zur nochmaligen Überarbeitung an die Kommission zurückzuschicken. Das muss nicht so lange dauern, wie es der Kommissionssprecher jetzt ausgeführt hat. Es ist ohne Weiteres möglich, das Geschäft in der Frühjahrsession neu zu beraten, wenn diese Bedenken entsprechend berücksichtigt worden sind.

Savary Géraldine (S, VD): J'interviens dans ce débat, bien que n'étant pas membre de la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique, parce que j'ai été assez frappée par le nombre de messages et de lettres que nous avons reçus d'éminents professeurs de droit, qui sont très inquiets et très critiques sur cette proposition de modification législative concernant la surveillance des assurés.

Quand j'ai lu le dépliant et le rapport de la commission, j'ai eu un peu l'impression de me plonger à nouveau dans les débats sur la loi sur le renseignement, à la différence que dans cette loi sur le renseignement, la protection des auteurs de délit était sans doute plus forte, et la surveillance des surveillants plus complète. J'ai trouvé cette ambiguïté suffisamment inquiétante pour vous en faire part et partager avec vous ces inquiétudes. Je comprends bien en lisant le rapport qu'il faille une base légale à la surveillance des assurés, puisque la Cour européenne des droits de l'homme a considéré, tout comme le Tribunal fédéral en juillet 2017, que la législation suisse ne permettait pas de surveiller les assurés soupçonnés de

AB 2017 S 1001 / BO 2017 E 1001

percevoir indûment des prestations; je le comprends bien. Tout comme je comprends bien qu'il faille une base légale, puisque la Cour européenne des droits de l'homme précise qu'une information secrète représente une



violation grave du droit fondamental à la sphère privée. Donc je comprends évidemment aussi la position de la commission, qui considère qu'il faut instaurer cette base légale, et je ne m'oppose par conséquent pas, comme mes collègues, à l'entrée en matière.

Au fond, pour les membres de la commission comme pour les membres de ce conseil, la base légale est censée définir les circonstances justifiant l'observation, la durée de cette observation, la procédure d'autorisation, la conservation des données, les recours possibles et aussi la protection contre l'arbitraire. Au final, j'ai un peu l'impression que ce projet, tel que sorti des travaux de la commission, autorise les mesures les plus dures en matière de surveillance et affaiblit la protection des assurés. Cela donne un peu l'impression qu'on tire sur un moineau avec un canon. Cela donne aussi la fâcheuse impression que le principe de proportionnalité, qui doit présider à nos travaux, est, dans ce cas-là, bafoué.

Ainsi, comme l'expliquent certains professeurs de droit qui nous ont envoyé des lettres, les critères qui président à la définition des circonstances qui permettent de déclencher la surveillance ne sont pas clairs. Et, dans les lettres que nous avons reçues, il y a des cas très concrets, que je me permets de partager avec vous, qui montrent que ce que nous proposons va trop loin.

Par exemple, nous connaissons le cas concret d'un bénéficiaire de prestations complémentaires surveillé parce qu'il a oublié d'annoncer un bon cadeau, d'une valeur de 100 francs, qu'il avait reçu de la part d'un magasin situé dans une grande surface. Il y a aussi le cas d'un bénéficiaire de l'assurance-invalidité atteint de troubles neurologiques, qui est soumis à une observation et à une surveillance pour avoir pris sa voiture pour un court trajet afin de montrer la région à une parente étrangère. Il y a encore le cas d'un bénéficiaire de l'assurance-invalidité en raison de troubles psychiatriques et qui est soumis à la surveillance parce qu'il s'est mis à repeindre sa maison, ce qui, selon les assurances, est en contradiction avec sa pathologie. Il s'agit de cas très concrets et qui font l'objet d'une surveillance sans doute excessive.

Mon inquiétude porte également sur les écoutes téléphoniques. Le "tracking" par GPS nécessite certes l'aval d'une autorité fédérale mais, dans ce cas-là, on a l'impression en lisant le rapport et le dépliant qu'il existe plus de moyens à disposition pour un soupçon de fraude de ce type que pour un homicide ou un délit beaucoup plus important. Le principe de proportionnalité est ici menacé.

Enfin, il y a la question de la surveillance depuis un lieu visible et librement accessible. On peut se poser la question de savoir jusqu'où il est possible d'aller. Pourrait-on, par exemple, exercer une surveillance d'un cabinet médical visible, par exemple, depuis une rue ou une ruelle dans une ville ou dans une commune?

Ce projet pose un certain nombre de questions en termes de proportionnalité, en termes de protection des assurés, et je soutiendrai par conséquent la proposition de renvoi Comte. Il ne s'agit pas de dire que le travail de la commission a été mal fait – loin de moi l'idée de tenir de tels propos –, mais plutôt de considérer qu'il faudrait, suite aux courriels et à la correspondance que nous avons reçus, creuser un ou deux points de ce projet.

Je vous invite à entrer en matière, à soutenir les propositions de minorité et à étudier un peu plus en détail les quelques points que je viens d'évoquer.

Berset Alain, conseiller fédéral: A l'origine de toute cette affaire, il y a un problème très simple. Dans le domaine des assurances sociales, nous avons besoin de faire des observations. Aujourd'hui, celles-ci sont réalisées. Simplement, la Cour européenne des droits de l'homme a mis en évidence il y a une année le manque de base légale pour la surveillance des assurés, qui, aujourd'hui, est réalisée, fonctionne et donne satisfaction. La Cour européenne des droits de l'homme a fait cette remarque pour l'assurance-accidents. Ensuite, Monsieur Kuprecht, ce n'est pas la cour précitée mais le Tribunal fédéral qui a dit en juillet dernier que la base légale pour la surveillance des assurés faisait défaut dans le cadre du régime de l'assurance-invalidité.

Donc le problème est très simple: nous avons besoin de créer une base légale pour la surveillance des assurés afin que ce qui fonctionne aujourd'hui, ce qui donne satisfaction aujourd'hui puisse continuer à fonctionner et à donner satisfaction, tant il est clair que tout abus doit être combattu et tant il est clair que le Conseil fédéral souhaite que l'on poursuive les observations pour pouvoir combattre les abus dans le domaine des assurances sociales.

C'est la raison pour laquelle le Conseil fédéral a envoyé en consultation aussi rapidement que possible un projet de révision de la loi sur la partie générale du droit des assurances sociales qui inclut cet élément de manière à donner une base légale à la surveillance des assurés. C'est le point de départ. Tout cela est très simple, et la solution est simple aussi – et je crois que personne ne la conteste: donner une base légale à ce qu'il est possible de faire aujourd'hui.

Seulement, votre commission a souhaité aller plus loin et étendre cette possibilité de surveiller. Non seulement cela n'a pas été soumis à la consultation, mais cela n'a pas donné lieu ensuite à d'autres discussions ou



auditions, car la commission a estimé qu'il fallait aller vite et aller vite et fort, et plus loin que ce dont nous avons besoin aujourd'hui et qui donne satisfaction pour réaliser les observations.

Si je vous dis que la portée de la base légale s'étend à l'assurance-accidents, à l'assurance-invalidité, à l'assurance-chômage et aux prestations complémentaires, pour ne citer que ces exemples précis, cela montre bien que cela ne concerne pas peu de monde. Cela concerne potentiellement toute personne assurée dans l'une des assurances susmentionnées, autrement dit plusieurs millions de personnes dans notre pays puisque, rien que du côté des personnes actives professionnellement – qui pourraient être concernée une fois par un de ces cas de surveillance –, cela représente déjà plus de quatre millions de personnes.

Le problème est simple, la solution est manifestement assez compliquée, en tout cas elle soulève beaucoup de questions. Je crois qu'elle relève de votre responsabilité, c'est vous qui, sur le plan institutionnel, avez le dernier mot dans cette affaire. Votre responsabilité est de déterminer si la solution proposée est cohérente, si elle fonctionne, si elle respecte le principe de proportionnalité et si elle est équilibrée au regard de la situation actuelle.

Le Conseil fédéral pense que non, parce que nous avons souhaité – et cela était un argument très fort au Conseil fédéral – que les possibilités de faire des observations dans le domaine des assurances sociales ne dépassent pas ce qui est autorisé pour des procureurs et la police pour garantir la sécurité de l'Etat ou conduire des procédures pénales. Il nous a semblé qu'il n'était pas nécessaire, ni même justifiable, ni même proportionné, d'aller au-delà de ce qui est possible dans les cas que je viens de mentionner. C'est la raison pour laquelle le Conseil fédéral a souhaité une base légale qui permette la poursuite de la surveillance des assurés, pour des enregistrements en son et images et des observations réelles, mais qui n'aille pas au-delà. Que signifie "aller au-delà"? C'est notamment la possibilité, prévue par la commission, d'utiliser des moyens techniques pour repérer et suivre des personnes. On parle d'émetteur GPS, mais ce n'est que le début de la discussion. J'en ai pris un avec moi; voici à quoi cela ressemble. C'est un émetteur GPS que, à l'avenir, tout assureur-accidents, invalidité, chômage ou prestations complémentaires pourrait placer, sur la base d'un soupçon, sur la voiture d'un assuré. Avec cela, il est possible de retracer l'ensemble des parcours de l'assuré pendant une durée déterminée. C'est l'observation du pauvre: cela ne coûte pas très cher et cela permet, de manière "forfaitaire", de suivre des personnes en continu.

Cela comporte toute une série de risques: le fait que, par exemple, un assureur espionnerait quelqu'un qui n'est pas soupçonné, parce que, tout à coup, la voiture est prêtée à quelqu'un d'autre, ou que la surveillance s'étendrait à la famille. Et il n'y a pas que ces dispositifs traceurs que l'on

AB 2017 S 1002 / BO 2017 E 1002

peut dissimuler dans les voitures, il y a plein d'autres éléments techniques qui n'ont pas fait l'objet d'une discussion en commission. Est-ce que, par exemple, la possibilité d'utiliser des dispositifs GPS donnerait le droit de s'infiltrer dans l'équipement GPS de base d'une voiture pour traquer tous les déplacements du véhicule? Est-ce que cela implique le fait de pouvoir placer des GPS beaucoup plus petits dans les habits des personnes pour pouvoir suivre leurs déplacements? Est-ce que cela implique de pouvoir utiliser des drones? Lorsqu'un drone survole une foule, a-t-on affaire à un élément de localisation ou de géolocalisation pour retrouver des personnes? Dans quel cadre cela peut-il se développer? Toutes ces questions, je vous le dis, sont légitimes. Loin de moi l'idée de dire qu'il est faux de se poser des questions. Mais s'il n'était pas prévu d'aborder ces questions dans la consultation lancée par le Conseil fédéral et qu'elles l'ont été lors du débat qui a lieu en commission, sans audition, il y a lieu de penser que, parfois, dans notre ordre juridique – et je le dis en allemand parce que cela sonne mieux qu'en français – "langsamer ist manchmal schneller".

Il faut donc se demander s'il ne vaudrait pas la peine d'examiner encore une fois ces questions pour aboutir à une solution stable. Pourquoi un cas est-il arrivé à Strasbourg, devant la Cour européenne des droits de l'homme? Et que feraient celles et ceux qui ont porté ce cas à Strasbourg si la proposition de votre commission devait être adoptée? La mise en oeuvre serait certainement assez rapide, mais est-ce que la solution serait pour autant stable? Ne court-on pas le risque de voir un nouveau recours être déposé, de nous retrouver dans la même situation? Mais, cette fois-ci, ce ne serait pas parce qu'il manquerait la base légale mais parce que la base légale ne respecterait pas le principe de proportionnalité et permettrait des observations abusives. Et quelles en seraient les conséquences?

Je pense que ces questions sont légitimes et qu'elles doivent être traitées avec toute l'attention requise, parce que les risques de dérive existent et qu'ils ne sont pas négligeables. Ils ne sont pas négligeables notamment dans un Etat qui s'est toujours caractérisé par une approche assez libérale. Avec la solution proposée, on ne parlerait plus d'Etat policier, mais de la possibilité pour des privés de surveiller les citoyens à large échelle, sur la base d'un soupçon, avec des moyens techniques d'observation – j'allais dire "du pauvre", parce qu'ils ne



coûtent pas très cher.

Je ne suis pas en train de dire que cela deviendra une réalité, mais la question est de savoir si le Parlement doit, peut élaborer une base légale qui le permette et s'il est légitimé à le faire. Je répète que le Conseil fédéral pense que non. Nous pensons qu'il n'est ni légitime ni souhaitable, dans ce domaine, d'aller au-delà de ce que peuvent faire des juges ou des procureurs en matière pénale ou de sécurité de l'Etat. Il nous semble donc qu'il vaudrait la peine de se reposer la question. Vous aurez toujours le soutien du Conseil fédéral pour avancer et nous souhaitons qu'une surveillance efficace soit rapidement mise en place. Il y a environ 250 mesures d'instruction par année avec une surveillance d'intensité moyenne, soit une soixantaine par saison.

Si vous vous donnez encore un peu de temps pour étudier une deuxième fois ce dossier, pour être sûrs de ce que souhaite faire le Parlement, notamment votre conseil, qui est le conseil prioritaire, je ne pense pas que les conséquences seront dramatiques. Les 250 observations qui ont été réalisées l'année passée ont permis des économies de 4 millions de francs. Peut-être qu'on prend un certain retard si on procède ainsi, mais il est question de la stabilité d'une solution que vous devez adopter. Nous souhaitons vraiment disposer d'une solution stable pour autoriser ces observations.

C'est la raison pour laquelle nous vous invitons à entrer en matière, mais à être prudents au moment de légiférer, de manière à ce que la solution que vous adopterez soit stable; il ne faut pas qu'elle ouvre la voie à d'autres conflits de nature juridique, mais qu'elle nous permette de fermer ce dossier et d'avoir une base légale stable en matière de surveillance des assurés. Il est déjà arrivé que l'on prenne un peu plus de temps pour réexaminer un dossier une deuxième fois. Si vous souhaitez le faire, le Conseil fédéral, évidemment, vous accompagnerait.

Je vous invite donc à entrer en matière.

Comte Raphaël (RL, NE): Je tiens tout d'abord à remercier la commission pour son travail et pour les questions qu'elle lance à notre assemblée. La proposition que je fais ne doit pas être considérée comme une marque de défiance envers elle, bien au contraire. J'ai une grande confiance dans la commission. Si je ne faisais pas confiance à la commission, je ne proposerais pas de lui renvoyer le dossier pour qu'elle le réexamine. Je proposerais qu'on modifie le projet dans le débat d'aujourd'hui. Je suis persuadé que la commission peut reprendre ce dossier et examiner notamment les questions qui ont été évoquées par le conseiller fédéral Alain Berset, qui me paraissent importantes et auxquelles il me semble qu'il manque des réponses.

Depuis que le rapport et les propositions de la commission ont été publiés, différents avis de droit nous ont été transmis, qui font part d'un certain nombre de préoccupations quant à la législation qui nous est proposée. On nous indique que les propositions qui sont faites permettraient d'aller plus loin en matière de lutte contre les abus en matière d'assurance que dans le domaine de la lutte contre le terrorisme. Je crois que nous sommes tous interpellés. Lorsque nous légiférons, nous essayons de faire en sorte que la nouvelle législation s'intègre dans l'ensemble de l'ordre juridique. Nous devons respecter le principe de proportionnalité et d'harmonisation entre les divers domaines du droit. Plusieurs personnes parmi nous éprouvent un certain malaise et ont des interrogations auxquelles il faut répondre.

Vous le savez, dans une autre vie, j'ai été président du conseil. Peut-être que, comme les anciens présidents, j'ai parfois cette fâcheuse manie d'être assez attaché à la dignité de notre conseil et au sérieux de ses travaux. Je pense que nous devons éviter de faire des travaux de commission à 46. Toutes les questions qui ont été évoquées méritent une discussion en cercle plus restreint. Si nos commissions comptent 13 membres, c'est parce qu'il est plus facile de faire le travail à 13 qu'à 46, que nous avons aussi besoin sans doute d'entendre un certain nombre d'experts. Seule la commission peut faire ce travail.

Notre collègue Caroni a déposé une proposition qui, à mon avis, va dans la bonne direction. Toutefois, je ne sais pas si cette proposition est suffisante, si elle tout à fait complète. J'aimerais rappeler le dossier précédent que nous avons traité, 17.037 "Message 2017 sur les immeubles du DFF", où nous avons dû corriger une décision que nous avons prise il y a quelques jours en acceptant une proposition individuelle. Nous nous sommes rendu compte après coup que cette proposition allait en fait dans la mauvaise direction. Le député qui avait fait cette proposition était de bonne foi, bien évidemment, et souhaitait plutôt améliorer la situation en pratique. Nous nous sommes rendu compte que nous étions allés dans le sens inverse.

La proposition Caroni mérite à mon avis une analyse. Les avis de droit qui ont été transmis à notre conseil méritent aussi une étude attentive. Je pense que la commission pourrait réexaminer un certain nombre de questions et procéder le cas échéant à des auditions, ce qui nous permettrait de prendre une décision en toute connaissance de cause.

Nous pourrions nous dire que nous sommes le conseil prioritaire et qu'il y a toujours un deuxième conseil pour corriger le tir. Mais il faut aussi se dire que le deuxième conseil peut simplement accepter le projet tel qu'il est



ressorti des travaux de notre commission. Nous serions alors dans une situation difficile car, si le projet adopté ne nous convenait pas pleinement, la seule solution que nous aurions serait de le rejeter au vote final. Ce n'est pas ainsi que nous gagnerions du temps.

Le fait est que si nous renvoyons le projet à la commission, cela prendra trois mois de plus. Mais trois mois pour lever un certain nombre d'incertitudes me paraissent être une meilleure solution que de légiférer vite, avant de se rendre compte que l'on a commis un certain nombre d'erreurs. La qualité du droit suisse est sa stabilité. Nous légiférons

AB 2017 S 1003 / BO 2017 E 1003

parfois un peu plus lentement, mais nos lois durent beaucoup plus longtemps. Je crois donc que nous serions bien inspirés de réexaminer certains points de ce projet en commission, notamment la proposition Caroni. Nous pouvons le faire au conseil, mais je crois que le débat ne serait pas forcément optimal et que, à la fin, nous pourrions être un peu frustrés des décisions qui en ressortiraient.

Pour ces raisons, je vous invite à renvoyer le projet à la commission et à faire pleinement confiance à cette dernière pour nous faire de nouvelles propositions étayées, dont nous serons sans doute persuadés qu'elles sont les bonnes.

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Ich möchte einfach nochmals erwähnen, wie diese Vorlage zustande gekommen ist. Ich habe es beim Eintreten schon kurz gesagt: Am 8. November 2016 war der Startschuss, am 12./13. Januar 2017 hat sich die SGK-NR mit dieser Frage auseinandergesetzt. Das Vorgehen in Ihrer Kommission wurde am 27./28. März diskutiert. Am 14. August erfolgte das Eintreten, am 7. September eine umfangreiche Detailberatung mit 17 Änderungsanträgen und am 13. November noch die Stellungnahme des Bundesrates. Der Bundesrat ist in den wesentlichen Punkten der Kommission gefolgt. Der Bundesrat hat eigentlich nur eine grössere Differenz, das ist der Einsatz dieser technischen Instrumente.

Wie geht es weiter? Es gibt ja noch einen Zweitrat, der sich auch noch zu dieser Frage äussern wird, ich habe das auch schon angesprochen.

Bei der Vernehmlassung haben sich 69 Institutionen und Parteien zu Wort gemeldet. All das wurde berücksichtigt. Es lag der Kommission auch ein Newsletter von Professor Thomas Gächter und Michael E. Meier vom 14. August 2017 vor, der ebenfalls berücksichtigt wurde; Herr Rechsteiner hat ihn angesprochen.

Wenn ich jetzt schaue, was der Antrag Caroni bringt, sehe ich, dass das genau das Thema ist, das wir auch hier in der Detailberatung diskutieren könnten. Wir haben also auch in der Kommission über den Einsatz solcher technischen Mittel gesprochen. Ich habe nochmals im Protokoll nachgeschaut: Der Bundesrat hat dort seine Bedenken angemeldet, allerdings etwas kürzer als jetzt hier im Rat, und wir haben diesen Entscheid trotzdem gefällt. Diese Diskussion hat also in der Kommission stattgefunden.

Wenn Sie die Fahne anschauen, so sehen Sie fünf Minderheiten. Von diesen fünf Minderheiten sind drei relativ deutlich ausgefallen. Sie sind relativ deutlich, wenn man das anzahlmässig anschaut. Zwei Minderheiten sind relativ knapp ausgefallen. Der normale Gang wäre, dass man sich jetzt mit diesen Minderheits- und Mehrheitsentscheiden auseinandersetzt. Dafür haben wir die Detailberatung.

Es gibt jetzt einen strittigen Punkt aufgrund der Eintretensdiskussion. Es dreht sich alles um den Einsatz der technischen Hilfsmittel. Auch dort liegen ein Mehrheits- und ein Minderheitsantrag vor, und es liegt zusätzlich ein Einzelantrag Caroni vor, der relativ leicht überblickbar ist. Ich denke also nicht, dass da ein grosser Mehrwert entstehen würde, wenn wir das in der Kommission neu beraten.

Letztlich geht es in dieser Frage – ich muss das etwas vorwegnehmen – um Folgendes: Wollen Sie eine Genehmigung des Richters über den Einsatz aller Möglichkeiten, nämlich Ton, Bild und GPS-Tracker? Oder wollen Sie den Einsatz des Richters nur bezüglich elektronischer Instrumente, im Sinn des Einzelantrages Caroni? Das ist die wesentliche Frage, und diese liegt entscheidungsreif auf dem Tisch.

Auch der Herr Bundesrat, Herr Comte und Frau Savary haben jetzt bei der Unterstützung dieses Rückweisantrages keine anderen Punkte ins Feld geführt, die in der Kommission vertieft diskutiert werden müssten. Es geht nur um die Frage des Einsatzes technischer Hilfsmittel. Will man das? Wenn man es will: Soll das durch einen Richter genehmigt werden?

Sie haben auch gesagt, es werde mit Kanonen auf Spatzen geschossen, die Verhältnismässigkeit sei nicht gegeben. Aber alle Votanten haben sich nur zu dieser Frage der elektronischen Instrumente geäussert. Ich frage mich, was die Kommission dann noch mehr diskutieren will. Aus meiner Sicht bringt eine Rückweisung keinen Mehrwert. Man kann sich mit dem Einzelantrag Caroni heute auseinandersetzen. Er ist offensichtlich auch mit der Verwaltung abgesprochen, sodass er auch formell in Ordnung ist. Wir können diese Diskussion hier führen. Ich glaube, es gibt einen ähnlichen Entscheid, wie er sich in der Kommission ergeben würde. Der



Einzelantrag ist aus meiner Sicht spruchreif, und etwas anderes liegt nicht vor.

Wir haben fünf Minderheitsanträge, wir haben einen Einzelantrag. Das Geschäft ist aus meiner Sicht reif. Ich sehe keinen Mehrwert, wenn wir diese Frage in der Kommission nochmals diskutieren würden.

Dittli Josef (RL, UR): Rückweisungen sollte man ja nur machen, wenn gravierende Unklarheiten aufkommen oder gravierende Neuigkeiten aufgedeckt werden, die in der Kommission oder vorher nicht diskutiert worden sind. Das ist aber hier ganz klar nicht der Fall. Wir haben strittige Punkte. Wir wissen, dass es ein heikles Thema ist. Aber wir haben zu all diesen strittigen Punkten eine Minderheit und eine Mehrheit. Wir haben im Rahmen der Diskussion die Freiheit, entweder der Minderheit oder der Mehrheit zu folgen. Diese Diskussion können wir führen.

Mir kommt es jetzt schon so vor, als würde man den Einzelantrag Caroni einfach benutzen, um die ganze Problematik wieder neu aufzurollen, damit die Kommission das Ganze nochmals durchkaut, in der Hoffnung, dass es dann zu anderen Mehrheiten und zu anderen Anträgen seitens der Kommission käme. Dieser Einzelantrag Caroni ist auch aus meiner Sicht glasklar. Diese Diskussion kann man führen, egal, ob man jetzt die Observation mittels GPS-Tracker der richterlichen Genehmigung unterstellen will oder ob sie, wie die Mehrheit es vorschlägt, durch ein Mitglied eines Versicherungsträgers mit Direktionsfunktion angeordnet werden soll. Wir können darüber entscheiden, das ist doch keine Kunst! Deshalb müssen wir nicht zurück in die Kommission, wir würden nur Zeit verlieren. Wenn ich daran denke, vor welchem Hintergrund diese parlamentarische Initiative zustande gekommen ist, dann ist ein vehementer Zeitdruck erkenntlich. Man will raschestmöglich diese Möglichkeit schaffen, damit der Versicherungsbetrug bekämpft werden kann; darin sind wir uns ja auch einig. Wir haben heute eine Vorlage, bei der man zu allen strittigen Punkten eine Diskussion führen kann und dann entscheiden kann – auch über den Einzelantrag Caroni.

Ich bitte Sie deshalb, den Rückweisungsantrag abzulehnen.

Rechsteiner Paul (S, SG): Nur noch kurz zu dem, was Kollege Dittli jetzt gesagt hat: Ich glaube, Sie machen die Dinge schon einfacher, als sie sind, wenn Sie sagen, es gebe hier nur Fragen, die glasklar seien. Die Arbeiten, die Aufsätze, die Interventionen der Professoren kamen alle nach den Kommissionsberatungen. Es ist darauf hingewiesen worden beim Eintreten. Es gab ja zu den Vorschlägen der Kommission kein Vernehmlassungsverfahren. Wir hatten ein Vernehmlassungsverfahren zum Vorschlag des Bundesrates, aber nicht zu dem, was die Kommission vorgeschlagen hat. Es werden grosse Bedenken vorgebracht in diesen Arbeiten, die darauf beruhen, dass mit den Vorschlägen der Kommission sehr viel weiter gegangen wird, als dies im Strafrecht der Fall ist oder beim Nachrichtendienstgesetz, und das, ohne dass dies überhaupt je Gegenstand einer Vernehmlassung, einer Vertiefung oder einer Anhörung war.

In diesem Sinne meine ich doch, Kollege Dittli, dass wir auch die Unterschiede dieses Themas zu Strafrecht und Strafprozess im Auge behalten müssen. Dieser greift immer dann ein, wenn ein Tatverdacht gegeben ist. Strafrecht heisst – weil wir ja hier im Bereich staatlichen Handelns sind –, dass die Behörden Anzeige erstatten müssen. Versicherungsbetrug ist ein Delikt. Wir sind hier nicht im strafrechtlichen Bereich, sondern es geht um die Missbrauchsbekämpfung, und das betrifft das Verwaltungsrecht. Das ist eine Vorstufe zum Strafrecht. Es ist deshalb doch die Frage, ob es nicht ausserordentlich kritisch ist, wenn man im Vorfeld des Strafrechts, bei der Missbrauchsbekämpfung, weiter geht und weiter gehen will mit den Mitteln, die eingesetzt werden, und dem

AB 2017 S 1004 / BO 2017 E 1004

Umfang, was untersucht und observiert werden soll, als im Strafrecht selber. Das sind unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten ernsthafte Bedenken, das ist gesagt worden.

Der Zeitverlust für die Gesetzgebung würde bei einer Rückweisung drei Monate betragen. Wir könnten uns in der Kommission – wir sind ja beide Mitglieder der Kommission – vornehmen, das Geschäft in die Frühjahrsession zu bringen, und zwar nach der Anhörung und nach der Vertiefung der entsprechenden Fragen, die eben in der Kommission nicht vertieft worden sind. Wir können es uns in einem so heiklen Feld, glaube ich, nicht leisten, Gesetzgebung im Blindflug zu machen. Wir brauchen eine ernsthafte Auseinandersetzung mit diesen Fragen, und das spricht dafür, dass die Arbeit in der Kommission doch noch vertieft werden muss. Es würde uns dabei kein Stein aus der Krone fallen, wenn wir diese Arbeit noch einmal zurücknehmen würden.

Janiak Claude (S, BL): Erlauben Sie mir, mich zu melden. Herr Rechsteiner hat es dargelegt, wir reden hier nicht vom Strafrechtsbereich. Wenn ich mich melde, dann deshalb: Ich war einer derjenigen, die sich bei der Bearbeitung des Nachrichtendienstgesetzes vehement dafür eingesetzt haben, dass die rechtsstaatlichen Prinzipien berücksichtigt, eingehalten werden. Unser Rat hat ja immerhin den vornehmen Ruf, das rechts-



staatliche Gewissen in diesem Haus zu sein. Ich möchte Ihnen ein Beispiel nennen: Wenn wir eben nicht von Leuten reden, bei denen klar ist, dass ein Betrug vorliegt und die Strafbehörden bereits eingesetzt worden sind, sondern davon ausgehen, dass in Winterthur in der Moschee einer Hasspredigten macht, so konnte man bis jetzt nicht mit nachrichtendienstlichen Mitteln eingreifen. Man kann das jetzt. Aber man kann das nur, wenn man vorher den Richter angerufen hat.

Finden Sie es richtig, dass hier, bevor jemand in einem Strafverfahren ist, weil eine entsprechende Anzeige vorliegt, weniger strenge Voraussetzungen zur Geltung kommen sollen als in dem Bereich, wie ich ihn vorhin geschildert habe? Natürlich haben wir den Antrag Caroni, für den ich natürlich sehr dankbar bin. Aber ich finde, solche Fragen, die doch grundsätzlicher Natur sind, sollte man seriös behandeln. Man sollte die Einwände, die hier gekommen sind, ernst nehmen. Wenn wir jetzt drei Monate länger brauchen, bis zur nächsten Session, dann werden wir sicher unserem Ruf gerecht, solche elementaren Fragen des Rechtsstaates gründlich zu behandeln.

Kuprecht Alex (V, SZ): Ich war ja damals Kommissionspräsident bei der Erarbeitung des Nachrichtendienstgesetzes. Meines Erachtens kann man das Nachrichtendienstgesetz in diesem Fall eben gerade nicht heranziehen. Das Nachrichtendienstgesetz ist ein Präventionsgesetz, das ist nicht dasselbe. Hier geht es darum, Straftatbestände des Versicherungsbetruges entsprechend aufzudecken, Beweismittel zu sammeln und dann die entsprechende Strafanzeige zu machen.

Was wir hier machen, ATSG, ist kein Präventionsgesetz, sondern wir schaffen hier die Rechtsmittel, damit die Praktiker handeln können. Hier vertraue ich ein bisschen mehr den Praktikern als den Herren Professoren, das muss ich Ihnen auch sagen, denjenigen, die ihren Auftrag entsprechend an der Front dann umzusetzen haben und die entsprechenden Beweismittel zu beschaffen haben; diesen traue ich ein bisschen mehr in diesem Bereich.

Das Nachrichtendienstgesetz ist ein reines Präventionsgesetz, das bei der Abstimmung auch immer so verkauft wurde. Es geht dort um präventive Massnahmen, während hier schon Straftatbestände vorliegen, die noch bewiesen werden müssen. Diese Beweismittel sind dann die Grundlage für die entsprechenden Strafanzeigen. Aus meiner Sicht ist das Nachrichtendienstgesetz hier also nicht heranziehbar.

Savary Géraldine (S, VD): Permettez-moi d'ajouter aux propos des vieux combattants de la loi sur le renseignement ma propre expérience et de rappeler que, dans le cadre de cette loi, un référendum avait été lancé et que si ce référendum a été gagné par celles et ceux qui soutenaient le projet de loi – et j'en faisais partie –, c'est parce que nous avons – permettez-moi l'expression – bétonné tant les cadres constitutionnel et législatif qui nous permettaient d'intervenir que la surveillance des surveillants.

Par rapport à l'initiative parlementaire, je ne suis, d'une part, pas d'accord avec Monsieur Kuprecht, parce que s'il y a soupçon ou tentative d'abus, on est clairement dans une démarche de surveillance préventive. D'autre part, à ma connaissance – on en discutera lors du traitement de la proposition Caroni –, le projet ne permet pas à l'assuré d'avoir véritablement des instruments à disposition pour contester la surveillance et pour mener une procédure contre la surveillance dont il a été peut-être victime, et le projet ne précise pas de quelle manière nous aussi, législateurs, pouvons intervenir en cas de surveillance arbitraire et exagérée.

De ce point de vue – je le répète –, nous sommes à la frontière de la surveillance légitime, de la protection d'un certain nombre de personnes dans notre pays, et comme l'a rappelé Monsieur le conseiller fédéral Berset, cela concerne beaucoup de monde. Donc si on n'avance pas correctement dans ce dossier – on peut le dire ouvertement puisque Monsieur Stöckli l'a dit aux médias –, les menaces de référendum ne sont pas négligeables. Si on avance de façon trop rapide, le dossier ne sera pas préparé correctement et, une fois soumis à la population, il aboutira à des résultats plus qu'inquiétants, forcément, parce que le dossier n'aura pas été traité de façon approfondie par le Parlement, que la discussion n'aura pas non plus été suffisamment approfondie et que les cautèles seront insuffisantes.

Jositsch Daniel (S, ZH): Das Votum von Herrn Kuprecht, in dem er gesagt hat, dass er Praktikern mehr glaube als Professoren, kann natürlich nicht unwidersprochen bleiben! (*Heiterkeit*) Herr Kuprecht, ich kann Ihnen das gar nicht übelnehmen – und jetzt sage ich Ihnen noch etwas, so ganz unter uns: Auch ich höre häufig eher auf Praktiker als auf Professoren.

Aber in diesem Fall würde ich doch immerhin noch kurz überlegen, warum hier eine Diskrepanz zwischen Professoren und Praktikern vorliegt. Ich glaube, deshalb ist es eben wichtig, dass Sie hier nun wirklich vorsichtig sind. Sie wissen, ich gehöre immer zu denjenigen, die auf der Seite der Strafverfolgung stehen, und ich bin immer der Meinung, dass die Strafverfolgung möglichst viele Instrumente in der Hand haben muss. Sie wissen auch, dass ich auch zu denjenigen gehöre, die z. B. das Nachrichtendienstgesetz ebenso vehement vertreten



haben: Auch im präventiven Bereich braucht es Massnahmen, weil wir nicht warten können, bis Delikte verübt werden.

Sie haben hier sogar Recht: Es geht hier gar nicht unbedingt um das Präventive, sondern es geht darum zu entdecken, dass jemand einen Versicherungsbetrug verübt hat. Deshalb finde ich dieses Gesetz wichtig, deshalb stehe ich dahinter, deshalb werde ich mir unter Umständen bei einzelnen Minderheitsanträgen sogar überlegen, für die Mehrheit zu stimmen, weil ich der Meinung bin, dass die Instrumente möglichst weit gehen müssen, denn es gibt kein Recht eines Versicherungsbetrügers, unentdeckt zu bleiben, aber es gibt einen Anspruch für den ganzen Rest, nicht observiert zu werden.

Das ist der Grund, warum hier Professoren "Achtung!" sagen, und hier sollten Sie den Praktikern etwas miss-trauen. Strafverfolgungspraktiker wollen nicht keine, sondern möglichst viel Kontrolle. Auch die Staatsanwälte wollen immer möglichst viel Kontrolle, die wollen nicht zum Gericht gehen und dort Bewilligungen einholen müssen. Aber wir anderen, wir unbescholtenen Bürgerinnen und Bürger wollen das nicht, denn sonst können Sie einfach mehr oder weniger schrankenlos alles observieren, was Ihnen gerade so in den Sinn kommt.

Dass das in der Praxis vielleicht nicht unbedingt der Fall sein wird, mag sein. Aber das Problem ist, dass hier gilt: Kontrolle ist das Einzige, was wir jetzt einsetzen können. Wenn wir sie jetzt nicht haben, dann verlieren wir die Kontrolle. Dann haben wir auch keine Möglichkeit mehr, hier Missbräuchen vorzubeugen. Deshalb glaube ich, dass es nicht ganz

AB 2017 S 1005 / BO 2017 E 1005

erstaunlich ist, dass sich jetzt sehr viele Leute aus der Kommission für Rechtsfragen gemeldet haben. Es ist keine Materie, die bei unserer Kommission liegt, aber sie beschlägt natürlich einen Bereich, der an und für sich bei unserer Kommission ist. Deshalb sage ich Ihnen einfach: Seien Sie vorsichtig mit dem, was Sie tun. Hier gehen Sie zu weit.

Deshalb empfehle ich Ihnen dringend, den Rückweisungsantrag anzunehmen.

Eberle Roland (V, TG): Gerade der letzte Teil des Votums von Kollege Jositsch beweist eigentlich, dass wir die Rückweisung ablehnen müssen. Wir haben alle entsprechenden Rechtsgelehrten in der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit angehört und ihre Aussagen berücksichtigt. Dem ist nichts mehr beizufügen. Wir haben Gutachten studiert, und diese wurden in die Minderheitsanträge eingebaut. Die wirklichen Fachleute sitzen hier im Saal. Deshalb müssen wir jetzt tatsächlich beraten.

Wir haben jetzt die "materielle" Debatte zum Rückweisungsantrag geführt. Ich bitte Sie, diesen Rückweisungsantrag unter dem Aspekt abzulehnen, dass wir hier von der rechtswissenschaftlichen Substanz, die nicht in der SGK ist, profitieren können – anwesende SGK-Mitglieder, die Juristen sind, mögen mir das verzeihen; sie haben sich eingebracht, und ihre Position ist in den Minderheitsanträgen fixiert worden.

Ich bitte Sie, den Rückweisungsantrag abzulehnen.

Stöckli Hans (S, BE): Erstens, lieber Kollege Eberle, haben wir in der Kommission, gestützt auf die neuen Verschärfungen des Gesetzes, ausdrücklich beschlossen, keine Anhörungen durchzuführen. Das heisst, die Gesetzesartikel, die jetzt von den Professoren moniert worden sind, wurden weder von der Kommission für Rechtsfragen noch von der Staatspolitischen Kommission, noch von aussenstehenden unabhängigen Juristinnen und Juristen angeschaut. Wenn wir so legiferieren, riskieren wir, unseren Ruf als Chambre de Réflexion zu verlieren.

Zweitens, lieber Kollege Kuprecht: Wenn hier nicht Präventionsmassnahmen beschlossen würden, wären wir im falschen Kino. Der Sinn dieser Massnahmen ist es eben gerade, Missbräuche zu entdecken. Wenn sie strafrechtlich relevant sind und entsprechend begangen wurden, ist es nicht mehr die Aufgabe der Privatpersonen der Versicherungsanstalten, die Dossiers weiterzuführen, sondern dann kommen die Massnahmen des Strafrechts zum Zuge. Die präventive Wirkung ist einer der wichtigsten Pfeiler, weshalb ich diesem Gesetz vom Grundsatz her zustimmen werde. Die Leute müssen wissen, dass man bei begründeten Verdachtsmomenten Observationen durchführen kann, dies aber immer im Rahmen einer staatsrechtlichen Beurteilung. So wie die Nachrichtendienstgesetzgebung den Staatsschutz ins Zentrum gerückt hat, schützen wir hier die Finanzen der Sozialversicherungen. Das ist das Korrelat, das ist das Pendant.

Ich habe es beim Eintreten erwähnt: Weil das, was wir hier beschliessen, Konsequenzen für weitere Gesetzgebungen hat, tun wir gut daran, vorsichtig zu legiferieren und zumindest nicht die Ohren zu verschliessen, wenn uns Professoren, die nicht aus der linken Ecke stammen, zu etwas auffordern.

Bischof Pirmin (C, SO): Es ist ja nicht so, dass in der SGK keine Juristinnen und Juristen mitdebattiert hätten bei dieser Frage. Es ist zwar nicht die Kommission für Rechtsfragen, die die Frage debattiert hat, aber es



haben sich insbesondere auch die Juristen und die Juristinnen bei diesen Fragen gemeldet.

Es ist auch nicht so, dass wir keine entsprechenden rechtlichen Grundlagen hatten bei diesen Beratungen. Der Bundesrat selber hat ja eine Stellungnahme abgegeben, und er hat die entsprechenden juristischen Fragen vom Bundesamt für Justiz klären lassen.

Es ist auch nicht so, dass der Bundesrat eine Rückweisung vorgeschlagen hätte oder eine grundsätzliche Neubeurteilung der Frage. Der Bundesrat selber hat zur Frage der gerichtlichen Genehmigung, um die es ja in der Detailberatung zentral gehen wird, Stellung genommen, und der Bundesrat war in seiner Stellungnahme nach Rücksprache mit dem Bundesamt für Justiz nicht der Meinung, dass eine grundlegend andere Bewilligungspraxis ins Gesetz aufgenommen werden müsste, also eine Bewilligungspraxis durch eine gerichtliche Instanz.

Richtig ist, dass zum Zeitpunkt der Kommissionsberatungen die spezifische Frage der Bewilligung von GPS-Trackern und anderen technischen Spezialmitteln nicht ausführlich Gegenstand der Stellungnahme des Bundesrates war; das war sie nur in genereller Form. Das ist erst in der Kommissionsberatung gekommen. Aber das ist nun eine Frage, die im gesamten rechtlichen Rahmen – richterliche Bewilligung wann und in welchen Situationen? – in der Detailberatung beraten werden kann. Die entsprechenden Minderheitsanträge liegen vor. Wenn Sie die Stellungnahme der Professoren lesen, die wir erhalten haben – ich weiss nicht, ob ich Professoren oder Praktikern mehr glauben soll, das ist, glaube ich, auch nicht die Frage hier –, dann sehen Sie, dass sie rügen, dass die gerichtliche Überprüfung bei den GPS-Trackern zu wenig genau gemacht worden ist. Das kann man aber hier in der Detailberatung diskutieren. Dafür brauchen wir nicht eine komplette Rückweisung der gesamten Vorlage an die Kommission und ein nochmaliges Runterbeten der entsprechenden Fragen. Die Kommission hat sie, natürlich zum Teil mit Mehrheiten, entschieden. Aber es sind Mehrheiten auf beiden Seiten, es gibt beidseitig, rechts und links, Mehrheiten und Minderheiten. Es braucht hierfür keine komplette Rückweisung an die Kommission. Ich bin überzeugt, dass wir das hier in der Detailberatung klären können. Ich bitte Sie, den Einzelantrag auf Rückweisung abzulehnen.

Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen

L'entrée en matière est décidée sans opposition

Präsidentin (Keller-Sutter Karin, Präsidentin): Wir stimmen über den Rückweisungsantrag Comte ab.

Abstimmung – Vote

Für den Antrag Comte ... 15 Stimmen

Dagegen ... 23 Stimmen

(5 Enthaltungen)

Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)

Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (Base légale pour la surveillance des assurés)

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Ziff. I Einleitung

Antrag der Kommission: BBI

Titre et préambule, ch. I introduction

Proposition de la commission: FF

Angenommen – Adopté

Art. 43a

Antrag der Kommission: BBI

Antrag des Bundesrates: BBI


Neuer Antrag der Mehrheit
Abs. 1

Gemäss Entwurf SGK-SR, aber:

...

a. ... dass die versicherte Person ...

...

Abs. 1bis

Für die Anordnung der Observation ist eine Person mit Direktionsfunktion im fallbearbeitenden Bereich oder im Bereich Leistungen des Versicherungsträgers zuständig.

Abs. 3

Zustimmung zum Antrag des Bundesrates

AB 2017 S 1006 / BO 2017 E 1006

Abs. 4

... beauftragen. Er kann das Material einer Observation, die von einem anderen Versicherungsträger oder einem Dritten selbst oder in deren Auftrag durchgeführt wurde, verwenden, wenn bei der Observation die Voraussetzungen nach den Absätzen 1 bis 3 erfüllt waren.

Abs. 5

(die Änderung betrifft nur den französischen Text)

Abs. 6

Gemäss Entwurf SGK-SR, aber:

... der erfolgten Observation und vernichtet das Observationsmaterial.

Abs. 7

Zustimmung zum Antrag des Bundesrates

Neuer Antrag der Minderheit

(Stöckli, Bruderer Wyss, Maury Pasquier, Rechsteiner Paul)

Abs. 1 Einleitung

Der Versicherungsträger kann eine versicherte Person verdeckt observieren und dabei Bildaufzeichnungen machen, wenn:

Neuer Antrag der Minderheit

(Rechsteiner Paul, Stöckli, Zanetti Roberto)

Abs. 1 Bst. c

c. eine Richterin oder ein Richter des im Fall einer Beschwerde zuständigen kantonalen Versicherungsgerichts die Observation genehmigt hat.

Neuer Antrag der Minderheit

(Stöckli, Bruderer Wyss, Eder, Maury Pasquier, Rechsteiner Paul)

Abs. 6

Zustimmung zum Antrag des Bundesrates

Neuer Antrag der Minderheit

(Kuprecht, Dittli, Eberle, Eder)

Abs. 7

Streichen

Antrag Caroni
Abs. 1 Bst. c

c. in Fällen des Einsatzes technischer Instrumente zur Standortbestimmung eine Richterin oder ein Richter ...
(Rest gemäss Minderheit Rechsteiner Paul).

Art. 43a

Proposition de la commission: FF

Proposition du Conseil fédéral: FF




Nouvelle proposition de la majorité
Al. 1

Selon le projet CSSS-CE, mais:

...

a. ... laissant présumer qu'un assuré perçoit ...

...

Al. 1bis

Une personne assumant une fonction de direction, dans le domaine dont relève le cas à traiter ou dans le domaine des prestations de l'assureur, a la compétence d'ordonner l'observation.

Al. 3

Adhérer à la proposition du Conseil fédéral

Al. 4

... externes. Il peut exploiter le matériel recueilli lors d'une observation réalisée par un autre assureur ou par un tiers ou réalisée sur mandat de ceux-ci, pour autant que cette observation ait respecté les conditions prévues aux alinéas 1 à 3.

Al. 5

... de l'observation, au plus tard avant ...

Al. 6

Selon le projet CSSS-CE, mais:

... effectuée et détruit le matériel recueilli lors de l'observation.

Al. 7

Adhérer à la proposition du Conseil fédéral

Nouvelle proposition de la minorité

(Stöckli, Bruderer Wyss, Maury Pasquier, Rechsteiner Paul)

Al. 1 introduction

L'assureur peut observer secrètement un assuré en effectuant des enregistrements visuels aux conditions suivantes:

Nouvelle proposition de la minorité

(Rechsteiner Paul, Stöckli, Zanetti Roberto)

Al. 1 let. c

c. un juge du tribunal cantonal des assurances qui serait compétent en cas de recours a autorisé l'observation.

Nouvelle proposition de la minorité

(Stöckli, Bruderer Wyss, Eder, Maury Pasquier, Rechsteiner Paul)

Al. 6

Adhérer à la proposition du Conseil fédéral

Nouvelle proposition de la minorité

(Kuprecht, Dittli, Eberle, Eder)

Al. 7

Biffer

Proposition Caroni
Al. 1 let. c

c. en cas de recours à des instruments techniques visant à localiser l'assuré, un juge du tribunal ... (reste selon la minorité Rechsteiner Paul).

Abs. 1 Einleitung – Al. 1 introduction

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Bei diesem Absatz 1 sind zwei Punkte zu entscheiden.

1. Die zulässigen Observationsmittel: Das betrifft den Einleitungssatz. Hier will die Minderheit Stöckli lediglich Bildaufzeichnungen und der Bundesrat nur Bild- und Tonaufzeichnungen ermöglichen. Demgegenüber will die



Mehrheit der Kommission neben Bild- und Tonaufzeichnungen auch technische Instrumente zur Standortbestimmung zulassen. Es handelt sich dabei beispielsweise um die sogenannten GPS-Tracker, die jetzt bereits im Zusammenhang mit dem Rückweisungsantrag diskutiert wurden.

Die Mehrheit der Kommission will diese Möglichkeit schaffen, weil es sonst in bestimmten Fällen gar nicht möglich ist, eine Observation durchzuführen. Zu Observierende sind oft sehr mobil, deren Standort kann manchmal gar nicht identifiziert werden. Dies kann dazu führen, dass eine Observation mit vernünftigen Aufwand gar nicht möglich ist, weil der Standort des zu Observierenden nicht bekannt ist. Die Mehrheit der Kommission nimmt dabei in Kauf, dass die Observierungsmassnahmen, die im Verwaltungsverfahren getroffen werden und zu Leistungskürzungen führen können, in einem späteren Strafverfahren möglicherweise als Beweismittel nicht angewendet werden können.

2. Die Voraussetzungen für eine Observation: Eine Observation mit Bild- und Tonaufzeichnungen und nach Ansicht der Mehrheit auch mit dem Einsatz von technischen Instrumenten zur Standortbestimmung setzt nach Auffassung des Bundesrates, der Mehrheit und der Minderheit Rechsteiner Paul zwei Punkte voraus – ich glaube, das ist wichtig, hier haben wir eine Einigkeit -: Gemäss den Literae a und b dieses Absatzes müssen nämlich erstens konkrete Anhaltspunkte bestehen für die Annahme, dass die zu observierende Person unrechtmässig Leistungen bezieht oder zu erhalten versucht. Zweitens müssten die Abklärungen ohne Observation aussichtslos sein oder unverhältnismässig erschwert werden.

Die Minderheit Rechsteiner Paul will im Gegensatz zum Bundesrat und zur Mehrheit zusätzlich eine Genehmigung der Observation durch eine RichterIn oder einen Richter des im Fall einer Beschwerde zuständigen kantonalen Versicherungsgerichtes. Dies will die Mehrheit nicht. Sie sieht darin eine unnötige Erschwernis einer Observation. Hier wird dann auch der Einzelantrag Caroni zum Zug kommen, zu dem mich zu äussern ich im Moment verzichte.

AB 2017 S 1007 / BO 2017 E 1007

Stöckli Hans (S, BE): Das ist die zentrale Frage, und daran wird sich das Schicksal dieser Vorlage entscheiden. Wollen Sie tatsächlich den Satzteile "sowie technische Instrumente zur Standortbestimmung" in den Gesetzestext einfügen? In der Kommission haben wir über diesen Satz, der erst ganz am Schluss hereingekommen ist, kaum diskutiert. Wir haben nicht definiert, was unter "technischen Instrumenten" konkret zu subsumieren ist. Wir haben auch nicht den Zeitpunkt des Technikstandes definiert. Das bedeutet, dass wir hier einen sehr dynamischen Artikel haben, der es künftig erlaubt, technische Instrumente, die mit der Entwicklung der Technik entstehen, einzusetzen, ohne dass wir über deren Konsequenzen und Stärke und die damit verbundenen Eingriffsmöglichkeiten je diskutiert hätten. Das heisst, wir öffnen hier eine Möglichkeit zum Einsatz von technischen Hilfsmitteln, ohne zu wissen, was konkret damit gemeint ist.

Ich sage Ihnen, das dürfte spätestens in Strassburg zu grossen Diskussionen führen, weil wir in einem Gesetz für eine private Observation etwas verankert haben, bei dem wir heute gar nicht wissen, worum es geht. Das ist für mich unmöglich. Wenn wir GPS-Tracker einsetzen wollen, dann schreiben wir GPS-Tracker ins Gesetz. Wenn wir aber sagen "technische Instrumente", ohne zu definieren, worum es sich handelt, kommen wir unserer Aufgabe als Gesetzgeber nicht nach. Herr Bundesrat Berset hat heute Morgen ein paar Beispiele genannt, und diese könnte man noch vervielfältigen, und auch die Technik wird sie im Verlaufe der nächsten Jahre noch massiv vervielfältigen.

Wir hatten in der Vorlage des Bundesrates ursprünglich nur Bildaufzeichnungen. Der Bundesrat hat das dann in der Vernehmlassung erweitert und auch die Tonaufzeichnungen als möglich bezeichnet. Für mich ist das nicht die entscheidende Frage. Wichtig ist, dass wir nicht weiter gehen als mit den heute bekannten Massnahmen. Aber auch bei den Tonaufzeichnungen, die in der Vernehmlassung nicht nur Zustimmung bekommen haben, würden wir tatsächlich im Bereich der Versicherungen einen Lauschangriff ermöglichen und so Gespräche überwachen können. Wären dann Wanzen auch zugelassen? Wie weit würde man mit Tonaufzeichnungen gehen können? Auch über diese Tiefe der Massnahmen haben wir nicht gesprochen.

Dementsprechend bitte ich Sie, meinem Minderheitsantrag zuzustimmen, welcher den im Rahmen der Erarbeitung des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts gemachten Vorschlag des Bundesrates aufgenommen hat.

Bischof Pirmin (C, SO): Wir sprechen jetzt vom Minderheitsantrag Stöckli, nicht von den anderen Anträgen. Die Minderheit Stöckli will – lesen Sie den Text – erstens Tonaufzeichnungen und technische Mittel verbieten. Die Mehrheit und der Bundesrat möchten Tonaufzeichnungen ermöglichen. Tonaufzeichnungen sind, wenn man Observationen überhaupt zulassen will, nötig, denn es gibt Krankheitsbilder, bei denen sich die Frage stellt, ob jemand auf Lärm reagiert, wie er darauf reagiert und in welchem sozialen Umfeld – unter anderem



auch in welchem Gesprächsumfeld – das stattfindet. Wenn Sie bei einem solchen Krankheitsbild nur Bilder ohne Ton zulassen, dann sagen die Bilder zur Frage, zu der es zu observieren gilt, überhaupt nichts aus. Dann kann man die Observation gleich sein lassen. Tonaufzeichnungen sind nötig. Schon aus diesem Grund ist der Minderheitsantrag Stöckli abzulehnen.

Die zweite Frage, die der Minderheitsantrag bestreicht, ist die Frage der technischen Instrumente. Hier hat der Minderheitssprecher Recht. Der Begriff der technischen Instrumente ist im Antrag der Mehrheit tatsächlich nicht definiert. Es wurde aber vorhin richtig gesagt, dass gerade in diesem Bereich die technische Entwicklung sehr schnell geht. Es würde nun zu kurz greifen, wenn wir bestimmte, jetzt gerade aktuelle technische Mittel auf Gesetzesebene definieren würden. Das kann oder muss wahrscheinlich später auf Verordnungsebene geschehen. Das muss dann auch regelmässig angepasst werden, wenn der technische Fortschritt in eine bestimmte Richtung geht. Es müssen einfach immer geeignete Instrumente sein, die, was den Eingriff in die Persönlichkeitsrechte betrifft, eine gewisse Verhältnismässigkeit wahren. Mit dem Text, den Ihnen die Mehrheit beantragt, sind dieser Eckpunkt und diese Grenzen gewahrt.

Ich bitte Sie, der Mehrheit zu folgen und den Antrag der Minderheit abzulehnen.

Rechsteiner Paul (S, SG): Ich reagiere jetzt nur auf das vorherige Votum von Kollege Bischof. Es gibt ja bei dieser Bestimmung auch einen Antrag des Bundesrates, bei dem ich davon ausgehe, dass er nicht nur auf der Fahne steht, sondern dann auch im Abstimmungsverfahren mitberücksichtigt wird.

Wir haben zwei Dinge. Es geht jetzt erstens um die Bild- und Tonaufzeichnungen und dann nachher um die technischen Instrumente zur Standortbestimmung. Bezüglich des zweiten Punktes, also bezüglich dieser technischen Instrumente, kann ich auf das Votum von Kollege Stöckli verweisen: Es wird Tür und Tor geöffnet für alle möglichen Instrumente, die zur Überwachung eingesetzt werden können, ohne dass diese irgendwie definiert wären. Sie sprengen auch im Vergleich zum Strafrecht den Rahmen.

Wir sind, obschon wir im Missbrauchsbereich sind, in einem Vorfeld des Strafrechts, nicht im Strafrecht selber. Immer, wenn das Strafrecht gegeben ist, muss das Strafrecht greifen. Wird hier darüber hinausgeschossen? Das ist das, was jetzt beim Minderheitsantrag der Hauptpunkt ist.

Es gibt aber dann auch noch einen Klärungsbedarf in Bezug auf die Tonaufnahmen. Tonaufnahmen sind etwas sehr Relevantes. Sie sind etwas anderes als Bildaufnahmen. Observationen – schon das Wort Observation sagt es ja – sind grundsätzlich eine optische Beobachtung. Das ist auch das Übliche, das eingesetzt wird, gerade wenn es um Versicherungsmissbrauch geht. Man kann optisch beobachten, wie sich eine Person bewegt, wo sie sich bewegt. Man kann daraus Schlüsse ziehen. Diese müssen ja nachher auch noch interpretiert werden, in der Regel ärztlich interpretiert werden. Aber es ist diese optische Aufnahme, die bisher immer mit Observation gemeint war. Die Beispiele, die bekannt sind, auch die Beispiele aus der Rechtsprechung, haben sich auf optische Überwachungen bezogen. Das ist der Klassiker, das, was mit Observation gemeint ist. Es gibt ja hierzu auch eine ausgedehnte Literatur, die natürlich aus dem Strafprozess kommt. Was Observation meint, ist hier doch klar.

Bezüglich der Tonaufnahmen muss ich sagen, da gibt es natürlich Unterschiede. Je nachdem ist es schlimmer oder etwas weniger schlimm. Sofern mit Tonaufnahmen gemeint ist, dass verbunden mit der Kamera Aufnahmen auch akustisch, nicht nur optisch, gemacht werden, sprengt das den Rahmen dessen, was auch im Rahmen von Observationen gemacht wird, grundsätzlich nicht. Wenn es aber so ist, dass bezüglich der Tonaufnahmen Mittel eingesetzt werden, die das Ablauschen ausserhalb des Optischen ermöglichen – hier muss man nicht nur an Wanzen denken, sondern auch an den Einsatz von Richtmikrofonen –, würde das alles sprengen, was bis jetzt damit gemeint war.

In diesem Sinne geht es dann schon um etwas anderes, als bisher unter Observationen verstanden wurde. Ich erinnere noch einmal an den Zweck dieser Gesetzgebung: Es geht darum, den Observationen eine Rechtsgrundlage zu verschaffen, die bisher nicht gegeben war. Eine Rechtsgrundlage ist unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten nötig. In diesem Sinne handelt es sich um eine klärungsbedürftige Frage. Der Bundesrat ist, wenn er seinen Antrag aufrechterhält, eingeladen zu sagen, ob mit der optischen Überwachung verbundene Aufnahmen gemeint sind, aber nicht beispielsweise der Einsatz von Richtmikrofonen, die eine selbstständige akustische Überwachung im geheimen, privaten Bereich ermöglichen. Das ist etwas ganz anderes. Von dem hat bis jetzt niemand gesprochen. Deshalb werfe ich diese Frage auf. Das wäre noch einmal eine ganz andere Dimension im Bereich der Tonaufnahmen. Observation meint grundsätzlich Bildaufnahmen. Wenn das auf die Tonaufnahmen erweitert wird, sind das mit der Bildaufnahme verbundene Tonaufnahmen, aber nicht etwas Neues, vollkommen anderes, von dem bisher niemand gesprochen hat.



Präsidentin (Keller-Sutter Karin, Präsidentin): Ich kann Ihnen bestätigen, dass der Antrag des Bundesrates als gestellt gilt.

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Noch zum Abschluss dieser Diskussion: Eigentlich stehen ja noch zwei Punkte zur Diskussion, erstens derjenige der Ton- und Bildaufnahmen bzw. nur Bildaufnahmen. Die Minderheit Stöckli will nur Bildaufnahmen, der Bundesrat will nur Bild- und Tonaufnahmen, und die Mehrheit will zusätzlich noch technische Instrumente zur Standortbestimmung.

Jetzt habe ich aber ein wenig ein Problem – deshalb habe ich vorhin etwas vorgegriffen; ich möchte mich, Frau Präsidentin, auch entschuldigen, dass ich bereits zum Minderheitsantrag Rechsteiner Paul gesprochen habe –, denn diejenigen, die hier noch eine Einschränkung möchten, können das zweitens dann natürlich im Rahmen der Diskussion zum Minderheitsantrag Rechsteiner Paul und zum Einzelantrag Caroni tun. Ich kann diesen im Namen der Kommission nicht vertreten, weil er in der Beratung noch nicht vorlag. Dort gibt es also auch noch eine Möglichkeit, eine Einschränkung vorzunehmen.

Also nochmals: Die Mehrheit will hier Bild- und Tonaufzeichnungen sowie technische Instrumente, der Bundesrat will nur Bild- und Tonaufzeichnungen, die Minderheit Stöckli will nur Bildaufzeichnungen.

Bischof Pirmin (C, SO): Noch einmal kurz zu den Äusserungen von Kollege Rechsteiner: Es ist nicht so, dass der Bundesrat diese Fragen nicht beantwortet hätte. Bundesrat und Mehrheit wollen, wie Kollege Graber vorhin gesagt hat, auch Tonaufzeichnungen zulassen. Der Bundesrat hat in seiner Stellungnahme klar gesagt: "Unter Tonaufzeichnungen sind sämtliche akustischen Aufzeichnungen zu verstehen, auch die Aufzeichnung von Gesprächen." Es geht also nicht nur um den Lärm, sondern es geht auch um Gespräche, die geführt werden. Diese dürfen nach Meinung des Bundesrates und der Mehrheit auch aufgenommen werden. Diese Frage ist klar beantwortet.

Ob damit auch Richtmikrofone gemeint sind, darüber kann man wahrscheinlich streiten. Der Bundesrat schliesst die Richtmikrofone in seiner Stellungnahme aus. Er sagt: "Jedoch dürfen für Tonaufzeichnungen keine Geräte eingesetzt werden, die das menschliche Wahrnehmungsvermögen respektive die natürliche Hörfähigkeit wesentlich verstärken. Es dürfen z. B. keine Richtmikrofone und akustische Verstärker eingesetzt werden." Der Bundesrat geht hier also von Gesprächsaufzeichnungen ohne technische Verstärkungen aus. Die Mehrheit hat die Wortwahl mit dem Begriff "Bild- und Tonaufzeichnungen" übernommen. Die Mehrheit hat die technischen Instrumente zwar erwähnt, aber nur technische Instrumente zur Standortbestimmung. Richtmikrofone sind keine technischen Hilfsmittel zur Standortbestimmung, sondern zur Gesprächsverstärkung. Sie sind also mit diesem Wortlaut nicht gemeint.

Berset Alain, conseiller fédéral: Il y a en fait deux questions différentes. Il y a d'une part la question des enregistrements visuels et sonores, et d'autre part celle de savoir si des moyens techniques spécifiques peuvent être ou ne peuvent pas être utilisés. Je vais commencer par la première question, pour répondre à ce qui a été dit dans le débat, soit celle des enregistrements sonores et visuels. Le Conseil fédéral est d'avis qu'ils doivent être possibles, et Monsieur Bischof a rappelé aussi quels étaient les arguments en leur faveur et dans quel cadre nous les imaginons. Mais nous voulons évidemment que leur emploi respecte les limites fixées à l'article 282 du Code de procédure pénale, des limites également confirmées par la jurisprudence. Cela signifie en particulier qu'il ne doit pas être permis d'employer des appareils qui augmentent les capacités de perception auditive naturelle. Autrement dit, l'emploi de microphones directionnels ou d'amplificateurs sonores, qui permettrait par exemple d'enregistrer ou d'entendre des conversations à travers les murs, ne devrait pas être autorisé. C'est la raison pour laquelle je vais vous inviter tout à l'heure à soutenir la proposition du Conseil fédéral, à savoir celle qui concerne les enregistrements visuels et sonores, et à rejeter la proposition de la minorité Stöckli.

J'en viens maintenant à la deuxième question. Il s'agit de la proposition de la majorité de la commission qui vise non seulement, comme le Conseil fédéral, à autoriser les enregistrements visuels et sonores, mais également à permettre l'utilisation d'instruments techniques afin de localiser la personne concernée. Et sur ce point, nous émettons effectivement des réserves. Non seulement le Conseil fédéral s'est opposé à cela, parce que cela va au-delà, je l'ai déjà dit, de ce que permet le Code de procédure pénale dans d'autres cas et qu'il nous paraît disproportionné d'aller au-delà dans le cas présent. Mais il y a aussi un autre élément qui doit nous interpeller, c'est la question de savoir ce que signifie vraiment "instruments techniques visant à localiser". Personne n'a de doute sur le fait que cela concernerait des traqueurs GPS qu'on peut mettre dans la poche d'un manteau ou qu'on peut fixer sur une voiture. La question qui se pose est de savoir à partir de quand on entre en conflit avec d'autres lois. Il paraît douteux par exemple qu'il soit possible d'utiliser du "hacking" d'ordinateur ou de téléphone pour détourner le GPS, mais encore faudrait-il le préciser. Et peut-être que dans ce cadre-là, alors que ces



instruments ne nous paraissent pas nécessaires, il vaudrait la peine de prévoir une délégation de compétence au Conseil fédéral pour définir ce que c'est. Actuellement, nous n'avons pas la possibilité de le définir dans l'ordonnance, même si nous le souhaitons, puisque l'alinéa 7 du projet de loi prévoit des compétences limitées pour le Conseil fédéral d'agir. Il est dit précisément à l'alinéa 7 ce que le Conseil fédéral peut et doit encore régler. Nous partons de l'idée qu'en vertu de cette formulation, nous n'avons pas la possibilité d'aller au-delà de ce que la loi prévoit, et qu'en particulier nous n'aurions pas la possibilité de définir quels sont les instruments techniques autorisés et dans quel cadre ils pourraient l'être. Donc, de ce point de vue, on doit partir de l'idée que la formulation de la majorité de la commission laisserait toute latitude aux assureurs qui souhaiteraient faire appel à ce type de moyens.

Je crois que cette discussion montre une fois de plus que la proposition du Conseil fédéral est probablement celle qui est la plus simple, la plus efficace à mettre en oeuvre et celle qui permettrait d'obtenir des résultats pour la surveillance des assurés. C'est dans ce sens que je vous invite à suivre la proposition du Conseil fédéral.

Erste Abstimmung – Premier vote

Für den Antrag des Bundesrates ... 35 Stimmen
 Für den neuen Antrag der Minderheit ... 7 Stimmen
 (0 Enthaltungen)

Zweite Abstimmung – Deuxième vote

Für den neuen Antrag der Mehrheit ... 29 Stimmen
 Für den Antrag des Bundesrates ... 13 Stimmen
 (1 Enthaltung)

Abs. 1 Bst. a – Al. 1 let. a

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Das ist nur eine redaktionelle Klarstellung. Ich habe sonst nichts anzufügen.

*Angenommen gemäss neuem Antrag der Mehrheit
 Adopté selon la nouvelle proposition de la majorité*

Abs. 1 Bst. b – Al. 1 let. b

*Angenommen gemäss Antrag der Mehrheit
 Adopté selon la proposition de la majorité*

Abs. 1 Bst. c – Al. 1 let. c

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Hier geht es effektiv um die Frage, ob man diese Massnahmen einer Genehmigung des zuständigen Richters unterwerfen will. Herr Rechsteiner und Herr Stöckli wollen das generell, praktisch auf alle Massnahmen bezogen. Die Mehrheit der Kommission will, dass die Kompetenz für alle Massnahmen beim

AB 2017 S 1009 / BO 2017 E 1009

Versicherungsträger liegt. Herr Caroni wird dann noch seinen Einzelantrag begründen. Er will einen Kompromiss zwischen diesen beiden Lösungen, er will den Einsatz der technischen Instrumente einer Genehmigung durch den Richter unterwerfen. Das ist die Ausgangslage.

Ich denke, wir sollten jetzt zuerst den Minderheitsantrag und dann den Einzelantrag begründen lassen. Vielleicht komme ich dann nochmals darauf zurück. Aber es ist politisch zu entscheiden.

Rechsteiner Paul (S, SG): Um die Tragweite des Minderheitsantrages einordnen zu können, muss man sich noch einmal bewusst sein, was hier geregelt werden soll. Mit diesem Gesetz werden neue Möglichkeiten geschaffen, in die Geheim-, in die Privatsphäre des Menschen einzugreifen. Eine Observation gemäss Mehrheitsantrag mittels Bild-, Ton- und sogar weiterer technischer Geräte ist ein grosser Eingriff in die Privatsphäre und ist eine Einschränkung, die gut überlegt werden muss, gerade in einem Rechtsstaat. Man muss sich vor Augen halten, dass diese Eingriffe jeden und jede, alle betreffen können.

Denn von Sozialversicherungen sind potenziell und real jeder und jede betroffen. Es sind ja alle Sozialversicherungen darunter subsumiert: AHV, IV, Arbeitslosenversicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit, auch



die Krankenversicherung ist eine Sozialversicherung. Fast alle Menschen sind irgendwann mit Sozialversicherungsleistungen konfrontiert. Damit sind auch potenziell jeder und jede einer solchen Überwachung, einer solchen Observation mit erweiterten Mitteln ausgesetzt. Das bedeutet, dass es ernst genommen werden muss mit den Schwellen, die überwunden werden müssen, oder auch den Voraussetzungen, die vorhanden sein müssen, bis man eine solche Massnahme vornimmt. Es ist kein Spass. Es ist nicht lustig für die Betroffenen, wenn ihre Lebensweise, wenn ihre Kontakte überwacht werden, wenn das aufgezeichnet wird, wenn das registriert wird und Gegenstand solcher Eingriffe bildet. In diesem Sinne darf man nicht unterschätzen, was das bedeutet.

Ich erinnere noch einmal daran: Es ist so, dass jetzt die Auswertungen bei der IV ergeben haben, dass bei einem Drittel von den 250 bis 270 Überwachungen, die zur Missbrauchsbekämpfung vorgenommen worden sind, nichts herausgekommen ist. Die Leute sind einfach so überwacht worden. Man hat in ihre Privatsphäre eingegriffen mit diesen Überwachungen, ohne dass irgendetwas war. Das ist die Ausgangslage. Diese Eingriffe, die Observationen, sind und bleiben Eingriffe, und die haben Folgen für die Betroffenen.

Jetzt ist es das rechtsstaatlich erprobte Verfahren, bei solchen Eingriffen in die Privatsphäre die Schwelle über das Verfahren selber herbeizuführen. Das erfolgt bei solchen Eingriffen in die Privatsphäre, erst recht in den Geheimbereich, in der Regel dadurch, dass letztinstanzlich nicht derjenige, der das Gefühl hat, jetzt müsse überwacht werden, diese Anordnung trifft, sondern dass es für diese Überwachung eine Schwelle gibt, nämlich die Genehmigung durch einen Richter in einem rechtsstaatlichen Verfahren. Das ist die Entwicklung, die es zum Beispiel im Haftrecht gab. Ursprünglich war es in der Kompetenz der Untersuchungsrichter und Staatsanwälte, eine Haft anzuordnen. Im Laufe der Jahrzehnte und rechtsstaatlichen Entwicklung ist über die Legitimation durch Verfahren die Einrichtung eines Zwangsmassnahmenrichters, eines Haftrichters für die richterliche Genehmigung bei solchen Eingriffen in die Privatsphäre des Menschen geschaffen worden.

Genau das schlägt jetzt hier analog zu diesen rechtsstaatlichen Entwicklungen, die es auch auf anderen Gebieten gibt, dieser Minderheitsantrag vor. Er schlägt vor, dass dann, wenn die Durchführungsorgane bei einem Versicherungsträger den Eindruck bekommen, es müsse jetzt der Verdacht auf Missbrauch näher geklärt werden und es stünden dafür nur die Mittel der Observation zur Verfügung, dieser Verdacht einem Richter unterbreitet wird und nachher diese Observation mit diesen Mitteln zu laufen beginnt. Die Beauftragung eines Richters mit dieser Aufgabe ist das bewährte Mittel, um die Rechtsstaatlichkeit zu garantieren. Es bedeutet, dass sich derjenige, der die Überwachung veranlassen will, der die Observation veranlassen muss, sich über die Indizien, die für einen Missbrauch sprechen, klarwerden und dann das auch begründen muss. Allein dieses Verfahren sorgt dafür, dass die Rechtsstaatlichkeit hier gewährleistet bleibt. Nicht mehr schlägt dieser Minderheitsantrag vor.

Ein zwingendes Argument für diesen Minderheitsantrag ist nun folgendes: Das schweizerische Sozialversicherungsrecht zeichnet sich dadurch aus – das ist eine Spezialität unseres Sozialversicherungsrechts –, dass es nicht nur staatliche Organe, nicht nur öffentlich-rechtliche Organe sind, welche die Sozialversicherungen vollziehen, sondern dass es in verschiedenen Versicherungsbereichen zusätzlich zu den öffentlichen Institutionen auch private Versicherungen sind, welche die Sozialversicherungen vollziehen. Die Unfallversicherung ist ein Beispiel dafür, aber gerade auch im Krankenversicherungsbereich sind es privatrechtliche Gesellschaften, die das Sozialversicherungsrecht vollziehen. Wir sind aber bei diesen Massnahmen in einem Bereich – erst recht dort, wo es um die Anordnung von Massnahmen geht, die in den Geheim- oder Privatbereich des Menschen eingreifen –, wo ein hoheitliches, öffentlich-rechtlich geregeltes Verfahren der Massstab sein sollte, sein muss. Der Umstand, dass es private Versicherungsgesellschaften sind, die mit dieser Anordnung von dieser Observationsmöglichkeit Gebrauch machen können, Gebrauch machen werden, führt zwingend dazu, dass zur Gewährleistung der Rechtsstaatlichkeit in einem solchen Fall eine richterliche Genehmigung gegeben sein muss.

In diesem Sinne lade ich Sie ein, hier der Minderheit zu folgen und diesen Richtervorbehalt vorzusehen.

Caroni Andrea (RL, AR): Ich entschuldige mich vorab ganz kurz bei Kollege Rechsteiner, wird er doch in meinem Einzelantrag nicht ganz zutreffend mit dem Namen "Rechsteiner" bezeichnet. Das ist ein Druckfehler – aber er sitzt ja zu meiner Rechten. (*Teilweise Heiterkeit*)

Zum Inhalt: Mein Einzelantrag schlägt Ihnen einen Kompromiss vor zwischen scharfer Überwachung einerseits und minimalen rechtsstaatlichen Garantien, namentlich Schutz der Privatsphäre, andererseits. Das Schlüsselement – Kollege Rechsteiner hat es bereits erwähnt – ist der Richter, der die Triage macht zwischen den Fällen, bei welchen man etwas anordnen soll, und jenen, bei welchen man das nicht tun soll. Nun ist es aber so – das wurde schon oft erwähnt –, dass die Minderheit den Richter überall will, während die Mehrheit den Richter im Moment ganz draussen gelassen hat.



Mein Antrag differenziert hier nun, und zwar genau nach dem Vorbild der Strafprozessordnung und des Nachrichtendienstgesetzes. Demnach sollen Bild- und Tonaufzeichnungen ohne Richter möglich sein. Hingegen erforderte der Einsatz "technischer Instrumente zur Standortbestimmung" die Zustimmung eines Richters. Das entspricht eins zu eins der heute geltenden Strafprozessordnung und auch dem Nachrichtendienstgesetz. Es wird damit begründet, dass die Standortbestimmungsmassnahmen halt den etwas einschneidenderen Eingriff darstellen können. Bundesrat Berset hat bildlich vor Augen geführt, dass hier ein relativ scharfer Eingriff möglich ist.

Etwas widersprechen muss ich dem Bundesrat aber im gleichen Punkt, wenn er sagt, es sei dann quasi Tür und Tor offen, diese Massnahmen seien dann überhaupt nicht definiert, man wisse nicht, was dann noch alles kommen könne. Wir haben heute fast den gleichen Wortlaut in der Strafprozessordnung. Artikel 280 hält nämlich fest: "Die Staatsanwaltschaft kann technische Überwachungsgeräte einsetzen, um ... den Standort von Personen ... festzustellen." Das ist also nahezu die gleiche Formulierung. Die Idee ist hier einfach, dass wir eine Einheitlichkeit herstellen können. Mein Vorschlag stärkt damit die Rechtsstaatlichkeit bei der Observation und erlaubt gleichzeitig doch eine praktikable Bekämpfung des Missbrauchs, indem der Richter zwar eingeschaltet wird, aber nur beim schärfsten Instrument und auch nur als Einzelrichter, damit das dann auch rasch gehen kann.

In diesem Sinne bitte ich Sie, diesen vermittelnden Antrag zu unterstützen.

AB 2017 S 1010 / BO 2017 E 1010

Bischof Pirmin (C, SO): Wir haben jetzt einen Minderheitsantrag Rechsteiner Paul und einen Einzelantrag Caroni vor uns. Es geht in beiden Fällen um die richterliche Genehmigungspflicht.

Die Minderheit Rechsteiner Paul möchte eine generelle richterliche Genehmigungspflicht einführen für alle Fälle der Observation wie Bildaufzeichnungen, Tonaufzeichnungen und technische Standortbestimmungen. Die Kommission hat diese Frage eingehend debattiert und hat sich dafür entschieden, keine solche allgemeine richterliche Genehmigung ins Gesetz hineinzunehmen. Auch der Bundesrat schreibt in seiner Stellungnahme: "Der Bundesrat lehnt den Minderheitsantrag Rechsteiner Paul, dass die Observation durch einen Richter oder eine Richterin des zuständigen kantonalen Versicherungsgerichts zu genehmigen ist, ab. Der Richtervorbehalt im Verwaltungsverfahren lässt sich nicht begründen, da die Observation im Verwaltungsverfahren keinen grösseren Grundrechtseingriff bewirkt als beispielsweise eine Observation im Strafverfahren." In diesem Sinne bitte ich Sie ebenfalls, den Antrag der Minderheit Rechsteiner Paul abzulehnen.

Nun haben wir einen Einzelantrag Caroni. Über den Einzelantrag Caroni konnte die Kommission nicht befinden. Der Einzelantrag Caroni will die Frage der technischen Standortbestimmungen sektoriell anders regeln als die übrigen Observationsmethoden. Meines Erachtens – die Kommission konnte darüber ja nicht debattieren – ist dieser Einzelantrag berechtigt, denn die technischen Standortbestimmungen stellen einen speziell intensiven Eingriff in die Persönlichkeit der betroffenen Personen dar. Es ist auch ein Eingriff – wir haben das vorhin debattiert – mit Mitteln, die jetzt noch nicht voll definiert werden. Es ist denkbar, dass künftig andere technische Mittel, also nicht nur die GPS-Tracker, sondern auch eben Drohnen oder andere Mittel, eingesetzt werden. Wegen dieser technischen Unschärfe, die zwingend ist und die wir nicht ändern können, rechtfertigt es sich in diesen Fällen, eine Richterin oder einen Richter zur Genehmigung beizuziehen.

Die antragstellende Versicherungsgesellschaft oder die IV-Stelle muss dann darlegen, warum sie dieses Mittel, dieses harte Mittel als verhältnismässiges Mittel erachtet, um das Ziel der Observation zu erreichen. Das muss sie dann dort vor dem Richter auch definieren. In diesen Fällen ist das gerechtfertigt.

Die Unterscheidung rechtfertigt sich, das hat die Kommission geprüft, auch deshalb, weil die Standortbestimmung durch technische Hilfsmittel nur bei einer kleinen Minderheit der Observationsfälle gemacht werden muss. Die Situation ist ja die, dass die technischen Standortbestimmungen nur gemacht werden, damit man nachher eine Bild- und Tonaufzeichnung machen kann. Das heisst, die Standortbestimmung einer Person an sich ist noch kein Beweismittel für einen Sozialversicherungsbetrug. Aber es ist in wenigen Fällen ein notwendiges Mittel, um eine Person überhaupt zu lokalisieren. Nach den Auskünften der IV-Stellen, die wir in der Kommission zur Verfügung hatten, stellen diese eben typischerweise gerade die schlimmen Fälle dar. Es gibt Personen, die zwar einen oder mehrere Wohnorte angeben, aber an diesen Wohnorten nie anzutreffen sind. Das sind dann im Resultat, sagen die IV-Stellen, auch typischerweise die Personen, die die grösseren oder grössten Sozialversicherungsbetrugsfälle auslösen können. Wenn die Situation so ist, haben wir mit verhältnismässigen Mitteln, also für wenige Fälle, einen Richtereinsatz, aber es sind gleichzeitig die Fälle, die den grössten Eingriff in die Persönlichkeit bedingen.

In diesem Sinne bitte ich Sie, dem Einzelantrag Caroni zuzustimmen und den Minderheitsantrag Rechsteiner



Paul abzulehnen.

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Nach den umfangreichen Ausführungen von Kollege Bischof muss ich eigentlich nichts mehr anfügen. Er hat praktisch gesagt, was auf dem Tisch ist. Ich kann vielleicht noch präzisieren: Die Stellungnahme des Bundesrates war natürlich bezogen auf die Fassung ohne elektronische Hilfsmittel. Ich glaube, dort gibt es eine Differenz, das ist klar. Ich würde jetzt auch erahnen, ohne allzu sehr hellseherische Fähigkeiten zu entwickeln, was passiert: Die Diskussion heute ist wahrscheinlich weder am Rat noch an den Kommissionsmitgliedern spurlos vorbeigegangen. Das belegt auch, dass es richtig war, eine inhaltliche Diskussion zu führen. Herr Caroni hat aus meiner Sicht einen guten Vorschlag präsentiert. Die Diskussion wird dann im Zweitrat ohnehin nochmals geführt. Man wird das noch vertiefen können, wenn Sie diesem Einzelantrag Caroni folgen.

Selber werde ich mich als Kommissionsprecher selbstverständlich der Kommissionmehrheit anschliessen.

Berset Alain, conseiller fédéral: Je dois vous remercier, Monsieur Bischof, parce que vous avez déjà présenté la position du Conseil fédéral, donc je n'ai plus besoin de dire grand-chose. Je vais quand même m'exprimer, mais je dois répéter un peu ce que vous avez dit. Effectivement, le Conseil fédéral s'est opposé à la proposition de la minorité Rechsteiner Paul à l'article 43a alinéa 1 lettre c, parce que nous partions de l'idée que les moyens techniques nécessaires n'étaient pas autorisés – c'est bien clair – et que, pour les enregistrements visuels et sonores, dans des lieux librement accessibles, à l'aide d'appareils reproduisant la capacité de perception humaine, il nous semblait, sur ce point, disproportionné – d'ailleurs, c'est le cas aujourd'hui – de demander l'autorisation d'un juge pour simplement faire ce type d'observations.

C'est par contre une tout autre affaire à partir du moment où des moyens techniques supplémentaires peuvent être engagés. Au moment où le Conseil fédéral a pris sa position sur vos travaux, nous n'avions naturellement pas connaissance de la proposition Caroni, mais ce que je peux dire est la chose suivante: il était très important pour le Conseil fédéral que nous n'allions pas, avec ce projet, au-delà de ce que la procédure pénale permet ou autorise. Je pourrais presque dire que, par analogie, cela signifie que, si déjà vous avez décidé d'autoriser l'utilisation d'appareils techniques, alors pour le moins il faudrait, dans ce cas, une autorisation d'un juge. Je pense que cela me permet, par analogie, de soutenir aussi, au nom du Conseil fédéral, la proposition Caroni, qui règle – si on peut le dire ainsi – une partie du problème que le Conseil fédéral voyait dans la version qui ressortait des travaux de la commission.

J'aimerais donc vous inviter, avec cette argumentation, à rejeter la proposition de la minorité Rechsteiner Paul tout comme celle de la majorité et à suivre la proposition Caroni.

Erste Abstimmung – Premier vote

Für den Antrag Caroni ... 32 Stimmen

Für den neuen Antrag der Minderheit ... 9 Stimmen

(1 Enthaltung)

Zweite Abstimmung – Deuxième vote

Für den Antrag Caroni ... 32 Stimmen

Dagegen ... 10 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Abs. 1bis – Al. 1bis

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Hier diskutierte Ihre Kommission in Zusammenhang mit Absatz 7 Buchstabe a auch, wer beim Versicherungsträger für die Anordnung der Observation zuständig sein soll. Unbestritten war, dass eine solche Anordnung nicht auf Sachbearbeiterstufe oder subaltern erfolgen kann. Eine Anordnung auf Stufe Geschäfts- oder Konzernleitung, wie in der Stellungnahme des Bundesrates, wurde als unverhältnismässig beurteilt. Zurzeit geht es um rund 300 Observationen, die sich auf 60 bis 70 Versicherer verteilen.

Nach längerer Diskussion einigte sich die Kommission auf die Zuständigkeit einer Person mit Direktionsfunktion. Absatz 1bis wurde in der Kommission schliesslich mit 13 Stimmen, also einstimmig, angenommen. Im Gegenzug beantragt Ihre Kommission, auf Absatz 7 Buchstabe a zu verzichten.

AB 2017 S 1011 / BO 2017 E 1011





Berset Alain, conseiller fédéral: Dans l'arrêt qui a justifié tous ces travaux en vue de créer une base légale, il est prévu qu'il faut qu'un acte détermine qui est habilité à ordonner une observation. Pour respecter cette exigence, l'ordre de mener une observation devrait être inscrit dans la loi et pas dans l'ordonnance, et c'est la raison pour laquelle le Conseil fédéral avait proposé de faire ainsi. Votre commission le fait avec une formulation un peu différente, mais elle nous permet d'atteindre le but.

Dans ces conditions, je peux vous communiquer que le Conseil fédéral approuve la position de la commission. La proposition du Conseil fédéral est donc caduque.

Präsidentin (Keller-Sutter Karin, Präsidentin): Der Bundesrat schliesst sich dem neuen Antrag der Mehrheit an.

*Angenommen gemäss neuem Antrag der Mehrheit
Adopté selon la nouvelle proposition de la majorité*

Abs. 2 – Al. 2

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Hier geht es um die zulässigen Orte einer Observation. Bundesrat und Mehrheit schlagen vor, dass eine Observation nur dann erlaubt ist, wenn die versicherte Person sich erstens an einem allgemein zugänglichen Ort befindet oder zweitens sich an einem Ort befindet, der von einem allgemein zugänglichen Ort aus frei einsehbar ist, also beispielsweise von einer Strasse in einen Garten. Die Minderheit Stöckli will eine Observation nur zulassen, wenn die Person sich an einem allgemein zugänglichen Ort befindet, also beispielsweise auf der Strasse, nicht hingegen in ihrem Garten, der von der Strasse einsehbar ist.

Bildhaft dargestellt und so in der Kommission beschlossen, will die Mehrheit Ihrer Kommission Folgendes: Der Ermittler darf von der Strasse aus jemanden auf der Strasse observieren. Dies darf er auch von der Strasse in einen Garten, wenn dieser frei einsehbar ist. Hingegen wäre es nicht zulässig, von der Strasse durch ein Fenster in die Stube zu observieren. Das war die Idee und die Meinung Ihrer Kommission.

Die Kommission erachtet ihre Lösung als verhältnismässig und stimmte ihr mit 8 zu 3 Stimmen ohne Enthaltungen zu.

Stöckli Hans (S, BE): Wir haben vorhin bei der Zuständigkeit zur Anordnung versucht, die bestehende Gesetzgebung im Strafprozess zu übernehmen. Ich denke, es ist eine gute Richtschnur, dass man sich an den bestehenden Rechtsbestimmungen orientiert. Hier wäre jetzt Artikel 282 der Strafprozessordnung zu berücksichtigen. Dieser sieht eben vor, dass man nur die Möglichkeit nach Litera a von Artikel 43a Absatz 2 ATSG auflistet.

Der Bundesrat hat in der Vernehmlassungsvorlage tatsächlich die Erweiterung auf Litera b von Artikel 43a Absatz 2 ATSG vorgesehen, aber mit wenig Erfolg. Denn im Rahmen der Vernehmlassung ist diese Erweiterung mehrheitlich sehr kritisch aufgenommen worden. Man befürchtet, dass mit der vorgeschlagenen Bestimmung Observationen auch weitgehend im Privatbereich, ja sogar im Innenbereich der Wohnung erlaubt sein würden. Dementsprechend, denke ich, ist es klug, wenn wir uns an die gleiche Formulierung halten, wie sie in der Strafprozessordnung gilt. Es darf nicht sein, dass je nach Wohnsituation eine Observation möglich ist oder nicht. Wenn jemand in einer Villa wohnt, weitab von der Strasse, hat er Glück, dass man ihn nicht observieren kann. Wenn einer eben von einem öffentlich zugänglichen Ort aus auch observiert werden kann, hat er Pech gehabt.

Ich denke, wir sollten die Kritik, die in der Vernehmlassung von verschiedensten Seiten mehrheitlich geübt worden ist, auch berücksichtigen.

Kuprecht Alex (V, SZ): Ich habe mich ja sehr der Praxis verschrieben. Ich möchte Ihnen jetzt ein Zitat aus der Mitteilung einer Sozialversicherungsanstalt vorlesen, die mich per Mail erreicht hat.

Die Versicherungsanstalt macht sich ernsthafte Gedanken über die Denkweise unserer Strafrechtsprofessoren, und zwar bezüglich Artikel 32 Absatz 2 ATSG betreffend den zulässigen Ort der Observation: "Die Praxis zeigt uns seit 2008, dass ein gewiefter Betrüger sich im öffentlichen Raum an einem allgemein zugänglichen Ort sehr vorsichtig verhält und sehr wohl imstande ist, sein theatralisches Verhalten gegenüber der Öffentlichkeit professionell vorzutäuschen. Hingegen konnten wir mehrmals von einem allgemein zugänglichen Ort, welcher von aussen her frei einsehbar war, z. B. Garten, Balkon, Terrasse oder Garage, genau solche dreisten Betrüger mit Video überwachen und folglich dann auch überführen. Wird vom Gesetzgeber nun dieser frei einsehbare Ort gemäss Absatz 2 weggelassen, wären wir nicht mehr in der Lage, solche Täter rechtmässig



zu überführen. Deshalb sind wir der Ansicht, dass auch dieser Punkt zwingend im Gesetzesartikel verankert werden muss." Es kommt ein Verweis, Herr Stöckli, zum Mitschreiben: Das Bundesgericht hat ja diese Praxis bisher auch unterstützt in einem "Balkonurteil" (BGE 8C 272/2011), d. h., das Bundesgericht hat dieses Vorgehen, wie es jetzt auch die Mehrheit vorsieht, ebenfalls unterstützt.

Ich möchte Sie deshalb bitten, hier der Mehrheit zu folgen.

Bischof Pirmin (C, SO): Ich bitte Sie auch, den Minderheitsantrag abzulehnen. Damit wir uns im Klaren sind: Der Antrag der Mehrheit kodifiziert lediglich die heute geltende Praxis. Es ist zwar so, dass diese Praxis etwas über Artikel 282 der Strafprozessordnung hinausgeht. Der Bundesrat führt aber in seiner Stellungnahme zu Recht aus, dass das gegenüber heute keine Abweichung sei, "da diese Rechtsprechung zur Observation in der Invalidenversicherung auch auf Strafverfahren übertragen werden kann".

Die Situation ist ja die, dass es tatsächlich um die Grenze geht, ob der Ermittler nur von der Strasse auf die Strasse filmen oder aufnehmen darf oder ob der Ermittler von der Strasse in einen frei einsehbaren Garten hineinfilmern darf. Es gibt nun in der Praxis – das haben uns die IV-Stellen gemeldet – oft Fälle, beispielsweise wenn es um Rückenprobleme geht, in denen die betreffende Person in ihrem Garten relativ schwere körperliche Arbeiten ausführt. Das müsste dann einigermaßen übereinstimmen mit dem Versicherungsantrag, den die Person gestellt hat. Gartenarbeiten macht man eben typischerweise nicht auf der Strasse, die macht man im Garten. Wenn die Ermittlung an frei einsehbaren Orten nicht mehr möglich wäre, könnten diese Fälle nicht mehr aufgedeckt werden.

Ich bitte Sie deshalb, hier den Minderheitsantrag abzulehnen.

Rechsteiner Paul (S, SG): Noch kurz zu dem, was Herr Bischof gesagt hat: Die Stellungnahmen, die wir erhalten haben, zeigen ja, dass das Argument von Kollege Stöckli durchaus richtig ist. Es ist so, dass wir noch einmal zurück zum Generellen müssen. Dem Verdacht auf ein strafbares Verhalten kann mit strafrechtlichen Mitteln nachgegangen werden. Es ist so, dass im Strafrecht die Kompetenzen in Bezug auf Observationen genau so weit gehen, wie es Kollege Stöckli geschildert hat: Sie beschränken sich auf den öffentlich zugänglichen Raum und betreffen nicht Fälle gemäss Buchstabe b des Kommissionsentwurfes, wonach, ausgehend vom öffentlichen Raum, der Privatbereich eingesehen werden kann. Die Logik einer solchen Bestimmung, die ja im Vorfeld des strafbaren Verhaltens greifen soll, ist ja die, dass die Möglichkeiten der Versicherer nicht weiter gehen sollen als jene, die im Strafrecht bestehen.

Schon deshalb spricht die Logik dafür, hier dem Antrag der Minderheit Stöckli zuzustimmen.

Berset Alain, conseiller fédéral: Ce que je peux vous dire à ce sujet, c'est que la proposition de la majorité de la commission correspond à la pratique actuelle et que cela correspond également à ce que le Conseil fédéral avait précisé dans son avant-projet envoyé en consultation. C'est donc une version qui est soutenue également par le Conseil fédéral.

Je vous invite donc à soutenir la proposition de la majorité de votre commission.

AB 2017 S 1012 / BO 2017 E 1012

Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Mehrheit ... 33 Stimmen
 Für den Antrag der Minderheit ... 10 Stimmen
 (0 Enthaltungen)

Abs. 3 – Al. 3

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Hier hat Ihre Kommission eine Diskussion über die Dauer und eine allfällige Verlängerung der Observation geführt. Die Kommission hat sich in dieser Frage der Auffassung des Bundesrates angeschlossen. Sie beantragt, dass an höchstens 30 Tagen innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten observiert werden darf. Diese Dauer kann um höchstens sechs weitere Monate verlängert werden. Ihre Kommission hat diesen Antrag mit 13 zu 0 Stimmen verabschiedet.

Angenommen gemäss neuem Antrag der Mehrheit
Adopté selon la nouvelle proposition de la majorité



Abs. 4, 5 – Al. 4, 5

*Angenommen gemäss neuem Antrag der Mehrheit
Adopté selon la nouvelle proposition de la majorité*

Abs. 6 – Al. 6

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Bei Absatz 6 verlangt Ihre Kommission den Erlass einer Verfügung für den Fall, dass die Anhaltspunkte gemäss Absatz 1 Litera a nicht bestätigt wurden, das heisst, dass die observierte Person offensichtlich nicht unrechtmässig Leistungen bezog oder versuchte, solche zu beziehen. Diese Verfügung muss den Grund, die Art und die Dauer der erfolgten Observation beinhalten. Nach Ansicht der Mehrheit Ihrer Kommission vernichtet der Versicherungsträger anschliessend das Observationsmaterial. Die Minderheit Stöckli will in Übereinstimmung mit dem Bundesrat dem Observierten zusätzlich die Möglichkeit geben, dass das Observationsmaterial in den Akten verbleibt, wenn er dies ausdrücklich beantragt. Die Mehrheit obsiegte hier relativ knapp, die Kommission entschied mit 7 zu 6 Stimmen.

Stöckli Hans (S, BE): Tatsächlich sieht die starke Minderheit nicht ein, weshalb das Observationsmaterial, das erarbeitet worden ist, nicht aufbewahrt wird, wenn das die betroffene Person wünscht, sondern vernichtet werden muss. Wir wissen aus den Fällen, die uns bekannt wurden, dass solche Observationen wichtige Anhaltspunkte über ärztliche Gutachten geben, über Verhaltensmuster Dritter, über die Ergebnisse der Observationen. Dieses Observationsmaterial kann für die betroffenen Leute einen Vorteil haben, und es wäre sinnlos, wenn dieses Material dann, ohne den Betroffenen eine Wahlrechtsmöglichkeit einzuräumen, vernichtet werden müsste. Es wäre auch aus meiner Sicht eine Nichtbeachtung der Vorschriften von Artikel 8 der EMRK.

Dementsprechend denke ich, dass es hier sinnvoll ist, den Vorschlägen des Bundesrates zu folgen und hier das Observationsmaterial einem Wahlrecht der Betroffenen zu unterstellen.

Berset Alain, conseiller fédéral: Je vous invite à suivre la proposition de la minorité Stöckli, qui reprend celle du Conseil fédéral.

Mon argumentation est la suivante: il est très important que ces observations soient soutenues par la population et que l'on comprenne pour quelles raisons il est important que des observations puissent être réalisées. Tout à l'heure, vous avez déjà fait un pas dans la bonne direction en adoptant la proposition Caroni. Vous avez ici l'occasion d'en faire un deuxième.

L'argumentation est la suivante: si un assuré a déjà subi ou toléré une intrusion dans sa sphère privée, il doit pouvoir décider lui-même si le matériel recueilli peut être conservé ou pas. Dans la version de la majorité de la commission, tel n'est pas le cas: une décision est rendue et, ensuite, le matériel est détruit. Tandis que, dans la version du Conseil fédéral, il y a deux étapes qui respectent les droits de la personnalité de l'assuré. Il nous semble que cette mesure est de nature à donner de la stabilité à l'ensemble du dossier.

Je vous invite donc à suivre la proposition de la minorité Stöckli, qui reprend l'avis du Conseil fédéral.

Abstimmung – Vote

Für den neuen Antrag der Minderheit ... 23 Stimmen

Für den neuen Antrag der Mehrheit ... 19 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Abs. 7 – Al. 7

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Es handelt sich hier um die Kompetenzdelegation an den Bundesrat zum Erlassen des erforderlichen Ordnungsrechts. Bei der vorliegenden Fassung handelt es sich um das Schlussergebnis einer intensiv geführten Diskussion und von verschiedenen Anträgen zur Modifikation von einzelnen Bestimmungen, von der Streichung von einzelnen Buchstaben bis zu einem Verzicht auf den ganzen Absatz.

Wir haben bei Absatz 1bis, wie es die Frau Präsidentin bereits erwähnt hat, beschlossen, dass für die Anordnung einer Observation eine Person mit Direktionsfunktion im fallbearbeitenden Bereich oder im Bereich Leistungen des Versicherungsträgers zuständig ist. Da die Zuständigkeit für die Anordnung der Observation somit direkt auf Gesetzesebene geregelt wird, ist Buchstabe a zu streichen. Bundesrat und Mehrheit Ihrer Kommission wollen aber, dass der Bundesrat Folgendes regelt: Buchstabe b, das Verfahren zur Einsichtnahme des vollständigen Observationsmaterials durch die versicherte Person, das soll geregelt werden, Buchstabe c, die Aufbewahrung und die Vernichtung des Observationsmaterials, und Buchstabe d, die Anforderungen



an die Spezialistinnen und Spezialisten, die mit der Observation beauftragt werden. Die Minderheit Kuprecht beurteilt diese Regulierung als nicht erforderlich. Das ist die Ausgangslage. Ich bitte Sie, sich der Mehrheit anzuschliessen.

Kuprecht Alex (V, SZ): Der Kommissionssprecher hat es bereits angetönt: Wir sind der Auffassung, dass diese Delegationsnorm hier im Gesetz nicht notwendig ist. Es geht hier um Vollzugsfragen. Die Verordnung besteht ja heute schon, das ATSG hat schon eine Verordnung. Diese muss geändert oder ergänzt werden. Der Bundesrat hat die Kompetenz, auf Verordnungsstufe zu regulieren.

Was Buchstabe d betrifft, sind wir der Auffassung, dass dieser Buchstabe nicht notwendig ist. Wir sind hier in einem ganz speziellen Bereich, wo es darum geht, Beweismaterial zu sichern, das rechtsgenügend ist und später auch prozessual verwendbar ist. Wir sind der Auffassung, dass die Suva und auch die Sozialversicherungsanstalten, die IV-Stellen der Kantone, sicher kein unqualifiziertes Personal zur Erreichung dieses Ziels einsetzen werden, sondern natürlich Personal, das die entsprechende Ausbildung hat. Meistens kommt das Personal aus dem polizeilichen Bereich. Das ist nicht nur bei der Suva oder bei den IV-Stellen so, sondern auch in der Privatversicherungswirtschaft. Das sind Leute, die forensische Kenntnisse und Erfahrung mit Observationen haben. Darum sind wir der Auffassung, dass das hier, auf dieser Stufe, so nicht geregelt werden muss. Es liegt im ureigenen Interesse der entsprechenden Durchführungsstellen, hier wirklich geeignetes Personal einzusetzen. Das haben sie in der Vergangenheit auch schon bewiesen. Ich möchte Sie deshalb bitten, hier der Minderheit zu folgen.

Bischof Pirmin (C, SO): Ich bitte Sie, der Mehrheit zu folgen und den Minderheitsantrag abzulehnen. Hier geht es, namentlich bei Buchstabe d, um ein rechtsstaatliches Grunderfordernis. Das wurde vorhin auch gesagt. Es handelt sich hier um eine Eingriffstätigkeit, die durch private Unternehmungen vorgenommen werden kann. Die Regeln dazu haben wir vorhin gesetzlich statuiert. Jetzt kann die private Unternehmung nach freier Wahl Mitarbeitende oder Externe einsetzen, um diese Überwachungstätigkeiten

AB 2017 S 1013 / BO 2017 E 1013

vorzunehmen. Hier scheint es mir nun rechtsstaatlich das Mindeste zu sein, dass der Bundesrat die Anforderungen an diese Personen definieren kann. In der Regel werden gemäss IV-Stellen Menschen eingesetzt, die Erfahrung aus dem Polizeibereich haben. Das ist aber nicht zwingend der Fall. Wenn Eingriffstätigkeiten, die rechtsstaatlich fraglich sein können und die einen erheblichen Eingriff in die Privatsphäre bedingen, vorgenommen werden können, sollten die Personen, die als Private diese öffentliche Aufgabe wahrnehmen, wenigstens bestimmten Anforderungen, die der Bundesrat zu definieren hat, genügen. Ich bitte Sie, der Mehrheit zu folgen.

Rechsteiner Paul (S, SG): Nur noch kurz in Ergänzung zu dem, was Herr Bischof gesagt hat: Es betrifft einerseits die Mindestqualifikationen dieser Spezialistinnen und Spezialisten für die Observation, aber andererseits natürlich auch die übrigen Bestimmungen, die hier bezüglich der Aufbewahrung, Vernichtung des Observationsmaterials und der Einsichtnahme vorgesehen sind.

Wir sind hier in einem Bereich des Sozialversicherungsrechts als öffentliches Recht. Wir haben jetzt in diesem Bereich Eingriffsmöglichkeiten, die teilweise weiter gehen als jene des Strafrechts – das möchte ich hier unterstreichen –, obwohl wir in einem Vorfeld des Strafrechts sind, und zwar, rechtlich gesehen, mit anderen Bedingungen. Im Sozialversicherungsrecht gibt es eine sogenannte Mitwirkungspflicht, und im Strafrecht, im Strafprozess ist es bekanntlich umgekehrt. Dort gibt es den Nemo-tenetur-Grundsatz, gemäss dem niemand grundsätzlich verpflichtet ist, sich selber zu belasten. Dementsprechend gibt es keine Mitwirkungspflichten. Es ist also sensibel, was mit diesem Observationsmaterial mit Blick auf die Eingriffe geschieht und erfolgt. Somit ist diese Bestimmung aus den von Kollege Bischof vorher erwähnten Gründen, aber auch wegen der Bedeutung der Buchstaben b und c notwendig.

Ich bitte Sie ebenfalls, den Antrag der Minderheit abzulehnen.

Berset Alain, conseiller fédéral: Les arguments ont vraiment été exposés. Le Conseil fédéral vous invite, à l'alinéa 6, à soutenir la proposition de la majorité de votre commission de manière à ce que nous puissions avoir un minimum de règles qui permettent d'encadrer cette pratique. Je crois que là aussi la question qui se pose est celle de garantir par des règles transparentes et simples que le soutien à l'ensemble de ces mesures et de ces démarches soit garanti dans la population à long terme. Si nous pouvons préciser un certain nombre de choses, nous en ferons usage avec toute la proportionnalité requise. J'estime que cela donne de l'équilibre à ce projet.



Je vous invite donc à suivre la majorité de votre commission.

Abstimmung – Vote

Für den neuen Antrag der Mehrheit ... 26 Stimmen
 Für den neuen Antrag der Minderheit ... 15 Stimmen
 (0 Enthaltungen)

Art. 79 Abs. 3

Neuer Antrag der Kommission

Der Versicherungsträger kann in Strafverfahren wegen Verletzung von Artikel 148a des Strafgesetzbuches und Artikel 87 des Bundesgesetzes vom 20. Dezember 1946 über die Alters- und Hinterlassenenversicherung die Rechte einer Privatklägerschaft wahrnehmen.

Art. 79 al. 3

Nouvelle proposition de la commission

En cas de procédure pénale pour violation de l'article 148a du code pénal ou de l'article 87 de la loi fédérale du 20 décembre 1946 sur l'assurance-vieillesse et survivants, l'assureur peut exercer les droits d'une partie plaignante.

Graber Konrad (C, LU), für die Kommission: Vonseiten der IV-Stellen wurde eingebracht, dass die Versicherungsträger im Verfahren zu wenig Parteistellung besitzen würden bzw. dass ihre Parteistellung nicht gewährleistet sei. Ihre Kommission liess sich von der Verwaltung zu einem entsprechenden Antrag eine Notiz unterbreiten. Aus dieser wurde ersichtlich, dass die Parteistellung gemäss BSV gegeben sein müsste, dies aber nicht in allen Kantonen so gehandhabt wird. Der hier von der Kommission verabschiedete Text stammt aus der erwähnten Notiz des BSV. Mit diesem Wortlaut wird den Versicherungsträgern und den IV-Stellen Parteistellung im Strafverfahren eingeräumt. Der Antrag wurde mit 12 zu 0 Stimmen ohne Enthaltung angenommen.

Angenommen gemäss neuem Antrag der Kommission

Adopté selon la nouvelle proposition de la commission

Ziff. II

Antrag der Kommission: BBI

Ch. II

Proposition de la commission: FF

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble

(namentlich – nominatif; 16.479/2272)

Für Annahme des Entwurfes ... 32 Stimmen
 Dagegen ... 8 Stimmen
 (1 Enthaltung)



16.479

Parlamentarische Initiative
SGK-SR.
**Gesetzliche Grundlage
für die Überwachung von Versicherten**
Initiative parlementaire
CSSS-CE.
**Base légale pour la surveillance
des assurés**
Zweitrat – Deuxième Conseil

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 14.12.17 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (FORTSETZUNG - SUITE)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

16.482

Parlamentarische Initiative
Tuena Mauro.
**Schaffung der rechtlichen Grundlage
für Überwachungsmassnahmen
durch eine Versicherung**
Initiative parlementaire
Tuena Mauro.
**Mesures de surveillance
mises en place par une assurance.
Création de la base légale**
Vorprüfung – Examen préalable

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (VORPRÜFUNG - EXAMEN PRÉALABLE)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (FORTSETZUNG - SUITE)

16.479



AB 2018 N 353 / BO 2018 N 353

Antrag der Mehrheit

Eintreten

Antrag der Minderheit

(Schenker Silvia, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Ruiz Rebecca)

Nichteintreten

Antrag Leutenegger Oberholzer

Rückweisung der Vorlage an die Kommission

mit dem Auftrag, die rechtsstaatlichen Grundsätze unserer Verfassung und die Erkenntnisse des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte gemäss Urteil vom 18. Oktober 2016 für die verdeckte Überwachung von Versicherten einzuhalten, wie dies Artikel 46 EMRK dem Signatarstaat vorschreibt. Zu beachten sind insbesondere:

1. Das Einhalten der verfassungsmässigen Ordnung und hiermit das Gewaltmonopol des Staates.
2. Die Wahrung des Verhältnismässigkeitsprinzips und die Umschreibung der grundlegenden Anforderungen an eine unabhängige Überprüfung und Anordnung der Observation. Die Anordnung der Observation ist – auf Ersuchen der Versicherung – einer gerichtlichen Instanz zuzuweisen.
3. Die faktischen Voraussetzungen für eine Observation müssen abschliessend im Gesetz geregelt sein, das gilt insbesondere für den Anfangsverdacht, ebenso die Überwachungsmassnahmen und -instrumente sowie die zulässigen Orte der Überwachung.
4. Die Dauer der Observation ist zu beschränken. Angemessen erscheinen drei Wochen.
5. Die Wahrung des Kerngehalts des Persönlichkeitsschutzes ist mit dem absoluten Schutz der Privatsphäre (Privaträume) vor einer Observation zu garantieren.
6. Der Schutz vor Missbrauch der gesammelten Daten, die in jedem Falle der beobachteten Person vorzulegen und auf Antrag zu vernichten sind, ist zu gewährleisten. Über die Wahrung der rechtsstaatlichen Grundsätze ist ein externes Rechtsgutachten einzuholen.

Schriftliche Begründung

Die Bekämpfung von Missbräuchen bei staatlichen Leistungen hat unter klarer Beachtung von rechtsstaatlichen Grundsätzen zu erfolgen. Das gilt insbesondere für die verdeckte Observation von Versicherten, die per se einen massiven Eingriff in die Persönlichkeitsrechte der betroffenen Personen darstellt. Sie darf deshalb, wenn schon, immer nur subsidiär zu weniger invasiven Massnahmen allerhöchstens ein Instrument der Ultima Ratio sein. Zu beachten sind insbesondere der Grundrechtsschutz der Verfassung wie konkret auch die Erkenntnisse des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte im Urteil vom 18. Oktober 2016. Artikel 46 EMRK verlangt von den Signatarstaaten, dass eine festgestellte Konventionsverletzung zu beseitigen ist. Die Staaten müssen die dafür erforderlichen individuellen Massnahmen treffen und allgemein sicherstellen, dass sich Konventionsverletzungen dieser Art nicht wiederholen können (Meyer-Ladewig, Handkommentar, 4. Aufl. 2017, Art. 46 Rz. 3). Das Urteil, das zur vorliegenden Gesetzgebung Anlass gab, hielt nun in den entscheidenden Passagen Folgendes fest: "77. ... In particular, it did not, as required by the Court's case-law, set out sufficient safeguards against abuse. The interference with the applicant's rights under Article 8 was not, therefore, 'in accordance with the law' and there has accordingly been a violation of Article 8 of the Convention." Jedes Gesetz hat also nach Meinung des Gerichtshofes neben den formellen Voraussetzungen auch für eine ausgewogene Balance zwischen den Rechten des Betroffenen und der Institution zu sorgen und vor Machtmissbräuchen zu schützen. Der vorliegende Gesetzentwurf 16.479 genügt weder den Anforderungen an die Bestimmtheit des Rechtssatzes, noch schützt er vor Machtmissbräuchen. Der Gesetzentwurf verletzt mit dem vorgesehenen Artikel 43a E-ATSG das Gewaltmonopol des Staates: Jede Versicherungsgesellschaft darf ihre eigene private Observationsgruppe einsetzen, um die Privatsphäre anderer zu verletzen. Dies ist Aufgabe der Polizei, zumal Artikel 148a StGB den Sozialmissbrauch unter Strafe gestellt hat. Zudem fehlt es dem Gesetzentwurf an der erforderlichen Beschränkung der Mittel: Das neue Gesetz ermöglicht in Artikel 43a Absatz 1 E-ATSG in der Fassung der Mehrheit Überwachungsmassnahmen mit Bild- und Tonaufnahmen sowie Instrumente zur Standortbestimmung. Die Gesetzesvorlage in der Fassung der Mehrheit sieht nur bei GPS-Überwachungen eine gerichtliche Genehmigung vor. "Sozialdetektive" hätten künftig mehr Kompetenzen als die Polizei. Die Versicherungswirtschaft, auch private Institutionen, verfügt damit über mehr Rechte als der Staat, was dem Gewaltmonopol zuwiderläuft. Verletzt wird die Privatsphäre: Neu dürfen Personen auch in ihren Privaträumen von allgemein zugänglichen Orten aus observiert werden, d. h. von Gärten, Balkonen etc.,





ohne dass die Privatsphäre gesetzlich absolut geschützt wäre. Das steht klar im Widerspruch zur Bundesverfassung und zur EMRK. Das Gesetz geht weiter als die Strafprozessordnung, die Überwachung in privaten Räumen klar untersagt. Weiter zu nennen ist auch der Anfangsverdacht: Es gibt keine konkreten gesetzlichen Hürden für die Anordnung der Überwachung. Nach jetzigem Gesetzentwurf könnte sogar ein Sachbearbeiter der Fallbearbeitung oder des Leistungsbereichs der Versicherung die Überwachungen anordnen. Damit besteht die Gefahr von Machtmissbräuchen, und das steht im Widerspruch zu den zentralen Bestrebungen des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte. Damit können Observationen geradezu unkontrolliert und jederzeit erfolgen. Sie sind nicht vorhersehbar und verletzen zumindest mittelbar die Unschuldsvermutung. Im Weiteren fehlt ein klares Verwertungsverbot: So ist es nach den vorliegenden Bestimmungen möglich, dass im Verwaltungsverfahren auf unkontrollierte Weise erlangte Beweismittel auch im Strafverfahren verwendet werden: Immerhin hat die Schweiz eine neue Strafbestimmung in Artikel 148a StGB geschaffen, die Sozialhilfemissbrauch unter Strafe stellt. Der Gesetzentwurf ist zur Wahrung der Rechtsstaatlichkeit an die Kommission zurückzuweisen. Angezeigt ist zudem eine externe rechtliche Beurteilung der Vorlage.

Proposition de la majorité

Entrer en matière

Proposition de la minorité

(Schenker Silvia, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Ruiz Rebecca)
 Ne pas entrer en matière

Proposition Leutenegger Oberholzer

Renvoyer le projet à la commission

avec mandat de respecter les principes de l'Etat de droit contenus dans la Constitution suisse et les conclusions tirées par la Cour européenne des droits de l'homme (CEDH) dans son arrêt du 18 octobre 2016 relatif à la surveillance secrète d'un assuré. En effet, en tant qu'Etat signataire de la Convention de sauvegarde des droits de l'homme et des libertés fondamentales, la Suisse est tenue de se conformer aux arrêts définitifs de la CEDH (cf. art. 46 de la convention). La commission accordera une attention particulière aux points suivants:

1. Il convient de prendre en considération le respect de l'ordre constitutionnel et, partant, le monopole de la puissance publique.
2. Il faut garantir le principe de proportionnalité et définir les exigences fondamentales permettant d'examiner et d'ordonner une observation en toute indépendance. Il incombe à une instance judiciaire d'ordonner l'observation, sur demande de l'assureur.
3. Les conditions factuelles pour qu'une observation puisse avoir lieu doivent être réglées de manière exhaustive dans la loi, notamment en ce qui concerne le soupçon initial, les mesures et les instruments de surveillance ainsi que les lieux où une surveillance peut être autorisée.
4. La durée de l'observation doit être limitée. Une durée de trois semaines semble appropriée.

AB 2018 N 354 / BO 2018 N 354

5. Les fondamentaux de la protection de la personnalité doivent être garantis avant une observation en assurant la protection absolue de la sphère privée (lieux privés).
6. Il y a lieu de garantir la protection contre l'emploi abusif des données recueillies, lesquelles doivent systématiquement être soumises à la personne observée et, à sa demande, détruites. Il convient de demander un avis de droit externe portant sur la garantie des principes de l'Etat de droit.

Le président (de Buman Dominique, président): Dans le débat d'entrée en matière, nous traiterons les deux objets ensemble. L'initiative parlementaire 16.479 se trouve dans la deuxième phase de traitement, l'initiative parlementaire 16.482 dans la première phase de traitement.

Vous avez reçu un rapport écrit de la commission au sujet de l'initiative parlementaire 16.482. La commission propose de ne pas y donner suite.

Hess Lorenz (BD, BE), für die Kommission: Im Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) geht es darum, die gesetzliche Grundlage zu schaffen, die es allen Sozialversicherern erlaubt, bei Verdacht auf unrechtmässigen Leistungsbezug Observationen durchzuführen.

Der Grund dafür ist ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte aus dem Jahr 2016. Das



Gericht hat festgestellt, dass nicht die Observation als solche, wie sie bisher gehandhabt wurde, unrechtmässig sei, sondern dass hierzu die gesetzliche Grundlage fehle. Es geht also jetzt darum, die gesetzliche Grundlage zum Status quo, wie er in der Praxis gehandhabt wurde, zu schaffen. Dieses Urteil hat zu Vorstössen geführt. Zwei sind diejenigen, die wir hier behandeln. Der eine ist die parlamentarische Initiative der SGK-SR, und der andere ist die parlamentarische Initiative Tuena. Sie haben in etwa das gleichlautende Anliegen.

Die zentrale Frage, nicht nur beim Eintreten, sondern auch bei den folgenden Mehrheiten bzw. Minderheiten, ist immer die: Soll man, und wenn ja, mit welchen Mitteln und wie, die Persönlichkeitsrechte einschränken mit dem Ziel, Betrug zu verhindern, mit dem Ziel, rechtmässige Bezügerinnen und Bezüger zu schützen, und auch mit dem Ziel, volkswirtschaftlichen Schaden zu verhindern? In dieser Abwägung der Güter bewegten wir uns auch in der Diskussion. Anders ausgedrückt: Wie kann ein Missbrauch verhindert werden mit diesem Gesetz, ohne dass alle Bezügerinnen und Bezüger von Sozialleistungen unter Generalverdacht gestellt werden? Die Kommission hat zum einen Anhörungen von Personen aus der Praxis durchgeführt und sich entsprechendes Bildmaterial zeigen lassen und Fragen dazu gestellt. Die Kommission hat zum andern auch juristische Beurteilungen vornehmen lassen, unter anderem auch durch das Bundesamt für Justiz.

Die Mehrheit ist zum Schluss gekommen, dass hier Handlungsbedarf besteht, im Wissen darum, dass die Anzahl der Fälle, in denen aufgrund eines Verdachts wirklich eine Observation zum Tragen kommt, sehr klein ist. Auf der anderen Seite hat die Kommission auch davon Kenntnis genommen, dass zwar die Zahl dieser Betrugsfälle und auch die Zahl der Fälle, bei denen Observationen durchgeführt werden, klein sind, aber die Schadenssumme, namentlich bei missbräuchlichem Bezug über mehrere Jahre, sehr gross sein kann. Das war einer der Gründe, warum hier klar Handlungsbedarf erkannt wurde.

Die Mehrheit der Kommission ist der Meinung, dass wir uns hier im bestmöglichen Gleichgewicht zwischen Persönlichkeitsschutz und Persönlichkeitsrechten auf der einen und den allgemeinen Interessen auf der anderen Seite bewegen. Aus diesen Gründen ist die Mehrheit der Kommission zum Entscheid gelangt, hier für Eintreten zu plädieren und den Nichteintretensantrag folglich abzulehnen.

Die Kommission hat ebenfalls die parlamentarische Initiative Tuena erörtert und beantragt, ihr keine Folge zu geben. Was den kurzfristig eingereichten Rückweisungsantrag an die Kommission anbelangt, wurde der natürlich in der Kommission so nicht besprochen. Eine erste Durchsicht ergibt, dass die Auflagepunkte aber doch dazu führen würden, dass wir ganz grundsätzliche Fragen, die hier aufgelistet sind und die wir einlässlich erörtert haben, schlicht noch einmal in der Kommission aufrollen würden, nachdem wir das, glaube ich, gewissenhaft und mit Aufwand gemacht haben. Weiter geht es hier auch um die Grundsatzfrage, dass ja der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte nicht die Observation als solche infrage stellt, sondern eben nur will, dass eine gesetzliche Grundlage dafür geschaffen wird. Deshalb gehe ich davon aus, dass die Kommissionmehrheit, die für Eintreten ist, sich auch gegen diesen Rückweisungsantrag aussprechen würde.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Gestatten Sie mir eine Frage: Haben Sie zur Kenntnis genommen, dass vier staatsrechtlich versierte Professorinnen und Professoren die Rechtsstaatlichkeit dieses Entwurfes, den die Kommission jetzt präsentiert, infrage stellen und ebenfalls eine Rückweisung aus rechtsstaatlichen Überlegungen empfehlen?

Hess Lorenz (BD, BE), für die Kommission: Ja, danke sehr, Frau Kollegin Leutenegger. Ich könnte zwar die Gegenfrage stellen, ob Sie auch Kenntnis von den anderen juristischen Auskünften genommen haben, die wir in der Kommission verlangt haben. Davon gehe ich zum einen aus. Zum andern denke ich, dass auch der Gerichtshof für Menschenrechte nicht unbedingt nur von Nichtjuristen besetzt ist. Dieser Gerichtshof hat festgehalten, dass das Problem nicht die Observationen an sich sind, sondern die gesetzliche Grundlage. Diese gesetzliche Grundlage verbessert den Status quo, der als solcher nicht unbedingt hinterfragt wurde.

Moret Isabelle (RL, VD), pour la commission: En octobre 2016, la Cour européenne des droits de l'homme condamne la Suisse pour absence de bases légales suffisantes régissant la surveillance des assurés. Les assurances-accidents et invalidité suspendent dès lors toute mesure de surveillance en cas de suspicion de fraude. Le mois suivant, la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil des Etats se penche sur la question. En janvier 2017, la commission de notre conseil approuve le dépôt de l'initiative parlementaire 16.479. Débat en décembre 2017 au Conseil des Etats, le projet qui en est issu, adopté par 32 voix contre 8, se retrouve aujourd'hui devant vous.

La commission, par 18 voix contre 8 et 0 abstention, vous propose d'entrer en matière.

Ce projet de base légale vise à introduire dans la loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) un article 43a permettant aux compagnies d'assurance de prendre ou de reprendre des mesures d'observation de leurs assurés. Il est en effet nécessaire de lutter contre les abus qui peuvent survenir



dans les assurances sociales. Cependant, les mesures de surveillance ne sauraient porter atteinte de manière disproportionnée au respect de la sphère privée des assurés. Elles doivent rester l'"Ultima Ratio" en cas de soupçon de fraude.

Cette proposition pose donc des conditions strictes pour ordonner des mesures d'observation et réglemente les types de mesure qui sont autorisés et dans quels lieux. Trois types de mesure sont visés par la loi. Premièrement, les enregistrements sonores et visuels normaux sont autorisés sur décision d'un dirigeant de la compagnie d'assurance. Deuxièmement, les instruments techniques permettant de localiser l'assuré, par exemple les puces GPS, nécessitent, eux, l'accord préalable du juge. Troisièmement et dernièrement, tout instrument augmentant sensiblement la perception humaine, tels les microphones directionnels ou les appareils de vision nocturne, sont eux clairement interdits.

La minorité Schenker Silvia s'oppose à l'entrée en matière. Elle estime qu'une telle base légale représente une trop forte atteinte aux droits fondamentaux de personnes particulièrement vulnérables et privilégie la voie du droit pénal pour les situations d'abus. Ce n'est pas l'avis de la majorité de la commission qui rappelle que notre système repose sur la solidarité des employeurs et des travailleurs qui paient pour ceux qui en ont besoin. Un tel système n'est possible que si l'on a confiance en lui. La fraude à l'assurance trouble cette confiance. Il est donc nécessaire de se donner des outils

AB 2018 N 355 / BO 2018 N 355

permettant de lutter contre les abus et la fraude. Le projet qui vous est présenté aujourd'hui propose de donner aux assureurs les moyens d'intervenir rapidement, dans un cadre strict et proportionné, en cas de soupçons de comportement abusif.

La majorité de la commission vous invite à entrer en matière sur ce projet.

J'ajoute deux mots sur l'initiative parlementaire Tuena 16.482. La commission estime avoir déjà statué sur cette question. Elle juge donc cette initiative parlementaire inutile si vous acceptez le projet de base légale. Elle vous propose donc, par 12 voix contre 7 et 5 abstentions, de ne pas donner suite à cette initiative.

Quant à la proposition individuelle Leutenegger Oberholzer de renvoyer le projet 16.479 à la commission, qui, par la force des choses, n'a pas été discutée en commission, j'estime pouvoir vous dire, au nom de la commission, que nous avons fait notre travail et que cette base légale a été étudiée en commission de manière exhaustive. Je vous invite à soutenir la commission et donc à rejeter la proposition de renvoi.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Geschätzte Kollegin, der Berichterstatter deutscher Sprache hat gesagt, dass vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte nur gefordert wurde, dass eine Gesetzesgrundlage für die Observation vorhanden ist. Sie sind ja Anwältin, ich nehme an, Sie haben den Entscheid gelesen. Teilen Sie meine Ansicht – ich habe sie auch im Rückweisungsantrag begründet –, dass es vonseiten des Gerichtshofes auch inhaltliche Auflagen gibt, z. B. die Bestimmtheit des Rechtssatzes, die ausgewogene Balance zwischen den beteiligten Parteien, also den Versicherten und den Institutionen, usw.?

Moret Isabelle (RL, VD), pour la commission: Au nom de la commission, je peux vous dire qu'après avoir étudié une importante documentation et les différents avis juridiques qui ont été émis, nous avons estimé que la base légale que nous vous proposons est suffisante et complète et qu'elle permet une surveillance des assurés selon des conditions strictes et proportionnelles.

Tuena Mauro (V, ZH): Bis vor etwa fünfzehn Jahren galt in weiten, insbesondere links denkenden Bevölkerungskreisen die Meinung, wer Versicherungsleistungen oder auch Sozialhilfe beziehe, betrüge nicht. Ich höre heute noch die Worte der ehemaligen grünen Nationalrätin Monika Stocker, die sagte, dass das alles arme und kranke Menschen seien, welche Hilfe bräuchten. Unter ihnen befänden sich keine Betrüger. Als die SVP wagte, das Gegenteil zu sagen, wurde sie mit Häme übergossen.

Doch die Realität sieht anders aus. Auf Druck der SVP und der Öffentlichkeit kamen unzählige, zum Teil krasse Missbräuche ans Tageslicht. Diese bewegten sich sowohl bei Versicherungen wie auch in der Sozialhilfe in der Grössenordnung von 6 Prozent der ausbezahlten Leistungen. In den letzten zwölf Jahren war der Einsatz von Versicherungs- wie auch von Sozialdetektiven mehrheitlich unbestritten. Auch linke Kreise nahmen die grossen Erfolge des genaueren Hinsehens und des Aufdeckens zähneknirschend zur Kenntnis. Die Missbrauchsquoten gingen in der Folge massiv zurück. Mutmassliche Erschleicher von ungerechtfertigten Leistungen wussten, dass sie damit rechnen mussten, erwischt zu werden. Diese überlegten sich wohl zweimal, ob sie betrügen sollten. Der präventive Charakter ist also offensichtlich ebenfalls gegeben.

Mit einem denkwürdigen Entscheid vom 18. Oktober 2016 hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte Überwachungsmaßnahmen durch eine Versicherung für nicht zulässig erklärt. Er bemängelte, dass



hierfür die gesetzlichen Grundlagen fehlen. Nur Tage später stellten private Versicherer und diverse Sozialämter Überwachungsmaßnahmen ein. Mutmassliche Erschleicher von ungerechtfertigten Leistungen jubelten lauthals.

Ich reagierte sofort mit meiner parlamentarischen Initiative 16.482, "Schaffung der rechtlichen Grundlage für Überwachungsmaßnahmen durch eine Versicherung". Gleichzeitig erarbeitete auch die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates einen Entwurf. Entsprechend haben Sie heute eine Ergänzung des ATSG zur Schaffung der gesetzlichen Grundlage für die Überwachung von Versicherten auf dem Tisch. Diese Änderungen sind ausgewogen und zementieren die Praxis der letzten zwölf Jahre.

Das missbräuchliche Erschleichen von Versicherungsleistungen ist im groben Stil asozial. Es treibt die Prämien für alle, grösstmehrheitlich ehrlichen Versicherten massiv in die Höhe. Sie sind die Leidtragenden von Versicherungsbetrügereien. Die Suva zum Beispiel hat im Jahr 2017 ohne den Einsatz von verdeckten Ermittlern 12,5 Millionen Franken an ungerechtfertigten Leistungsbezügen verhindert. Mit dem Einsatz von Versicherungsdetektiven waren es 2016, also im Jahr zuvor, 5,5 Millionen Franken mehr gewesen, also rund 18 Millionen Franken.

Zur Aufdeckung von Missbräuchen sind Versicherungsdetektive das letzte Instrument. Die versicherungsinternen Hürden für das Losschicken eines solchen Detektivs sind enorm hoch. Vorgängig werden intern unzählige andere Massnahmen durchgeführt.

Ich bitte Sie, diese Ergänzung im ATSG heute zu unterstützen. Falls Sie heute die parlamentarische Initiative 16.479 der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates, "Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten", unterstützen, werde ich meine parlamentarische Initiative mit dem identischen Inhalt zurückziehen.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Herr Tuena, eine Vorbemerkung: Die Linke hat den Sozialmissbrauch nie gutgeheissen. (*Zwischenruf Tuena: Ha, ha!*) Das war eine persönliche Vorbemerkung. Jetzt kommt meine Frage: Haben Sie zur Kenntnis genommen, dass die Observation selbstverständlich Teil der Vorlage zum ATSG ist bzw. war? Es hätte also Ihres Vorstosses gar nicht bedurft.

Tuena Mauro (V, ZH): Wissen Sie, Frau Kollegin, Sie haben in Ihrer Vorbemerkung gesagt, die Linke habe nichts gegen solche Detektive. Ich erinnere mich noch gut ein paar Jahre zurück, es sind etwa zehn Jahre, da haben Sie sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt. Ich habe ja die Worte der ehemaligen grünen Nationalrätin und späteren Sozialvorsteherin der Stadt Zürich zitiert, wie sie ausgeführt hatte, dass es keine solchen Missbräuche gegeben habe. Die genau gleichen Worte habe ich von Ihrer Partei gehört.

Kiener Nellen Margret (S, BE): Sehr geehrter Herr Kollege Tuena, sind Sie bereit, auch einen Ansatz zu unterstützen, der Steuerdetektive bei Verdacht auf Steuerhinterziehung zulässt? Auch das ist Verwaltungsstrafrecht. Die Behörden wissen es oft, haben aber im heutigen Recht keine Mittel, bei hohem und schwerem Verdacht auf Steuerhinterziehung zu observieren.

Tuena Mauro (V, ZH): Wir haben im heutigen System, und das gerade in den letzten Jahren, im Bereich der Steuern sehr viel unternommen, damit mutmassliche Steuerhinterziehungen aufgedeckt werden können. Weitere Massnahmen erachte ich hier für nicht nötig.

Schenker Silvia (S, BS): Wir sind drauf und dran, unsere Privatsphäre auf dem Altar der Sozialversicherungsträger zu opfern. Wenn diese Vorlage so verabschiedet wird, wie das die Mehrheit Ihrer Kommission will, dann können Sie alle hier im Saal in Zukunft ohne Ihr Wissen observiert werden. Wenn Sie bis heute gemeint haben, von diesem Observationsartikel seien nur IV-Bezügerinnen und -Bezüger betroffen, dann ist es höchste Zeit, dass Sie gut zuhören und sich mit der Vorlage beschäftigen. Wenn Sie bis heute die Haltung hatten, dass sowieso nur diejenigen observiert werden, die Sozialversicherungsmissbrauch begehen, dann sollten Sie umgehend die Zahlen im Bericht zur Vorlage studieren. Dort sehen Sie nämlich, dass ein Drittel der Observationen zu Unrecht erfolgte und dass man bei diesen Personen keine

AB 2018 N 356 / BO 2018 N 356

Anhaltspunkte für einen ungerechtfertigten Leistungsbezug oder für Missbrauch gefunden hat. Tatsache ist: Der sogenannte Observationsartikel wird im ATSG verankert werden. Der Geltungsbereich des ATSG erstreckt sich neben der Invalidenversicherung über die Unfallversicherung, die Krankenversicherung, die Ergänzungsleistungen bis hin zur Arbeitslosenversicherung. Das bedeutet, dass in Zukunft all diese Versicherungsträger Observationen anordnen können. Das ist eines der Probleme dieser Vorlage.





Das nächste Problem ist, dass irgendeine Sachbearbeiterin der Versicherung aufgrund eines schlechten Bauchgefühls sagen kann: "Hier stimmt etwas nicht, wir observieren die Person jetzt mal eine Weile." Sie denken vielleicht, ich übertreibe. Das tue ich nicht. Lesen Sie die entsprechende Bestimmung im Gesetz, wie die Mehrheit der SGK sie definiert hat. Ich spreche von Absatz 1bis.

Lesen Sie ausserdem noch die Bestimmung, welche definiert, unter welchen Voraussetzungen die Observation angeordnet werden kann. Hier steht unter anderem wörtlich, dass die Observation angeordnet werden kann, wenn die Abklärungen sonst "unverhältnismässig erschwert würden". Was heisst das, "unverhältnismässig erschwert"?

Damit nicht genug: Besonders stossend ist, dass Sie – und ich meine wirklich Sie – nicht nur an einem allgemein zugänglichen Ort beobachtet werden können, sondern auch an einem Ort, der von einem allgemein zugänglichen Ort aus frei einsehbar ist. Damit das nicht so abstrakt daherkommt, will ich das veranschaulichen. Haben Sie das Pech, eine Parterrewohnung zu haben, und geht Ihr Schlafzimmer zur Strasse, müssen Sie damit rechnen, im Schlafzimmer beobachtet zu werden. Es könnte ja sein, dass Ihre Krankenversicherung sich dafür interessiert, ob Sie wirklich im Bett liegen, wenn Sie sich gegen eine Grippe behandeln lassen.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat die Schweiz gerügt, weil die Rechtsgrundlage für die Observation in der Unfallversicherung nicht genügt. Die beiden Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit haben daraufhin im Eiltempo eine Vorlage erarbeitet. Die Versicherungswirtschaft, allen voran die Suva, hat massiv dafür lobbyiert. Das Resultat dieser Gesetzesarbeit ist absolut ungenügend und – ich betone es noch einmal – ignoriert eines unserer wichtigsten Grundrechte, nämlich das Recht auf Privatsphäre. Es kann nicht sein, dass wir wegen ein paar Hundert Personen, die zu Unrecht Leistungen aus einer Sozialversicherung beziehen, alle Leistungsbezügerinnen und Leistungsbezüger unter Generalverdacht stellen und zulassen, dass in deren Privatleben herumgeschnüffelt wird und sie heimlich beobachtet werden. Was wir aufgeben, wenn wir dieser Vorlage zustimmen und damit den Schnüfflern freie Bahn geben, steht in keinem Verhältnis zu dem, was wir damit gewinnen. Wir geben unser Recht auf Privatsphäre auf.

Ich empfehle Ihnen dringend, den Rückweisungsantrag Leutenegger Oberholzer zu lesen. Frau Leutenegger Oberholzer hat darin ausführlich begründet, weshalb die Vorlage ungenügend ist. Eine solche Vorlage verdient nur eine Antwort: Nichteintreten. Genau das bitte ich Sie namens der Minderheit zu tun, auf dass Sie auch in Zukunft ungestört auf Ihrem Balkon oder in Ihrem Wintergarten sitzen können und Ihnen kein Privatdetektiv dabei zuschaut.

Herzog Verena (V, TG): Kollegin Schenker, denken Sie nicht auch, dass Invalide sogar dankbar sind, wenn IV-Betrüger entdeckt werden?

Schenker Silvia (S, BS): Ich habe mit sehr vielen Betroffenen gesprochen. Ich habe sehr viele Rückmeldungen erhalten. Ich kann Ihnen versichern: Bezügerinnen und Bezüger von Invalidenrenten sind nicht dankbar dafür, dass man ihnen Privatdetektive auf den Hals jagt.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Frau Schenker, sind Sie auch der Meinung, dass es für eine Observation, die einen grossen Eingriff in die persönliche Freiheit bedeutet, eines klar begründeten Anfangsverdachts bedarf, damit man derart schwerwiegende Eingriffe in die persönliche Freiheit überhaupt rechtsstaatlich rechtfertigen kann?

Schenker Silvia (S, BS): Ich teile Ihre Meinung. Sie wissen auch, dass die Professorin und die Professoren, die uns diesen Brief geschickt haben, dies darin auch erwähnt haben. Der Anfangsverdacht, wie er jetzt im Gesetz beschrieben ist und wie die Mehrheit ihn beschreibt, ist zu vage, zu unbestimmt. Es gibt einen bekannten Professor in unserem Land, der genau diese Äusserung gemacht hat. Er hat gesagt, es sei das Bauchgefühl, das darüber entscheiden könne, ob wir observiert werden oder nicht. Das geht mir deutlich zu weit.

Häsler Christine (G, BE): Ja, wir sind auch dafür, dass nur jene Personen Sozialversicherungsleistungen beziehen, welche die Voraussetzungen dafür erfüllen. Und ja, Missbrauch soll bekämpft werden, weil er den fairen, den korrekten Bezügerinnen und Bezüger sehr schadet. Dazu benötigen wir eine gesetzliche Grundlage mit Augenmass, mit der wir die anerkannten rechtsstaatlichen Regeln einhalten. Was nun aber die Mehrheit der SGK-NR beantragt, widerspricht diesen Vorgaben, und es höhlt die Regeln des Rechtsstaates aus. Wir haben schon einiges dazu gehört.

Die SGK-NR hatte ursprünglich einen recht annehmbaren Entwurf erarbeitet. Jetzt aber wird ein Parallelstrafverfolgungsgesetz für Sozialversicherte vorgeschlagen, das weiter geht als die ordentliche Strafprozessordnung. Die Mehrheit der SGK-NR will also strenger gegen mutmassliche Verstösse bei den Ergänzungslei-



stungen, in der Unfallversicherung, der Krankenversicherung, der Invalidenversicherung und der Arbeitslosenversicherung vorgehen, als man dies gegen mutmassliche Steuerbetrüger oder sogar gegen Angehörige von terroristischen Organisationen tut. Das ist nicht Augenmass.

Wir alle, wir alle sind potenziell von diesen Vorschlägen betroffen, denn wir alle sind Sozialversicherte, und wir werden unter Umständen einmal Bezügerinnen oder Bezüger von Leistungen der Sozialversicherungen sein – jeder und jede von uns. Wenn Sie sich nun überlegen, dass gerade Sie plötzlich zum Ziel einer solchen Observation würden, dass gerade Sie zu Unrecht überwacht würden, zum Beispiel als Schmerzpatientin oder Schmerzpatient nach einer schweren Krankheit oder nach einem Unfall oder als Patientin oder Patient mit einer psychischen Erkrankung, die man Ihnen eben nicht ansehen würde, wenn Sie sich also vorstellen, dass nun Sie plötzlich das Ziel einer solchen Observation wären, dann geht es Ihnen wahrscheinlich doch auch ein bisschen wie mir: Es wird einem ein bisschen unangenehm beim Gedanken, das Ziel einer solchen Observation zu sein.

Bei der vorgesehenen Gesetzgebung müssen wir uns nun wirklich fragen: Wo bleibt denn da das Augenmass, wo bleibt denn da die Verhältnismässigkeit, und wo bleibt vor allem der Schutz der mutmasslich unschuldigen Verdächtigten? Und wo bleibt – das finde ich enorm wichtig, wenn wir über diesen Bereich und diese Menschen sprechen – die Würde der riesengrossen Mehrheit von korrekten Bezügerinnen und Bezügern von IV-, Suva- oder Ergänzungsleistungen? Wir Grünen wollen nicht, dass all diese Menschen einem Generalverdacht ausgesetzt werden. Das ist entwürdigend, und es zeichnet ein Bild vom Menschen, das wir so nicht teilen.

Wir unterstützen deshalb den Antrag auf Nichteintreten, und wir sind froh, wenn Sie ihn mitunterstützen. Die parlamentarische Initiative Tuena lehnen wir ab.

Tuena Mauro (V, ZH): Frau Kollegin, Sie haben in Ihrem Votum von einem Generalverdacht gesprochen. Sind Sie tatsächlich der Meinung, dass Versicherungen und Sozialämter in Zukunft sämtliche Personen mit Sozial- bzw. Versicherungsdetektiven überwachen werden?

Häsler Christine (G, BE): Schauen Sie, Herr Tuena, ich denke, in dieser Sache spricht die Vorlage für sich. Sie zeigt genau auf, wie weitreichend, wie weit bis in die persönlichsten Bereiche hinein man eben überwachen können soll und wie wenig eigentlich da von der einen Seite auf die Rechtsstaatlichkeit geachtet wird. Ich gehe schon davon aus, dass man

AB 2018 N 357 / BO 2018 N 357

sagen kann, dies sei ein gewisser Generalverdacht, der diese Menschen entwürdigt und verletzt, ja.

Humbel Ruth (C, AG): Das Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte vom Oktober 2016 bezog sich auf einen Fall der Unfallversicherung. Dieses Urteil beanstandete nicht Observationen an sich, sondern das Fehlen von präzisen und detaillierten gesetzlichen Grundlagen.

Im letzten Juli entschied das Bundesgericht, dass auch im Bereich der IV eine umfassende gesetzliche Grundlage fehle. Dies war ein überraschender Entscheid, haben wir doch bei der 5. IV-Revision die Thematik der Bekämpfung des ungerechtfertigten Leistungsbezugs eingehend besprochen und mit Artikel 59 Absatz 5 des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung eine gesetzliche Grundlage geschaffen. Auch die IV hat in der Folge ihre Observationstätigkeit eingestellt.

Seit dem Inkrafttreten der 5. IV-Revision 2009 standen den IV-Stellen die im Gesetz zur Diskussion stehenden Observationsmöglichkeiten zur Verfügung. Es wurden Bildaufzeichnungen, Tonaufzeichnungen und vereinzelt GPS-Tracker eingesetzt.

Es ist klar: Eine Überwachung ist ein Eingriff in die persönliche Freiheit. Es muss daher sehr sorgsam und verhältnismässig beim Einsatz der Mittel vorgegangen werden. Aber Überwachung liegt auch im öffentlichen Interesse, weil Versicherungsmissbrauch nur durch diese Instrumente aufgedeckt werden kann. Die Medizin allein stösst an Grenzen, wenn die Versicherten und deren Umfeld mit unwahren Angaben zur Anamnese die Mediziner in die Irre führen. Das sind wenige Fälle. Solches Verhalten schadet aber dem Ruf der ehrlichen Versicherten, und es geht um betrügerisch erworbene Gelder in Millionenhöhe.

Am Hearing in der Kommission wurden uns unglaubliche Bilder gezeigt im Vergleich von medizinischem Befund und tatsächlichem Gesundheitszustand: Ein Mann, scheinbar auf einen Rollstuhl angewiesen, wurde wacker zupackend auf dem Bau gefilmt. Eine Frau konnte offiziell kaum gehen und stöckelte dann auf den Überwachungsbildern mit High Heels davon.

Angesichts dieser Bilder ist Nichteintreten auf die Vorlage verantwortungslos. Wer nicht auf die Vorlage eintreten will, schützt implizit betrügerische Machenschaften, und wer Missbrauch schützt, tut behinderten Menschen sowie den IV- und Unfallversicherungs-Rentnerinnen und -Rentnern keinen Gefallen, im Gegenteil. Eine



konsequente Ahndung von Missbrauch schützt vor Generalverdacht und Stigmatisierung. Renten sind unbestrittenermassen unerlässliche Ersatzeinkommen für den Fall, dass jemand wegen einer gesundheitlichen Beeinträchtigung nur teilweise oder nicht mehr erwerbstätig sein kann. Gerade zum Schutz dieser Menschen, welche auf eine Rente angewiesen sind, braucht es griffige Instrumente zur Aufdeckung von unrechtmässigem Leistungsbezug.

Die vorgesehenen Überwachungsmassnahmen dürfen nur bei konkreten Anhaltspunkten eingesetzt werden, was auch bisher mit grosser Zurückhaltung geschehen ist, wie die Zahlen der aargauischen IV-Stelle zeigen: Im Jahr 2016 bezogen 15 261 Personen eine IV-Rente. Im gleichen Jahr wurden 25 Observationen durchgeführt, und bei all diesen Observationen wurde der Anfangsverdacht erhärtet, Renten wurden gekürzt oder aufgehoben, oder es kam zu einer Ablehnung eines Anspruchs. Der Bezug von unrechtmässig erworbenen Renten ist kein Kavaliersdelikt, sondern Betrug an der prämienszahlenden Solidargemeinschaft und in der Regel auch Sozialversicherungsbetrug im strafrechtlichen Sinn.

In der Kommission hat sich noch die Frage der Verwertbarkeit von Überwachungsbeweisen in einem Strafverfahren gestellt. Das EJPD hat uns bestätigt, dass einer Verwertung von Beweismitteln einer Observation gemäss ATSG im Strafverfahren nichts im Wege stehen dürfte.

Wir müssen nun die erforderlichen gesetzlichen Grundlagen schaffen. IV, Suva und Privatversicherer benötigen die Instrumente, die es ihnen erlauben, zeitgerecht und ohne grosse juristische Hindernisse ihren Auftrag zu erfüllen. Wir wollen die Praxis, wie sie für die IV seit dem Inkrafttreten der 5. IV-Revision gegolten hat, wiederherstellen.

In diesem Sinn wird die CVP-Fraktion auf die Vorlage eintreten und in der Detailberatung den Anträgen der Kommissionsmehrheit folgen.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Sie sprachen von verantwortungslosem Handeln, wenn man nicht auf die Vorlage eintrete. Ich habe hier einen Rückweisungsantrag deponiert. Wissen Sie, warum? Ich finde es verantwortungslos, wenn man einen derart massiven Eingriff in die persönliche Freiheit ohne die erforderlichen rechtlichen Schutzmassnahmen ergreift. Das ist aber nicht meine Frage.

Meine Frage ist die: In der Vernehmlassungsvorlage des Bundesrates zur ATSG-Revision ist eine Observation vorgesehen. Wieso müssen Sie mit einer derartigen Zwängerei, die rechtsstaatlich nicht zu verantworten ist, das nun vorziehen? Wieso lassen Sie dies nicht im Rahmen der ATSG-Revision ordnungsgemäss beraten?

Humbel Ruth (C, AG): Geschätzte Kollegin, mit diesen Argumenten haben Sie schon gegen die 5. IV-Revision gekämpft. Damals gab es nämlich die gleiche Diskussion über die Observationsmöglichkeiten bei Verdacht auf Versicherungsbetrug. Nachdem nun das Bundesgericht im letzten Sommer entschieden hat, dass auch für die IV detaillierte gesetzliche Grundlagen geschaffen werden müssen, tun wir das nun im ATSG. Die Kommissionen beider Räte haben einer parlamentarischen Initiative Folge gegeben. Und nun beraten wir die Vorlage. Es ist sachgerecht, diesen Teil jetzt zu behandeln, insbesondere damit die IV die im letzten Jahr eingestellten Observationen wieder durchführen kann.

Rytz Regula (G, BE): Geschätzte Kollegin, auch ich habe eine Frage. Sie wollen ja den Sozialversicherungen jetzt mehr Möglichkeiten bezüglich Überwachung geben, als sie die Polizei hat, und fordern, dass die Überwachung auch ohne richterlichen Beschluss möglich sein soll. Ich frage Sie: Wozu ist das überhaupt nötig? Weshalb schicken Sie im Verdachtsfall Detektive gegen allfällige Betrüger und Betrügerinnen auf den Weg, anstatt auf die Vertrauensärzte zu setzen? Diese könnten überprüfen, ob diese Menschen tatsächlich eine IV-Rente verdienen; das ist doch der Weg, den man gehen muss. Haben Sie kein Vertrauen in die Ärztinnen und Ärzte? Oder weshalb spielen Sie hier "Detektiverlis"?

Humbel Ruth (C, AG): Frau Kollegin, wir wollen nicht neue Instrumente einführen, sondern wir wollen jene wieder etablieren, die seit 2009 von den IV-Stellen bei Verdacht auf Versicherungsmissbrauch eingesetzt worden sind. Ich habe schon Mühe, wenn Sie jetzt bei Verdacht auf Versicherungsmissbrauch diesen Menschen plötzlich die Polizei und Justiz auf den Hals jagen wollen. Sie wollen also bei Verdacht auf Versicherungsbetrug ein Polizei- und Justizverfahren einleiten, und das ist doch eigentlich überreagiert. Zudem kann bei polizeilich bewilligten Überwachungsverfahren auch der private Bereich eingeschlossen werden, und das ist mit diesem Gesetz klar verboten. Es darf niemand, wie es fälschlicherweise von der Sprecherin der Minderheit gesagt worden ist, in ein Schlafzimmer hinein filmen.

Schenker Silvia (S, BS): Kann es sein, dass Sie Frau Rytz nicht richtig zugehört haben? Frau Rytz hat nichts von Polizei und Strafbehörde gesagt. Sie hat Sie gefragt, ob man nicht mit Vertrauensärzten, Gutachten usw.



zu den Resultaten kommen könnte, ohne dass es Detektive braucht.

Humbel Ruth (C, AG): Frau Kollegin, möglicherweise haben auch Sie mir nicht zugehört. Ich habe Ihnen aufgezeigt, wie in einem möglichen Versicherungsbetrug Ärzte durch Betroffene und ihr Umfeld getäuscht werden können. Sie waren mit mir in der Kommission, als wir die Bilder sahen einer Frau, die nicht gehen konnte. Es wurde ärztlich bestätigt, dass sie nicht in der Lage ist zu gehen. Kaum fühlte sie sich unbeobachtet, zog sie ihre High Heels an und stöckelte davon. Wir

AB 2018 N 358 / BO 2018 N 358

haben einen Herrn gesehen, dem wegen Rückenproblemen ärztlich dieselbe Unfähigkeit zu gehen attestiert wurde. Dieser Mann wurde dann auf dem Bau gefilmt. Sie sehen an diesen Beispielen: Mit einer gewissen Energie gelingt es, Ärzte, Vertrauensärzte zu täuschen. Deshalb kommen solche Observationsmöglichkeiten nur in extrem seltenen Fällen zum Einsatz. Ich habe Ihnen die Zahlen des Kantons Aargau genannt. Von über 15 000 IV-Rentnerinnen und -Rentnern wurden 25 mit solchen Instrumenten der Observation beobachtet, und bei allen Fällen konnte der Verdacht mit Beweisen erhärtet werden. Es konnten Beträge von Millionen von Franken eingespart werden, die viel besser eingesetzt werden für jene Menschen, die es nötig haben, die zu Recht eine IV-Rente bekommen und auf sie angewiesen sind.

Weibel Thomas (GL, ZH): Auslöser für diese Vorlage war, wie Sie wissen, der Entscheid des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte. Dieser Entscheid hält fest, dass in der Schweiz keine genügende gesetzliche Grundlage besteht, um Observationen durchzuführen. Dies soll nun behoben werden.

In der Sitzung der SGK wurde uns eindrückliches Bildmaterial aus Observationen gezeigt. Frau Humbel hat Beispiele daraus erläutert. Was soll nun geregelt werden, was sind die wichtigen Punkte in dieser Vorlage?

Einmal ist es die Frage: Von wo aus darf observiert werden? Das ist ein wichtiger Entscheid, denn jede Observation ist ein starker Eingriff in die persönliche Freiheit einer Person. Wir sind aber der Meinung, dass es zulässig sein soll, öffentlich einsehbares Gelände und öffentlich einsehbare Räume observieren zu dürfen. Hier sind wir klar auf der Linie der Mehrheit.

Die nächste Frage ist: Mit welchen technischen Hilfsmitteln darf man observieren? Es dürfen normale Bild- und Tonaufnahmen gemacht werden. Explizit nicht erlaubt sind Richtmikrofone und Wärmebildkameras. Zudem sollen GPS-Tracker erlaubt sein.

Damit komme ich zur weiteren Frage: Wer soll und muss eine Observation anordnen? Hier unterstützen wir einerseits die Meinung, dass es nur für die GPS-Überwachung einen Richter braucht. Andererseits genügt uns der Entscheid eines Sachbearbeiters, einer Sachbearbeiterin nicht. Hier sehen wir das gleich, wie Frau Leutenegger Oberholzer in der Begründung ihres Rückweisungsantrages argumentiert hat. Auch wir wollen, dass eine Person mit Direktionsfunktion diese Anordnung unterzeichnen muss.

Wichtig ist auch die Regelung der Frage, was passiert, wenn eine Observation erfolgt ist, aber keine Anhaltspunkte für Missbrauch gefunden worden sind. Hier wollen wir, dass eine Verfügung erlassen werden muss. Wir lehnen die Formulierung der Kommissionsminderheit ab, auch wenn diese Formulierung auf den ersten Blick Ähnlichkeit mit der Regelung in der Strafprozessordnung hat. Wenn man aber genau hinschaut, sieht man, dass in der Strafprozessordnung die Anforderungen kumulativ erfüllt werden müssen, während der Antrag der Kommissionsminderheit dies nicht so vorsieht. Deshalb unterstützen wir dort den Antrag der Kommissionsmehrheit.

Wir Grünliberalen sind überzeugt, dass wir zum Schutz der Ehrlichen in den Sozialversicherungen Observationsmöglichkeiten brauchen. Wir anerkennen, dass in den Jahren, in welchen diese bereits genutzt werden konnten, mit Augenmass observiert worden ist. Wir stützen uns bei dieser Einschätzung auf die Erfahrungen und die Auswertung, dass in zwei Dritteln der Fälle – eine hohe Rate – ein erfolgreiches Ergebnis erzielt werden konnte. Wir sind auch der Meinung, dass berücksichtigt werden muss, dass die Zahl von tatsächlich durchgeführten Observationen überschaubar ist. Übrigens, eine flächendeckende Observation aller fraglichen Fälle wäre nur schon aus Kostengründen gar nicht möglich.

Wir Grünliberalen werden aus diesen Gründen die Vorlage nicht zurückweisen. Wir unterstützen die Anträge der Kommissionsmehrheit, ausser bei Artikel 43a Absatz 1bis, wo es um die Anordnungskompetenz geht: Dort unterstützen wir den Antrag der Minderheit Ruiz Rebecca.

Somit habe ich unsere Haltung erläutert. Ich verzichte auf weitere Wortmeldungen in der Detailberatung, dies im Sinne einer effizienten Debatte.

Clottu Raymond (V, NE): Pour le groupe UDC, cette initiative parlementaire doit être mise en oeuvre afin que les bases légales puissent, aussi rapidement que possible, être créées pour que la surveillance des



assurés reste possible dans notre pays en cas de soupçons concrets. Il en va de dizaines de millions de francs détournés. Les observations sont décisives pour la récupération de l'argent des assurés. Nous devons redonner aux assureurs – AI, Suva et assurances privées – les moyens de le faire afin de protéger la grande majorité des assurés et des rentiers honnêtes.

En effet, le 18 octobre 2016, la Cour européenne des droits de l'homme a déclaré que les mesures de surveillance mises en place par une assurance étaient illicites, faute de base légale. Les conséquences de cet arrêt sont claires pour les assureurs: la lutte contre la perception abusive de prestations d'assurance est désormais plus difficile, voire impossible. Du reste, les premières assurances ont réagi à cet arrêt en suspendant leurs mesures de surveillance.

Comme vous pouvez le constater, une révision de la LPGA est nécessaire. Cette dernière comprend en particulier un article sur l'observation, l'article 43, qui permet de créer une base légale claire et formelle pour pouvoir observer des personnes dont on peut présumer qu'elles perçoivent ou cherchent à obtenir des prestations des assurances sociales de manière illicite. La surveillance d'assurés suspects réalisée par des spécialistes externes, par exemple des détectives privés, est un moyen efficace pour dépister les fraudeurs aux prestations d'assurance. Elle permet de prouver des cas d'abus, de poursuivre en justice les fraudeurs et enfin d'économiser des prestations indues. L'utilité des mesures de surveillance mises en oeuvre lors de cas suspects et leur effet préventif sont évidents.

Dans l'ensemble, ce projet élargit les possibilités de surveillance. Outre les enregistrements visuels, il permet les enregistrements sonores et, si nécessaire, le recours à des instruments techniques permettant de localiser l'assuré.

Le groupe UDC entrera en matière et suivra la majorité de la commission, sauf à l'article 43a alinéa 6, où il soutiendra la proposition de la minorité Brand, et à l'article 43b, où il soutiendra la proposition de la minorité Tuena, propositions que les auteurs développeront lors de la discussion par article. Il rejettera la proposition Leutenegger Oberholzer qui vise à renvoyer le projet à la commission.

Pour notre groupe, le message doit être clair: quiconque demande à percevoir des prestations des assurances sociales sans y avoir droit le fait au détriment de personnes qui seraient, elles, réellement habilitées à les toucher. Pour que ces prestations soient servies à tous dans le respect de l'égalité de droit, les assureurs sociaux et les assureurs privés doivent avoir les instruments adéquats pour lutter contre la fraude à l'assurance, et ceci dans l'intérêt, je le répète, de la grande majorité des assurés et des rentiers honnêtes.

Nous soutiendrons également l'initiative parlementaire Tuena 16.482 sous réserve du retrait de celle-ci par son auteur.

Ruiz Rebecca Ana (S, VD): La lutte contre les abus dans le domaine des assurances sociales doit être possible. Elle est même nécessaire pour la crédibilité de notre système social. Les citoyens adhèrent en effet à ce système s'il existe des règles et s'ils partagent la conviction qu'elles seront respectées et qu'elles s'appliqueront uniformément à tous ceux et toutes celles qui bénéficient de prestations.

Cette première précision me paraît indispensable pour répondre à celles et ceux qui diront que le groupe socialiste ne souhaite pas entrer en matière, car il s'oppose prétendument à la possibilité de combattre les fraudes aux assurances sociales. Des contrôles doivent être possibles, des surveillances également, si un certain nombre de critères sont remplis. Mais le projet qui nous est soumis ici n'est pas acceptable en l'état.

En effet, après que la Suisse a été condamnée par un arrêt de la Cour européenne des droits de l'homme de 2016, qui a

AB 2018 N 359 / BO 2018 N 359

mené à la suspension de toutes les mesures de surveillance par des assureurs sociaux dans notre pays, il semblerait logique – et souhaitable – de constituer une base légale qui réponde aux exigences de la CEDH, si l'on souhaite éviter de se faire condamner à nouveau. Avec le nouvel article 43a LPGA qui nous est soumis ici, ce but n'est de toute évidence pas atteint.

Comme l'ont relevé de nombreux milieux académiques, les dispositions adoptées par le Conseil des Etats puis proposées par la majorité de votre commission connaissent trop d'imprécisions, la première portant sur les circonstances qui permettent de déclencher ou non une surveillance. A l'avenir, un bénéficiaire d'une rente AI pour motifs psychiatriques devra-t-il s'attendre à être surveillé parce qu'il refait le crépi dans son appartement? Un assuré qui demanderait une rente AI au motif de troubles neurologiques, notamment de migraines et de troubles de la concentration, devra-t-il s'attendre à être surveillé parce qu'il a conduit sa voiture de la plaine à la montagne pour admirer le paysage?

Autre point discutable, le projet prévoit de permettre une surveillance lorsque d'autres mesures d'investigation



seraient "excessivement difficiles". Ce dernier point est évidemment problématique puisqu'il laisse à l'assureur une marge d'appréciation extrêmement large, subjective, qui pourrait mener à des surveillances abusives. On pourrait imaginer qu'un assureur fasse le choix de la surveillance pour des raisons de coûts ou alors simplement parce que le gestionnaire du dossier en question souhaite économiser du temps et délègue ainsi les tâches de recherches à un détective en autorisant par conséquent des moyens intrusifs de surveillance qui ne se justifieraient en réalité aucunement.

Un autre problème soulevé par la doctrine concerne le fait que des observations secrètes seront, pour la première fois, statuées en dehors du cadre défini par le droit pénal ou de celui défini par la loi qui régit les activités du Service de renseignement de la Confédération, ce qui, du point de vue du respect de l'Etat de droit, pose quelques questions. Le projet soutenu par la majorité de la commission prévoit en effet de soumettre à une autorisation judiciaire uniquement les mesures pour localiser les assurés avec des traceurs GPS. Toutes les autres mesures pourront être réalisées sans autorisation judiciaire, alors que le Code de procédure pénale prévoit, à son article 282, que la police peut faire des enregistrements audio et vidéo sans autorisation d'un juge uniquement dans des lieux librement accessibles, par exemple l'espace public ou les établissements publics. Or, ici, il est prévu de le faire également si l'assuré se trouve dans un lieu qui est "visible depuis un lieu librement accessible", alors que le Code de procédure pénale exige une autorisation judiciaire pour de telles observations.

Il paraît, dès lors, totalement disproportionné de se montrer plus précautionneux envers un potentiel criminel qu'envers un potentiel fraudeur, et il est totalement inacceptable, du point de vue de la hiérarchie des valeurs, que des observations dans le cadre d'une procédure administrative soient réglées de manière moins restrictive que dans le cadre pénal. Ceci est d'autant plus inacceptable que les enregistrements visuels et sonores ainsi que les traçages GPS seront la plupart du temps effectués et utilisés par des détectives et des firmes privées mandatés par les assurances, et non par des professionnels assermentés, des policiers ou des agents du renseignement.

Je le disais au début de mon intervention, le groupe socialiste n'est pas opposé à la lutte contre la fraude aux assurances. Nous ne sommes pas non plus contre la création d'une base légale qui, depuis la condamnation de notre pays dans le cadre de l'affaire Vukota-Bojic par la CEDH, fait défaut. Nous estimons simplement que le projet préparé par le Conseil fédéral pour pallier cette lacune dans le cadre de la révision générale de la LPGa est largement suffisant, qu'il répond aux exigences de la CEDH et qu'il comprend, enfin, des critères qui garantissent l'Etat de droit.

La nécessité de légiférer ne justifie pas le fait que l'on porte atteinte à notre système de protection sociale ainsi qu'aux assurés et que l'on jette le soupçon sur l'ensemble de ces derniers. Car oui, les modifications dont nous allons débattre auront de lourdes conséquences pour nombre de bénéficiaires d'assurances sociales en Suisse. Les personnes qui touchent des prestations de l'assurance-invalidité, de l'assurance-chômage ou des prestations complémentaires ainsi que celles qui reçoivent des prestations de l'assurance-accidents pourraient désormais être davantage surveillées que de potentiels terroristes ou des présumés criminels. Aussi, plusieurs millions de personnes en Suisse pourraient être surveillées par des personnes non assermentées sur la simple base d'un soupçon, alors même que l'on sait que, dans un cas sur trois, en raison de fausses allégations, on procède à des surveillances d'individus qui n'ont pas commis de fraudes, donc qui sont innocents.

Pour ces différentes raisons, nous vous invitons à ne pas entrer en matière sur le projet 16.479.

Si la majorité des membres du conseil devait toutefois le faire, le groupe socialiste soutiendrait alors la proposition de renvoi Leutenegger Oberholzer à la commission car il estime que de nombreuses questions restent encore ouvertes avec ce projet, questions qui méritent d'être approfondies dans le cadre d'un examen moins expéditif que celui qui a mené à ce projet.

Pezzatti Bruno (RL, ZG): Die Fraktion der FDP/die Liberalen ist für Eintreten und lehnt den Nichteintretensantrag ab. Wie von den Kommissionssprechern dargelegt, ist die vorliegende Revision des ATSG notwendig und das richtige und zweckmässige Vorgehen, um den vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte festgestellten Mangel einer fehlenden gesetzlichen Grundlage zu beseitigen. Um für die Überwachung von versicherten Personen eine präzise und für die Umsetzung in der Praxis zweckmässige und brauchbare gesetzliche Grundlage zu schaffen, ist der beantragte Weg über das ATSG der richtige und zielführende Weg. Wir werden deshalb auch den Rückweisungsantrag ablehnen.

Da ich in der Detailberatung das Wort nicht mehr ergreifen werde, weise ich darauf hin, dass die FDP-Fraktion durchwegs die Mehrheitsanträge unterstützen wird. Das gilt insbesondere auch für Artikel 43a, den umstrittensten Artikel: Bei Absatz 1 Buchstabe c werden wir den Minderheitsantrag, der einen generellen Vorbehalt einer richterlichen Genehmigung verlangt, ablehnen und demgegenüber den Mehrheitsantrag befürworten.



Wir bewegen uns hier auf der Linie des Ständerates, welcher bei der Ausarbeitung der Vorlage gute Arbeit geleistet hat. So sind wir der Auffassung, dass verdeckte Observationen mit Bild- und Tonaufzeichnungen im Sozialversicherungsbereich grundsätzlich ohne Vorbehalt einer richterlichen Genehmigung möglich sein sollen. Andererseits sind wir – wie der Ständerat – auch dafür, dass es für den Fall, wo technische Instrumente zur Standortbestimmung, zum Beispiel GPS-Tracker, eingesetzt werden, eine richterliche Genehmigung braucht. Für sämtliche Observationen die Genehmigung eines Richters einholen zu müssen ist hingegen nicht sachgerecht, weil dies kurzfristige Handlungsmöglichkeiten einschränkt. In der Praxis werden Observationen bekanntlich kurzfristig angesetzt. Dabei ist relevant, dass die Ermittler Ort und Zeit des Aufenthalts einer Zielperson kennen und kurzfristig handeln können. Mit einem generellen Richtervorbehalt wird diese kurzfristige Handlungsfähigkeit erheblich eingeschränkt und behindert.

In Bezug auf die Verwendbarkeit von Observationsergebnissen in einem allfälligen Strafprozess hat der Vertreter des Bundesamtes für Justiz in der vorbereitenden Kommission klar bestätigt, dass Bild- und Tonaufnahmen zulässig sind und dass die Verfolgung mit technischen Hilfsmitteln respektive mit GPS-Trackern mit richterlicher Genehmigung ebenfalls zulässig ist. Die so erhaltenen Beweise sind vor einem Strafgericht verwertbar.

Noch ein Wort zum Schreiben der erwähnten Universitätsprofessoren: Bei allem Respekt, ihre Überlegungen vermögen die Argumente der Kommissionsmehrheit und diejenigen der praxiserfahrenen Sozialversicherer nicht zu widerlegen. Im Grunde genommen geht es um folgende zwei Fragen: Wollen wir erstens die ehrlichen Bezügerinnen und Bezüger von Sozialversicherungsleistungen weiterhin vor denjenigen Versicherten schützen, welche Versicherungsleistungen

AB 2018 N 360 / BO 2018 N 360

missbräuchlich bzw. betrügerisch erschleichen? Wollen wir zweitens, dass der Versicherungsmissbrauch auch inskünftig wirksam und mit einem vertretbaren, vernünftigen Aufwand bekämpft werden kann?

Die FDP-Fraktion beantwortet die beiden Fragen mit einem klaren Ja und wird deshalb den Antrag der Kommissionsmehrheit und die entsprechenden Beschlüsse des Ständerates unterstützen.

In diesem Sinne ersuche ich Sie einzutreten, die Rückweisung abzulehnen und in der Detailberatung die Mehrheitsanträge zu unterstützen.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Herr Pezzatti, Sie sagen, es sei nicht sachgerecht, eine Bewilligung durch eine Richterin, einen Richter des Versicherungsgerichtes einholen zu müssen. Sie wissen ja, von welchen Zeiträumen wir sprechen, nehme ich an. Ich wüsste nicht, warum fünf Tage Entscheidungsfrist für das Gericht nicht sachgerecht wären angesichts dieses massiven Eingriffs in die persönliche Freiheit.

Pezzatti Bruno (RL, ZG): Wir haben hier wiederholt festgestellt: Es geht bei dieser Vorlage darum, dass wir den Status quo, den wir vor dem Entscheid des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte in Brüssel hatten, wiederherstellen wollen. Die Sozialversicherer haben hier in ihrer bisherigen Praxis ganz vernünftige Massstäbe angesetzt, und diese Massstäbe werden auch in Zukunft verwendet werden.

Siegenthaler Heinz (BD, BE): Die Vorgeschichte dieses Geschäftes ist bekannt, ich verweise auf die Unterlagen. Es handelt sich hier eindeutig um einen sehr sensiblen Bereich. Eine Überwachung von Privatpersonen durch den Staat lässt immer aufhorchen und die Alarmglocken läuten. Dies ist uns bewusst. Trotzdem ist die BDP-Fraktion überzeugt, dass zur Missbrauchsbekämpfung als letzte Möglichkeit, wenn alle anderen Massnahmen keine Erkenntnisse ergeben haben, diese Überwachungen möglich sein müssen.

Der Staat hat die Aufgabe, seine Massnahmen und Handlungen vor Missbrauch zu schützen, dies auch im Bereich der Sozialversicherungen. Diese geniessen eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Ohne Kontrollen und Überwachung entsteht aber ein Unbehagen. Der Generalverdacht, der hier oftmals erwähnt wurde, entsteht eben genau dann, wenn glaubwürdige Kontrollen fehlen. Wie die bisherige Praxis gezeigt hat, haben diese Überwachungen oftmals zu Recht stattgefunden und Erfolg gezeitigt. Missbrauchsfälle, das ist uns bewusst, sind auch hier Einzelfälle und bedrohen die Sozialversicherungen nicht grundsätzlich in ihrer finanziellen Existenz. Aber durch diese Missbrauchsfälle, die meist in den Medien noch prominent dargestellt werden, leidet die Glaubwürdigkeit und Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern. Es droht eine Entsolidarisierung und damit eine grundsätzliche Infragestellung der Sozialversicherungswerke. Das darf nicht sein.

Kontrollen dienen letztlich auch den ehrlichen Versicherten. Sie werden dadurch vor den unterschwelligen Vorwürfen geschützt, dass sie Geld vom Staat erhalten würden, das ihnen gar nicht zusteht. Eine Kontrolle muss aber praxistauglich und glaubwürdig sein, damit sie auch wirksam ist. Man muss den Tatbestand vor Ort und unangemeldet überprüfen können. Die BDP-Fraktion befürwortet daher eine klare gesetzliche Regelung, die – selbstverständlich nur im Bedarfsfall und wenn nötig – diese Überwachungen ermöglicht.



Wie eingangs erwähnt, sind wir uns der Sensibilität dieses Geschäftes bewusst. Daher können wir die Forderungen nach Persönlichkeitsschutz und Verhältnismässigkeit klar unterstützen. Wir sind überzeugt, dass mit der vorliegenden Gesetzesänderung das Anliegen erfüllt wird, und schliessen uns den Argumenten der Kommissionsmehrheit an.

Wir sind für Eintreten und lehnen auch den Rückweisungsantrag ab. In der Detailberatung unterstützen wir die Mehrheit der Kommission, mit Ausnahme von Artikel 43a Absatz 6 auf Seite 4 der Fahne, wo wir die Minderheit Brand unterstützen.

Berset Alain, président de la Confédération: Peut-être qu'il convient de rappeler en préambule quel est le cadre. Un arrêt de la Cour européenne des droits de l'homme a mis en évidence le fait qu'il manquait une base légale pour pouvoir procéder à des observations dans le cadre de la surveillance des assurés au bénéfice de prestations de l'assurance-accident. Quelque temps plus tard, le Tribunal fédéral est arrivé à la même conclusion pour ce qui concerne l'assurance-invalidité. Je crois, cela a été rappelé dans ce débat, que personne ne conteste que tout abus doit être combattu. Personne ne conteste non plus que les observations sont un bon moyen pour y parvenir. Nous avons donc affaire à un problème simple, à savoir la création d'une nouvelle base légale pour permettre ce qui existait auparavant. Et il y a une réponse simple: créer la base légale qui vous est proposée, pour que les assureurs puissent à nouveau recourir, et ce le plus rapidement possible, aux observations.

Le Conseil des Etats et la commission du Conseil des Etats n'ont pas souhaité régler cette question dans le cadre de la révision de la LPGA qui est en cours. Cette révision avance rapidement, le projet a été mis en consultation par le Conseil fédéral. Nous aurions pu régler cette question ainsi, mais le Conseil des Etats a souhaité l'extraire de la révision de la LPGA pour en faire une question propre, pour essayer d'avancer encore plus rapidement.

Quelle est la position du Conseil fédéral à ce sujet? En vertu du droit pénal, il est interdit de photographier ou de filmer une personne, de même que d'enregistrer ses propos, sans son accord. Le but de cette base légale est donc de créer une exception à cette norme pénale en faveur des assureurs, de manière à ce qu'ils puissent lutter efficacement contre les abus pratiqués dans les assurances sociales, afin de toujours garantir, à l'avenir, la confiance de la population dans les assurances sociales. Cela dit, et tout le monde en est conscient, en menant de telles observations, les assureurs font une intrusion majeure dans la sphère privée des assurés. Pour conserver la confiance de la population, il est donc nécessaire, aux yeux du Conseil fédéral, d'assigner des limites claires aux assureurs. Il faut en effet que les citoyens puissent aussi se fier à l'Etat de droit. Cela signifie le respect de la proportionnalité. Cela suppose, par exemple, que les assurés doivent pouvoir savoir quand ils sont soumis à une observation, à quelles conditions générales elle est possible, comment ils peuvent se défendre. Je crois qu'un Etat de droit libéral comme la Suisse doit prévenir tout excès dans la surveillance des citoyens. Il faut donc respecter le principe de proportionnalité.

D'autre part, nous le savons, ces observations peuvent toucher un très grand nombre de personnes, parce que cela ne concerne pas seulement l'assurance-accidents, mais aussi l'assurance-invalidité et toutes les assurances sociales qui sont régies par la LPGA. C'est donc un nombre très important de citoyennes et de citoyens qui, un jour ou l'autre, vont être confrontés à une de ces assurances et donc confrontés aussi à la possibilité d'être soumis à une observation.

Nous savons en parallèle que, pour les personnes soumises à une observation, le soupçon d'abus ne se confirme que dans environ deux tiers des cas. On peut donc dire qu'elles ont été surveillées alors qu'elles n'avaient vraiment rien fait de mal, ce qui renforce encore la nécessité de règles claires et d'utiliser ces outils avec toute la proportionnalité requise. Dans ce cadre, le Conseil fédéral considère en particulier qu'il est hors de propos que les assureurs se retrouvent avec de plus grandes compétences en matière d'observation que les autorités pénales. C'est cette réflexion qui a dirigé les réflexions du Conseil fédéral au moment de préparer le projet de loi. J'aimerais vous inviter dans la présente discussion à avoir toujours en vue cette perspective: nous n'avons pas seulement à rédiger un article de loi qui soit solide et qui tienne le choc face à la Cour européenne des droits de l'homme; il faut aussi que cet article soit à la hauteur de l'Etat de droit suisse.

Le Conseil des Etats a pris en considération les réserves du Conseil fédéral. Et même s'il a autorisé l'utilisation d'instruments de localisation, il a prévu pour cela l'approbation de l'autorité judiciaire comme condition

AB 2018 N 361 / BO 2018 N 361

préalable. Il a donc ainsi assuré une certaine cohérence avec le Code de procédure pénale. Je dois vous le dire ici tout net: sans ce garde-fou pour ces moyens d'observation, le Conseil fédéral serait fermement opposé à l'utilisation d'instruments techniques, en raison des risques non négligeables qui pourraient en découler. Mais





la version adoptée par le Conseil des Etats et par votre commission tient compte de ce principe fondamental et donc des principes fondamentaux de l'Etat de droit et de la proportionnalité.

J'aimerais donc vous inviter à entrer en matière sur ce projet car nous avons besoin d'une base légale pour mener ces observations, mais à toujours avoir en tête notre Etat de droit, la défense des intérêts des citoyens et la nécessité de faire des observations. Il s'agit de faire la pesée des intérêts pour que le principe de proportionnalité soit respecté dans ce projet. Je vous invite donc à l'adopter de manière à pouvoir nous donner une base légale qui permette aux assureurs d'agir.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Herr Bundespräsident, nach Ihrem Votum stellt sich eigentlich eine ganz grundsätzliche Frage. Sie haben die rechtsstaatlichen Grundsätze in Erinnerung gerufen. Hier meine Frage: Denken Sie, dass der Gesetzentwurf in der Fassung der Mehrheit jetzt Ihren Anforderungen an die rechtsstaatlichen Grundsätze entspricht? Was halten Sie davon, dass die staatliche Unfallversicherung, die Suva, zusammen mit dem Versicherungsverband massiv in den Gesetzgebungsprozess interveniert hat? Lässt sich das mit rechtsstaatlichen Grundsätzen vertreten?

Berset Alain, président de la Confédération: En ce qui concerne votre première question, Madame Leutenegger Oberholzer, je peux vous confirmer que, pour le Conseil fédéral, la version adoptée par le Conseil des Etats et la version de la majorité de la commission, pour l'essentiel, correspondent à ce que le Conseil fédéral souhaite avoir en matière de garde-fous et de respect de la proportionnalité. Il y a deux ou trois éléments sur lesquels nous avons encore des réserves que je me permettrai, dans le cadre de la discussion par article, d'exprimer.

Pour l'essentiel, nous avons besoin de ce projet. Dans les grandes lignes, il correspond à ce que souhaite le Conseil fédéral, et nous vous prions d'entrer en matière et, à la fin, nous vous prions de l'adopter.

Votre seconde question concerne le courrier de la Suva dont nous n'avons eu connaissance qu'indirectement, parce qu'il était en fait adressé à la commission. La Suva a une certaine indépendance pour s'exprimer. J'ai dû constater cependant, en lisant ce courrier, que les signataires ne sont membres, à ma connaissance en tout cas, ni du Conseil de la Suva ni de la direction. C'est un constat que j'ai dû faire. Dans ces conditions, on peut naturellement souhaiter aussi une certaine réserve dans le cadre des délibérations parlementaires.

Hess Lorenz (BD, BE), für die Kommission: Es mag jetzt zwischendurch der Eindruck entstanden sein, dass man sich in der Kommission nicht vertieft mit rechtlichen staatspolitischen Fragen befasst hat. Ich möchte – auch das gehört zur Berichterstattung aus der Kommission – doch darauf hinweisen, dass auch vonseiten von Rechtsverständigen Abklärungen getroffen worden sind; wir haben von diesen auch Berichte eingefordert, so unter anderem von Herrn Professor Schefer oder vom Bundesamt für Justiz. Ich wollte das einfach erwähnen, weil hier mehrmals der Eindruck erweckt worden ist, die Kommissionsmehrheit wolle Tür und Tor für einen Überwachungswildwuchs öffnen. Das ist aber keineswegs der Fall. Wenn Sie Artikel 43a Absätze 1 und 3 bis 6 lesen, sehen Sie, dass gegenüber dem Status quo der Schutz der Persönlichkeitsrechte tatsächlich verbessert wird.

Noch ein Hinweis auf einen Punkt, der in der Kommission besprochen worden ist: Ich möchte diesen erwähnen, um die Verhältnismässigkeit ein wenig aufzuzeigen. Bei einer schon mehrmals erwähnten Präsentation der IV-Stelle Graubünden – sehr wahrscheinlich nicht gerade der Ort, wo man die grösste Betrugsrate erwarten würde – hat man uns Erfahrungen aus der Praxis erläutert. Diese IV-Stelle hat uns Zahlen präsentiert: Von insgesamt 5000 Fällen hat die IV-Stelle Graubünden bei 46 zum Mittel der Observation gegriffen. Bei 16 dieser Fälle konnten Beweismittel erbracht werden, worauf es dann zu Einsparungen im Umfang von 2,6 Millionen Franken kam – dies bei 16 Fällen von insgesamt 5000. Diese Präsentation hat die Kommission unter anderem auch dazu bewogen einzusehen, dass es hier nicht darum geht, jeden und jede immer und überall zu überwachen. Sie können das in der Botschaft nachlesen. Es müssen konkrete Anhaltspunkte vorhanden sein. Einzig die Tatsache, dass jemand eine Leistung bezieht, macht eine Person nicht gleich zum Observationsopfer.

Meyer Mattea (S, ZH): Geschätzter Herr Kollege, ich wollte Sie fragen, ob Sie bereit sind, Ihrer Kommission oder dann eben der entsprechenden Kommission zu beantragen, in Zukunft auch bei Steuerdelikten in gleichem Masse konsequent vorstössig zu werden.

Hess Lorenz (BD, BE), für die Kommission: Sie waren vorhin offenbar nicht im Saal, als diese Frage schon gestellt wurde. Die Frage stellte kurz vorher Frau Kollegin Kiener Nellen Herrn Kollege Tuena. Er hat, denke ich, diese Frage beantwortet. Ich könnte noch eine praktische Antwort geben: Wenn man hier vorstössig werden möchte, müssten Sie mir dann noch sagen, was die Observation im Steuerwesen tatsächlich beinhalten



könnte. Das sehe ich jetzt in der Praxis nicht so ganz.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Herr Pezzatti hat vorhin davon gesprochen, dass das Ganze mit einem vertretbaren Aufwand vonstattengehen müsste. Ich bin überzeugt, dass Sie in der Kommission sicherlich abgeklärt haben, wie teuer eine solche Observation zu stehen kommt und wie sich die Nettoberechnung präsentiert. Nehmen wir zum Beispiel auf der einen Seite die IV und auf der anderen Seite die Unfallversicherung. Können Sie mir sagen, wie teuer das zu stehen kommt und wie die Nettobilanz der Observation aussieht?

Hess Lorenz (BD, BE), für die Kommission: Frau Kollegin Leutenegger Oberholzer, ich kann Ihnen nicht einfach sagen, wie teuer das kommt. Da müsste man sich Fälle beschaffen. Jeder Fall ist bezüglich des Aufwandes völlig unterschiedlich. Sie können jetzt dann bei den Abstimmungen jene Anträge unterstützen, bei denen es darum geht, nicht mit vielen Leuten und mit grossem, teurem Aufwand vorzugehen, sondern mit Observationsmitteln die gleichen Resultate zu erzielen. Das ist eine Frage, die die Kosten betrifft. Es ist ein Riesenunterschied, ob man mit einem Heer von Detektiven versuchen will, jemanden rund um die Uhr zu beobachten, oder ob man Hilfsmittel einsetzen kann. Klar ist, das bestätigen Ihnen sowohl die IV-Stellen wie auch Versicherungsgesellschaften, dass sich die Observation in dem doch immer noch bescheidenen Mass, in dem sie eingesetzt wird – ich habe vorhin Zahlen genannt –, durchaus rechnet. Wenn beispielsweise jemand es schafft – dieser Fall war sogar in den Medien –, knapp zehn Jahre lang eine Demenz vorzutäuschen, und so 900 000 Franken auflaufen und man am Schluss diesem Tun mittels Observation ein Ende setzen kann, dann ist es tatsächlich so, dass Kosten und Nutzen im positiven Bereich sind.

16.479

Le président (de Buman Dominique, président): Nous votons sur la proposition de non-entrée en matière de la minorité Schenker Silvia.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16688)

Für Eintreten ... 141 Stimmen

Dagegen ... 53 Stimmen

(0 Enthaltungen)

AB 2018 N 362 / BO 2018 N 362

Le président (de Buman Dominique, président): Nous votons maintenant sur la proposition Leutenegger Oberholzer visant à renvoyer le projet à la commission.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16689)

Für den Antrag Leutenegger Oberholzer ... 54 Stimmen

Dagegen ... 140 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Die Beratung dieses Geschäftes wird unterbrochen

Le débat sur cet objet est interrompu



16.479

Parlamentarische Initiative
SGK-SR.
**Gesetzliche Grundlage
für die Überwachung von Versicherten**
Initiative parlementaire
CSSS-CE.
**Base légale pour la surveillance
des assurés**
Fortsetzung – Suite

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 14.12.17 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (FORTSETZUNG - SUITE)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

**Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (Base légale pour la surveillance des assurés)**
Detailberatung – Discussion par article
Titel und Ingress, Ziff. I Einleitung
Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Titre et préambule, ch. I introduction
Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté
Art. 43a
Antrag der Mehrheit
Abs. 1

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Abs. 1bis

Für die Anordnung der Observation ist eine im fallbearbeitenden Bereich oder im Bereich Leistungen des Versicherungsträgers verantwortliche Person zuständig.

Abs. 2, 3

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Abs. 4

... beauftragen. Diese unterliegen der Schweigepflicht gemäss Artikel 33 ATSG und dürfen die gesammelten Informationen ausschliesslich im Rahmen ihres Auftrags verwenden. Er kann das Material einer Observation,





die von einem anderen Versicherungsträger oder einem anderen Versicherer selbst oder in deren Auftrag durchgeführt wurde, verwenden, wenn bei der Observation ...

Abs. 5–7

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag der Minderheit

(Hess Lorenz, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schmid-Federer)

Abs. 1 Einleitung

Zustimmung zum Antrag des Bundesrates

Antrag der Minderheit

(Schenker Silvia, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Ruiz Rebecca)

Abs. 1 Bst. b

b. die Abklärungen sonst aussichtslos wären.

Antrag der Minderheit

(Ruiz Rebecca, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Nantermod, Sauter, Schenker Silvia)

Abs. 1 Bst. c

c. eine Richterin oder ein Richter des kantonalen Versicherungsgerichts die Observation genehmigt hat.

Antrag der Minderheit

(Ruiz Rebecca, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Schenker Silvia)

Abs. 1a

Der Einsatz anderer technischer Instrumente ist untersagt.

Antrag der Minderheit

(Ruiz Rebecca, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Hess Lorenz, Schenker Silvia, Schmid-Federer)

Abs. 1bis

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag der Minderheit

(Ruiz Rebecca, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Schenker Silvia)

Abs. 2 Bst. b

Streichen

Antrag der Minderheit

(Brand, Aeschi Thomas, Clottu, Giezendanner, Herzog, Sollberger, Tuena)

Abs. 6

Konnten die Anhaltspunkte nach Absatz 1 Buchstabe a durch die Observation nicht bestätigt werden, so erlässt der Versicherungsträger eine Verfügung über den Grund, die Art und die Dauer der erfolgten Observation.

Die Mitteilung wird aufgeschoben oder unterlassen, wenn:

a. die Erkenntnisse nicht zu Beweis Zwecken verwendet werden;

b. der Aufschub oder die Unterlassung zum Schutze überwiegender öffentlicher oder privater Interessen notwendig ist.

Antrag der Minderheit

(Schenker Silvia, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Ruiz Rebecca, Schmid-Federer)

Abs. 6bis

Beweise, die in Verletzung dieses Artikels erhoben werden, sind in keinem Falle verwertbar. Die entsprechenden Beweismittel sind zu vernichten.

Antrag der Redaktionskommission

Abs. 1 Bst. c

Streichen




Abs. 1ter

Der Einsatz von technischen Instrumenten zur Standortbestimmung ist genehmigungspflichtig.

Schriftliche Begründung

Der Mehrheitsantrag zu Artikel 43a Absatz 1 Buchstabe c regelt, dass eine Observation die Genehmigung eines Gerichtes verlangt, wenn sie auf den Einsatz technischer

AB 2018 N 363 / BO 2018 N 363

Instrumente zur Standortbestimmung zurückgreift. Aus gesetzestechnischen Gründen ist diese Bestimmung nicht am richtigen Ort platziert: Die Voraussetzungen nach den Buchstaben a und b müssen kumulativ erfüllt sein, Buchstabe c hingegen bezieht sich lediglich auf einen Teilbereich. Die Redaktionskommission beantragt demzufolge, den Inhalt von Buchstabe c in einen Absatz 1ter umzuwandeln, was rein redaktionell wäre, wenn der Inhalt wortwörtlich übernommen werden könnte. Weil die Bezeichnung des zuständigen Gerichtes, nämlich das kantonale Versicherungsgericht, jedoch in Widerspruch steht mit dem von der SGK-NR vorgeschlagenen Artikel 43b Absatz 4, muss der Inhalt angepasst werden. Dieser Absatz sieht vor, dass der Einsatz technischer Instrumente zur Standortbestimmung entweder vom Versicherungsgericht des Wohnkantons der versicherten Person (Bst. a) oder, falls die Person im Ausland wohnt, vom Bundesverwaltungsgericht (Bst. b) genehmigt werden muss. Artikel 43a Absatz 1 Buchstabe c spricht von einem kantonalen Versicherungsgericht. Diese Bezeichnung ist aber in Bezug auf das in Artikel 43b Absatz 4 genannte Bundesverwaltungsgericht nicht richtig, da dieses weder kantonal noch ein Versicherungsgericht ist. Aus diesem Grund soll im neuen vorgeschlagenen Artikel 43a Absatz 1ter lediglich auf die Genehmigungspflicht hingewiesen werden. In Artikel 43b muss folglich in den Absätzen 1, 2 und 4 vom "zuständigen Gericht" und nicht vom "Versicherungsgericht" die Rede sein. Das Bundesverwaltungsgericht ist *stricto sensu* kein Versicherungsgericht. Die Redaktionskommission wird diese redaktionellen Anpassungen vornehmen.

Art. 43a
Proposition de la majorité
Al. 1

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Al. 1bis

Une personne responsable dans le domaine dont relève le cas à traiter ...

Al. 2, 3

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Al. 4

... externes. Ces derniers sont soumis au devoir de garder le secret conformément à l'article 33 LPGA et ont l'interdiction d'utiliser à d'autres fins les informations recueillies dans le cadre de leur mandat. Il peut exploiter le matériel recueilli lors d'une observation réalisée par un autre assureur ou réalisée sur mandat de celui-ci, pour autant que cette observation ait respecté les conditions prévues aux alinéas 1 à 3.

Al. 5–7

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition de la minorité

(Hess Lorenz, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schmid-Federer)

Al. 1 introduction

Adhérer à la proposition du Conseil fédéral

Proposition de la minorité

(Schenker Silvia, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Ruiz Rebecca)

Al. 1 let. b

b. aucune chance d'aboutir.

Proposition de la minorité

(Ruiz Rebecca, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Nantermod, Sauter, Schenker Silvia)

Al. 1 let. c

c. la mesure d'observation a été autorisée par un juge du tribunal cantonal des assurances.


Proposition de la minorité

(Ruiz Rebecca, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Schenker Silvia)

Al. 1a

Le recours à d'autres instruments techniques est interdit.

Proposition de la minorité

(Ruiz Rebecca, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Hess Lorenz, Schenker Silvia, Schmid-Federer)

Al. 1bis

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition de la minorité

(Ruiz Rebecca, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Schenker Silvia)

Al. 2 let. b

Biffer

Proposition de la minorité

(Brand, Aeschi Thomas, Clottu, Giezendanner, Herzog, Sollberger, Tuena)

Al. 6

Si l'observation n'a pas permis de confirmer les indices visés à l'alinéa 1 lettre a, l'assureur rend une décision concernant le motif, la nature et la durée de l'observation effectuée.

La communication est différée ou il y est renoncé aux conditions suivantes:

- a. les informations recueillies ne sont pas utilisées à des fins probatoires;
- b. cela est indispensable pour protéger des intérêts publics ou privés prépondérants.

Proposition de la minorité

(Schenker Silvia, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Gysi, Häsler, Heim, Ruiz Rebecca, Schmid-Federer)

Al. 6bis

Les preuves administrées en violation du présent article ne sont en aucun cas exploitables. Les moyens de preuve concernés doivent être détruits.

Proposition de la Commission de rédaction
Al. 1 let. c

Biffer

Al. 1ter

Le recours à des instruments techniques visant à localiser un assuré est soumis à autorisation.

Développement par écrit

Selon la proposition de la majorité relative à l'article 43a alinéa 1 lettre c, une mesure d'observation nécessite l'autorisation d'un juge en cas de recours à des instruments techniques visant à localiser l'assuré. Sous l'angle de la technique législative, cette disposition ne se trouve pas au bon endroit: les conditions énumérées aux lettres a et b doivent être remplies cumulativement, tandis que la lettre c ne concerne qu'une partie de la norme. Aussi la CdR propose-t-elle de transformer le contenu de la lettre c en un alinéa 1ter. Cette opération serait purement rédactionnelle si le texte pouvait être repris à la lettre, mais ce n'est pas le cas: d'après la lettre c, le juge compétent doit être un juge du tribunal cantonal des assurances, ce qui est en contradiction avec la proposition de la CSSS-CN à l'article 43b alinéa 4 de sorte que le contenu de cet alinéa 1ter doit être adapté en conséquence. L'article 43b alinéa 4 prévoit en effet qu'une mesure d'observation recourant à des instruments techniques visant à localiser l'assuré doit être autorisée soit par le tribunal des assurances du canton de domicile de l'assuré (lettre a), soit par le Tribunal administratif fédéral, pour les assurés domiciliés à l'étranger (lettre b). Or, l'article 43a alinéa 1 lettre c fait mention d'un tribunal cantonal des assurances. Cette désignation n'est pas correcte étant donné que l'article 43b alinéa 4 indique le Tribunal administratif fédéral et que celui-ci n'est ni un tribunal cantonal, ni un tribunal des assurances. C'est la raison pour laquelle le nouveau texte proposé à l'article 43a alinéa 1ter mentionne simplement que le recours à de tels instruments est soumis à autorisation. Il découle également de ces considérations que le terme "tribunal des assurances" à l'article 43b alinéas 1, 2 et 4, doit être remplacé par "tribunal compétent". Au sens strict, le Tribunal administratif fédéral n'est pas un tribunal des assurances. La Commission de rédaction procédera à ces adaptations rédactionnelles.



AB 2018 N 364 / BO 2018 N 364

Le président (de Buman Dominique, président): Les propositions de toutes les minorités seront traitées dans un seul débat. La proposition de la minorité Hess Lorenz sera présentée par Madame Gysi. La proposition de la Commission de rédaction sera présentée par Monsieur Lohr.

Gysi Barbara (S, SG): Wie eben gesagt, spreche ich für die Minderheit Hess Lorenz. Lorenz Hess ist heute Kommissionssprecher und kann darum seinen Minderheitsantrag zu Artikel 43a Absatz 1 Einleitungssatz nicht selber vertreten.

Die Minderheit Hess Lorenz verlangt, beim Einleitungssatz gemäss der bundesrätlichen Version zu stimmen. Inhaltlich heisst das, dass sich die Überwachung auf Bild- und Tonaufnahmen beschränken und dass auf technische Mittel wie GPS-Tracker verzichtet werden soll.

Im ersten Teil meiner Ausführungen stütze ich mich auf die Argumentation von Kollege Lorenz Hess in der Kommission. Lorenz Hess hat zu Recht die Notwendigkeit der Zulassung technischer Hilfsmittel wie GPS-Tracker infrage gestellt. Er hat dabei auf seine Kontakte mit seriösen Unternehmen, die in diesem Geschäft tätig sind, verwiesen und darauf hingewiesen, dass es eine verschwindend kleine Anzahl von Fällen sei, bei denen sich die Frage eines Trackings überhaupt stelle. Gleichzeitig erwähnte er auch, dass im Falle der Notwendigkeit eines GPS-Trackings meist die richterliche Genehmigung dafür dann doch nicht vorliege. In wohl 99 oder noch mehr Prozent der Fälle sei ein solcher Einsatz aber gar nicht nötig, und es reichten Fotos oder Videoaufnahmen. Man solle sich darum fragen, ob man diesen heiklen Punkt, dieses Pièce de Résistance, wirklich ins Gesetz aufnehmen wolle, zumal das Tracking selber ja nicht die Beweismittel, sondern höchstens einen Anhaltspunkt zum Aufenthaltsort der überwachten Person liefere. Lorenz Hess verwies ebenfalls darauf, dass es auch nichtmaterielle Gründe für das Verbot von technischen Hilfsmitteln gebe. Diese Regelung passe auch überhaupt nicht ins Verwaltungsrecht.

Lorenz Hess hat natürlich sehr Recht. Dieser Beschluss des Ständerates, dem nun auch die nationalrätliche SGK folgt, dass technische Hilfsmittel wie GPS-Tracker eingesetzt werden dürfen, ist ein Kernstück dieser sowieso schon rechtsstaatlich fragwürdigen Vorlage, die tief in die Persönlichkeitsrechte eingreift. Mit der Schnellzuggesetzgebung, wie sie hier von der SGK-SR und dem Ständerat betrieben wurde, und der Gesetzesgrundlage werden Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit nicht nur geritzt, sondern massiv verletzt.

Die Rechtsstaatlichkeit dieser Massnahme ist also ernsthaft infrage gestellt. Wenigstens konnte erreicht werden, dass das GPS-Tracking oder der Einsatz von technischen Mitteln richterlich angeordnet werden muss. Der Eingriff in die Grundrechte ist aber massiv. Artikel 43a Einleitungssatz verletzt in der vorliegenden Form das Gewaltmonopol des Staates, wie auch im Rückweisungsantrag Leutenegger Oberholzer dargelegt wird. Verschiedene Kreise haben uns die Bedenken ja auch schriftlich mitgeteilt. Sie alle haben Schreiben bekommen, zum Beispiel eben jenes der Rechtsprofessorinnen und Rechtsprofessoren, die uns das zu bedenken gegeben haben.

Die Frage stellt sich also ernsthaft, ob ein derartiger Eingriff wirklich gerechtfertigt und nötig ist. Die Zahlen belegen – das haben wir heute auch bereits gehört –, dass sich bei einem Drittel der Observationen der Verdacht nicht bestätigen lässt, diese Observationen also ungerechtfertigt vorgenommen wurden. Wenn man dann noch fragwürdige Mittel dafür einsetzt, ist das erst recht heikel.

Beim Einsatz von GPS-Trackern kommt dazu, dass die gerichtliche Verwertbarkeit der Ergebnisse nur im Fall einer schweren Straftat gegeben ist. Die Abklärungen und Anhörungen der SGK-NR liessen grosse Zweifel zurück, wann und in welchem Umfang Beweismittel, die über ein GPS-Tracking zustande gekommen sind, vor Gericht verwertbar sind. Letzte Woche wurde uns noch einmal eine Unterlage des Bundesamtes für Justiz zugestellt. Diese Zweifel wurden damit eigentlich eher noch bestärkt und klar bestätigt, weil eben die Zulassung vor Gericht wirklich nur bei schwersten Straftaten gilt.

Diese Vorlage haben wir auf dem Tisch, weil wir vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gerügt wurden, weil die gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten mangelhaft war. Wenn wir hier nun der Kommissionmehrheit und dem Ständerat folgen, dann werden wir in Kürze wieder hier stehen, weil wir erneut zurückgepfiffen wurden. Seriöse Gesetzgebung muss den Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit folgen. Ich bitte Sie darum, der Minderheit Hess Lorenz zuzustimmen.

Schenker Silvia (S, BS): Nachdem wir auf die Vorlage eingetreten sind und sie nicht zur Überarbeitung an die Kommission zurückgewiesen haben, müssen wir wenigstens die grössten Mängel an dieser Vorlage beseitigen. Das können Sie tun, indem Sie meinen Minderheitsanträgen folgen.



In Absatz 1 Buchstaben a und b des neuen Observationsartikels ist definiert, wann eine Observation angeordnet werden kann. Dabei heisst es in Buchstabe b, man könne dies tun, wenn die Abklärungen sonst aussichtslos wären oder unverhältnismässig erschwert würden. Vor allem die Formulierung "unverhältnismässig erschwert" ist sehr unpräzise. Was bedeutet das? In der Sendung "Arena", welche sich mit dem Thema beschäftigte, sagte einer der Anwesenden sinngemäss Folgendes: Es sei für die Detektive nicht zumutbar, dass sie jemanden rund um die Uhr beobachten müssen, um festzustellen, ob er sich von A nach B bewegt; da sei der Einsatz von GPS-Trackern doch viel einfacher und kostengünstiger.

Aber Observation soll – wenn überhaupt – nur dann möglich sein, wenn alle anderen Mittel ausgeschöpft sind, die für die Aufklärung von mutmasslichem Sozialversicherungsmissbrauch angewendet werden können. Die Formulierung in der Fassung des Ständerates und der Mehrheit lässt den Sozialversicherungsträgern einen grossen Spielraum, um die Verhältnismässigkeit der Observation als gegeben zu bezeichnen. Damit ist zu befürchten, dass die Observation nicht nur als Ultima Ratio angewendet wird.

Vergessen Sie bitte nicht, dass die Versicherten, welche Leistungen einer Sozialversicherung beanspruchen wollen, eine Mitwirkungspflicht haben. Das heisst mit anderen Worten: Sie müssen bei der Abklärung allfälliger Ansprüche mitwirken und die geforderten Auskünfte erteilen. Im Gegensatz zu einem Strafverfahren, in dem die Beschuldigten das Recht auf Verweigerung der Aussage haben, haben Bezüger und Bezügerinnen von Sozialversicherungsleistungen diese Möglichkeit nicht. Ich zitiere Ihnen gerne einen Satz aus einem sehr aufschlussreichen Jusletter von Herrn Professor Thomas Gächter und Herrn Michael Meier, der sich mit dem Observationsartikel befasst: "Eine Observation gleich zu Beginn des sozialversicherungsrechtlichen Abklärungsverfahrens wäre damit in jedem Fall als unverhältnismässiger Eingriff in die Privatsphäre des Versicherten zu werten."

Ich komme nun zu meinem zweiten, ebenfalls sehr wichtigen Minderheitsantrag. Sie finden ihn auf Seite 5 der Fahne. Es handelt sich um einen neuen Absatz 6bis, den ich gerne einfügen würde.

Bei der Lektüre des vorhin erwähnten Jusletters wurde ich darauf aufmerksam, dass wir uns bei der Gesetzgebung nicht nur darauf beschränken können respektive sollten, wie die Bestimmung aussieht, welche zur Anwendung kommen wird, wenn Observationen durchgeführt werden. Wir sollten auch regeln, was mit den Beweisen geschieht, wenn die Bestimmungen des Artikels nicht eingehalten werden.

Offensichtlich ist es heute so, dass vom Bundesgericht auch Beweise zugelassen werden, die widerrechtlich erlangt wurden. Wollen wir verhindern, dass in Zukunft widerrechtlich beschaffte Beweismittel verwendet werden dürfen, können wir das mit einer sehr effizienten Gesetzesbestimmung tun. Wir müssen nur einfach festhalten – und das schlage ich Ihnen mit meiner Minderheit vor –, dass Beweise nicht verwendet werden dürfen, wenn sie nicht gemäss den gesetzlichen Bestimmungen erhoben wurden.

Wenn Sie nicht wollen, dass der neue Artikel 43a ATSG eine reine "Verhaltensempfehlung" ist, dann müssen Sie meiner Minderheit zustimmen, was ich Sie hiermit zu tun bitte.

AB 2018 N 365 / BO 2018 N 365

Ruiz Rebecca Ana (S, VD): La première proposition de minorité que j'ai déposée, à l'article 43a alinéa 1, concerne l'autorisation judiciaire nécessaire pour pouvoir effectuer une mesure de surveillance. Concrètement, je vous propose, avec la nouvelle lettre c, de soumettre également à un juge les mesures de surveillance au moyen d'enregistrements visuels et sonores et pas uniquement les mesures pour localiser l'assuré soupçonné de fraude.

Ce qu'il faut d'abord rappeler à ce propos, c'est que la récolte d'informations constitue une des tâches essentielles des ministères publics et du Service de renseignement de la Confédération, mais pas des assureurs sociaux. Suite à un lobbying intensif et soit dit en passant franchement déplacé de la part de la Suva, la décision prise par la commission, après revirement de cette dernière, débouche sur un projet moins exigeant, en termes de conditions à réunir pour mener des observations, que ce que prévoit le Code de procédure pénale. Cela signifie qu'on souhaite se montrer plus précautionneux envers un potentiel terroriste ou envers un potentiel assassin qu'envers un potentiel fraudeur à l'assurance, et cela alors même qu'il s'agit d'une procédure administrative et non d'une procédure pénale.

Il y a là un vrai problème de proportionnalité et de cohérence du droit car, je le rappelle, le Code de procédure pénal prévoit à son article 282 que la police peut faire des enregistrements audio et vidéo sans autorisation d'un juge uniquement dans des lieux librement accessibles. Or, ici, il nous est proposé de pouvoir le faire également si l'assuré se trouve dans un lieu qui est visible depuis un lieu librement accessible. Concrètement, cela signifie qu'un assuré qui serait à l'intérieur de son appartement au rez-de-chaussée pourrait être filmé depuis son jardin. Ce type d'enregistrement serait possible sans l'aval d'un juge alors que, dans la même



situation, on ne pourrait pas observer un présumé pédophile, par exemple, sans l'accord préalable d'un juge. Dans ses prises de position, la Suva indique qu'un accord judiciaire systématique rendrait impossible les surveillances, en particulier celles qui doivent être menées rapidement en cas de soupçons avérés. Mais cet argument ne tient pas! Lorsque nous avons traité la loi fédérale sur le renseignement, nous avons décidé de soumettre certaines mesures de surveillance à l'autorisation préalable d'un juge du Tribunal administratif fédéral, alors qu'il s'agit de situations où l'urgence, vous en conviendrez, et où les enjeux en termes d'atteinte aux biens et à l'ordre public sont d'une importance toute autre, puisque l'on parle de terrorisme. Si cela est possible dans le cadre de la loi sur le renseignement, alors, avec une procédure claire et simplifiée, les juges devraient aussi pouvoir répondre à une demande de ce type en quelques heures lorsqu'il s'agit de surveillances menées dans le cadre de la lutte contre les fraudes à l'assurance. Leur nombre étant par ailleurs limité si l'on en croit les statistiques qui nous ont été présentées, comme cela a d'ailleurs été rappelé à plusieurs reprises au cours de ce débat, le fait de s'adresser à un juge spécialisé dans les assurances sociales ne serait aucunement une complication pratique pour les assureurs. Ce qui est par contre certain, c'est que cela les obligerait à changer la manière de procéder qu'ils ont appliquée jusqu'à maintenant et cela, de toute évidence, ils ne le veulent pas.

Ma deuxième proposition de minorité concerne l'alinéa 1a de l'article 43a et vise à interdire le recours à d'autres instruments techniques, en particulier les drones et autres aéronefs. Avec la formulation proposée à l'alinéa 1 qui contient les termes "enregistrements visuels et sonores", termes ô combien vagues, on ne peut pas complètement exclure l'utilisation d'autres instruments tels que des drones. On pourrait en effet imaginer d'utiliser de tels appareils par exemple pour survoler discrètement un espace librement accessible où se trouverait un assuré ou pour s'approcher de son balcon, lieu a priori "visible depuis un lieu librement accessible", en l'occurrence les airs.

Avec une telle formulation vague, on ne peut pas non plus exclure l'utilisation de programmes de hacking, par exemple, pour tracer un téléphone ou une voiture ou pour procéder à des écoutes illégales. Je ne vous parle pas de science-fiction, mais bien de programmes qui sont aujourd'hui proposés par des entreprises qui ont pignon sur rue, qui ont passé des accords avec les opérateurs téléphoniques – Swisscom en fait partie – et qui proposent ce type de repérages à partir des antennes GSM sur un territoire donné.

L'utilisation de ces techniques pourrait être moins coûteuse que d'autres instruments, on ne peut dès lors exclure que des détectives ou des firmes spécialisées y aient recours pour faire des économies. Sachant que ces instruments pourraient être beaucoup plus intrusifs en termes de captation d'images et de sons qu'un appareil photo, qu'un micro, qu'une caméra ou qu'un enregistreur, il semble d'autant plus important de se prémunir contre leur utilisation.

Par ma troisième proposition de minorité, à l'alinéa 1bis, je propose de suivre le Conseil des Etats en ce qui concerne la personne habilitée à ordonner une observation. En l'occurrence, il s'agit de maintenir l'idée selon laquelle une mesure de surveillance doit être ordonnée par une personne assumant une fonction de direction dans l'assurance qui aurait des doutes quant à un assuré, et non de déléguer cette compétence à une personne qui pourrait être celle qui suit le dossier de l'assuré. Avec la version du Conseil des Etats, on s'assure qu'une mesure de surveillance ne soit pas lancée de manière abusive pour des raisons subjectives ayant trait à la personnalité de l'assuré, à celle du gestionnaire du dossier, à leur relation ou simplement par gain de temps pour la personne qui ordonnerait la mesure et qui s'épargnerait ainsi des vérifications prenant du temps.

Ma dernière proposition de minorité concerne l'alinéa 2 lettre b. Le but ici est de limiter les observations d'un assuré se trouvant dans un lieu librement accessible et non de les étendre aux lieux visibles depuis un lieu librement accessible. Cette extension ouvre en effet la porte à des pratiques d'observation beaucoup trop étendues. Par exemple, quid si l'assuré habite au rez-de-chaussée? Pourrait-on dès lors le filmer chez lui si l'appartement est visible depuis la rue? On pourrait aussi imaginer la situation d'un assuré qui se trouverait dans un cabinet médical si ce dernier est aussi visible depuis un lieu public.

Nous sommes donc potentiellement dans des situations où c'est l'environnement très personnel de l'assuré qui pourrait être observé. Là encore, face à une terminologie passablement floue, nous pourrions à nouveau être dans une situation qui compliquerait la condition de prévisibilité telle que formulée par l'arrêt Vukota-Bojic de la CEDH, qui a conduit le Parlement, aujourd'hui, à avoir ce débat.

Pour toutes ces raisons, je vous remercie de soutenir mes propositions de minorité.

Brand Heinz (V, GR): Zur Begründung meines Minderheitsantrages möchte ich Sie auf Absatz 6 verweisen. Absatz 6, wie er vom Bundesrat vorgeschlagen wird, sieht vor, dass über die erfolgte Observation eine Feststellungsverfügung erlassen wird, dass eine Mitteilung an den Observierten erfolgt und schliesslich das Ob-



servationsmaterial vernichtet wird. Der Antrag der Minderheit will nun aber, dass diese Mitteilung an den Observierten entweder unterlassen wird oder aufgeschoben wird, dies unter den Voraussetzungen gemäss Litera a oder Litera b. Im Weiteren beantragt die Minderheit, dass das Observationsmaterial nicht vernichtet wird.

Wie begründet die Minderheit ihre Position? Die Minderheit begründet ihre Position im Wesentlichen mit dem Verweis auf Artikel 283 Absatz 2 der Strafprozessordnung. Die Strafprozessordnung enthält ja für diese Frage eine Regelung, und die Minderheit beantragt Ihnen, genau diese Regelung der Strafprozessordnung in diesem Bereich tel quel zu übernehmen; dies deshalb, weil man in der vorliegenden Frage eben so weit als möglich Parallelen zur Strafprozessordnung herstellen will, weil für diese Bereiche eben erstens eine Anwendungserfahrung besteht und zweitens auch bereits eine Rechtsprechung vorhanden ist.

Zur Begründung dieses Minderheitsantrages sei Folgendes festgehalten: Durch die Mitteilung der Observation erhält der Betroffene keine Vorteile. Durch das Unterlassen der Mitteilung erwachsen ihm aber auch keine Nachteile, im Gegenteil. Wenn dem Betroffenen die Observation mitgeteilt wird, kann er sich möglicherweise auch in der Zukunft allenfalls

AB 2018 N 366 / BO 2018 N 366

weiterhin beobachtet fühlen. Es kann ein Misstrauen gegenüber der Sozialversicherungsanstalt, gegenüber der Versicherung aufkommen mit all den Nachteilen und mit all den Folgeproblemen. Ich denke da beispielsweise an Handlungen gegenüber der Versicherungsanstalt, an Handlungen gegenüber den Observierenden. Auch die Vernichtung des Observationsmaterials bzw. der Observierungserkenntnisse bringt für den Betroffenen keine Vorteile. Wenn die Observation ergeben hat, dass sich der Observierte korrekt verhalten hat, denke ich, dass das vorhandene Material im Dossier letztendlich den Rentenentscheid stützt bzw. den Rentenentscheid bekräftigt. Wenn somit zum Ausdruck kommt, dass die Observierung kein belastendes Material zutage gefördert hat, stärkt das die Position des Rentenbezügers. Schliesslich sei noch der Hinweis angebracht, dass es unter Umständen mit Blick auf die Folgewirkung dieses Entscheides auf das ausländerrechtliche Ausweisungsverfahren ebenfalls von Vorteil sein kann, wenn das Observationsmaterial nach wie vor bei den Akten ist und nicht vernichtet wird.

Ich denke deshalb, dass summa summarum die Regelung, so wie sie in der Strafprozessordnung vorgesehen ist, die für alle Beteiligten vorteilhaftere Lösung ist. Ich möchte Sie deshalb ersuchen, der Lösung der Minderheit zuzustimmen und die Lösung der Mehrheit abzulehnen.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Herr Brand, Sie haben das in der Kommission ja sicher ausgiebig diskutiert. Ich bin überzeugt, dass der Antrag Ihrer Minderheit rechtsstaatlich nicht haltbar ist. Glauben Sie – ich weiss nicht, wie Sie es diskutiert haben –, dass diese Bestimmung vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Bestand haben würde?

Brand Heinz (V, GR): Ja, da bin ich sicher. Wenn es nämlich nicht so wäre, Frau Kollegin, dann hätte diese Bestimmung in der Strafprozessordnung längst zu einem Verfahren vor dem EGMR geführt und wäre dort gekippt worden. Ich bin im Gegenteil eigentlich eben davon überzeugt, dass diese Regelung konsistenter ist als die Mehrheitsregelung.

Müller Walter (RL, SG): Lieber Kollege Brand, ich habe eine Frage. Ich werde immer wieder gefragt, ob diejenigen Firmen, die Observationen machen, irgendein Zertifikat haben müssen. Werden die zertifiziert? Oder sind die einfach frei auf dem Markt tätig?

Brand Heinz (V, GR): Ich kann Ihnen diese Frage nicht beantworten, ich gehe aber davon aus, dass der Auftraggeber einer Observierung alles Interesse hat, diese Observierung mit einer Unternehmung durchzuführen, welche in rechtlicher Hinsicht absolut korrekt und konsistent arbeitet. Denn wenn dem nicht so wäre, würde sich eine allfällige Missachtung von Gesetzesbestimmungen und Verhaltensvorgaben im Rechtsmittelverfahren nachteilig auswirken.

Flach Beat (GL, AG): Herr Kollege Brand, Sie führen in der Begründung Ihres Minderheitsantrages aus, dass er Artikel 283 Absatz 2 der Strafprozessordnung entspreche. Ist Ihnen klar, dass in der Strafprozessordnung an diesem Ort steht, dass die Mitteilung aufgeschoben oder unterlassen wird, wenn die Erkenntnisse nicht zu Beweis Zwecken verwendet werden und der Aufschub oder die Unterlassung zum Schutze überwiegender öffentlicher oder privater Interessen notwendig ist? Das heisst, es fehlt bei Ihrer Bestimmung ein "und". Es wäre also damit keine kumulative, sondern eine einzelne Wirkung gemeint. Sie würde also viel, viel weiter gehen als die Strafprozessordnung heute und als das, was die EMRK zulässt.



Brand Heinz (V, GR): Herr Kollege Flach, Sie können davon ausgehen, dass ich mir der Folgen meines Antrages durchaus bewusst war und das bewusst so gewählt habe.

Tuena Mauro (V, ZH): Ich stelle fest, dass verschiedene Minderheiten in diesem Saal nicht so recht wollen, dass der Status quo, der jetzt zehn bzw. zwölf Jahre funktioniert hat, neu im Gesetz verankert wird. Sie wollen einen Schritt zurück, das sieht man diesen Minderheitsanträgen relativ deutlich an.

Meine Minderheit geht in die andere Richtung. Wir gehen mit der Zeit, wir gehen mit den neuen technischen Hilfsmitteln. Ich stellte in den Diskussionen fest, dass immer noch nicht klar ist, was dieses GPS-Tracking wirklich ist. Ich habe schon gehört, das heisse, dass man jemandem ein GPS-Modul an den Rücken "bostitchen" kann. Das ist selbstverständlich nicht so, sondern es geht ausschliesslich darum, dass man ein GPS-Modul an einem Fahrzeug installieren könnte. Warum das sinnvoll ist, wurde im Beispiel des Sprechers in der entsprechenden "Arena"-Sendung des Schweizer Fernsehens ausgeführt.

Wir sind der Meinung, dass das Aufdecken von missbräuchlichen Leistungen in der Sozialhilfe bzw. bei den Sozialversicherungen mit möglichst wenig Aufwand passieren soll. Entsprechend beantragen wir Ihnen, dass die Massnahme des GPS-Trackings auch ohne eine Genehmigung einer richterlichen Behörde erfolgen kann. Ich möchte Ihnen noch in Erinnerung rufen, dass jede Person Entscheide einer Versicherung oder auch der Sozialhilfe anfechten und sämtliche Massnahmen, die deswegen getroffen werden, nochmals und nochmals und nochmals entsprechend abklären lassen kann.

Schenker Silvia (S, BS): Sie haben nun die letzte Gelegenheit, den Observationsartikel so auszugestalten, dass er einer erneuten Prüfung durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte standhalten würde. Wenn die Sozialversicherungsträger in Zukunft verdeckte Observationen durchführen lassen wollen, dann muss dafür eine präzise und detaillierte gesetzliche Grundlage geschaffen werden. Dabei muss insbesondere das Erfordernis der Vorhersehbarkeit erfüllt sein. Es muss also geregelt werden, unter welchen Voraussetzungen eine Person überwacht werden darf, welche Überwachungsmaßnahmen zulässig sind und an welchen Orten eine Überwachung stattfinden darf. Die Fassung der Mehrheit erfüllt diese Bedingungen nicht. Daran zweifelt nicht nur die SP-Fraktion, sondern auch die Professoren, welche uns dieser Tage ein entsprechendes Schreiben zukommen liessen.

Ich habe vorhin meine Minderheitsanträge bereits begründet und werde mich darum auf die Anträge der Minderheiten Ruiz Rebecca und Hess Lorenz beschränken: Wenn schon observiert werden soll, dann lassen Sie es bei Bild- und Tonaufzeichnungen bewenden. Wozu sollen GPS-Tracker gut sein? Mittels eines GPS-Trackers kann lediglich herausgefunden werden, wo sich das Auto befindet, an welchem der GPS-Tracker angebracht wurde. Wenn Sie zulassen, dass GPS-Tracker verwendet werden, stellen Sie Personen, welche mutmasslich Sozialversicherungsmissbrauch betreiben, auf die gleiche Stufe wie mutmassliche Terroristen und Schwerverbrecher. Sehen Sie davon ab. Folgen Sie der Minderheit Hess Lorenz, was im Übrigen der Meinung des Bundesrates entspricht.

Besonders wichtig ist für uns der Minderheitsantrag Ruiz Rebecca zu Absatz 1 Buchstabe c: Mit dieser Bestimmung müsste jede Observation von einem Gericht bewilligt werden. Damit wäre gewährleistet, dass die Anordnung von Observationen von jemandem getroffen wird, der objektiv und nüchtern festzustellen hat, ob eine Observation verhältnismässig ist und ob der Anfangsverdacht genügend erhärtet ist, um einen so weitgehenden Eingriff in die Grundrechte zu rechtfertigen. Denken Sie bitte immer daran: Auch Sie könnten betroffen sein von dieser Gesetzgebung.

Ebenso wichtig ist uns der Minderheitsantrag Ruiz Rebecca, bei welchem es darum geht, wo Observationen stattfinden dürfen. Ich habe in meinem Votum zum Nichteintreten schon darauf hingewiesen, wie unbestimmt diese Formulierung ist respektive wofür Sie hier grünes Licht geben würden: zu einem weitgehenden Eingriff in unsere Grundrechte, zu einer Durchlöcherung des Rechts auf Privatsphäre.

Weiter bitte ich Sie dringend, den Minderheitsantrag Brand abzulehnen. Erinnern Sie sich bitte daran, dass gemäss den

AB 2018 N 367 / BO 2018 N 367

Zahlen, die im Bericht der SGK-SR zur Vorlage publiziert sind, ein Drittel der Observationen zu Unrecht erfolgt ist. Wenn Sie der Minderheit Brand folgen, erfahren diese Personen nicht einmal, dass sie observiert wurden. Stellen Sie sich das einmal vor: Man hat Sie verdächtigt, zu Unrecht Leistungen einer Sozialversicherung zu beziehen, man observiert Sie während geraumer Zeit und stellt fest, dass alles in Ordnung ist und Sie sich nichts haben zuschulden kommen lassen. Und man informiert Sie nicht einmal darüber! Das wäre ein absoluter Skandal. Lehnen Sie also diesen Minderheitsantrag dezidiert ab.





Gestatten Sie mir ein letztes Wort zum Vorgehen bei dieser Gesetzesarbeit: Dass die Redaktionskommission schon jetzt, während wir noch an der Arbeit sind und nicht wissen, welche Fassung am Schluss obsiegen wird, mit einem Antrag kommt, ist – soweit ich mich erinnere – ausserordentlich. Das Vorgehen wurde deshalb gewählt, weil man diese Vorlage im Eilzugstempo durch die Räte peitschen will. Dass das Tempo der Vorlage alles andere als guttut, davon zeugen die äusserst kritischen Stellungnahmen, die wir in den letzten Tagen erhalten haben. Seriöse Gesetzesarbeit ist etwas anderes als das, was wir hier tun.

Häsler Christine (G, BE): Ich habe die Haltung der grünen Fraktion im Votum zum Eintreten bereits einmal recht deutlich und breit dargelegt. Wir haben Sie gebeten, nicht auf die Vorlage einzutreten oder sie mit den Anforderungen, die unsere Kollegin dazu definiert hat, an die Kommission zurückzuweisen. Der Rat ist nun auf die Vorlage eingetreten.

Wir von der grünen Fraktion erachten die Vorlage nach wie vor als einen Generalverdacht gegen Versicherte, als einen massiven Eingriff in die Privatsphäre und als eine starke Einschränkung des Privatlebens der Betroffenen. Aus unserer Sicht braucht es eine Vorlage mit Augenmass. Diese Vorlage sprengt diese Vorgabe. Sie sprengt aber auch noch weitere, rechtsstaatliche Grenzen. Wir bräuchten, wenn schon, eine gesetzliche Grundlage mit korrekter Gewaltenteilung, mit Richtervorbehalt für Überwachung. Das heisst, dass nicht Sachbearbeiter oder Sachbearbeiterinnen entscheiden, wo eine Überwachung stattfinden soll, sondern eine von den Versicherungen unabhängige Stelle.

Es braucht, wenn schon, verhältnismässige Eingriffe – denn es sind Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte – und nicht das, was die Mehrheit hier plant, nämlich eine Überwachung während langer Zeit, die weit in die Privaträume hineingeht. Das brauchen wir nicht. Es braucht, wenn schon, eine genügend konkrete gesetzliche Grundlage, die etwa genügend klar formuliert ist, was den Anfangsverdacht angeht.

Wenn wir jemanden verdächtigen, dass er oder sie zu Unrecht Leistungen bezieht oder beziehen will, dann ist dies ein einschneidender Verdacht. Wer zu Unrecht verdächtigt und observiert wird – was in den vergangenen Zeiten immer wieder passierte; Observationen geschahen zu Unrecht, bei Menschen, die sich nichts hatten zuschulden kommen lassen –, der erleidet massive Nachteile. Wir haben es vorhin gehört, Frau Schenker hat es ausgeführt. Der Anfangsverdacht ist darum ein ganz wichtiger Punkt, bei dem wir klare Formulierungen einsetzen müssen.

Wir von der grünen Fraktion lehnen die im Gesetz vorgesehenen, weitreichenden und aus unserer Sicht einschneidenden Massnahmen ab. Wir unterstützen daher die Minderheit Hess Lorenz, die sich gegen die Observation mit technischen Instrumenten richtet, und wir unterstützen alle Minderheiten Schenker Silvia und Ruiz Rebecca. Die Anträge der Minderheiten Brand und Tuena lehnen wir ab.

Humbel Ruth (C, AG): Die CVP-Fraktion will die Praxis, wie sie für die IV seit der 5. IV-Revision gegolten hat, wiederherstellen. In diesem Sinn wird die CVP-Fraktion bei allen Differenzen der Kommissionmehrheit folgen. Bei Artikel 43a Absatz 1 will die Minderheit keine technischen Instrumente zur Standortbestimmung zulassen. Im Einzelfall, um überhaupt herauszufinden, wo sich die Person aufhält, kann es aber nötig sein, solche Instrumente einzusetzen. Wie die IV-Praxis zeigt, wurden solche Geräte sehr selten eingesetzt. Die CVP-Fraktion will diese Möglichkeit nicht verhindern und stimmt daher dem Antrag der Kommissionmehrheit zu.

Das tun wir auch bei Artikel 43a Absatz 1 Buchstabe c: Eine richterliche Genehmigung für den Einsatz eines technischen Gerätes zur Standortbestimmung in einer Observation ist eine vertretbare Einschränkung der bisherigen Praxis. Weiter wollen wir aber nicht gehen, wie es die Minderheit beantragt, die will, dass generell für alle Observationen eine richterliche Genehmigung einzuholen ist. Das wäre eine massive und praxisuntaugliche Einschränkung der bisherigen Observationspraxis. Eine allgemeine Bewilligungspflicht durch den Richter würde verhindern, dass der Versicherer aufgrund eines konkreten Anhaltspunktes rasch reagieren kann. Wenn beispielsweise ein Hinweis kommt, dass ein Versicherter auf einer Baustelle arbeitet, obwohl er wegen eines Rückenleidens angeblich nicht erwerbsfähig ist und eine volle Rente bezieht, muss sofort gehandelt werden können. Ein rasches Reagieren, kurze Wege zum Entscheidungsträger, sind wichtig.

Bei Absatz 2 Buchstabe b will die Minderheit Ruiz Rebecca verhindern, dass Observationen von einem allgemein zugänglichen Ort, wie von einer Strasse in einen Garten oder auf einen Balkon, gemacht werden können. Gemäss Praxis des Bundesgerichtes konnten die IV-Stellen bisher Personen an allgemein zugänglichen Orten wie Strassen, Einkaufszentren und Parks observieren lassen. Sofern der Ermittler von einem allgemein zugänglichen Ort auf einen frei einsehbaren Balkon filmte, war auch das geduldet. Diese Praxis soll weiter gelten. Die Erfahrung zeigt, dass sich gewisse Versicherte auf ihrem Balkon, Garagenvorplatz oder im Garten anders verhalten als auswärts. Genau diese Aktivitäten zu sehen ist für die Ärzte oftmals sehr wertvoll, wenn es um die Beurteilung des tatsächlichen Aktivitätsniveaus geht. Aufnahmen in Hauseingängen, Wohnungen



oder Häusern sind nie gemacht worden und werden auch weiterhin nicht zugelassen sein.

Bei Absatz 6 geht es um die Informationspflicht gegenüber dem Versicherten, wenn sich die Anhaltspunkte durch eine Observation nicht bestätigen lassen. Wir finden es richtig, dass die Versicherten informiert werden, und stimmen daher mit der Mehrheit. Es ist auch richtig, dass die Akten danach vernichtet werden müssen, wenn der Versicherte nichts anderes will. Denn wir sind gerade nicht im Strafprozessrecht, sondern im ATSG. Artikel 43b zu streichen, wie es die Minderheit Tuena beantragt, macht keinen Sinn, im Gegenteil – Herr Tuena ist jetzt nicht im Saal –, Artikel 43b ist nämlich die Konsequenz von Artikel 43a Absatz 1 Buchstabe c: Wenn der GPS-Tracker richterlich genehmigt werden soll, muss logischerweise auch das Verfahren geregelt werden. Das machen wir in Artikel 43b.

Noch eine Bemerkung oder Frage zu den Fristen: Nach Artikel 43a Absatz 3 darf eine Observation an höchstens dreissig Tagen innerhalb von sechs Monaten durchgeführt werden und kann höchstens um sechs Monate verlängert werden. Was passiert nun, wenn erst Wochen nach Einleitung einer Observation der Einsatz eines GPS-Trackers als notwendig erachtet wird und der Richter einen solchen bewilligt? Wie verhält sich dann die richterliche Befristung zur Frist gemäss Artikel 43a Absatz 3? Könnte diese durch eine richterliche Genehmigung verlängert werden, oder ist der Richter an die gesetzliche Frist gehalten? Der Ständerat muss sich noch genauer mit den Fristen befassen und das Verhältnis zwischen der gesetzlichen Frist und der richterlichen Frist klären.

Die CVP-Fraktion wird immer der Mehrheit folgen, und ich bitte Sie, dies auch zu tun.

Le président (de Buman Dominique, président): Le groupe libéral-radical soutient la proposition de la majorité.

Clottu Raymond (V, NE): Je vais être très bref: le groupe UDC rejettera les propositions des minorités Schenker Silvia et Ruiz Rebecca, et soutiendra celles des minorités Brand à l'article 43a alinéa 6 et Tuena à l'article 43b. Encore une fois, pour nous, les assureurs sociaux et les assureurs privés doivent avoir des instruments modernes, adéquats, pour lutter contre la fraude aux assurances, et ceci

AB 2018 N 368 / BO 2018 N 368

dans l'intérêt de la grande majorité des assurés et des rentiers honnêtes du pays.

Berset Alain, président de la Confédération: Je vais m'exprimer sur quelques minorités, pas toutes, pour souligner les points sur lesquels l'avis du Conseil fédéral est le plus important. Je commencerai avec la minorité Hess Lorenz qui vous propose de suivre la version du Conseil fédéral.

J'aimerais vous redire ici que personne ne conteste le fait que tout abus doit être combattu. Il est évidemment incontesté aussi que les assureurs doivent avoir à disposition les instruments nécessaires à cette fin. Mais l'observation des assurés et la question de savoir quels moyens peuvent servir à cette observation touchent des aspects centraux de notre Etat de droit. Il s'agit d'une intrusion importante dans la sphère privée des assurés et il faut donc par conséquent soigneusement peser les intérêts en jeu.

La minorité Hess Lorenz vous propose de suivre le Conseil fédéral. Or ce que le Conseil fédéral a dit dans cette affaire, c'est qu'il souhaitait n'autoriser que de simples "enregistrements visuels et sonores", par analogie avec l'article 282 du Code de procédure pénale. Par simples enregistrements visuels et sonores, on entend ceux qui résultent d'observations pour lesquelles on ne recourt pas à des instruments techniques qui augmentent les capacités de perception humaine. Autrement dit, il ne serait pas possible d'utiliser des micros directionnels ou des instruments qui renforcent considérablement la perception visuelle, par exemple des lunettes de vision nocturne.

De même, le Conseil fédéral a souhaité ne pas autoriser les appareils servant à déterminer la position et les déplacements des personnes parce que, alors, il est extrêmement difficile de cerner, avec l'évolution technique, ce que cela peut signifier.

Cela dit, nous avons constaté – et nous en sommes très heureux – que, suivant la décision du Conseil des Etats, votre commission a souhaité que l'utilisation de tels appareils de localisation soit possible à condition d'avoir été préalablement autorisée par un juge. Il nous semble donc que c'est un pas très important pour garantir la cohérence avec le Code de procédure pénale. A la rigueur, si ce n'était pas la version du Conseil fédéral qui devait l'emporter, nous pourrions nous déclarer d'accord avec cela, mais nous préfererions que ce soit la version du Conseil fédéral qui l'emporte.

Cela dit, j'aimerais attirer votre attention sur le fait que la réglementation adoptée par le Conseil des Etats et votre commission ouvre la porte à de nombreuses applications techniques en ménageant de très larges marges d'appréciation. Le premier point qui a été discuté à propos de ces outils techniques a été le suivant: il s'agirait de permettre l'utilisation d'un traceur GPS qu'on pourrait placer sur les véhicules, de manière à



pouvoir déterminer le lieu où se trouvent les assurés surveillés. En même temps, par la manière dont cette disposition est écrite, on ne précise pas qu'on pourrait les placer uniquement sur des véhicules. Les moyens techniques disponibles aujourd'hui font qu'il y a des puces électroniques de très petite taille que l'on pourrait introduire dans des bagages ou dans des vêtements. Du point de vue technique, il serait aussi tout à fait envisageable d'utiliser par exemple les traceurs GPS qui existent dans les voitures qui en sont équipées à des fins de surveillance. Il ne faut pas oublier non plus, sans qu'on sache exactement ce que cela signifie, que nos téléphones portables sont tous équipés d'un traceur GPS. Ces questions-là nous paraissent ouvrir un champ d'application extrêmement étendu. Nous souhaitons attirer votre attention sur ce sujet, au moment où vous vous apprêtez à prendre votre décision, parce qu'on pourrait être confronté à la difficulté de délimiter les instruments admis pour la surveillance et de délimiter le cadre dans lequel ils pourraient être utilisés. On a aussi traité, dans les commissions des deux conseils, la question de l'utilisation de drones: est-ce que par exemple le survol d'une foule par un drone pourrait être utilisé comme moyen technique permettant de localiser un assuré?

Ces questions sont ouvertes. De notre point de vue, elles ne sont pas tranchées. C'est pour cela que le Conseil fédéral n'a pas souhaité ouvrir cette boîte de Pandore, parce que, alors, nous ne savons pas exactement comment délimiter l'utilisation de ces instruments. C'est la raison pour laquelle le Conseil fédéral a une préférence pour sa propre version, sa propre proposition qui est en fait celle défendue par la minorité Hess Lorenz que je vous invite à soutenir.

Un autre élément important est de savoir qui peut autoriser une observation. A l'alinéa 1bis, j'aimerais vous inviter à soutenir la proposition de la minorité Ruiz Rebecca.

Il semble au Conseil fédéral que la compétence d'ordonner une observation doit être donnée au niveau hiérarchique opérationnel le plus élevé de l'assurance. C'est la raison pour laquelle on a proposé le terme "direction", mais nous ne souhaitons évidemment pas que ce soit la direction en tant que comité, en tant qu'organe réuni, qui prenne cette décision, mais plutôt un membre de la direction, donc de l'organe le plus élevé dans l'assurance.

Il ne faut pas oublier qu'il s'agit d'une intrusion majeure dans la sphère privée des assurés et d'une décision qui doit être prise non pas à la légère mais sérieusement. Il faut que l'observation soit ordonnée par une personne qui a la distance nécessaire et qui puisse faire preuve d'une certaine objectivité face à la situation. Sinon, cela signifie qu'une autorisation pourrait être donnée par la personne qui va ensuite pouvoir utiliser directement les résultats de l'observation.

Il ne faut pas oublier que le nombre de cas est relativement faible. Pour ce qui concerne l'assurance-invalidité, on dénombre 250 cas par an en moyenne, soit à peu près une dizaine de cas par an pour chaque office AI, peut-être un peu plus pour les offices les plus grands. On peut donc considérer qu'il est raisonnable que ce soit un membre de la direction qui, une fois par mois – aussi pour garantir peut-être une certaine cohérence de la pratique –, soit confronté au fait de devoir prendre cette décision.

C'est la raison pour laquelle le Conseil fédéral vous propose de suivre la minorité Ruiz Rebecca.

Nous trouvons que l'expression "personne responsable" est beaucoup trop vague et qu'elle n'exclurait pas que le collaborateur chargé de l'observation puisse ordonner lui-même cette dernière, ce qui, vous en conviendrez, ne paraît pas souhaitable.

Le point suivant concerne la proposition de la minorité Brand. J'aimerais dans ce cas vous inviter à suivre la majorité de la commission.

Il nous paraît extrêmement important que les personnes qui sont soumises à une observation, mais pour lesquelles il s'est avéré qu'elles étaient parfaitement honnêtes, bénéficient d'une protection. Lorsqu'une observation est menée et qu'elle n'aboutit à rien, sinon à confirmer que la personne était de bonne foi, qu'elle a été correcte, qu'elle a rempli ses obligations, la décision doit pouvoir lui être communiquée pour qu'elle puisse en prendre connaissance et décider de ce qui doit être fait des données en question. Le fait de différer la communication joue contre les intérêts des personnes les plus honnêtes dans le système, et donc l'objectif visé par la proposition défendue par la minorité Brand ne peut pas être le but dans toute cette affaire. C'est la raison pour laquelle j'aimerais vous inviter à suivre la majorité de votre commission.

Je vous rappelle que le procédé selon lequel l'assuré n'est pas informé de l'observation dont il faisait l'objet et ne peut donc pas non plus en prendre connaissance, c'est précisément ce que la Cour européenne des droits de l'homme a critiqué – à raison, de l'avis du Conseil fédéral.

Il y a un dernier point sur lequel j'aimerais m'exprimer, il s'agit de l'alinéa 6bis. J'aimerais vous inviter, sur ce point également, à soutenir la proposition de la minorité Schenker Silvia, qui prévoit l'interdiction expresse d'utiliser des moyens de preuve qui ont été recueillis de manière illicite. On pourrait se passer de cette proposition, mais préciser cette interdiction, dans ce cadre, ne ferait pas de mal.



Voilà ce que je souhaitais dire au nom du Conseil fédéral, en vous invitant à poursuivre les travaux sur ce projet et à l'adopter à la fin.

AB 2018 N 369 / BO 2018 N 369

Meyer Mattea (S, ZH): Sie haben in Ihrem Votum bereits die Überwachung mit Drohnen erwähnt. Zur Klarstellung: Können Sie mir sagen, ob mit der Formulierung der Kommissionsmehrheit die Überwachung durch Drohnen ausgeschlossen ist?

Berset Alain, président de la Confédération: Avec la proposition défendue par la majorité de la commission, non, on ne peut évidemment pas exclure la surveillance faite depuis des drones, puisque nous n'en savons rien; il s'agit de quelque chose qu'il faudrait préciser.

Je crois avoir directement ou indirectement répondu à cette question en précisant que, avec la proposition de la majorité de la commission, on se retrouve avec toute la palette des moyens techniques à disposition sans qu'ils aient été définis; c'est d'ailleurs la raison pour laquelle le Conseil fédéral vous invite à suivre la minorité Hess Lorenz.

La proposition de la majorité de la commission nous paraît, pour tout vous dire, créer davantage de difficultés qu'elle n'apporte de solutions. C'est la raison pour laquelle je vous invite à soutenir la proposition de la minorité Hess Lorenz.

Lohr Christian (C, TG), für die Kommission: Artikel 5 Absatz 1 der Verordnung der Bundesversammlung über die Redaktionskommission sieht vor, dass die Redaktionskommission Antrag stellen kann, falls sie bei einer Vorlage auf materielle Lücken, Unklarheiten oder Widersprüche stösst. Bei der Prüfung der Mehrheitsanträge der SGK-NR vom 21. Februar 2018 stiess die Redaktionskommission auf Widersprüche. Die Anträge der Redaktionskommission beziehen sich nur auf die Mehrheitsanträge der SGK-NR.

Zu Artikel 43a Absatz 1 Buchstabe c und Absatz 1ter: Der Mehrheitsantrag zu diesem Artikel regelt, dass eine Observation der Genehmigung eines Gerichtes bedarf, wenn sie auf den Einsatz technischer Instrumente zur Standortbestimmung zurückgreift. Aus gesetzestechnischen Gründen ist diese Bestimmung nicht am richtigen Ort platziert. Die Voraussetzungen nach den Buchstaben a und b müssen kumulativ erfüllt sein; Buchstabe c hingegen bezieht sich lediglich auf einen Teilbereich.

Die Redaktionskommission beantragt demzufolge, den Inhalt von Buchstabe c in einen Absatz 1ter umzuwandeln, was rein redaktionell wäre, wenn der Inhalt wortwörtlich übernommen werden könnte. Weil die Bezeichnung des zuständigen Gerichtes, nämlich des kantonalen Versicherungsgerichtes, jedoch zu dem von der SGK-NR vorgeschlagenen Artikel 43b Absatz 4 in Widerspruch steht, muss der Inhalt angepasst werden. Dieser Absatz sieht vor, dass der Einsatz technischer Instrumente zur Standortbestimmung entweder vom Versicherungsgericht des Wohnkantons der versicherten Person – Buchstabe a – oder, falls die Person im Ausland wohnt, vom Bundesverwaltungsgericht – Buchstabe b – genehmigt werden muss. Artikel 43a Absatz 1 Buchstabe c spricht von einem "kantonalen Versicherungsgericht". Diese Bezeichnung ist aber in Bezug auf das in Artikel 43b Absatz 4 genannte Bundesverwaltungsgericht nicht richtig, da dieses weder kantonal noch ein Versicherungsgericht ist. Aus diesem Grund soll im vorgeschlagenen neuen Artikel 43a Absatz 1 lediglich auf die Genehmigungspflicht hingewiesen werden.

In Artikel 43b muss folglich in den Absätzen 1, 2 und 4 vom "zuständigen Gericht" und nicht vom "Versicherungsgericht" die Rede sein. Das Bundesverwaltungsgericht ist *stricto sensu* kein Versicherungsgericht. Die Redaktionskommission wird diese redaktionellen Anpassungen vornehmen.

Schliesslich noch zu Artikel 43b Absatz 1 Buchstaben a und cbis: Ein weiterer Widerspruch befindet sich auf der Fahne in Artikel 43b Absatz 1 Buchstabe a. Dieser Buchstabe regelt den Antrag, den die Versicherer dem zuständigen Gericht für den Einsatz technischer Instrumente zur Standortbestimmung unterbreiten sollen. Gemäss Mehrheitsfassung muss der Antrag die Angabe des spezifischen Ziels der Observation und die Begründung ihrer Notwendigkeit sowie die Erläuterungen enthalten, warum bisherige Abklärungen erfolglos waren und unverhältnismässig erschwert wurden. Dieser Buchstabe wäre inhaltlich korrekt, wenn eine Genehmigung des zuständigen Gerichtes für die gesamte Observation notwendig wäre. Das entspricht aber nicht dem Vorschlag der SGK-NR. Dieser sieht in Artikel 43a vor, dass eine Observation, die sich lediglich auf eine Bild- und Tonaufzeichnung beschränkt, nicht genehmigt werden muss. Nur der Einsatz technischer Instrumente zur Standortbestimmung verlangt eine Genehmigung. Daher muss nicht die Begründung der Notwendigkeit der gesamten Observation im Antrag an das Gericht aufgenommen werden, sondern lediglich die Begründung der Notwendigkeit der technischen Instrumente zur Standortbestimmung.

Die Redaktionskommission beantragt, den zweiten Teil von Buchstabe a zu streichen und diesen Teil in einem



neuen Buchstaben bis zur Begründung der Notwendigkeit der technischen Instrumente zur Standortbestimmung zu regeln.

Erlauben Sie mir noch zwei, drei persönliche Bemerkungen. Da der Widerspruch materieller Natur ist und die Redaktionskommission keine materiellen Änderungen vornehmen darf, ist sie wirklich verpflichtet, hier an dieser Stelle heute einen Antrag einzubringen. Dieses Vorgehen wurde auch gewählt, weil das Geschäft unter einem grossen Zeitdruck steht. Ich persönlich hätte es auch lieber gesehen, wenn solche Widersprüche bereits in den zuständigen Kommissionen vertiefter hätten diskutiert werden können.

Mit diesem Antrag, den wir von der Redaktionskommission heute stellen, wird Transparenz geschaffen. Durch das Einreichen des Antrages im Nationalrat wird die Differenzbereinigung nicht verzögert. Hätte die Redaktionskommission erst im Hinblick auf die noch ausstehende Sitzung der SGK-SR reagiert, hätte die Gefahr bestanden, dass das Geschäft aus Zeitgründen hätte in die Sommersession verschoben werden müssen.

Moret Isabelle (RL, VD), pour la commission: A l'article 43a alinéa 1, une minorité Hess Lorenz propose de supprimer du projet le recours à des instruments techniques visant à localiser l'assuré. La majorité de la commission, bien que consciente qu'il s'agit d'instruments intrusifs, considère qu'ils renforcent l'efficacité des observations. Il paraît donc judicieux de les mettre à la disposition des assureurs, mais cela moyennant l'autorisation préalable du juge.

Par 16 voix contre 9, votre commission vous propose de rejeter la proposition défendue par la minorité Hess Lorenz visant à supprimer ces moyens de surveillance.

A l'article 43a alinéa 1 lettre b, la minorité Schenker Silvia souhaite limiter l'autorisation de recourir à des mesures de surveillance aux seuls cas où les mesures d'instruction n'auraient aucune chance d'aboutir sans elles. A l'instar de la décision du Conseil des Etats, la majorité de la commission préconise de les autoriser également dans les cas où les chances que les mesures d'instruction aboutissent seraient excessivement minces. En effet, il est nécessaire de laisser une certaine marge de manoeuvre dans l'usage de ces mesures d'observation, sans quoi elles perdraient leur utilité.

Par 15 voix contre 7, votre commission a rejeté la proposition soutenue par la minorité Schenker Silvia.

A l'article 43a alinéa 1 lettre c, la minorité Ruiz Rebecca estime que, afin de protéger les atteintes à la vie privée, toute mesure de surveillance doit être autorisée par le juge compétent. Ce n'est pas l'avis de la majorité de la commission qui soutient que seul l'usage d'instruments techniques visant à localiser l'assuré nécessite l'autorisation du juge. Le recours au juge se justifie dans ce cas, car la portée exacte de ces instruments n'est pas assez claire et qu'un risque d'atteinte disproportionnée existe. Pour les autres mesures autorisées, c'est-à-dire les enregistrements visuels et sonores ordinaires, la décision d'un membre de la direction de l'assurance suffit. La loi est suffisamment précise et fixe un cadre propre à assurer la proportionnalité de l'atteinte à la vie privée.

Par 14 voix contre 9 et 1 abstention, votre commission vous invite à refuser le recours systématique au juge.

A l'article 43a, une autre minorité Ruiz Rebecca vous propose d'insérer au projet un alinéa supplémentaire, l'alinéa 1a, qui interdirait le recours à d'autres instruments techniques. La crainte de cette minorité porte sur une interprétation

AB 2018 N 370 / BO 2018 N 370

extensive des "enregistrements visuels et sonores" qui ouvrirait la porte à l'usage de logiciels de hacking. La majorité de la commission s'oppose à cet ajout. En effet, le Conseil fédéral a déjà spécifié que l'usage de tels instruments provoquerait une atteinte disproportionnée à la vie privée. Dès lors, de tels moyens de surveillance sont déjà interdits et il n'est pas nécessaire d'encombrer la loi.

Votre commission vous propose, de rejeter la proposition défendue par la minorité (Ruiz Rebecca) par 16 voix contre 7 et 1 abstention.

A l'article 43a alinéa 1bis, une autre minorité Ruiz Rebecca s'oppose à une proposition de la majorité qui veut remplacer l'expression "personne assumant une fonction de direction" par "personne responsable dans le domaine dont relève le cas à traiter". La majorité de la commission préfère le terme "responsable". Il permet de s'adapter à toutes les variations de titres et de fonctions qui existent dans les nombreuses compagnies d'assurances concernées par la loi.

Par 11 voix contre 11 et 1 abstention avec la voix prépondérante du président, votre commission vous propose de suivre sa majorité.

A l'article 43a alinéa 2 lettre b, une autre minorité Ruiz Rebecca conteste la surveillance "dans un lieu qui est visible depuis un lieu librement accessible." Elle craint que cette formulation n'ouvre la porte à des pratiques d'observation trop étendues. La majorité rappelle que la jurisprudence du Tribunal fédéral protège de toutes



mesures de surveillance l'intérieur des bâtiments. Les cas visés par cet alinéa sont par exemple des cas d'assurés se trouvant sur des balcons donnant sur la rue. Ils ne constituent pas une pratique d'observation trop étendue.

A noter aussi que la version française contient une erreur de traduction. Le texte légal, repris de la jurisprudence du Tribunal fédéral, devrait mentionner qu'une surveillance est licite si l'assuré est dans un lieu visible librement. La version française devra être réexaminée par la Commission de rédaction, et c'est la version allemande qui fait foi ici, selon la commission.

La majorité de la commission préconise, par 17 voix contre 7 et aucune abstention, de conserver la formulation proposée à l'origine par la commission du Conseil des Etats.

A l'article 43a alinéa 6, la minorité Brand souhaite supprimer l'exigence d'informer l'assuré surveillé lorsque les soupçons se sont révélés infondés, à l'instar de ce qui prévaut en procédure pénale. La majorité de la commission s'y oppose. Il en va du respect des droits les plus fondamentaux, notamment du droit à être informé que l'on a fait l'objet d'une surveillance et que les renseignements recueillis seront supprimés. Votre commission a refusé cette proposition par 13 voix contre 12 et aucune abstention.

A l'article 43a alinéa 6bis, la minorité Schenker Silvia propose l'introduction d'un alinéa qui précise que les preuves administrées illégalement ne sont pas exploitables. Cet ajout n'est pas nécessaire pour la commission qui l'a refusé par 15 voix contre 8 et aucune abstention.

Enfin, s'agissant de l'article 43b, la minorité Tuena s'oppose à l'introduction de cette disposition. La majorité de la commission propose de régler dans cet article la procédure applicable au juge saisi d'une demande d'observation, conformément à l'article 43a alinéa 1 lettre c pour le recours à des instruments techniques visant à localiser l'assuré. Il est nécessaire d'indiquer quel juge est compétent. Il faut également permettre au juge d'avoir en mains les éléments qui lui permettront de rendre sa décision, soit le but de la demande et les modalités de surveillance. Cette procédure est nécessaire pour mettre en oeuvre l'article 43a alinéa 1 lettre c. La commission a approuvé l'introduction de cette disposition par 16 voix contre 9.

Hess Lorenz (BD, BE), für die Kommission: Die Mehrheits- und Minderheitsanträge betreffen in erster Linie drei Bereiche. Es geht zum Ersten um den Mitteleinsatz bei der Observation, also darum, was technisch möglich ist und welches Mittel wie eingesetzt wird. Zum Zweiten geht es um die Verwendung der Aufzeichnungen, die Information darüber an die Betroffenen und auch um die Vernichtung. Schliesslich ist ein dritter zentraler Punkt die richterliche Genehmigung.

Aus Sicht der Mehrheit gehe ich auf die erwähnten Mehrheits- oder Minderheitsanträge ein. Die erste Minderheit, die Minderheit Hess Lorenz, die hier mehrfach erwähnt wurde, hat zum Ziel, später in die Vorlage nicht allgemein die richterliche Genehmigung für Observationen aufzunehmen. Die Mehrheit hat hier reagiert. Sie beantragt einerseits, dass die Mittel – technische Instrumente zur Standortbestimmung – auch verwendet werden dürfen. Das ist der Antrag der Mehrheit, entgegen der Minderheit Hess Lorenz. Auf der gleichen Seite der Fahne beantragt die Mehrheit der Kommission andererseits, dass die richterliche Bewilligung nur bei der Verwendung von Ortungsgeräten zur Standortermittlung vorgesehen ist. Es geht hier um einen sehr kleinen Teil der Fälle. Die Ortung alleine nützt noch nichts für die Observation, sie liefert keine Bilder, keinen Ton. Es geht darum, jemanden ausfindig machen zu können, um dann eben Aufnahmen zu machen. Die Mehrheit der Kommission ist der Meinung, dass es hierzu eine richterliche Verfügung braucht.

Zur Anordnung: Hier besteht auch eine andere Ansicht der Mehrheit im Gegensatz zur Minderheit Ruiz Rebecca. Wer darf die Observation anordnen? Die Mehrheit ist der Meinung, dass die Observation von jemandem angeordnet werden soll, der im fallbearbeitenden Bereich oder im Bereich Leistungen des Versicherungsträgers tätig ist, also mit dem Fall zu tun hat. Die Minderheit Ruiz Rebecca möchte, dass eine Person mit Direktionsfunktion das anordnet. Die Mehrheit war der Meinung, dass hier die Tatsache, dass jemand in einer Direktionsfunktion ist, nicht unbedingt etwas mit einer besseren Beurteilung des Falles zu tun hat im Vergleich zur Lösung, wie sie die Mehrheit vorschlägt.

Schlussendlich geht es noch um die Frage, von welchen Orten aus die Observation erfolgen kann. Die Mehrheit ist klar der Meinung, dass eine Observation von jedem Ort aus erfolgen darf, der öffentlich zugänglich ist. Ein konkreter Fall: Jemand, der in seinem Garten arbeitet, soll von der Strasse oder von einem Parkplatz aus eben auch beobachtet, observiert werden können, auch wenn der Garten ja sein privates Eigentum ist und er sich da in der Privatsphäre befindet. Die Meinung der Mehrheit ist: Wenn diese Bestimmung wegfällt, kann ein grosser Teil der Observationen nicht mehr gemacht werden, weil sie in der Regel aus öffentlichen Räumen heraus gemacht werden; sie werden dort gemacht, wo sich jemand allenfalls so verhält, dass der Missbrauch nachgewiesen werden kann.

Dann gibt es noch die Frage, was mit dem Material passiert, das aus der Observation stammt. Sowohl die



Minderheit als auch die Mehrheit sprechen sich für eine Verfügung aus. Das heisst, dass bei einer Observation, auch wenn sie nicht ein Resultat gebracht hat, das als Beweis in einem Verfahren gebraucht werden kann, eine Verfügung erfolgen muss; das ist ein anfechtbares Dokument. Die Mehrheit ist auch der Meinung, dass dann eine Information der betroffenen Person erfolgen und schliesslich das Material vernichtet werden soll. Die Minderheit möchte die Mitteilung aufschieben oder unterlassen, wenn entweder die Erkenntnisse nicht zu Beweis Zwecken gebraucht werden oder der Aufschub oder die Unterlassung im Sinne überwiegender öffentlicher Interessen notwendig ist. Die Mehrheit findet, dass die Akzeptanz dieses Artikels und auch die angesprochene Rechtssicherheit besser gewährleistet sind, wenn Sie der Mehrheit, gemäss Bundesrat, zustimmen. Schliesslich zu Artikel 43b, zur Genehmigung einer Observation: Hier soll klar geregelt werden – das wurde vorhin zu wenig betont –, was ein Versicherer beantragen muss, wie er das Gesuch zum Einsatz technischer Ortungsgeräte halten muss. Die Mehrheit ist der Meinung, dass das eine gute und abschliessende Regelung ist, die klar sagt, was der Versicherer für Angaben in seinem Gesuch machen muss. Die Minderheit möchte die Möglichkeit zum Einsatz von Ortungsgeräten sowieso verbieten, weshalb sie auf diese Bestimmung verzichten will. Wir bitten Sie, auch hier der Mehrheit zuzustimmen. Schliesslich noch zwei Dinge: Der Antrag der Redaktionskommission wurde nicht in der Kommission besprochen. Ich

AB 2018 N 371 / BO 2018 N 371

glaube, dass aus der Schilderung von Kollege Lohr hervorgeht, dass es im ersten Bereich um eine Formulierung geht, die nicht sachgerecht ist, und dass es im zweiten Bereich darum geht, dass wir eine Regelung am falschen Ort, in der falschen Bestimmung haben. Mit anderen Worten: Es sind tatsächlich rein redaktionelle Änderungen, denen aus jetziger Sicht sehr wahrscheinlich auch aus Sicht der Mehrheit zugestimmt werden kann.

Ein letzter Punkt: Ich glaube, es war Frau Kollegin Meyer, die Herrn Bundespräsident Berset gefragt hat, ob mit dieser Vorlage auch Drohnen eingesetzt werden könnten. Nach der Beantwortung all der Fragen, welche die Kommission im Rahmen ihrer Sitzung bezüglich der verschiedenen technischen Mittel gestellt hat, namentlich auch an die Verwaltung, war meines Erachtens für die Mehrheit klar, dass es um zwei Arten von Mitteln geht, die eingesetzt werden sollen – das ist auch der Antrag der Kommissionsmehrheit -: einerseits die Bild- und Tonaufnahme, hier handelt es sich um ein Videogerät, das auch eine Tonaufzeichnung macht, und nicht um Peilgeräte oder Richtmikrofone. Die Auswahl an technischen Hilfsmitteln andererseits ist dahingehend eingeschränkt, dass sie der Standortbestimmung dienen können, aber nicht als Observationsgeräte, was bei einem GPS-Tracker denkbar wäre. Möglicherweise müsste die Frage aber im Ständerat noch abschliessend geklärt werden.

Die Diskussion in der Kommission – die Fragen und die Antworten – hat ergeben, dass mit den vorgenannten Mitteln zu rechnen ist, wie sie in der Botschaft genannt werden. Hier soll nicht die Möglichkeit eröffnet werden, auch Drohnen einzusetzen, was übrigens vonseiten der Praktiker auch nie den Kommissionsmitgliedern zugetragen worden ist.

Abs. 1 Einleitung – Al. 1 introduction
Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16687)

Für den Antrag der Mehrheit ... 133 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 55 Stimmen

(4 Enthaltungen)

Abs. 1 Bst. b – Al. 1 let. b
Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16691)

Für den Antrag der Mehrheit ... 140 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 52 Stimmen

(0 Enthaltungen)



Abs. 1 Bst. c – Al. 1 let. c

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16692)

Für den Antrag der Redaktionskommission ... 134 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 54 Stimmen

(4 Enthaltungen)

Le président (de Buman Dominique, président): La proposition de la majorité est remplacée par la proposition de la Commission de rédaction.

Abs. 1a – Al. 1a

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16693)

Für den Antrag der Minderheit ... 54 Stimmen

Dagegen ... 137 Stimmen

(1 Enthaltung)

Abs. 1bis – Al. 1bis

Le président (de Buman Dominique, président): Le Conseil fédéral se rallie à la proposition de la minorité.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16694)

Für den Antrag der Mehrheit ... 124 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 65 Stimmen

(3 Enthaltungen)

Abs. 1ter – Al. 1ter

Le président (de Buman Dominique, président): La proposition de la Commission de rédaction n'est pas contestée.

Angenommen gemäss Antrag der Redaktionskommission

Adopté selon la proposition de la Commission de rédaction

Abs. 2 Bst. b – Al. 2 let. b

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16697)

Für den Antrag der Mehrheit ... 140 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 52 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Abs. 6 – Al. 6

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16698)

Für den Antrag der Mehrheit ... 119 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 72 Stimmen

(1 Enthaltung)

Abs. 6bis – Al. 6bis

Le président (de Buman Dominique, président): Le Conseil fédéral se rallie à la proposition de la minorité.


Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16699)

Für den Antrag der Minderheit ... 54 Stimmen

Dagegen ... 136 Stimmen

(2 Enthaltungen)

Übrige Bestimmungen angenommen
Les autres dispositions sont adoptées
Art. 43b
Antrag der Mehrheit
Titel

Genehmigung einer Observation gemäss Artikel 43a Absatz 1 Buchstabe c

Abs. 1

Beabsichtigt der Versicherer, eine Observation mit technischen Hilfsmitteln zur Standortbestimmung anzuordnen, so unterbreitet er dem Versicherungsgericht einen Antrag mit:

- a. der Angabe des spezifischen Ziels der Observation und der Begründung ihrer Notwendigkeit sowie der Erläuterung, warum bisherige Abklärungen erfolglos waren, sonst aussichtslos wären oder unverhältnismässig erschwert würden;
- b. den Angaben zu den von der Observation betroffenen Personen;
- c. den vorgesehenen Observationsmodalitäten;
- d. der Angabe von Beginn und Ende der Observation sowie der Frist, innerhalb der sie durchzuführen ist;
- e. den für die Genehmigung wesentlichen Akten.

Abs. 2

Die Präsidentin oder der Präsident des Versicherungsgerichts befindet als Einzelrichterin bzw. als Einzelrichter innerhalb von fünf Arbeitstagen ab Erhalt über den Antrag des Versicherers und legt eine kurze Begründung bei; sie bzw. er kann die Aufgabe an eine andere Richterin oder einen anderen Richter übertragen.

Abs. 3

Sie oder er kann die Genehmigung befristet oder mit Auflagen erteilen oder eine Ergänzung der Akten oder weitere Abklärungen verlangen.

AB 2018 N 372 / BO 2018 N 372

Abs. 4

Zuständiges Versicherungsgericht ist:

- a. das Versicherungsgericht des Wohnkantons der versicherten Person;
- b. das Bundesverwaltungsgericht, wenn die versicherte Person ihren Wohnsitz im Ausland hat.

Antrag der Minderheit

(Tuena, Aeschi Thomas, Brand, Clottu, de Courten, Giezendanner, Herzog, Sollberger)

Streichen

Antrag der Redaktionskommission
Abs. 1 Bst. a

- a. der Angabe des spezifischen Ziels der Observation;

Abs. 1 Bst. cbis

cbis. der Begründung der Notwendigkeit des Einsatzes technischer Instrumente zur Standortbestimmung und der Erläuterung, warum bisherige Abklärungen ohne diese Instrumente erfolglos waren, aussichtslos wären oder unverhältnismässig erschwert würden;

Schriftliche Begründung

Ein weiterer Widerspruch befindet sich auf der Fahne in Artikel 43b Absatz 1 Buchstabe a. Dieser Buchstabe regelt den Antrag, den der Versicherer dem zuständigen Gericht für den Einsatz technischer Instrumente zur Standortbestimmung unterbreiten soll. Gemäss Mehrheitsfassung muss der Antrag die Angabe des spezifischen Ziels der Observation und die Begründung ihrer Notwendigkeit sowie die Erläuterung enthalten, warum bisherige Abklärungen erfolglos waren und unverhältnismässig erschwert würden. Dieser Buchstabe wäre inhaltlich korrekt, wenn eine Genehmigung des zuständigen Gerichts für die gesamte Observation notwendig wäre. Das entspricht aber nicht dem Vorschlag der SGK-NR. Dieser sieht vor, dass eine Observation, die sich



lediglich auf eine Bild- und Tonaufzeichnung beschränkt (Art. 43a), nicht genehmigt werden muss. Nur der Einsatz technischer Instrumente zur Standortbestimmung verlangt eine Genehmigung. Daher muss die Begründung der Notwendigkeit der gesamten Observation nicht im Antrag an das Gericht aufgenommen werden, sondern lediglich die Notwendigkeit der technischen Instrumente zur Standortbestimmung. Die Redaktionskommission beantragt, den zweiten Teil von Buchstabe a zu streichen und in einem neuen Buchstaben cbis die Begründung der Notwendigkeit der technischen Instrumente zur Standortbestimmung zu regeln.

Art. 43b

Proposition de la majorité

Titre

Autorisation de l'observation selon l'article 43a alinéa 1 lettre c

Al. 1

Lorsque l'assureur envisage d'ordonner une mesure d'observation avec des instruments techniques visant à localiser l'assuré, il adresse au tribunal des assurances une demande contenant les éléments suivants:

- a. l'indication du but spécifique de la mesure d'observation et la justification de sa nécessité ainsi que les raisons pour lesquelles les investigations sont restées vaines, n'auraient aucune chance d'aboutir ou seraient excessivement difficiles;
- b. les données relatives aux personnes concernées par la mesure d'observation;
- c. les modalités prévues de la mesure d'observation;
- d. l'indication du début et de la fin de la mesure d'observation et le délai dans lequel elle doit être mise en oeuvre;
- e. les pièces essentielles au traitement de la demande.

Al. 2

Le président de la cour compétente du tribunal des assurances statue en tant que juge unique dans les cinq jours ouvrables à compter de la réception de la demande de l'assureur en indiquant brièvement les motifs; il peut confier cette tâche à un autre juge.

Al. 3

Il peut autoriser l'observation à titre provisoire, assortir l'autorisation de conditions ou encore demander que le dossier soit complété ou que d'autres éclaircissements soient apportés.

Al. 4

Le tribunal des assurances compétent est:

- a. celui du canton de domicile de l'assuré;
- b. le Tribunal administratif fédéral pour les assurés domiciliés à l'étranger.

Proposition de la minorité

(Tuena, Aeschi Thomas, Brand, Clottu, de Courten, Giezendanner, Herzog, Sollberger)
Biffer

Proposition de la Commission de rédaction

Al. 1 let. a

- a. l'indication du but spécifique de la mesure d'observation;

Al. 1 let. cbis

cbis. la justification de la nécessité du recours aux instruments techniques visant à localiser l'assuré ainsi que les raisons pour lesquelles, sans le recours à ces instruments, les investigations sont restées vaines, n'auraient aucune chance d'aboutir ou seraient excessivement difficiles;

Développement par écrit

Le dépliant comporte encore une contradiction à l'article 43b alinéa 1 lettre a. Il y est question de la demande que l'assureur doit adresser au tribunal compétent lorsqu'il envisage d'ordonner une mesure d'observation recourant à des instruments techniques visant à localiser l'assuré. D'après la version de la majorité, cette demande doit contenir l'indication du but spécifique de la mesure d'observation et la justification de sa nécessité ainsi que les raisons pour lesquelles les investigations sont restées vaines, n'auraient aucune chance d'aboutir ou seraient excessivement difficiles. La teneur de cette disposition serait correcte si une autorisation du tribunal compétent était nécessaire pour l'intégralité de la mesure d'observation, mais ce n'est pas là le sens de la proposition de la majorité de la CSSS-CN. Cette proposition prévoit en effet qu'une mesure d'observation qui se limite à l'usage d'enregistrements visuels et sonores (art. 43a) ne requiert pas d'autorisation. C'est uniquement le recours à des instruments techniques visant à localiser un assuré qui est soumis à autorisation.



En conséquence, ce n'est pas la justification de la nécessité de l'intégralité de la mesure d'observation qui doit figurer dans la demande adressée au tribunal, mais seulement la nécessité du recours aux instruments techniques visant à localiser l'assuré. Ainsi, la Commission de rédaction propose de biffer la seconde partie de la lettre a et d'intégrer dans une lettre cbis la justification de la nécessité du recours aux instruments techniques visant à localiser l'assuré.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16700)

Für den Antrag der Mehrheit ... 125 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 67 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Abs. 1 Bst. a, cbis – Al. 1 let. a, cbis

Le président (de Buman Dominique, président): Le vote sur la proposition de la Commission de rédaction à l'article 43b a été demandé.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16701)

Für den Antrag der Redaktionskommission ... 139 Stimmen

Dagegen ... 49 Stimmen

(4 Enthaltungen)

Art. 79 Abs. 3

Antrag der Kommission

Der Versicherungsträger kann in Strafverfahren wegen Verletzung von Artikel 148a des Strafgesetzbuches und Artikel 87 des Bundesgesetzes vom 20. Dezember 1946 über die Alters- und Hinterlassenenversicherung die Rechte einer Privatklägerschaft wahrnehmen.

AB 2018 N 373 / BO 2018 N 373

Art. 79 al. 3

Proposition de la commission

En cas de procédure pénale pour violation de l'article 148a du Code pénal ou de l'article 87 de la loi fédérale du 20 décembre 1946 sur l'assurance-vieillesse et survivants, l'assureur peut exercer les droits d'une partie plaignante.

Angenommen – Adopté

Ziff. II

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Ch. II

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble

(namentlich – nominatif; 16.479/16702)

Für Annahme des Entwurfes ... 140 Stimmen

Dagegen ... 52 Stimmen

(0 Enthaltungen)



16.479

Parlamentarische Initiative
SGK-SR.
**Gesetzliche Grundlage
für die Überwachung von Versicherten**
Initiative parlementaire
CSSS-CE.
**Base légale pour la surveillance
des assurés**
Differenzen – Divergences

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 14.12.17 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (FORTSETZUNG - SUITE)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

**Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (Base légale pour la surveillance des assurés)**
Art. 43a
Antrag der Kommission
Abs. 1 Bst. c, 1ter, 4

Zustimmung zum Beschluss des Nationalrates

Abs. 1bis

Festhalten

AB 2018 S 236 / BO 2018 E 236

Art. 43a
Proposition de la commission
Al. 1 let. c, 1ter, 4

Adhérer à la décision du Conseil national

Al. 1bis

Maintenir

Art. 43b
Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Nationalrates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil national



Bischof Pirmin (C, SO), für die Kommission: Wir befinden uns in der ersten Differenzbereinigungsrunde dieses doch reichlich umstrittenen und vieldiskutierten Geschäftes. Ich erlaube mir, gleich zu allen Differenzen zu sprechen.

Der Nationalrat hat die Vorlage am Montag als Zweitrat behandelt und in der Gesamtabstimmung mit 140 zu 52 Stimmen angenommen. Er ist in fast allen entscheidenden Punkten dem Ständerat gefolgt. Der Nationalrat hat sich zwar überlegt, das vom Ständerat beschlossene System zu ändern: keine Genehmigungspflicht bei der normalen Observation, aber eine gerichtliche Genehmigungspflicht beim Einsatz technischer Instrumente zur Standortbestimmung. Der Nationalrat ist davon wieder abgekommen und hat unser System übernommen. Ihre Kommission hat sich an der Sitzung von gestern eingehend mit den drei noch bestehenden Differenzen befasst. Um es vorwegzunehmen: Ihre Kommission beantragt Ihnen in allen drei Fällen einstimmig die Anträge, die ich Ihnen jetzt vorstellen werde. In zwei Fällen beantragen wir Ihnen, dem Nationalrat zu folgen. In einem Falle beantragen wir Ihnen, an der ständerätlichen Fassung festzuhalten.

Es stellten sich zunächst aus der nationalrätlichen Debatte noch zwei materielle Fragen zum Gesetzestext, die die Kommission durch die Verwaltung hat abklären lassen. Die Antworten möchte ich Ihnen zuhanden der Materialien nicht vorenthalten.

Eine Frage war die, ob mit dem Begriff "technische Instrumente zur Standortbestimmung" auch sogenannte Drohnen gemeint seien. Die Antwort der Verwaltung war diese – und die Kommission hat ihr nicht widersprochen -: Als die ständerätliche Kommission den Begriff "technische Instrumente zur Standortbestimmung" eingefügt hat – mit der rechtlichen Folge, dass das eine gerichtliche Überprüfung bedingt –, war zwar zunächst nur von sogenannten GPS-Trackern die Rede, also von Orientierungsinstrumenten, die in der Regel an ein Fahrzeug angebracht werden. Die Formulierung, wie Sie sie auf der Fahne vor sich haben – Sie finden sie jetzt in der neuen Version auf Seite 5 in Artikel 43b –, ist aber bewusst offen gehalten. Schon heute gibt es technische Möglichkeiten zur Standortbestimmung, die mit diesem Begriff auch gemeint sind. Denken Sie etwa an die Geolokalisation durch Datenverknüpfungen bestehender Funknetze wie GSM, WLAN, Bluetooth. Das ist heute schon möglich und ist ein entsprechendes technisches Hilfsmittel. Denkbar sind auch sogenannte Datenlogger, die mit anderen Daten Zusammenhänge herstellen, etwa mit Höhenquoten, mit der Lärmintensität oder mit der Temperatur, und diese aufzeichnen. Auch das sind technische Instrumente, und die technischen Instrumente werden sich je nach technischer Entwicklung auch dauernd verändern. All das ist gemeint mit den "technischen Instrumenten zur Standortbestimmung".

Nicht gemeint mit "technischen Instrumenten zur Standortbestimmung" sind technische Instrumente, die nicht für die Standortbestimmung eingesetzt werden, sondern für die konkrete Observation. Das führt dann zur Antwort, dass Drohnen mit diesem Begriff auch gemeint sind, sofern sie zur Standortbestimmung eingesetzt werden. Drohnen sind nicht gemeint, wenn sie zur direkten Observation des Verhaltens eines Versicherten eingesetzt werden. Die genaue Interpretation wird aber im technischen Einzelfall immer durch die Gerichte vorgenommen werden müssen.

Die zweite Frage, die sich in der nationalrätlichen Debatte gestellt hat und die die Kommission auch hat abklären lassen, lautet: Was passiert, wenn erst Wochen nach der Einleitung der, ich sage jetzt, normalen Observation der Einsatz eines GPS-Trackers oder eines anderen technischen Standortbestimmungsmittels notwendig wird und der Richter dann einen solchen bewilligt? Die Frage ist: Wird dann die sechsmonatige Frist erstreckt, oder wird sie es nicht? Die Frist wird nach Auffassung der Verwaltung und auch Ihrer Kommission nicht erstreckt. Es bleibt also auch dann, wenn erst spät in der sechsmonatigen Phase ein GPS-Tracker eingesetzt werden soll, dabei, dass die Rahmenfrist nach sechs Monaten abläuft. Der Richter hat aber die Möglichkeit – das Gesetz sieht das vor –, eine Verlängerung vorzunehmen und eine zweite Rahmenfrist von sechs Monaten laufen zu lassen. Das heisst, es gibt keine automatische Erstreckung. Die Frage, ob dann ein Gericht im Einzelfall die zweite Frist laufen lassen will, hat das Gericht zu entscheiden, und da wird es die entsprechende Rechtsprechung brauchen.

Ich komme zu den drei Differenzen. Zunächst gehen wir auf Seite 2 der Fahne zu Artikel 43a Absatz 1 Buchstabe c. Dieser Buchstabe steht im Einklang mit dem weiter hinten vom Nationalrat neu eingefügten Artikel 43b, Seite 5 Ihrer Fahne. Ihre Kommission beantragt Ihnen, hier dem Nationalrat zu folgen. Der Nationalrat hat im Wesentlichen eine redaktionelle Änderung vorgenommen. Er hat beschlossen, Buchstabe c in Artikel 43a Absatz 1 zu streichen, weil er hinten eine ausführliche Regelung des Verfahrens der Genehmigung bei der Observation mit technischen Hilfsmitteln zur Standortbestimmung vornimmt. Dass der Nationalrat dies macht, betrachtet Ihre einstimmige Kommission als richtig. Die ständerätliche Lösung wäre zwar auch möglich gewesen, hätte aber einen wesentlichen Nachteil gehabt. Wenn nämlich das Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG), das wir jetzt revidieren, diese Verfahrensvorschriften nicht enthielte, müssten alle Kantone ihre Gerichtsorganisationsgesetze anpassen, und das macht nun ökonomisch wenig



Sinn und würde auch keine einheitliche Verfahrensumsetzung garantieren. Der Nationalrat hat hier also eine deutliche Verbesserung vorgenommen.

Die Kommission beantragt Ihnen, hier dem Nationalrat zu folgen.

Einzig eine Begrifflichkeit ist noch zu klären. In Absatz 1 von Artikel 43b ist vom "Versicherer" die Rede. Das ist wahrscheinlich ein redaktionelles Versehen, obwohl dies die Redaktionskommission bisher noch nicht geändert hat. Ihre Kommission beantragt Ihnen, hier den Begriff "Versicherungsträger" anstelle des Begriffs "Versicherer" zu verwenden. Das ist unbestritten geblieben, und dann ist auch die Kohärenz mit der übrigen Gesetzgebung wiederhergestellt.

Die zweite Differenz finden Sie auf Seite 2 unten. Hier geht es um Artikel 43a Absatz 1bis. Bei dieser Differenz beantragt Ihnen Ihre Kommission, und zwar auch einstimmig, dem Nationalrat nicht zu folgen und an der ständerätlichen Fassung festzuhalten. Die Kommission hat das eingehend diskutiert und ist der Auffassung, dass es hier doch um einen Kernartikel der Revision geht.

Ich muss hier kurz auf die Geschichte dieses Absatzes 1bis eingehen: In der ursprünglichen Fassung Ihrer Kommission – Sie sehen das in der linken Spalte der Fahne – war eine gerichtliche Überprüfung irgendeiner Observation nicht vorgesehen. Auch die bundesrätliche Stellungnahme sah keine gerichtliche Überprüfung vor, verlangte aber, dass die Anordnung einer Observation durch die Geschäftsleitung eines Versicherungsträgers genehmigt werden müsse; das ist Absatz 1bis gemäss der bundesrätlichen Stellungnahme. Der Ständerat hat sich dann dafür entschieden, eine gerichtliche Überprüfung vorzusehen, aber nur für die Fälle der Observation mit technischen Instrumenten zur Standortbestimmung, und bei den anderen Fällen nicht die Geschäftsleitung als zuständig zu erklären, also die oberste operative Ebene einer Unternehmung, sondern die Direktionsstufe; eine Person mit Direktionsfunktion muss also eine normale Observation anordnen.

Der Nationalrat hat nun beschlossen, diese Kompetenz nicht auf die Direktionsstufe zu setzen, sondern auf die Stufe einer, wie es in der nationalrätlichen Fassung heisst,

AB 2018 S 237 / BO 2018 E 237

"verantwortlichen Person". Das würde heissen, dass auch ein Sachbearbeiter, eine Sachbearbeiterin allein eine Observation anordnen könnte.

Nach Auffassung der einstimmigen Kommission ist dies nicht angängig. Immerhin sprechen wir auch bei der normalen Observation ohne technische Hilfsmittel von einem beachtlichen Eingriff in die Persönlichkeitsrechte der betroffenen Person. Weil das so ist, ist es richtig, dass der Gesetzgeber verlangt, dass die entsprechende Anordnung auf einer bestimmten hierarchischen Höhe der anordnenden Unternehmung passiert. Hier ist die richtige Stufe die Direktion, nicht die Stufe Sachbearbeiter.

Eigentlich wollte der Nationalrat das wahrscheinlich auch gar nicht. Er hat nämlich, als er diese Formulierung beschlossen hat, noch eine gesamthafte gerichtliche Genehmigung erwogen; er hat also erwogen, eine generelle richterliche Genehmigung aller Observations vorzunehmen. Wenn das so gewesen wäre, dann wäre es vielleicht noch erträglich gewesen, dass ein reiner Sachbearbeiter in der Unternehmung die entsprechende Observation angeordnet hätte. Der Nationalrat ist dann aber in der Grundfrage – ich habe es vorhin gesagt – dem Ständerat gefolgt; er hat also keine richterliche Genehmigung mehr für die normale Observation vorgesehen. In diesem Fall hätte er eigentlich auch die Formulierung hier anpassen müssen. Ich bin zuversichtlich, dass der Nationalrat, wenn der Ständerat heute der einstimmigen Kommission folgt, diese Differenz im Sinne des Ständerates bereinigen wird.

Die letzte Differenz finden Sie auf Seite 3 der Fahne bei Absatz 4 von Artikel 43a. Der Nationalrat hat hier beschlossen, dass für externe Spezialisten, die eine Observation im Auftrag eines Versicherungsträgers vornehmen, eine ausdrückliche Schweigepflicht gemäss Artikel 33 ATSG in dieser Reform zu verankern sei. Ihre einstimmige Kommission ist der Meinung, dass dieser Beschluss des Nationalrates richtig ist, obgleich er legislatorisch wahrscheinlich nicht unbedingt nötig wäre. Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, und wir haben heute bereits die Situation, dass etwa die IV, wenn sie entsprechende Observations vornimmt, die Beauftragten – in der Regel sind das Privatdetektive oder Leute mit ähnlichen Berufen – eine Verschwiegenheitsdeklaration unterzeichnen lässt. Es ist aber richtig, dies der Klarheit halber auch im Gesetz zu verankern. Deshalb beantragt Ihnen Ihre einstimmige Kommission, hier dem Nationalrat zu folgen.

Angenommen – Adopté



16.479

Parlamentarische Initiative
SGK-SR.
**Gesetzliche Grundlage
für die Überwachung von Versicherten**
Initiative parlementaire
CSSS-CE.
**Base légale pour la surveillance
des assurés**
Differenzen – Divergences

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 14.12.17 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (FORTSETZUNG - SUITE)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

**Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (Base légale pour la surveillance des assurés)**
Art. 43a Abs. 1bis
Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 43a al. 1bis
Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Hess Lorenz (BD, BE), für die Kommission: Wir befinden uns hier in der Differenzbereinigung. Der Ständerat hat sich mit den verbliebenen drei Differenzen befasst. Bei einer hält er fest, bei den zwei anderen ist er auf die Version des Nationalrates eingeschwenkt.

Zudem hat sich der Ständerat noch mit zwei Fragen befasst, die hier in der Diskussion aufgeworfen wurden und über die ich ganz kurz informieren möchte. Es war zum einen die Frage, wie der Einsatz von Drohnen zu handhaben ist. Nach dem neuesten Stand der Abklärungen und Auskünfte ist es so, dass Drohnen, wenn sie zu Ortungszwecken eingesetzt werden, auch der richterlichen Anordnung unterstehen, wie dies andere Geräte zur Standortermittlung ebenfalls tun. Die zweite Frage war die Frage der Observationsfrist, und zwar in einem konkreten Fall: Wenn eine "normale" Observation am Laufen ist und dann während dieser Observation noch eine richterliche Verfügung erwirkt wird, die den Einsatz von Ortungsgeräten erlaubt, stellt sich die Frage, ob dann die Frist ab dieser richterlichen Verfügung neu läuft. Dem ist nicht so. Es bleibt bei den sechs Monaten Rahmenfrist, auch wenn erst nach Wochen der Observation zusätzlich die richterliche Bewilligung für den Einsatz eines Ortungsgerätes erwirkt wird.

Die Differenz, die wir hier noch zu behandeln haben, besteht bei Artikel 43a Absatz 1bis auf Seite 3 Ihrer Fahne, und zwar geht es um die unterschiedlichen Auffassungen, die betreffend die Zuständigkeit herrschten, also betreffend die Frage, wer grundsätzlich innerhalb der Unternehmung, beispielsweise des Versicherers,





eine Observation anordnen kann. Wir vertreten hier im Rat die Auffassung, dass eine verantwortliche Person im Fachbereich für eine solche Anordnung zuständig ist, währenddem gemäss der ständerätlichen Version die Observation durch eine Person mit Direktionsfunktion im fallbearbeitenden Bereich angeordnet werden sollte. Der Ständerat hat hier festgehalten. Die Observation muss gemäss Ständerat also durch eine Person auf Direktionsstufe angeordnet werden.

Ihre Kommission hat sich heute Mittag mit dieser letzten Differenz befasst und beantragt Ihnen einstimmig, hier auf den Beschluss des Ständerates einzuschwenken und damit die letzte Differenz zu bereinigen.

Schenker Silvia (S, BS): Wir haben die Differenzbereinigung unter sehr schwierigen Bedingungen durchgeführt. Das zeigt sich jetzt halt auch hier. Ich erlaube mir, eine Frage zu stellen. Herr Hess, können Sie – ich habe jetzt im letzten Moment das Amtliche Bulletin des Ständerates lesen können – zuhänden des Publikums sagen, wann, unter welchen Bedingungen und wofür man bei der Observation Drohnen einsetzen kann und wie sichergestellt werden kann, dass die Bilder, die die Drohnen für die Standortbestimmung erstellen, nicht als Beweismittel verwendet werden?

Hess Lorenz (BD, BE), für die Kommission: Kollegin Schenker, ich beginne hinten. Was die Vernichtung oder Aufbewahrung und auch die Information bezüglich Material anbelangt, unterstehen die Bilder der generellen Regelung, die wir für die Verwendung von Bildern haben, eben auch von Bildern, die nicht zu Beweis Zwecken verwendet wurden. Ich denke, aus den Materialien geht hervor, dass es keinen Unterschied in der Behandlung gibt. Ihre erste Frage war, wie die Drohnen eingesetzt werden können. Die Frage, die hier geklärt wurde, ist: Was passiert bei einem Einsatz einer Drohne für die Standortbestimmung? Für die Standortbestimmung gibt es ja nicht nur den sogenannten GPS-Tracker, das könnte möglicherweise auch mit einer Drohne gemacht werden. Hier ist aus den Abklärungen klar hervorgegangen – zumindest steht das so im Protokoll –, dass dies eben auch eine richterliche Anordnung braucht.

Moret Isabelle (RL, VD), pour la commission: Il ne reste qu'une seule divergence à l'issue du débat au sein du Conseil des Etats. Elle se situe à l'article 43a alinéa 1bis, et la question est de savoir qui peut prendre la décision d'effectuer des observations dans un cas donné. Je vous rappelle que le Conseil des Etats avait choisi que ce soit une personne assurant une fonction de direction, alors que nous avons accepté la tournure "une personne responsable dans le domaine dont relève le cas à traiter".

A l'unanimité, la commission du Conseil des Etats avait souhaité maintenir la version du Conseil des Etats, qui lui-même a décidé, à l'unanimité, de maintenir sa version. A sa séance qui a eu lieu aujourd'hui à 13 heures, votre commission a décidé également, à l'unanimité, de se rallier à la version du Conseil des Etats sur cette question. En effet, étant donné que les enregistrements sonores et visuels peuvent être décidés par l'assureur sans qu'il soit nécessaire d'obtenir l'autorisation d'un juge, il faut que la décision au sein de l'assurance soit prise à un niveau hiérarchique suffisamment élevé, qui devrait être, ici, la direction. C'est pourquoi nous vous proposons de suivre le Conseil des Etats sur ce point.

Ensuite, vous avez entendu la petite discussion de nos collègues suisses alémaniques sur la question des drones, qui avait déjà été évoquée devant notre conseil la dernière fois. Cette fois-ci, une réponse a été donnée au Conseil des Etats et encore à midi dans notre commission, à savoir que

AB 2018 N 502 / BO 2018 N 502

l'expression utilisée dans cette loi, "le recours à des instruments techniques visant à localiser un assuré", est à dessein générique, c'est-à-dire que cela peut être n'importe quel instrument technique qui sert à localiser un assuré, et les drones peuvent être un instrument technique pouvant localiser l'assuré. Mais, dans ce cadre, il faut être clair que le recours aux drones ne peut servir qu'à localiser l'assuré et pas à effectuer un enregistrement sonore et visuel, parce que cet instrument technique, en fait, n'est pas de nature à reproduire ce que ferait un témoin humain, alors qu'un appareil photo normal ou un enregistrement sonore normal reproduit ce qu'un témoin humain pourrait attester. De la même manière que les micros directionnels sont interdits, utiliser un drone pour effectuer un enregistrement visuel et sonore n'est pas autorisé par la loi.

De plus, étant donné que le recours à des instruments techniques visant à localiser l'assuré nécessite l'intervention du juge, le juge pourra dans chaque cas concret déterminer si l'instrument qui est proposé par l'assurance est idoine, ainsi que fixer le cadre de l'utilisation de cet instrument technique afin de s'assurer que la loi est respectée.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Ich bin ja nicht Mitglied der Kommission, und ich hätte jetzt zuhänden der Materialien ganz gerne präzisiert nochmals gehört – Sie haben es jetzt ein bisschen angesprochen –, wie



das mit dem Einsatz von Drohnen ist. Sehe ich das richtig: Der Einsatz von Drohnen zur Observation ist nicht zulässig, jedoch wäre der Einsatz von Drohnen für die Standortbestimmung nach gerichtlicher Genehmigung zulässig? Und wie sieht es mit der Verwendung des Bildmaterials, das von Drohnen erstellt worden ist, aus?

Moret Isabelle (RL, VD), pour la commission: Il me semblait avoir été claire, mais je veux bien vous le répéter: les instruments techniques visant à localiser l'assuré sont autorisés sur approbation d'un juge qui déterminera quels instruments servant à localiser peuvent être utilisés, dans quel cadre et comment ils doivent être utilisés. Très clairement, sont autorisés par l'assurance les moyens d'enregistrement sonores et visuels ordinaires, c'est-à-dire ceux qui ne dépassent pas les capacités humaines en matière de captation visuelle et sonore. Un drone, à mon avis, dépasse de telles capacités, donc il ne peut pas être utilisé pour effectuer un enregistrement sonore et visuel, mais il peut être utilisé, avec autorisation du juge, en vue d'effectuer un enregistrement sonore et visuel avec un appareil photo ordinaire.

Sommaruga Carlo (S, GE): Madame Moret, je souhaiterais avoir une petite précision. Vous avez dit "à mon avis", mais j'imagine qu'il s'agit de l'avis de la commission?

Moret Isabelle (RL, VD), pour la commission: La commission a reçu l'explication très claire que le drone ne pourrait pas être utilisé pour faire des enregistrements visuels et sonores, mais qu'il pourrait être utilisé pour localiser l'assuré. Le "à mon avis" porte sur le raisonnement qui fait qu'on estime qu'on ne peut pas faire d'enregistrement visuel et sonore au moyen d'un drone.

Le président (de Buman Dominique, président): Avec le bruit qu'il y a dans la salle, les drones n'auraient aucune chance de succès! (*Hilarité*)

La commission et le Conseil fédéral se rallient à la décision du Conseil des Etats. Monsieur Berset, président de la Confédération, renonce à prendre la parole.

Angenommen – Adopté

Le président (de Buman Dominique, président): L'objet est ainsi prêt pour le vote final.



16.479

Parlamentarische Initiative
SGK-SR.
**Gesetzliche Grundlage
für die Überwachung von Versicherten**
Initiative parlementaire
CSSS-CE.
**Base légale pour la surveillance
des assurés**
Schlussabstimmung – Vote final

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 14.12.17 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (FORTSETZUNG - SUITE)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (Base légale pour la surveillance des assurés)
Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/16850)

Für Annahme des Entwurfes ... 141 Stimmen

Dagegen ... 51 Stimmen

(0 Enthaltungen)

AB 2018 N 567 / BO 2018 N 567





16.479

Parlamentarische Initiative
SGK-SR.
**Gesetzliche Grundlage
für die Überwachung von Versicherten**
Initiative parlementaire
CSSS-CE.
**Base légale pour la surveillance
des assurés**
Schlussabstimmung – Vote final

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 14.12.17 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 12.03.18 (FORTSETZUNG - SUITE)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 15.03.18 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
 NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
 STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 16.03.18 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (Base légale pour la surveillance des assurés)
Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 16.479/2367)

Für Annahme des Entwurfes ... 29 Stimmen

Dagegen ... 10 Stimmen

(3 Enthaltungen)

**Geschäft / Objet:**

- 16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten
Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés
Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)
Iv.pa. CSS-CS. Base legale per la sorveglianza degli assicurati
Legge federale preliminare sulla parte generale del diritto delle assicurazioni sociali (LPGA) (Base legale per la sorveglianza degli assicurati)

Gegenstand / Objet du vote: Gesamtabstimmung**Abstimmung vom / Vote du:** 14.12.2017 11:36:40

Abate	Fabio	+	TI
Baumann	Isidor	+	UR
Berberat	Didier	-	NE
Bischof	Pirmin	+	SO
Bischofberger	Ivo	+	AI
Bruderer Wyss	Pascale	E	AG
Caroni	Andrea	+	AR
Comte	Raphaël	+	NE
Cramer	Robert	-	GE
Dittli	Josef	+	UR
Eberle	Roland	0	TG
Eder	Joachim	+	ZG
Engler	Stefan	+	GR
Ettlin	Erich	+	OW
Fetz	Anita	0	BS
Föhn	Peter	+	SZ
Fournier	Jean-René	+	VS
Français	Olivier	+	VD
Germann	Hannes	+	SH
Graber	Konrad	+	LU
Häberli-Koller	Brigitte	+	TG
Hêche	Claude	-	JU
Hefti	Thomas	+	GL

Hegglin	Peter	+	ZG
Hösli	Werner	+	GL
Janiak	Claude	=	BL
Jositsch	Daniel	+	ZH
Keller-Sutter	Karin	P	SG
Kuprecht	Alex	+	SZ
Levrat	Christian	-	FR
Lombardi	Filippo	+	TI
Luginbühl	Werner	+	BE
Maury Pasquier	Liliane	E	GE
Minder	Thomas	+	SH
Müller	Damian	+	LU
Müller	Philipp	+	AG
Noser	Ruedi	+	ZH
Rechsteiner	Paul	-	SG
Rieder	Beat	+	VS
Savary	Géraldine	-	VD
Schmid	Martin	+	GR
Seydoux-Christe	Anne	+	JU
Stöckli	Hans	-	BE
Vonlanthen	Beat	+	FR
Wicki	Hans	+	NW
Zanetti	Roberto	-	SO

Legende	Tot.
+ Ja / oui / si	32
- Nein / non / no	8
= Enth. / abst. / ast.	1
E Entschuldigt gem. Art. 44a Abs. 6 GRS / excusé sel. art. 44a al. 6 RCE / scusato se. art. 44a cpv. 6 RCS	2
0 Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto	2
P Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part au vote / La/il presidente non partecipa al voto	1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Annahme des Bundesgesetzes

Bedeutung Nein / Signification du non: Ablehnung

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Entrer en matière

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 16:53:53

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	0	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	-	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	+	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	+	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	+	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	+	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tomare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	-	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Egloff	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+ Ja / oui / si			67	6	29	32	7	141
- Nein / non / no	12	41						53
= Enth. / abst. / ast.								0
E Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0 Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		1		1				2
P Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité (entrer en matière)

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Schenker Silvia (ne pas entrer en matière)

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Proposition de renvoi

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 16:55:26

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	-	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	+	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	0	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	+	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	+	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tomare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Dettling	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	-	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Eglöf	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+ Ja / oui / si			67	6	28	32	7	140
- Nein / non / no	12	42						54
= Enth. / abst. / ast.								0
E Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0 Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto				1	1			2
P Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la commission (ne pas renvoyer à la commission)

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition Leutenegger Oberholzer (renvoyer à la commission)

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.IV. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43a, al. 1, phrase introductive

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:12:19

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	-	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	=	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	=	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	-	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	-	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tornare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	=	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Dettling	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Egloff	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	=	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+	Ja / oui / si			67	6	25	28	7	133
-	Nein / non / no	12	40			2	1		55
=	Enth. / abst. / ast.					2	2		4
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Hess Lorenz (selon CF)

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43a, al. 1, let. b

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:13:38

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	+	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	+	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	+	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tomare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Egloff	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+	Ja / oui / si			67	6	29	31	7	140
-	Nein / non / no	12	40						52
=	Enth. / abst. / ast.								0
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité (selon CE)

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Schenker Silvia

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.IV. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43a, al. 1, let. c

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:14:48

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	=	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	-	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	+	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	=	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	=	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	=	C	ZH	Nantermod	-	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tomare	-	S	GE
Carobbio Guscelli	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Dettling	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Eglöf	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+	Ja / oui / si			67	5	27	28	7	134
-	Nein / non / no	12	40				2		54
=	Enth. / abst. / ast.				1	2	1		4
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité (selon CE)
 Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Ruiz Rebecca

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43a, al. 1a

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:15:54

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	=	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	+	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	-	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	-	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tornare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Guñjahn	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Eglöf	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+ Ja / oui / si			67	5	27	31	7	137
- Nein / non / no	12	40			2			54
= Enth. / abst. / ast.				1				1
E Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0 Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Ruiz Rebecca (selon CE)

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43a, al. 1bis

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:17:15

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	-	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	-	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	-	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	=	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	=	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	-	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	-	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	-	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	-	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	-	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	-	C	ZH	Nantermod	-	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tornare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	-	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	-	C	SG	Vogler	=	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	-	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Egloff	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+	Ja / oui / si			67		22	28	7	124
-	Nein / non / no	12	40		6	4	3		65
=	Enth. / abst. / ast.					3			3
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Ruiz Rebecca (selon CE)

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43a, al. 2, let. b

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:18:30

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	+	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	+	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	+	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tomare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Eglöf	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+	Ja / oui / si			67	6	29	31	7	140
-	Nein / non / no	12	40						52
=	Enth. / abst. / ast.								0
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Ruiz Rebecca (biffer)

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43a, al. 6

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:19:48

Addor	-	V	VS	Estermann	-	V	LU	Imark	-	V	SO	Reimann Lukas	-	V	SG
Aebi Andreas	-	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	+	S	BS	Reimann Maximilian	-	V	AG
Aebischer Matthias	+	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	+	S	VS
Aeschi Thomas	-	V	ZG	Fehlmann Rielle	+	S	GE	Kälin	+	G	AG	Rickli Natalie	-	V	ZH
Allemann	+	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	-	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	-	V	GE	Feri Yvonne	+	S	AG	Keller-Inhelder	-	V	SG	Rime	-	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	+	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	-	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	-	V	AG	Köppel	-	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	-	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	-	BD	GL	Rösti	-	V	BE
Arslan	+	G	BS	Frehner	-	V	BS	Leutenegger Oberholzer	+	S	BL	Ruiz Rebecca	+	S	VD
Badran Jacqueline	+	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	-	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	+	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	-	V	ZH
Barille	+	S	ZH	Galladé	+	S	ZH	Maire Jacques-André	+	S	NE	Rytz Regula	+	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	-	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	-	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	-	V	AG	Marra	+	S	VD	Schenker Silvia	+	S	BS
Bendahan	+	S	VD	Girod	+	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	-	V	GR	Schmid-Federer	+	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	-	V	AG	Masshardt	+	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	+	S	LU	Glättli	+	G	ZH	Matter	-	V	ZH	Schneider Schüttel	+	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	-	V	VD	Mazzone	+	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	-	V	SZ
Brand	-	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	+	S	ZH	Seiler Graf	+	S	ZH
Brélaz	+	G	VD	Golay	-	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	+	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	-	BD	BE
Brunner Toni	-	V	SG	Graf Maya	+	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	-	V	BL
Büchel Roland	-	V	SG	Graf-Litscher	+	S	TG	Müller Thomas	-	V	SG	Sommaruga Carlo	+	S	GE
Buffat	-	V	VD	Grin	-	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	-	V	ZH
Bühler	-	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	-	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	-	BD	BE	Munz	+	S	SH	Steinemann	-	V	ZH
Burgherr	-	V	AG	Grüter	-	V	LU	Müri	-	V	LU	Streff	+	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	+	S	ZH	Thorens Goumaz	+	G	VD
Campell	-	BD	GR	Gugger	+	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	+	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	-	BD	AG	Nicolet	-	V	VD	Tornare	+	S	GE
Carobbio Guscelli	+	S	TI	Guldemann	+	S	ZH	Nidegger	-	V	GE	Tschäppät	+	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	-	V	TG	Nordmann	+	S	VD	Tuena	-	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	+	S	SG	Nussbaumer	+	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	-	V	TI	Hadorn	+	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	-	V	NE	Hardegger	+	S	ZH	Page	-	V	FR	Vogt	-	V	ZH
Crottaz	+	S	VD	Häsler	+	G	BE	Pantani	-	V	TI	von Siebenthal	-	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	-	V	TG	Pardini	+	S	BE	Walliser	-	V	ZH
de Courten	-	V	BL	Heer	-	V	ZH	Pezzatti	=	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	+	G	NE	Heim	+	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	-	V	TG	Pieren	-	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	-	V	SZ	Hess Erich	-	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	+	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	-	V	SO
Egloff	-	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	-	V	TI	Zanetti Claudio	-	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	-	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	-	V	AR

Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+ Ja / oui / si	12	40		6	29	30	2	119
- Nein / non / no			67				5	72
= Enth. / abst. / ast.						1		1
E Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0 Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité (selon CE et CF)

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Brand

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43a, al. 6bis

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:20:57

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	=	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	=	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	-	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	-	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tornare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Egloff	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+	Ja / oui / si			67	6	25	31	7	136
-	Nein / non / no	12	40			2			54
=	Enth. / abst. / ast.					2			2
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité (selon CE)

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Schenker Silvia

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.IV. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43b

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:22:10

Addor	-	V	VS	Estermann	-	V	LU	Imark	-	V	SO	Reimann Lukas	-	V	SG
Aebi Andreas	-	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	+	S	BS	Reimann Maximilian	-	V	AG
Aebischer Matthias	+	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	+	S	VS
Aeschi Thomas	-	V	ZG	Fehlmann Rielle	+	S	GE	Kälin	+	G	AG	Rickli Natalie	-	V	ZH
Allemann	+	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	-	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	-	V	GE	Feri Yvonne	+	S	AG	Keller-Inhelder	-	V	SG	Rime	-	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	+	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	-	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	-	V	AG	Köppel	-	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	-	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	-	V	BE
Arslan	+	G	BS	Frehner	-	V	BS	Leutenegger Oberholzer	+	S	BL	Ruiz Rebecca	+	S	VD
Badran Jacqueline	+	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	-	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	+	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	-	V	ZH
Barille	+	S	ZH	Galladé	+	S	ZH	Maire Jacques-André	+	S	NE	Rytz Regula	+	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	-	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	-	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	-	V	AG	Marra	+	S	VD	Schenker Silvia	+	S	BS
Bendahan	+	S	VD	Girod	+	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	-	V	GR	Schmid-Federer	+	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	-	V	AG	Masshardt	+	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	+	S	LU	Glättli	+	G	ZH	Matter	-	V	ZH	Schneider Schüttel	+	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	-	V	VD	Mazzone	+	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	-	V	SZ
Brand	-	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	+	S	ZH	Seiler Graf	+	S	ZH
Brélaz	+	G	VD	Golay	-	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	+	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	-	V	SG	Graf Maya	+	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	-	V	BL
Büchel Roland	-	V	SG	Graf-Litscher	+	S	TG	Müller Thomas	-	V	SG	Sommaruga Carlo	+	S	GE
Buffat	-	V	VD	Grin	-	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	-	V	ZH
Bühler	-	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	-	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	+	S	SH	Steinemann	-	V	ZH
Burgherr	-	V	AG	Grüter	-	V	LU	Müri	-	V	LU	Streff	+	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	+	S	ZH	Thorens Goumaz	+	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	+	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	+	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	-	V	VD	Tomare	+	S	GE
Carobbio Guscetti	+	S	TI	Guldemann	+	S	ZH	Nidegger	-	V	GE	Tschäppät	+	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	-	V	TG	Nordmann	+	S	VD	Tuena	-	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	+	S	SG	Nussbaumer	+	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	-	V	TI	Hadorn	+	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	-	V	NE	Hardegger	+	S	ZH	Page	-	V	FR	Vogt	-	V	ZH
Crottaz	+	S	VD	Häsler	+	G	BE	Pantani	-	V	TI	von Siebenthal	-	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	-	V	TG	Pardini	+	S	BE	Walliser	-	V	ZH
de Courten	-	V	BL	Heer	-	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	+	G	NE	Heim	+	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	-	V	TG	Pieren	-	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	-	V	SZ	Hess Erich	-	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	+	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	-	V	SO
Egloff	-	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	-	V	TI	Zanetti Claudio	-	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	-	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	-	V	AR

Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+ Ja / oui / si	12	40		6	29	31	7	125
- Nein / non / no			67					67
= Enth. / abst. / ast.								0
E Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0 Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité
 Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Tuena (biffer)

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 43b, al. 1, let. a et cbs

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:24:23

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	=	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	=	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	+	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	=	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	+	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	+	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tomare	-	S	GE
Carobbio Guscelli	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	=	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Dettling	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Egloff	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+	Ja / oui / si			67	6	28	31	7	139
-	Nein / non / no	12	37						49
=	Enth. / abst. / ast.		3			1			4
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Adopter la proposition de la commission de rédaction

Bedeutung Nein / Signification du non: Rejeter la proposition de la commission de rédaction

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Vote sur l'ensemble

Abstimmung vom / Vote du: 12.03.2018 18:25:28

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Imark	+	V	SO	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jans	-	S	BS	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Jauslin	+	RL	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Rielle	-	S	GE	Kälin	-	G	AG	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller Peter	+	V	NW	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Keller-Inhelder	+	V	SG	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	E	RL	ZH	Kiener Nellen	-	S	BE	Ritter	+	C	SG
Ammann	+	C	SG	Flach	+	GL	AG	Knecht	+	V	AG	Roduït	+	C	VS
Amstutz	E	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Köppel	+	V	ZH	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Landolt	+	BD	GL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	0	S	JU	Lohr	+	C	TG	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Lüscher	0	RL	GE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Marchand	+	C	VS	Salzmann	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Markwalder	+	RL	BE	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marra	-	S	VD	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Marti	E	S	ZH	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	0	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Martullo	+	V	GR	Schmid-Federer	+	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Masshardt	-	S	BE	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Matter	+	V	ZH	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Mazzone	-	G	GE	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Merlini	+	RL	TI	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Meyer Mattea	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	+	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	+	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tomare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guldemann	-	S	ZH	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Gysi	-	S	SG	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hadorn	-	S	SO	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Hardegger	-	S	ZH	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Häsler	-	G	BE	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Hausammann	+	V	TG	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heer	+	V	ZH	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Heim	-	S	SO	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Herzog	+	V	TG	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	+	V	SZ	Hess Erich	+	V	BE	Piller Carrard	0	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hess Lorenz	+	BD	BE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Hiltbold	+	RL	GE	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Eglöf	+	V	ZH	Humbel	+	C	AG	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Hurter Thomas	+	V	SH	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+ Ja / oui / si			67	6	29	31	7	140
- Nein / non / no	12	40						52
= Enth. / abst. / ast.								0
E Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		1	1			1		3
0 Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		2		1		1		4
P Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Adopter le projet

Bedeutung Nein / Signification du non: Rejeter le projet

Geschäft / Objet:

16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten: Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
 Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés: Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Gegenstand / Objet du vote:

Vote final

Abstimmung vom / Vote du: 16.03.2018 08:22:47

Addor	+	V	VS	Estermann	+	V	LU	Jans	-	S	BS	Reimann Lukas	+	V	SG
Aebi Andreas	+	V	BE	Eymann	+	RL	BS	Jauslin	+	RL	AG	Reimann Maximilian	+	V	AG
Aebischer Matthias	-	S	BE	Fässler Daniel	+	C	AI	Kälin	-	G	AG	Reynard	-	S	VS
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fehlmann Riele	-	S	GE	Keller Peter	+	V	NW	Rickli Natalie	+	V	ZH
Allemann	-	S	BE	Feller	+	RL	VD	Keller-Inhelder	+	V	SG	Riklin Kathy	+	C	ZH
Amaudruz	+	V	GE	Feri Yvonne	-	S	AG	Kiener Nellen	E	S	BE	Rime	+	V	FR
Amherd	+	C	VS	Fiala	+	RL	ZH	Knecht	+	V	AG	Ritter	+	C	SG
Ammann	E	C	SG	Flach	+	GL	AG	Köppel	+	V	ZH	Roduit	+	C	VS
Amstutz	+	V	BE	Flückiger Sylvia	+	V	AG	Landolt	+	BD	GL	Romano	+	C	TI
Arnold	+	V	UR	Fluri	+	RL	SO	Leutenegger Oberholzer	-	S	BL	Rösti	+	V	BE
Arslan	-	G	BS	Frehner	+	V	BS	Lohr	+	C	TG	Ruiz Rebecca	-	S	VD
Badran Jacqueline	-	S	ZH	Fridez	-	S	JU	Lüscher	+	RL	GE	Ruppen	+	V	VS
Barazzone	+	C	GE	Friedl	-	S	SG	Maire Jacques-André	-	S	NE	Rutz Gregor	+	V	ZH
Barrile	-	S	ZH	Galladé	-	S	ZH	Marchand	+	C	VS	Rytz Regula	-	G	BE
Bauer	+	RL	NE	Geissbühler	+	V	BE	Markwalder	+	RL	BE	Salzmänn	+	V	BE
Bäumle	+	GL	ZH	Genecand	+	RL	GE	Marra	-	S	VD	Sauter	+	RL	ZH
Béglé	+	C	VD	Giezendanner	+	V	AG	Marti	E	S	ZH	Schenker Silvia	-	S	BS
Bendahan	-	S	VD	Girod	-	G	ZH	Martullo	+	V	GR	Schilliger	+	RL	LU
Bertschy	+	GL	BE	Glanzmann	+	C	LU	Masshardt	-	S	BE	Schmid-Federer	0	C	ZH
Bigler	+	RL	ZH	Glarner	+	V	AG	Matter	+	V	ZH	Schneeberger	+	RL	BL
Birrer-Heimo	-	S	LU	Glättli	-	G	ZH	Mazzone	-	G	GE	Schneider Schüttel	-	S	FR
Borloz	+	RL	VD	Glauser	+	V	VD	Merlini	+	RL	TI	Schneider-Schneiter	+	C	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Gmür Alois	+	C	SZ	Meyer Mattea	-	S	ZH	Schwander	+	V	SZ
Brand	+	V	GR	Gmür-Schönenberger	+	C	LU	Molina	-	S	ZH	Seiler Graf	-	S	ZH
Brélaz	-	G	VD	Golay	+	V	GE	Moret	+	RL	VD	Semadeni	-	S	GR
Brunner Hansjörg	+	RL	TG	Gössi	+	RL	SZ	Moser	+	GL	ZH	Siegenthaler	+	BD	BE
Brunner Toni	+	V	SG	Graf Maya	-	G	BL	Müller Leo	+	C	LU	Sollberger	+	V	BL
Büchel Roland	+	V	SG	Graf-Litscher	-	S	TG	Müller Thomas	+	V	SG	Sommaruga Carlo	-	S	GE
Buffat	+	V	VD	Grin	+	V	VD	Müller Walter	+	RL	SG	Stahl	+	V	ZH
Bühler	+	V	BE	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller-Altarmatt	+	C	SO	Stamm	+	V	AG
Bulliard	+	C	FR	Grunder	+	BD	BE	Munz	-	S	SH	Steinemann	+	V	ZH
Burgherr	+	V	AG	Grüter	+	V	LU	Müri	+	V	LU	Streff	+	C	BE
Burkart	+	RL	AG	Gschwind	+	C	JU	Naef	-	S	ZH	Thorens Goumaz	-	G	VD
Campell	+	BD	GR	Gugger	E	C	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	-	G	LU
Candinas	+	C	GR	Guhl	+	BD	AG	Nicolet	+	V	VD	Tomare	-	S	GE
Carobbio Guscetti	-	S	TI	Guñjährl	+	V	TG	Nidegger	+	V	GE	Tschäppät	-	S	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gysi	-	S	SG	Nordmann	-	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Chevalley	+	GL	VD	Hadorn	-	S	SO	Nussbaumer	-	S	BL	Vitali	+	RL	LU
Chiesa	+	V	TI	Hardegger	-	S	ZH	Paganini	+	C	SG	Vogler	+	C	OW
Clottu	+	V	NE	Häsler	0	G	BE	Page	+	V	FR	Vogt	+	V	ZH
Crottaz	-	S	VD	Hausammann	+	V	TG	Pantani	+	V	TI	von Siebenthal	+	V	BE
de Buman	P	C	FR	Heer	+	V	ZH	Pardini	-	S	BE	Walliser	+	V	ZH
de Courten	+	V	BL	Heim	0	S	SO	Pezzatti	+	RL	ZG	Walti Beat	+	RL	ZH
de la Reussille	-	G	NE	Herzog	+	V	TG	Pfister Gerhard	+	C	ZG	Wasserfallen	+	RL	BE
Derder	+	RL	VD	Hess Erich	+	V	BE	Pieren	+	V	BE	Wehrli	+	RL	VD
Detting	+	V	SZ	Hess Lorenz	+	BD	BE	Piller Carrard	-	S	FR	Weibel	+	GL	ZH
Dobler	+	RL	SG	Hiltbold	+	RL	GE	Portmann	+	RL	ZH	Wermuth	-	S	AG
Egger	+	C	VS	Humbel	+	C	AG	Quadranti	+	BD	ZH	Wobmann	+	V	SO
Egloff	+	V	ZH	Hurter Thomas	+	V	SH	Quadri	+	V	TI	Zanetti Claudio	+	V	ZH
Eichenberger	+	RL	AG	Imark	+	V	SO	Regazzi	+	C	TI	Zuberbühler	+	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	G	S	V	GL	C	RL	BD	Tot.
+	Ja / oui / si			68	7	26	33	7	141
-	Nein / non / no	11	40						51
=	Enth. / abst. / ast.								0
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4		2			2			4
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto	1	1			1			3
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1			1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Adopter le projet

Bedeutung Nein / Signification du non: Rejeter le projet

**Geschäft / Objet:**

- 16.479-1 Pa.Iv. SGK-SR. Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten
Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)
Iv.pa. CSSS-CE. Base légale pour la surveillance des assurés
Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)
Iv.pa. CSS-CS. Base legale per la sorveglianza degli assicurati
Legge federale preliminare sulla parte generale del diritto delle assicurazioni sociali (LPGA) (Base legale per la sorveglianza degli assicurati)

Gegenstand / Objet du vote: Schlussabstimmung**Abstimmung vom / Vote du:** 16.03.2018 08:26:10

Abate	Fabio	+	TI
Baumann	Isidor	+	UR
Berberat	Didier	-	NE
Bischof	Pirmin	+	SO
Bischofberger	Ivo	+	AI
Bruderer Wyss	Pascale	-	AG
Caroni	Andrea	+	AR
Comte	Raphaël	+	NE
Cramer	Robert	=	GE
Dittli	Josef	+	UR
Eberle	Roland	+	TG
Eder	Joachim	+	ZG
Engler	Stefan	+	GR
Ettlin	Erich	+	OW
Fetz	Anita	-	BS
Föhn	Peter	+	SZ
Fournier	Jean-René	+	VS
Français	Olivier	+	VD
Germann	Hannes	+	SH
Graber	Konrad	+	LU
Häberli-Koller	Brigitte	+	TG
Hêche	Claude	-	JU
Hefti	Thomas	+	GL

Hegglin	Peter	+	ZG
Hösli	Werner	+	GL
Janiak	Claude	-	BL
Jositsch	Daniel	=	ZH
Keller-Sutter	Karin	P	SG
Kuprecht	Alex	+	SZ
Levrat	Christian	-	FR
Lombardi	Filippo	E	TI
Luginbühl	Werner	+	BE
Maury Pasquier	Liliane	E	GE
Minder	Thomas	+	SH
Müller	Damian	+	LU
Müller	Philipp	+	AG
Noser	Ruedi	+	ZH
Rechsteiner	Paul	-	SG
Rieder	Beat	E	VS
Savary	Géraldine	-	VD
Schmid	Martin	+	GR
Seydoux-Christe	Anne	=	JU
Stöckli	Hans	-	BE
Vonlanthen	Beat	+	FR
Wicki	Hans	+	NW
Zanetti	Roberto	-	SO

Legende	Tot.
+ Ja / oui / si	29
- Nein / non / no	10
= Enth. / abst. / ast.	3
E Entschuldigt gem. Art. 44a Abs. 6 GRS / excusé sel. art. 44a al. 6 RCE / scusato se. art. 44a cpv. 6 RCS	3
0 Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto	0
P Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part au vote / La/il presidente non partecipa al voto	1

Bedeutung Ja / Signification du oui:

Annahme des Bundesgesetzes

Bedeutung Nein / Signification du non:

Ablehnung



Ablauf der Referendumsfrist: 5. Juli 2018

Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts

(ATSG)

(Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten)

Änderung vom 16. März 2018

*Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
nach Einsicht in den Bericht der Kommission für soziale Sicherheit und
Gesundheit des Ständerates vom 7. September 2017¹ und
in die Stellungnahme des Bundesrates vom 1. November 2017²,
beschliesst:*

I

Das Bundesgesetz vom 6. Oktober 2000³ über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts wird wie folgt geändert:

Art. 43a Observation

¹ Der Versicherungsträger kann eine versicherte Person verdeckt observieren und dabei Bild- und Tonaufzeichnungen machen und technische Instrumente zur Standortbestimmung einsetzen, wenn:

- a. aufgrund konkreter Anhaltspunkte anzunehmen ist, dass die versicherte Person unrechtmässig Leistungen bezieht oder zu erhalten versucht; und
- b. die Abklärungen sonst aussichtslos wären oder unverhältnismässig erschwert würden.

¹ BBl 2017 7403

² BBl 2017 7421

³ SR 830.1

² Für die Anordnung der Observation ist eine Person mit Direktionsfunktion im fallbearbeitenden Bereich oder im Bereich Leistungen des Versicherungsträgers zuständig.

³ Der Einsatz von technischen Instrumenten zur Standortbestimmung ist genehmigungspflichtig.

⁴ Die versicherte Person darf nur observiert werden, wenn sie sich:

- a. an einem allgemein zugänglichen Ort befindet; oder
- b. an einem Ort befindet, der von einem allgemein zugänglichen Ort aus frei einsehbar ist.

⁵ Eine Observation darf an höchstens 30 Tagen innerhalb von sechs Monaten ab dem ersten Observationstag stattfinden. Dieser Zeitraum kann um höchstens weitere sechs Monate verlängert werden, wenn hinreichende Gründe dafür bestehen.

⁶ Der Versicherungsträger kann externe Spezialistinnen und Spezialisten mit der Observation beauftragen. Diese unterliegen der Schweigepflicht nach Artikel 33 und dürfen die gesammelten Informationen ausschliesslich im Rahmen ihres Auftrags verwenden. Der Versicherungsträger kann das Material einer Observation, die von einem anderen Versicherungsträger oder einem Versicherer nach dem Versicherungsaufsichtsgesetz vom 17. Dezember 2004⁴ selbst oder in deren Auftrag durchgeführt wurde, verwenden, wenn bei der Observation die Voraussetzungen nach den Absätzen 1–5 erfüllt waren.

⁷ Spätestens vor Erlass der Verfügung über die Leistung informiert der Versicherungsträger die betroffene Person über den Grund, die Art und die Dauer der erfolgten Observation.

⁸ Konnten die Anhaltspunkte nach Absatz 1 Buchstabe a durch die Observation nicht bestätigt werden, so:

- a. erlässt der Versicherungsträger eine Verfügung über den Grund, die Art und die Dauer der erfolgten Observation;
- b. vernichtet der Versicherungsträger nach Rechtskraft der Verfügung das Observationsmaterial, sofern die versicherte Person nicht ausdrücklich beantragt hat, dass das Observationsmaterial in den Akten verbleibt.

⁹ Der Bundesrat regelt:

- a. das Verfahren zur Einsichtnahme des vollständigen Observationsmaterials durch die versicherte Person;
- b. die Aufbewahrung und Vernichtung des Observationsmaterials;
- c. die Anforderungen an die Spezialistinnen und Spezialisten, die mit der Observation beauftragt werden.

⁴ SR 961.01

Art. 43b Observation: Genehmigung des Einsatzes von technischen Instrumenten zur Standortbestimmung

¹ Beabsichtigt der Versicherungsträger, eine Observation mit technischen Instrumenten zur Standortbestimmung anzuordnen, so unterbreitet er dem zuständigen Gericht einen Antrag mit:

- a. der Angabe des spezifischen Ziels der Observation;
- b. den Angaben zu den von der Observation betroffenen Personen;
- c. den vorgesehenen Observationsmodalitäten;
- d. der Begründung der Notwendigkeit des Einsatzes technischer Instrumente zur Standortbestimmung und der Erläuterung, warum bisherige Abklärungen ohne diese Instrumente erfolglos waren, aussichtslos wären oder unverhältnismässig erschwert würden;
- e. der Angabe von Beginn und Ende der Observation sowie der Frist, innerhalb der sie durchzuführen ist;
- f. den für die Genehmigung wesentlichen Akten.

² Die Präsidentin oder der Präsident der zuständigen Abteilung des zuständigen Gerichts entscheidet als Einzelrichterin beziehungsweise als Einzelrichter innerhalb von fünf Arbeitstagen nach Erhalt mit kurzer Begründung über den Antrag des Versicherungsträgers; sie oder er kann die Aufgabe an eine andere Richterin oder einen anderen Richter übertragen.

³ Sie oder er kann die Genehmigung befristet oder mit Auflagen erteilen oder eine Ergänzung der Akten oder weitere Informationen verlangen.

⁴ Zuständiges Gericht ist:

- a. das kantonale Versicherungsgericht des Wohnkantons der versicherten Person;
- b. das Bundesverwaltungsgericht, falls die versicherte Person ihren Wohnsitz im Ausland hat.

Art. 79 Abs. 3

³ Der Versicherungsträger kann in Strafverfahren wegen Verletzung von Artikel 148a des Strafgesetzbuches und Artikel 87 des Bundesgesetzes vom 20. Dezember 1946⁵ über die Alters- und Hinterlassenenversicherung die Rechte einer Privatklägerschaft wahrnehmen.

⁵ SR 831.10

II

¹ Dieses Gesetz untersteht dem fakultativen Referendum.

² Der Bundesrat bestimmt das Inkrafttreten.

Ständerat, 16. März 2018

Die Präsidentin: Karin Keller-Sutter
Die Sekretärin: Martina Buol

Nationalrat, 16. März 2018

Der Präsident: Dominique de Buman
Der Sekretär: Pierre-Hervé Freléchoz

Datum der Veröffentlichung: 27. März 2018⁶

Ablauf der Referendumsfrist: 5. Juli 2018

⁶ BBl 2018 1491



Délai référendaire: 5 juillet 2018

Loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales* (LPGA) (Base légale pour la surveillance des assurés)

Modification du 16 mars 2018

L'Assemblée fédérale de la Confédération suisse,

vu le rapport de la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil des Etats du 7 septembre 2017¹,
vu l'avis du Conseil fédéral du 1^{er} novembre 2017²,

arrête:

I

La loi fédérale du 6 octobre 2000 sur la partie générale du droit des assurances sociales³ est modifiée comme suit:

Art. 43a Observation

¹ L'assureur peut observer secrètement un assuré et, à cette fin, effectuer des enregistrements visuels et sonores ou utiliser des instruments techniques visant à le localiser aux conditions suivantes:

- a. il dispose d'indices concrets laissant présumer qu'un assuré perçoit ou tente de percevoir indûment des prestations;
- b. sans mesure d'observation, les mesures d'instruction n'auraient aucune chance d'aboutir ou seraient excessivement difficiles.

² Une personne assumant une fonction de direction, dans le domaine dont relève le cas à traiter ou dans le domaine des prestations de l'assureur, a la compétence d'ordonner l'observation.

* Les termes désignant des personnes s'appliquent également aux femmes et aux hommes.

1 FF 2017 7003

2 FF 2017 7021

3 RS 830.1

³ Le recours à des instruments techniques visant à localiser un assuré est soumis à autorisation.

⁴ L'assuré ne peut être observé que dans les cas suivants:

- a. il se trouve dans un lieu accessible au public, ou
- b. il se trouve dans un lieu qui est librement visible depuis un lieu accessible au public.

⁵ Une observation peut avoir lieu sur 30 jours au maximum au cours d'une période de six mois à compter du premier jour d'observation. Cette période peut être prolongée de six mois au maximum si des motifs suffisants le justifient.

⁶ L'assureur peut confier l'observation à des spécialistes externes. Ces derniers sont soumis au devoir de garder le secret conformément à l'art. 33 et ont l'interdiction d'utiliser à d'autres fins les informations recueillies dans le cadre de leur mandat. L'assureur peut exploiter le matériel recueilli lors d'une observation réalisée par un autre assureur au sens de la présente loi ou d'un assureur au sens de la loi du 17 décembre 2004 sur la surveillance des assurances⁴ ou réalisée sur mandat de ceux-ci, pour autant que cette observation ait respecté les conditions prévues aux al. 1 à 5.

⁷ L'assureur informe la personne concernée du motif, de la nature et de la durée de l'observation, au plus tard avant de rendre la décision qui porte sur la prestation.

⁸ Si l'observation n'a pas permis de confirmer les indices visés à l'al. 1, let. a, l'assureur:

- a. rend une décision concernant le motif, la nature et la durée de l'observation effectuée;
- b. détruit le matériel recueilli lors de l'observation après l'entrée en force de la décision si l'assuré n'a pas expressément demandé que celui-ci soit conservé dans le dossier.

⁹ Le Conseil fédéral règle:

- a. la procédure selon laquelle l'assuré peut consulter le matériel complet recueilli lors de l'observation;
- b. la conservation et la destruction du matériel recueilli;
- c. les exigences à l'endroit des spécialistes chargés de l'observation.

Art. 43b Observation: Autorisation du recours à des instruments techniques de localisation

¹ Lorsque l'assureur envisage d'ordonner une mesure d'observation avec des instruments techniques visant à localiser l'assuré, il adresse au tribunal compétent une demande contenant les éléments suivants:

- a. l'indication du but spécifique de la mesure d'observation;
- b. les données relatives aux personnes concernées par la mesure d'observation;

⁴ RS 961.01

- c. les modalités prévues de la mesure d'observation;
- d. la justification de la nécessité du recours aux instruments techniques visant à localiser l'assuré ainsi que les raisons pour lesquelles, sans le recours à ces instruments, les mesures d'instruction sont restées vaines, n'auraient aucune chance d'aboutir ou seraient excessivement difficiles;
- e. l'indication du début et de la fin de la mesure d'observation et le délai dans lequel elle doit être mise en œuvre;
- f. les pièces essentielles au traitement de la demande.

² Le président de la cour compétente du tribunal compétent statue en tant que juge unique dans les cinq jours ouvrables à compter de la réception de la demande de l'assureur en indiquant brièvement les motifs; il peut confier cette tâche à un autre juge.

³ Il peut autoriser l'observation à titre provisoire, assortir l'autorisation de conditions ou encore demander que le dossier soit complété ou que d'autres éclaircissements soient apportés.

⁴ Le tribunal compétent est:

- a. le tribunal cantonal des assurances du canton de domicile de l'assuré;
- b. le Tribunal administratif fédéral pour les assurés domiciliés à l'étranger.

Art. 79, al. 3

³ En cas de procédure pénale pour violation de l'art. 148a CP ou de l'art. 87 de la loi fédérale du 20 décembre 1946 sur l'assurance-vieillesse et survivants⁵, l'assureur peut exercer les droits d'une partie plaignante.

II

¹ La présente loi est sujette au référendum.

² Le Conseil fédéral fixe la date de l'entrée en vigueur.

Conseil des Etats, 16 mars 2018

La présidente: Karin Keller-Sutter
La secrétaire: Martina Buol

Conseil national, 16 mars 2018

Le président: Dominique de Buman
Le secrétaire: Pierre-Hervé Freléchoz

Date de publication: 27 mars 2018⁶

Délai référendaire: 5 juillet 2018

⁵ RS **831.10**

⁶ FF **2018** 1469



Termine di referendum: 5 luglio 2018

Legge federale sulla parte generale del diritto delle assicurazioni sociali

(LPGA)

(Base legale per la sorveglianza degli assicurati)

Modifica del 16 marzo 2018

L'Assemblea federale della Confederazione Svizzera,

visto il rapporto della Commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio degli Stati del 7 settembre 2017¹;

visto il parere del Consiglio federale del 1° novembre 2017²,

decreta:

I

La legge federale del 6 ottobre 2000³ sulla parte generale del diritto delle assicurazioni sociali è modificata come segue:

Art. 43a Osservazione

¹ L'assicuratore può osservare in segreto un assicurato ed effettuare registrazioni su supporto visivo e sonoro, nonché impiegare strumenti tecnici per localizzarlo se:

- a. in base a indizi concreti si può ritenere che l'assicurato percepisca o cerchi di percepire prestazioni indebite;
- b. altrimenti gli accertamenti risulterebbero vani o eccessivamente difficili.

² L'osservazione è ordinata da una persona che esercita funzioni direttive nell'ambito in cui rientra il caso da trattare o nell'ambito delle prestazioni dell'assicuratore.

³ L'impiego di strumenti tecnici per localizzare l'assicurato è soggetto ad autorizzazione.

¹ FF 2017 6361

² FF 2017 6379

³ RS 830.1

⁴ L'assicurato può essere osservato soltanto se:

- a. si trova in un luogo accessibile al pubblico; oppure
- b. si trova in un luogo liberamente visibile da un luogo accessibile al pubblico.

⁵ Un'osservazione può essere svolta per al massimo 30 giorni nell'arco di sei mesi a contare dal primo giorno dell'osservazione. Questo periodo di sei mesi può essere prorogato al massimo di sei mesi, se sussistono motivi sufficienti.

⁶ L'assicuratore può commissionare l'osservazione a specialisti esterni. Questi devono rispettare l'obbligo del segreto di cui all'articolo 33 e possono utilizzare le informazioni ottenute esclusivamente nel quadro del mandato loro conferito. L'assicuratore può utilizzare il materiale ottenuto in occasione di un'osservazione svolta da un altro assicuratore ai sensi della presente legge o da un assicuratore ai sensi della legge del 17 dicembre 2004⁴ sulla sorveglianza degli assicuratori, oppure svolta su incarico di questi ultimi, se tale osservazione soddisfaceva le condizioni di cui ai capoversi 1-5.

⁷ Al più tardi prima di emanare una decisione sulla prestazione in questione, l'assicuratore informa l'assicurato circa il motivo, il tipo e la durata dell'osservazione svolta.

⁸ Se l'osservazione non ha permesso di confermare gli indizi di cui al capoverso 1 lettera a, l'assicuratore:

- a. emana una decisione che indica il motivo, il tipo e la durata dell'osservazione svolta;
- b. distrugge il materiale ottenuto in occasione dell'osservazione dopo che la decisione è passata in giudicato, se l'assicurato non ha richiesto esplicitamente che esso resti agli atti.

⁹ Il Consiglio federale disciplina:

- a. la procedura applicabile alla consultazione da parte dell'assicurato di tutto il materiale ottenuto in occasione dell'osservazione;
- b. la conservazione e la distruzione del materiale ottenuto in occasione dell'osservazione;
- c. le esigenze relative agli specialisti incaricati dell'osservazione.

Art. 43b Osservazione: autorizzazione dell'impiego di strumenti tecnici per localizzare l'assicurato

¹ Se intende ordinare un'osservazione che prevede l'impiego di strumenti tecnici per localizzare l'assicurato, l'assicuratore sottopone al tribunale competente una domanda con:

- a. l'indicazione dell'obiettivo specifico dell'osservazione;
- b. i dati relativi alle persone interessate dall'osservazione;

⁴ RS 961.01

- c. le modalità previste dell'osservazione;
- d. la giustificazione della necessità dell'impiego di strumenti tecnici per localizzare l'assicurato, nonché le ragioni per cui, senza l'impiego di tali strumenti, gli accertamenti già svolti non hanno dato esito positivo oppure risulterebbero vani o eccessivamente difficili;
- e. l'indicazione dell'inizio e della fine dell'osservazione nonché il termine entro il quale essa deve essere eseguita;
- f. i documenti essenziali ai fini dell'autorizzazione.

² Il presidente della corte competente del tribunale competente decide quale giudice unico entro cinque giorni lavorativi dal ricevimento della domanda dell'assicuratore motivando succintamente la sua decisione; può delegare la decisione a un altro giudice.

³ Può concedere un'autorizzazione limitata nel tempo o vincolarla a oneri oppure esigere un complemento degli atti o ulteriori chiarimenti.

⁴ Il tribunale competente è:

- a. il tribunale cantonale delle assicurazioni del Cantone di domicilio dell'assicurato;
- b. il Tribunale amministrativo federale, se l'assicurato è domiciliato all'estero.

Art. 79 cpv. 3

³ Nell'ambito di procedimenti penali per violazione dell'articolo 148a del Codice penale e dell'articolo 87 della legge federale del 20 dicembre 1946⁵ sull'assicurazione per la vecchiaia e per i superstiti, l'assicuratore può avvalersi nel procedimento dei diritti dell'accusatore privato.

⁵ RS 831.10

II

¹ La presente legge sottostà a referendum facoltativo.

² Il Consiglio federale ne determina l'entrata in vigore.

Consiglio degli Stati, 16 marzo 2018

La presidente: Karin Keller-Sutter

La segretaria: Martina Buol

Consiglio nazionale, 16 marzo 2018

Il presidente: Dominique de Buman

Il segretario: Pierre-Hervé Freléchoz

Data della pubblicazione: 27 marzo 2018⁶

Termine di referendum: 5 luglio 2018

⁶ FF 2018 1231

Parlamentsdienste
Services du Parlement
Servizi del Parlamento
Servetschs dal parlament



Argumente | Arguments | Argomenti

Die nachfolgenden Argumente wurden von den Parlamentsdiensten zu Dokumentationszwecken zusammengestellt. Die Parlamentsdienste selber haben keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und den Inhalt derselben.

Les données ci-après ont été rassemblées à des fins documentaires par les Services du Parlement. Ceux-ci n'ont aucune influence sur la forme ou la nature des arguments présentés.

I seguenti argomenti sono stati riuniti dai Servizi del Parlamento a scopo di documentazione. I Servizi del Parlamento medesimi non hanno alcun influsso sulla loro impostazione né sul loro contenuto.

FAIRPLAY BITTE!

J A



am 25. November
zur Änderung des
Sozialversicherungsrechts

Sozialversicherungen
vor Missbrauch schützen

sozialdetektive-ja.ch

WENN DER SCHEIN TRÜGT

Missbrauch schadet unseren Sozialversicherungen

Observation als letztes Mittel für die Beobachtung der Versicherten hat sich in den letzten Jahren bewährt. Es konnte verhindert werden, dass die Invalidenversicherung (IV) und obligatorische Unfallversicherungen (z. B. Suva) Millionenbeträge ungerechtfertigt ausbezahlt. Das zeigen Fälle aus der Praxis.

IM ROLLSTUHL APRIKOSEN PFLÜCKEN

- **Scheinbild:** Inkomplette, linksbetonte Tetraplegie mit neurogener Blasenfunktionsstörung sowie einer ausgeprägten neurogenen Schmerzsymptomatik. In der Konsequenz sei der Versicherte zwingend auf einen Rollstuhl angewiesen.
- **Beobachtung:** Der Versicherte konnte beobachtet werden, wie er auf eine Leiter stieg und sich dabei nach vorne gebückt und auf einem Bein stehend Aprikosen pflückte.

Bundesgericht, 19. Januar 2015 (9C_852/2014)

PNEUS SCHLEPPEN UND TÖFFFAHREN

- **Scheinbild:** Der Versicherte könne vom Boden bis zur Taille keine Lasten mehr heben. Von der Taille bis zur Kopfhöhe nur ganz leichte Gegenstände, wie etwa eine Tasse.
- **Beobachtung:** Der Versicherte ist in der Lage, Pneus mit einem Gewicht von 15 kg aus dem Fahrzeug zu laden, ohne Anzeichen körperlicher Einschränkungen auf ein schweres Motorrad zu sitzen und loszufahren.

Bundesgericht, 9. März 2016 (9C_582/2015)

Der Missbrauch der Sozialversicherungen geht zulasten aller Versicherten. Sozialdetektive haben sich bewährt. **Kontrolle schafft FAIRPLAY.**

DARUM GEHT ES

Sozialversicherungen wie die Invalidenversicherung (IV) oder die obligatorische Unfallversicherung (UV) durch die Suva oder private Versicherer sind zentrale soziale Errungenschaften der Schweiz. Sie schützen die Arbeitnehmer vor den Folgen von Unfall und Krankheit und sichern bei Erwerbsunfähigkeit ihre Existenzgrundlage. Die zur Abstimmung stehende Gesetzesrevision regelt die Voraussetzungen für die Überwachung von Versicherten in den Sozialversicherungen.

EIN VERSICHERTER DARF NUR ÜBERWACHT WERDEN

- wenn ein begründeter Anfangsverdacht besteht;
- wenn andere Möglichkeiten der Abklärungen aussichtslos oder unverhältnismässig sind;
- wenn die Überwachung durch ein Direktionsmitglied des Versicherers angeordnet ist.

Alle drei Voraussetzungen müssen in jedem Einzelfall gleichzeitig gegeben sein und immer auch nachvollziehbar belegt werden. Nur dann ist eine Überwachung möglich.

KLARE RECHTLICHE SCHRANKEN

Bild- und Tonaufnahmen sind möglich, wenn der Überwachte sich an einem allgemein zugänglichen Ort befindet oder der Ort von einem allgemein zugänglichen Ort aus frei einsehbar ist.*

* Aufnahmen in Privaträumen sind nicht erlaubt.

SOZIALMISSBRAUCH STOPPEN!

Am 25. November stimmen die Stimmberechtigten über eine Anpassung des Sozialversicherungsrechts ab. Missbrauch soll wieder wirksam bekämpft werden können. Als letztes Mittel sind unter klaren Bedingungen Observationen zugelassen.

FÜR SOZIALMISSBRAUCH ZAHLEN ALLE

- Missbrauch schadet allen Prämienzahlern.
- Auch Kleinverdiener müssen den Missbrauch mitfinanzieren.
- Ehrliche Prämienzahlende haben ein Interesse, dass keine unnötigen Leistungen ausbezahlt werden.

SOZIALVERSICHERUNGEN SCHÜTZEN

- Missbrauch untergräbt das Vertrauen in Sozialversicherungen.
- Sozialversicherungen basieren auf der Solidarität.
- Die Bekämpfung von Missbrauch stärkt den Sozialstaat.

KLARER RAHMEN SCHAFFT TRANSPARENZ

- Die Vorlage schafft eine klare gesetzliche Grundlage.
- Die bewährte Missbrauchsbekämpfung kann weitergeführt werden.
- Die Vorschriften für Observationen sind sehr restriktiv.



am 25. November

FAIRPLAY BITTE!

JA zur Änderung des Sozialversicherungsrechts.

BREITE ALLIANZ FÜR FAIRPLAY

Der Missbrauch von Sozialversicherungen ist nicht akzeptabel. Eine breite Allianz setzt sich deshalb für die Anpassung des Sozialversicherungsrechts ein. Die Überwachung in Ausnahmefällen bei Missbrauchsverdacht ist im Interesse von allen Prämienzahlenden.

SIE ALLE SIND FÜR FAIRPLAY:

- Bundesrat, National- und Ständerat
- CVP, FDP, Die Liberalen, SVP, GLP, BDP, LEGA
- Wirtschaft und Gewerbe

WIR SAGEN JA!



«Alle Versicherten bezahlen den Missbrauch mit höheren Prämien.»

Heinz Brand
Nationalrat SVP



«Wer das Gesetz bekämpft, nimmt Missbrauch in Kauf.»

Barbara Steinemann
Nationalrätin SVP



«Sozialmissbrauch ist unfair und schadet der Solidarität.»

Ruth Humbel
Nationalrätin CVP



«Kein Betrug auf Kosten von Bedürftigen und ehrlichen Versicherten.»

Lorenz Hess
Nationalrat BDP



«Das Gesetz ist verhältnismässig und schafft Rechtssicherheit für Observationen.»

Damian Müller
Ständerat FDP



«Missbrauch bekämpfen, Sozialstaat schützen.»

Thomas Weibel
Nationalrat GLP

FAIRPLAY BITTE!

www.sozialdetektive-ja.ch

Komitee «JA zu Fairplay im Sozialversicherungsrecht» | Postfach 2255 | 2001 Bern

RESTONS FAIR-PLAY!

OUI



à la modification du droit
des assurances sociales
le 25 novembre

Contre les fraudeurs
aux assurances sociales

surveillance-oui.ch

LES APPARENCES SONT TROMPEUSES

La fraude nuit à nos assurances sociales

Ces dernières années, la surveillance des assurés s'est imposée comme la dernière mesure possible pour prouver des cas de fraude. Elle a permis d'empêcher que l'assurance-invalidité (AI) et les assurances-accidents obligatoires (par ex. la Suva) versent des dizaines de millions de francs de prestations injustifiées. Les exemples suivants le prouvent :

CUEILLIR DES ABRICOTS EN FAUTEUIL ROULANT

- **Allégations:** Tétraplégie incomplète de type gauche avec des troubles neurogènes des fonctions vésicales ainsi que des douleurs neurogènes prononcées. L'assuré serait condamné à se déplacer en fauteuil roulant.
- **Observation:** L'assuré a été observé sur une échelle, penché sur une jambe pour cueillir des abricots.

Tribunal fédéral, 19 janvier 2015 (9C_852/2014)

DÉCHARGER DES PNEUS ET FAIRE DE LA MOTO

- **Allégations:** Du sol à la taille, l'assuré ne serait plus en mesure de porter de charges. De la taille à sa tête, il ne peut plus porter que des objets légers, comme une tasse.
- **Observation:** L'assuré est capable de sortir des pneus d'une quinzaine de kg de son coffre de voiture, d'enfourcher une moto sans signe d'un quelconque handicap physique et de démarrer.

Tribunal fédéral, 9 mars 2016 (9C_582/2015)

La fraude aux assurances sociales est à la charge de tous les assurés. Les détectives sociaux ont fait leurs preuves. **Les contrôles garantissent le respect des règles du « vivre-ensemble » (fair-play).**

DE QUOI S'AGIT-IL ?

Les assurances sociales comme l'assurance-invalidité (AI) ou l'assurance-accidents obligatoire (AA) pratiquées par la Suva ou les assureurs privés constituent des piliers de la politique sociale en Suisse. Elles protègent les travailleurs des conséquences d'accidents et de maladies et leur assurent un minimum vital en cas d'incapacité de gain. La révision de loi soumise au référendum règle les conditions nécessaires pour qu'une mesure d'observation à l'encontre d'un assuré puisse être menée par les assurances sociales.

UN ASSURÉ NE PEUT ÊTRE OBSERVÉ

- qu'en présence d'un soupçon fondé sur des indices concrets ;
- que si toutes autres mesures d'instruction n'auraient aucune chance d'aboutir ou seraient disproportionnées ;
- que si la surveillance a été ordonnée par un membre de la direction d'un assureur.

Ces trois conditions doivent obligatoirement être remplies et être systématiquement vérifiables pour qu'une mesure de surveillance puisse être menée.

DES BARRIÈRES LÉGALES CLAIRES

Les enregistrements visuels et sonores sont possibles si l'assuré se trouve dans un lieu accessible au public ou dans un lieu qui est librement visible depuis un lieu accessible au public.*

* Interdiction d'enregistrer ce qu'il se passe dans les pièces privées.

STOPPONS LA FRAUDE AUX ASSURANCES SOCIALES!

Le 25 novembre, les citoyens se prononceront sur une adaptation du droit des assurances sociales qui autorise les observations dans des conditions très précises et en dernier recours seulement. La lutte contre la fraude aux assurances sociales va pouvoir reprendre efficacement.

LA FRAUDE COÛTE CHER À LA COLLECTIVITÉ

- La fraude nuit à l'ensemble des cotisants.
- Elle est également à la charge des personnes aux revenus modestes.
- Les cotisants honnêtes ont tout intérêt à ce qu'aucune prestation ne soit versée indument.

LES ASSURANCES SOCIALES DOIVENT ÊTRE PROTÉGÉES DES ABUS

- La fraude sape la confiance dans les assurances sociales.
- Les assurances sociales reposent sur le principe de la solidarité.
- La lutte contre la fraude renforce l'État social.

TRANSPARENCE GRÂCE À UN CADRE CLAIR

- Le projet crée une base légale claire.
- Les mesures éprouvées de lutte contre la fraude peuvent reprendre.
- Les prescriptions applicables aux observations sont très restrictives.

OUI le 25 novembre



RESTONS FAIR-PLAY!

OUI à la modification du droit des assurances sociales.

LARGE ALLIANCE POUR LE FAIR-PLAY

La fraude aux assurances sociales n'est pas acceptable. Une large alliance s'engage en faveur de l'adaptation du droit des assurances sociales. Des mesures de surveillance exceptionnelles en cas de suspicion de fraude sont dans l'intérêt de tous les payeurs de prime.

ILS PRÔNENT TOUS LE RESPECT DES RÈGLES :

- Le Conseil fédéral, le Conseil national et le Conseil des États
- PDC, PLR, Les Libéraux-Radicaux, UDC, Les Vert'Libéraux, PBD, Lega
- L'économie et l'industrie

NOUS DISONS OUI!



« Il faut aider ceux qui en ont besoin, je voterai Oui le 25 novembre. »

Isabelle Chevalley
Conseillère nationale PLR



« Non à la fraude sur le dos des plus démunis et des assurés honnêtes. »

Raymond Clottu
Conseiller national sans parti



« Aidons ceux qui en ont besoin, Non aux fraudeurs. »

Olivier Français
Conseiller aux États PLR



« Les prestations d'assurances doivent revenir aux démunis, pas aux fraudeurs. »

Jean-Paul Gschwind
Conseiller national PDC



« La fraude nuit au principe de solidarité entre les assurés. »

Isabelle Moret
Conseillère nationale PLR



« Lutter contre les abus, c'est protéger l'État de droit. »

Philippe Nantermod
Conseiller national PLR



« Les fraudeurs doivent être identifiés, Oui au contrôle des assurés. »

Jean-François Rime
Conseiller national UDC



« Nous payons tous des primes. Restons fair-play. »

Benjamin Roduit
Conseiller national PDC

RESTONS FAIR-PLAY!

<http://www.surveillance-oui.ch>

Comité « OUI au fair-play en matière d'assurances sociales »

Case postale 2255 | 2001 Berne

FAIR PLAY, GRAZIE!

SI



il 25 novembre
alla modifica del diritto in
materia delle assicurazioni sociali

Contro le frodi alle
Assicurazioni sociali

agente-sociale-si.ch

L'APPARENZA INGANNA

Le frodi danneggiano le nostre assicurazioni sociali

L'osservazione come ultimo strumento per la sorveglianza degli assicurati si è dimostrata efficace negli scorsi anni. Ha permesso di evitare il pagamento ingiustificato di importi milionari da parte dell'assicurazione invalidità (AI) e delle assicurazioni obbligatorie contro gli infortuni (per esempio Suva). Lo dimostrano casi dalla pratica.

RACCOGLIERE LE ALBICOCHE SU UNA SEDIA A ROTELLE

- **Apparenza:** tetraplegia incompleta del lato sinistro con disfunzione neurogena della vescica, nonché una spiccata sintomatologia neurogena del dolore. Di conseguenza l'assicurato deve necessariamente utilizzare una sedia a rotelle.
- **Osservazione:** è stato possibile osservare l'assicurato mentre saliva su una scala e si spingeva in avanti per raccogliere albicocche su una gamba sola.

Tribunale federale, 19 gennaio 2015 (9C_852/2014)

TRASCINARE PNEUMATICI E ANDARE IN MOTO

- **Apparenza:** l'assicurato non può più sollevare pesi dal pavimento fino alla vita, mentre dalla vita fino alla testa soltanto oggetti molto leggeri, come ad esempio una tazza.
- **Osservazione:** l'assicurato è in grado di scaricare dall'auto pneumatici di 15 kg, sedersi e guidare una moto pesante senza apparenti limitazioni fisiche.

Tribunale federale, 9 marzo 2016 (9C_582/2015)

Le frodi alle assicurazioni sociali sono a carico di tutti gli assicurati. I detective sociali si sono dimostrati efficaci. **Il controllo crea FAIR PLAY.**

DI COSA SI TRATTA

Le assicurazioni sociali come l'assicurazione invalidità (AI) o l'assicurazione obbligatoria contro gli infortuni (AINF) gestite dalla Suva e dagli assicuratori privati sono conquiste sociali di centrale importanza della Svizzera. Proteggono i lavoratori dalle conseguenze di infortuni e malattie e assicurano il sostentamento in caso di incapacità al guadagno. La revisione della legge posta in votazione disciplina le condizioni per la sorveglianza degli assicurati nelle assicurazioni sociali.

UN ASSICURATO PUÒ ESSERE OSSERVATO SOLTANTO SE

- sussiste un sospetto iniziale motivato;
- altri accertamenti risulterebbero vani o sproporzionati;
- la sorveglianza è ordinata da un membro di direzione dell'assicuratore.

Tutte le tre condizioni devono essere date contemporaneamente in ogni singolo caso e devono sempre essere dimostrate in modo ricostruibile. Solo allora è possibile procedere alla sorveglianza.

CHIARI LIMITI LEGALI

Sono possibili registrazioni audio e video se la persona osservata si trova in un luogo accessibile al pubblico o in un luogo liberamente visibile da un luogo accessibile al pubblico.*

* Non sono permesse registrazioni in locali privati.

FERMARE LE FRODI ALL'AIUTO SOCIALE!

Il 25 novembre gli aventi diritto al voto si esprimeranno su una modifica del diritto in materia delle assicurazioni sociali. Deve essere di nuovo possibile lottare efficacemente contro le frodi. Come ultimo strumento e a chiare condizioni, sono permesse le osservazioni.

TUTTI PAGANO PER LE FRODI ALL'AIUTO SOCIALE

- Le frodi danneggiano tutte le persone che pagano i premi.
- Anche chi ha un reddito basso deve finanziare l'abuso.
- Chi paga onestamente i premi ha interesse che non venga versata alcuna prestazione inutile.

PROTEGGERE LE ASSICURAZIONI SOCIALI

- Le frodi minano la fiducia nelle assicurazioni sociali.
- Le assicurazioni sociali si basano sulla solidarietà.
- La lotta alle frodi rafforza lo stato sociale.

UN CHIARO QUADRO CREA TRASPARENZA

- Il progetto di legge crea una chiara base legale.
- La comprovata lotta alle frodi può essere continuata.
- Le norme per l'osservazione sono molto restrittive.



FAIR PLAY, GRAZIE!

SI alla modifica del diritto in materia delle **assicurazioni sociali**.

AMPIA ALLEANZA PER IL FAIR PLAY

Le frodi alle assicurazioni sociali non sono accettabili. Un'ampia alleanza si adopera quindi per la modifica del diritto in materia delle assicurazioni sociali. La sorveglianza eccezionale in caso di sospetto di frode è nell'interesse di tutte le persone che pagano i premi.

SONO TUTTI A FAVORE DEL FAIR PLAY:

- Consiglio federale, Consiglio nazionale e Consiglio degli Stati
- PPD, PLR. I Liberali Radicali, UDC, Verdi liberali, PBD e Lega
- Economia e commercio

DICIAMO SÌ!



«Tutti gli assicurati pagano la frode sotto forma di premi più alti.»

Heinz Brand
Consigliere nazionale UDC



«La frode all'aiuto sociale è sleale e danneggia la solidarietà.»

Ruth Humbel
Consigliera nazionale PPD



«La lotta contro gli abusi tutela chi ha veramente diritto.»

Giovanni Merlini
Consigliere nazionale PLR



«La legge è proporzionata e crea sicurezza giuridica per l'osservazione.»

Damian Müller
Consigliere agli Stati PLR



«Contro i falsi invalidi. Le risorse vadano davvero a chi ne ha bisogno.»

Roberta Pantani
Consigliera nazionale Lega



«Tutti noi paghiamo i premi. Quindi fair play.»

Benjamin Roduit
Consigliere nazionale PPD



«Gli abusi nelle assicurazioni sociali danneggiano i più deboli; fermiamoli! Fair play!»

Marco Romano
Consigliere nazionale PPD



«Chi è contro la legge mette in conto la frode.»

Barbara Steinemann
Consigliere nazionale UDC

FAIR PLAY, GRAZIE!

www.agente-sociale-si.ch

Comitato «Sì alla modifica del diritto in materia delle assicurazioni sociali»
Casella postale 2255 | 2001 Berna

NEIN ZUR **WILLKÜRLICHEN** **ÜBERWACHUNG** **VON VERSICHERTEN!**

Der Missbrauch bei Sozialversicherungen soll bekämpft werden. Dafür braucht es keinen Blankoscheck für Versicherungsdetektive. Augenmass und Rechtsstaatlichkeit sind Grundprinzipien der Schweiz und müssen auch für die Versicherungen gelten.

DARUM GEHT ES

Die Versicherungen haben in Bern einen politischen Coup gelandet: Das Parlament knickte vor dem massiven Lobbying ein und stimmte einem neuen Gesetz zu, das Privatdetektiven erlaubt, ohne richterliche Genehmigung in Wohnzimmer und auf Balkone zu spähen. Anstatt eine rechtsstaatliche Lösung für die Missbrauchsbekämpfung zu suchen, hat das Parlament den Versicherungen einen Freipass erteilt. Die Grundrechte blieben dabei auf der Strecke.. Eine breite, parteiunabhängige Bürgerinnen- und Bürgerbewegung hat gegen das Gesetz erfolgreich das Referendum ergriffen und kämpft für ein NEIN an der Urne gegen willkürliche Überwachung von Versicherten.

ARGUMENTE

Deshalb sagen wir NEIN zum
Versicherungslobby-Gesetz:

NEIN ZUR MASSLOSEN ÜBERWACHUNG

Die Versicherungslobby hat im Parlament dafür gesorgt, dass mit dem neuen Gesetz die bisherige Überwachungspraxis auf Krankenkassen, die AHV, die Arbeitslosenversicherung und die Ergänzungsleistungen (EL) ausgeweitet wird. Die Privatdetektive können uns mit dem neuen Gesetz auf Schritt und Tritt folgen, in unsere Wohnung fotografieren und selbst das Schlafzimmer filmen. Das geht viel weiter als bisher und ist eine massive Verletzung der Privatsphäre!

NEIN ZU WILLKÜR

Sozialversicherungsbetrug ist zu Recht strafbar. Die Polizei und die Justiz haben die Kompetenz und die Instrumente, um Missbrauch strafrechtlich zu verfolgen. Das geschieht nach genauen Regeln. Die Versicherungen wollen sich nicht mehr daran halten. Mit dem Gesetz können sie neu Überwachungen nach Gutdünken einleiten, ohne dass sie dabei kontrolliert werden. Kein Richter entscheidet über den gravierenden Eingriff in die Privatsphäre.

NEIN ZUM SCHLÜSSELLOCH-PARAGRAPHEN

Die Versicherungsdetektive dürfen nicht nur an öffentlichen Orten observieren, sondern auch Foto-, Ton- und Filmaufnahmen von frei einsehbaren privaten Orten tätigen. Auch Drohnen dürfen neu eingesetzt werden. Nur bei Ortungsgeräten braucht es einen richterlichen Beschluss. Die technischen Mittel der Versicherungsdetektive sind in Zukunft kaum eingeschränkt. Mit dem neuen Gesetz haben die Versicherungsdetektive mehr Kompetenzen als die Polizei und der Nachrichtendienst bei der Terrorabwehr.

NEIN ZU VERSICHERUNGSFICHEN

Krankenkassen und Versicherungen verlangen vom Stimmvolk einen Blankoscheck für die Überwachung von uns Versicherten. Mit einem Nein zu diesem Gesetz fordern wir klare rechtsstaatliche Regeln für die Missbrauchsbekämpfung, die auch das Grundrecht auf Privatsphäre von uns versicherten Bürgerinnen und Bürgern schützen.

POURQUOI NOUS DISONS NON

LES ARGUMENTS CONTRE LA LOI

1. NON À LA SURVEILLANCE DÉMESURÉE

Au Parlement, le lobby des assurances a veillé à ce que la nouvelle loi étende l'actuelle pratique de surveillance aux caisses-maladie, à l'AVS, à l'assurance-chômage et aux prestations complémentaires (PC). Elle permettra ainsi à ces détectives privés de suivre chacun de nos mouvements, de photographier l'intérieur de notre appartement et même de filmer notre chambre à coucher. Cela va beaucoup plus loin que ce qui est permis aujourd'hui et constitue une violation massive de notre vie privée à tous!

2. NON À L'ARBITRAIRE

La loi réprime, à juste titre, la fraude aux assurances sociales. La police et la justice disposent de la compétence et des instruments requis pour poursuivre pénalement les auteurs d'abus. Avec la nouvelle loi, les assurances pourront désormais surveiller les assurés comme bon leur semblera et sans le moindre contrôle. Car aucun juge, en effet, ne statuera sur cette grave intrusion dans la sphère privée.

3. NON AUX FICHES D'ASSURANCES

Les caisses-maladie et les assurances demandent au peuple de leur donner un chèque en blanc pour la surveillance des assurés. Nous vous demandons au contraire de dire non à cette loi afin que la lutte contre les abus obéisse à des règles claires et respectueuses de l'état de droit, qui protègent en particulier notre droit fondamental de citoyen et d'assuré au respect de la sphère privée.

TRE ARGOMENTI CONTRO LA LEGGE

NO ALLO SPIONAGGIO ECCESSIVO

La lobby delle assicurazioni ha provveduto in Parlamento ad ampliare l'abituale prassi di sorveglianza degli assicurati alle casse malati, all'AVS, all'assicurazione contro la disoccupazione e alle prestazioni complementari (PC). In base alla nuova legge i detective privati ci possono seguire dopo passo, fotografarci nei nostri appartamenti, addirittura nelle nostre camere da letto. È molto più di quanto permesso finora ed è una pesante violazione della sfera privata di ognuno di noi!

NO ALL'ARBITRARIETÀ

L'abuso nei confronti delle assicurazioni sociali è giustamente già punibile. La polizia e la giustizia hanno la competenza e gli strumenti per perseguire penalmente gli abusi, secondo norme ben precise. Per non dovervisi attenere, le assicurazioni hanno esercitato un'eccezionale attività di lobby. Ormai possono decidere di sorvegliare a piacere, senza nessun controllo. Nessun giudice si pronuncia in merito alla pesante intrusione nella sfera privata.

NO ALLE SCHEDATURE ASSICURATIVE

Le casse malati e le assicurazioni pretendono dagli elettori carta bianca nella sorveglianza di noi assicurati. Votando NO a questa legge chiediamo che gli abusi siano combattuti con chiare regole dello Stato di diritto che proteggano anche il diritto fondamentale alla sfera privata di noi cittadini assicurati.